

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Hebels rheinländischer Hausfreund**

1921

[urn:nbn:de:bsz:31-337416](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-337416)

Rheinländer

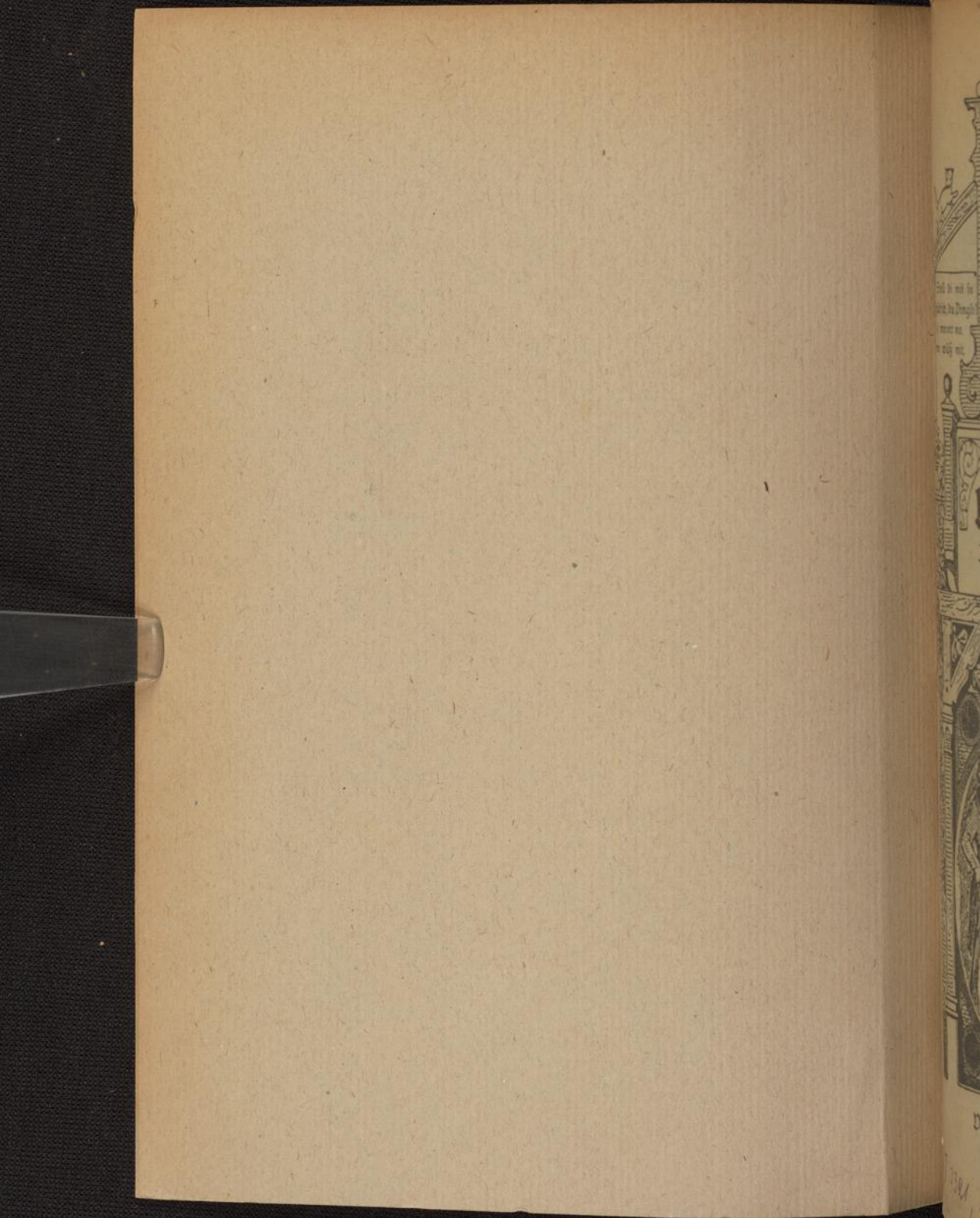
Hausfreund

1921.

J

3321

fb



1921 D 1594

J  
3321  
fl  
1921

Stell di nit so  
pärch, du Dingli  
s meint no.  
me wüß nit.



af es versprochen  
isch, und af sie  
enander scho  
b'stellt hen?

# Hebels Rheinländischer Hausfreund

Im Jahre 1813 von Johann Peter Hebel bet  
J. H. Geiger, Lahr, in Verlag gegeben.

1921



Lahr i. B.

Verlag von J. H. Geiger (Moritz Schauenburg).

J 3321, fl

## Postgebührentarif.

### 1. Für Deutschland.

Briefe bis 20 g frei 40  $\mathcal{J}$ , unfrei 80  $\mathcal{J}$ , über 20 bis 250 g frei 60  $\mathcal{J}$ , unfrei  $\mathcal{M}$  1.20.

Postkarten 30  $\mathcal{J}$ , mit Antwort 60  $\mathcal{J}$ .

Drucksachen bis 50 g 10  $\mathcal{J}$ , über 50—100 g 20  $\mathcal{J}$ , über 100—250 g 40  $\mathcal{J}$ , über 250—500 g 60  $\mathcal{J}$ , über 500—1000 g 80  $\mathcal{J}$ .

Geschäftspapiere bis 250 g 40  $\mathcal{J}$ , über 250 bis 500 g 60  $\mathcal{J}$ , über 500—1000 g 80  $\mathcal{J}$ .

Warenproben bis 250 g 40  $\mathcal{J}$ , über 250—500 g 60  $\mathcal{J}$ .

Mischsendungen (zusammengepackte Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben) bis 250 g 40  $\mathcal{J}$ , über 250—500 g 60  $\mathcal{J}$ , über 500—1000 g 80  $\mathcal{J}$ .

Päckchen bis 1 kg  $\mathcal{M}$  1.—, Maße: 25 cm lang, 15 cm breit und 10 cm hoch. In Rollenform 30 cm lang und 15 cm hoch.

Postauftragsbriefe  $\mathcal{M}$  1.50, Meißbetrag 1000  $\mathcal{M}$ .

Wertbriefe bis 20 g 90  $\mathcal{J}$ , über 20—250 g  $\mathcal{M}$  1.10, dazu eine Versicherungsgebühr von  $\mathcal{M}$  1.— für je 1000  $\mathcal{M}$  Wertangabe.

Postanweisungen bis 50  $\mathcal{M}$  50  $\mathcal{J}$ , über 50 bis 250  $\mathcal{M}$  1.—, über 250—500  $\mathcal{M}$  1.50, über 500 bis 1000  $\mathcal{M}$  2.—

Pakete (Meißgewicht 20 kg) bis 5 kg Nahzone (75 km)  $\mathcal{M}$  1.25, Fernzone (über 75 km)  $\mathcal{M}$  2.—, über 5—10 kg Nahzone  $\mathcal{M}$  2.50, Fernzone  $\mathcal{M}$  4.—, über 10—15 kg Nahzone  $\mathcal{M}$  5.—, Fernzone  $\mathcal{M}$  8.—, über 15—20 kg Nahzone  $\mathcal{M}$  8.—, Fernzone  $\mathcal{M}$  12.—.

Wertpakete 1. die Paketgebühr wie vorstehend, 2. die Einschreibgebühr von 50  $\mathcal{J}$ , 3. eine Versicherungsgebühr von  $\mathcal{M}$  2.— für je 1000  $\mathcal{M}$  Wertangabe mit der Ermäßigung auf  $\mathcal{M}$  1.— für Pakete mit einer Wertangabe bis 500  $\mathcal{M}$ .

Postschekverkehr Einzahlung mittels Zahlkarte bis 25  $\mathcal{M}$  5  $\mathcal{J}$ , über mehr als 25  $\mathcal{M}$  10  $\mathcal{J}$ , jede Auszahlung eine feste Gebühr von 10  $\mathcal{J}$ , außerdem  $\frac{1}{10}$  von Tausend als Steigerungsgebühr. Zahlarten an den Postkassentern 10 Stück 50  $\mathcal{J}$ .

Eilbestellung (bei Vorauszahlung). 1. nach dem Ortsbestellbezirk: a) für eine Brieffendung  $\mathcal{M}$  1.—, b) für ein Paket  $\mathcal{M}$  1.50. 2. nach dem Landbestellbezirk: a) für eine Brieffendung  $\mathcal{M}$  2.—, b) für ein Paket  $\mathcal{M}$  3.—

**Sonstige Gebühren:** Einschreibgebühr 50  $\mathcal{J}$ . Für das Vorzeigen von Nachnahmesendungen a) bei Brieffendungen 50  $\mathcal{J}$ , b) bei Paketendungen  $\mathcal{M}$  1.—.

Ausfertigung für das Ueberweisungstelegramm bei telegraphischen Postanweisungen 50  $\mathcal{J}$ .

Gebühr für dringende Pakete: das Dreifache der Paketgebühr.

Zustellung für Briefe mit Zustellungsankündigung 50  $\mathcal{J}$ , Rückschreibgebühr 50  $\mathcal{J}$ .

Einkieferungsgebühr für außerhalb der Schalterstunden eingelieferte Einschreibsendungen und Pakete  $\mathcal{M}$  1.—

Gebühr für Unbestellbarkeitsmeldungen  $\mathcal{M}$  1.—

Gebühr für Erlaß eines Laussschreibens  $\mathcal{M}$  1.—

Gebühr für Bestellschreiben wegen Nachlieferung von Zeitungen 50  $\mathcal{J}$ .

Alle Postsendungen, mit Ausnahme der gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefe und Postkarten, unterliegen dem Freimachungszwang.

Zufschlagsgebühr für jede postlagernde Sendung 10  $\mathcal{J}$ . Lagergebühr für jedes ohne Verschulden der Post lagernde Paket für den Tag 30  $\mathcal{J}$ .

Telegramme im inländischen Verkehr das Wort 20  $\mathcal{J}$ , mindestens 2  $\mathcal{M}$ .

### 2. Nach dem Ausland.

a) Freistaat Danzig, Luxemburg, Memelgebiet, Oesterreich, Ungarn, Westpolen (die an Polen abgetretenen deutschen Gebiete):

Briefe bis 20 g 40  $\mathcal{J}$ , über 20—250 g 60  $\mathcal{J}$ .

Postkarten 30  $\mathcal{J}$ , mit Antwort 60  $\mathcal{J}$ .

Drucksachen bis 50 g 10  $\mathcal{J}$ , über 50—100 g 20  $\mathcal{J}$ , über 100—250 g 40  $\mathcal{J}$ , über 250—500 g 60  $\mathcal{J}$ , über 500—1000 g 80  $\mathcal{J}$ .

Geschäftspapiere und Mischsendungen bis 250 g 40  $\mathcal{J}$ , über 250—500 g 60  $\mathcal{J}$ , über 500—1000 g 80  $\mathcal{J}$ .

Warenproben bis 250 g 40  $\mathcal{J}$ , über 250—500 g 60  $\mathcal{J}$ . (Jedoch Luxemburg und Ungarn bis 250 g 40  $\mathcal{J}$ , über 250—350 g 60  $\mathcal{J}$ .)

Einschreibgebühr 50  $\mathcal{J}$ , Rückschreibgebühr 50  $\mathcal{J}$ .

Päckchen nur zulässig nach Freistaat Danzig, Memelgebiet und Westpolen 1  $\mathcal{M}$ .

b) Uebrige Länder. Briefe bis 20 g 80  $\mathcal{J}$ , für jede weiteren 20 g 60  $\mathcal{J}$  (ohne Meißgewicht).

Postkarten 40  $\mathcal{J}$ , mit Antwort 80  $\mathcal{J}$ .

Drucksachen: für je 50 g 20  $\mathcal{J}$  (Meißgewicht 2 kg).

Geschäftspapiere: für je 50 g 20  $\mathcal{J}$ , mindestens 80  $\mathcal{J}$  (Meißgewicht 2 kg).

Warenproben: für je 50 g 20  $\mathcal{J}$ , mindestens 40  $\mathcal{J}$  (Meißgewicht 350 g).

Mischsendungen: für je 50 g 20  $\mathcal{J}$ , jedoch mindestens 40  $\mathcal{J}$ , wenn die Sendung nur Drucksachen und Warenproben enthält, sonst 80  $\mathcal{J}$  (Meißgewicht 2 kg).

Päckchen unzulässig.

Im Grenzverkehr (30 km) mit Belgien, den Niederlanden und der Schweiz beträgt die Gebühr für einen Brief 40  $\mathcal{J}$  für je 20 g.

Pakete. Bis je 5 kg: Belgien Fr. 1.—, Bulgarien Kr. 2.75, Freistaat Danzig und Memelgebiet Inlandsgebühr, Dänemark mit Grönland Kr. 1.—, Finnland über Lübeck oder Stettin Fr. 1.75, über Sankt Petersburg über Dänemark Fr. 2.50, Frankreich Fr. 1.—, Griechenland über Schweiz und Italien Fr. 2.75, Großbritannien und Island über Köln-Deutz Kr. 2.—, Italien über Schweiz Fr. 1.75, Luxemburg wie Inland, Niederlande Fr. 1.—, Norwegen Fr. 1.75, Portugal Kr. 2.25, Rumänien Fr. 2.25, Schweden Fr. 2.—, Schweiz Fr. 1.—, Spanien (Festland), über Hamburg oder Niederlande Fr. 2.25, über Schweiz, Italien Fr. 2.75, Tschechoslowakische Republik, wie Inland, Ungarn Fr. 1.45, Vereinigte Staaten von Amerika 2 kg  $\mathcal{M}$  16.—, 3 kg  $\mathcal{M}$  18.—, 4 kg  $\mathcal{M}$  20.—, 5 kg  $\mathcal{M}$  22.—

Wertpakete unterliegen den Bestimmungen für Postfrachstücke.

Postanweisungen. Höchstbetrag: China 400 Yen 80  $\mathcal{J}$  für je 160  $\mathcal{M}$ , Dänemark 720 Kronen 40  $\mathcal{J}$  für je 80  $\mathcal{M}$ , Island 720 Kr. 80  $\mathcal{J}$  für je 160  $\mathcal{M}$ , Mexiko 2400  $\mathcal{M}$  80  $\mathcal{J}$  für je 160  $\mathcal{M}$ , Niederlande 480 Gulden 80  $\mathcal{J}$  für je 160  $\mathcal{M}$ , Norwegen 720 Kr. 80  $\mathcal{J}$  für je 160  $\mathcal{M}$ , Oesterreich 1000 Kr. 80  $\mathcal{J}$  für je 160  $\mathcal{M}$ , Schweden 720 Kr. 80  $\mathcal{J}$  für je 160  $\mathcal{M}$ , Schweiz 1000 Fr. 80  $\mathcal{J}$  für je 160  $\mathcal{M}$ , Ungarn einstuft 100 Kr. 80  $\mathcal{J}$  für je 160  $\mathcal{M}$ .

Telegramme. Bei den starken Schwankungen, denen die Mark unterworfen ist, werden die Auslandsgebühren in kurzen Zwischenräumen (etwa monatlich) geändert. Die Aufnahme erscheint daher hier nicht angebracht.

## Zum Geleit.

**W**nd wieder in Hoffen und Bangen  
ist uns ein Jahr vergangen —  
das neue pocht schon an die Tür.  
Wohlauf und frisch begonnen,  
es bring' uns Leid oder Wonne:  
ins Deutschtum sind wir versponnen  
und wollen es bleiben für und für!

Wilhelm Schlang,



1921. I.		Januar oder Schneemonat		C-u. Planetenlauf		Wond-		Sonnen-		
Monat.		Evangelisch u. Katholisch		Deutsch		Witterung nach dem 100 jähr. Kalender		Aufg. Untg. Aufg. Untg.		
Samst.		1 Neujahr, JESUS		Adilo		☾ <sup>5.34</sup> ☽ in Erdrn.		v 12.11 v 11.27 8. 6. 4. 1		
<b>1</b>	<b>V. 2. S. n. W.</b>	Ev. Philippus und der Kämmerer. Ap.-Gefch. 8, 26-40. Kath. Die Weisen aus dem Morgenlande. Matth. 2, 1-12.						Tageslänge 7 Stunden 56 Minuten.		
Sonnt.	2 Abel, Seth, Noach.	Meinolf	☽	♁	♁	♁	♁	1.21	11.54	8. 6. 4. 2
Mont.	3 Isaak, Genov., Gn.	Adelfried	☽	♁	♁	♁	♁	2.28	11.23	8. 6. 4. 3
Dienst.	4 Elias, Titus, Isab.	Rigobert	☽	♁	♁	♁	♁	3.33	12.56	8. 6. 4. 4
Mittw.	5 Simeon, Telesph.	Roger, Rand.	☽	♁	♁	♁	♁	4.33	1.33	8. 6. 4. 5
Donn.	6 Hl. 3 Kön., G. Chr.	Eckfried	☽	♁	♁	♁	♁	5.28	2.17	8. 6. 4. 6
Freit.	7 Isidorus, Lucianus	Alderich	☽	♁	♁	♁	♁	6.19	3. 5. 8.	5. 4. 7
Samst.	8 Erhardus, Severin.	Wilmut	☽	♁	♁	♁	♁	7. 2	3.59	8. 5. 4. 8
<b>2</b>	<b>V. 1. S. n. Ep.</b>	Ev. Das Evang. eine Kraft Gottes. Röm. 1, 16-21. Kath. Jesus 12 Jahre alt. Luf. 2, 41-52.						Tageslänge 8 Stunden 5 Minuten.		
Sonnt.	9 Julianus, Martial.	Gudula	☽	♁	♁	♁	♁	7.40	4.57	8. 5. 4. 10
Mont.	10 Samson, Paul, Ag.	Hartmut	☽	♁	♁	♁	♁	8.11	5.57	8. 4. 4. 11
Dienst.	11 Gerson, Hyginus	Hilde, Had.	☽	♁	♁	♁	♁	8.40	6.59	8. 4. 4. 12
Mittw.	12 Reinhold, Ernestus	Mildrande	☽	♁	♁	♁	♁	9. 5	8. 28.	3. 4. 14
Donn.	13 XX. Tag, Hilarius	Dietmar	☽	♁	♁	♁	♁	9.28	9. 7. 8.	3. 4. 15
Freit.	14 Felix, Priester	Walerich	☽	♁	♁	♁	♁	9.51	10.12	8. 2. 4. 17
Samst.	15 Maurus, Habakuf	Itha, Warb.	☽	♁	♁	♁	♁	10.14	11.19	8. 2. 4. 18
<b>3</b>	<b>V. 2. S. n. Ep.</b>	Ev. Der Wandel im Licht. 1. Joh. 1, 5-2, 2. Kath. Die Hochzeit zu Kana. Joh. 2, 1-11.						Tageslänge 8 Stunden 19 Minuten.		
Sonnt.	16 Marcellus, Heinrich	Chusnelda	☽	♁	♁	♁	♁	10.38	vorn. 8.	1. 4. 20
Mont.	17 Antonius, Ulfried	Ulfried	☽	♁	♁	♁	♁	11. 6	12.27	8. 0. 4. 21
Dienst.	18 Priska, Wilfriede	Mainrad	☽	♁	♁	♁	♁	11.38	1.36	7.59 4.23
Mittw.	19 Martha, Sara, Kan.	Wilfried	☽	♁	♁	♁	♁	12.17	2.48	7.58 4.24
Donn.	20 Fabian u. Sebastian	Herfess	☽	♁	♁	♁	♁	1. 6	3.58	7.57 4.26
Freit.	21 Agnes, Meinrad	Gibich	☽	♁	♁	♁	♁	2. 6	5. 3.	7.56 4.27
Samst.	22 Vinzenz, Anastasius	Odram	☽	♁	♁	♁	♁	3.15	6. 1.	7.55 4.29
<b>4</b>	<b>V. Septuag.</b>	Ev. Christi Armut unser Reichthum. 2. Kor. 8, 1-9. Kath. Von den Arbeitern im Weinberg. Matth. 20, 1-16.						Tageslänge 8 Stunden 37 Minuten.		
Sonnt.	23 Emerentia, Haim.	Bertram	☽	♁	♁	♁	♁	4.33	6.50	7.54 4.31
Mont.	24 Timotheus, Erich	Isberga	☽	♁	♁	♁	♁	5.53	7.32	7.52 4.33
Dienst.	25 Pauli Bek., Poppo	Poppo, Ingo	☽	♁	♁	♁	♁	7.15	8. 6.	7.51 4.34
Mittw.	26 Polykarp., Pauline	Theodolinde	☽	♁	♁	♁	♁	8.34	8.36	7.50 4.36
Donn.	27 Johannes Chrysof.	Gotthold	☽	♁	♁	♁	♁	9.51	9. 4.	7.49 4.38
Freit.	28 Karl, Karoline	Karl	☽	♁	♁	♁	♁	11. 5	9.30	7.47 4.40
Samst.	29 Valer., Rürger, Frau	Rüdiger -	☽	♁	♁	♁	♁	vorn. 9.57	7.46	4.42
<b>5</b>	<b>V. Sexag.</b>	Ev. Christus ist mein Leben. Phil. 1, 15-24. Kath. Vom Sämann. Luf. 8, 4-15.						Tageslänge 8 Stunden 54 Minuten.		
Sonnt.	30 Adelgunde, Martina	Algunde	☽	♁	♁	♁	♁	12.16	10.27	7.44 4.43
Mont.	31 Virgil, Petrus Nol.	Faramund	☽	♁	♁	♁	♁	1.22	10.59	7.43 4.45

**Vuß- und Betttag: 14. in Württemberg.**

# Januar

## Gereimter Witterungskalender.

Bei Donner im Winter ist viel Kälte da-  
 hinter. — Morgens Morgenwind, mittags  
 Mittagswind, auf Tage schön Wetter wir  
 sicher sind. — Gut Wetter kündigt Abendrot,  
 doch Morgenrot bringt Wind und Kot. —  
 Der Abend rot und weiß das Morgenlicht,  
 dann trifft den Wandrer böses Wetter nicht.  
 — Auf gut Wetter vertrau, beginnt der Tag  
 nebelgrau. — Die dunkle Nacht hetern Tag  
 macht. — Frühregen entweicht, eh' die Uhr  
 auf zwölfte zeigt. — Regen in der Frühe gilt  
 als gut Zeichen aller Welt. — Wenn kleiner  
 Regen will, macht großen Wind er still.



# 31 Tage.

Letztes Viertel den 1. vorm.  
 5 U. 34 M. Kalt.  
 Neumond den 9. vorm.  
 6 U. 27 M. Raub.  
 Erstes Viertel den 17. vorm.  
 7 U. 31 M. Schnee und Regen.  
 Vollmond den 24. vorm.  
 12 U. 8 M. Gelind.  
 Letztes Viertel den 30. nachm.  
 9 U. 2 M. Trüb.

1. ....
2. ....
3. ....
4. ....
5. ....
6. ....
7. ....
8. ....
9. ....
10. ....
11. ....
12. ....
13. ....
14. ....
15. ....
16. ....
17. *Hummel* .....
18. ....
19. ....
20. ....
21. ....
22. ....
23. ....
24. ....
25. ....
26. ....
27. ....
28. ....
29. ....
30. ....
31. ....



1921. II. Monat.	Februar oder Hornung		C = n. Planetenlauf Witterung nach dem 100jähr. Kalender	Mond-		Sonnens-	
	Evangelisch u. Katholisch	Deutsch		Aufg. u. M.	Untg. u. M.	Aufg. u. M.	Untg. u. M.
Dienst.	1 Brigitta, Ignatius	Sigebert	trüb	v2.24	v11.34	7.41	4.47
Mittw.	2 Mariä K., Lichtmess	Bodo, Strut.	in	3.22	n12.16	7.39	4.49
Donn.	3 Blasius, Hadelin	Hadelin		4.15	1. 2	7.38	4.51
Freit.	4 Veronika, Kleophea	Frodobert		5. 0	1.54	7.36	4.53
Samst.	5 Agatha, Bertolf	Nolant	in C Ap.	5.40	2.50	7.34	4.54
<b>6</b>	<b>A. Est., Hrn.-F.</b> Ev. Er hat uns nicht gegeben den Geist etc. 2. Tim. 1,7-14. Kath. Vom Blinden am Wege. Luf. 18, 31-43.			<b>Tageslänge</b> 9 Stunden 24 Minuten.			
Sonnt.	6 Dorothea, Alderich	Theodolf	un-	6.14	3.50	7.32	4.56
Mont.	7 Richard, Romuald	Richard	freundlich	6.43	4.51	7.31	4.58
Dienst.	8 Fastnacht, Salomon	Romuald	1.37 b.	7.10	5.55	7.29	4.59
Mittw.	9 Ascherm., Apollon.	Bertold	Ebenh. t. gr. Nubst.	7.35	6.58	7.28	5. 1
Donn.	10 Scholastika, Wilhelm	Vollbert	kalt	7.57	8. 4	7.26	5. 3
Freit.	11 Euphrosina, Desider.	Fandolt	i. d.	8.21	9.10	7.24	5. 5
Samst.	12 Eulalia, Ludovika	Pippin		8.44	10.17	7.23	5. 7
<b>7</b>	<b>B. Invoc.</b> Ev. Das Wort vom Kreuz. 1. Kor. 1, 18-25. Kath. Christus wird versucht. Matth. 4, 1-11.			<b>Tageslänge</b> 9 Stunden 48 Minuten.			
Sonnt.	13 Jonas, Benignus	Walafrid	i. C im	9.10	11.25	7.21	5. 9
Mont.	14 Valentin, Idefons	Wilburga	in Perihel	9.41	vorm.	7.19	5.10
Dienst.	15 Faustinus, Siegfried	Sigfried	7.58 n. Ebenhern in gr. Nubst.	10.16	12.34	7.18	5.12
Mittw.	16 Quat., Juliana, Dnes.	Handolt	regnerisch	10.59	1.41	7.16	5.14
Donn.	17 Donatus, Fintanus	Widegern		11.51	2.46	7.14	5.15
Freit.	18 Simeon, Flavian	Balderich		n12.53	3.45	7.13	5.17
Samst.	19 Gabinus, Mansuet.	Humbert		2. 5	4.38	7.11	5.19
<b>8</b>	<b>B. Remin.</b> Ev. Gott unser Trost in Trübsal. 2. Kor. 1, 3-7. Kath. Verkürzung Christi. Matth. 17, 1-9.			<b>Tageslänge</b> 10 Stunden 11 Minuten.			
Sonnt.	20 Eucharis, Cleuther.	Elisinde	neblig	3.23	5.21	7. 9	5.20
Mont.	21 Felix, Eleonora	Kunimund	retr. C Per.	4.42	6. 0	7. 7	5.22
Dienst.	22 Petri Stuhlfeier	Gosbert	10.82	6. 3	6.32	7. 5	5.24
Mittw.	23 Josua, Petrus Dam.	Gottlieb		7.23	7. 2	7. 3	5.26
Donn.	24 Matthias, Leutfried	Albrecht		8.40	7.29	7. 1	5.28
Freit.	25 Viktorin, Walburga	Fridegern	rau	9.54	7.57	6.59	5.29
Samst.	26 Nestor, Alexander	Bila	im und	11. 4	8.27	6.57	5.31
<b>9</b>	<b>B. Oculi.</b> Ev. Das teure Blut Christi. 1. Petr. 1, 13-21. Kath. Jesus treibt Teufel aus. Luf. 11, 14-28.			<b>Tageslänge</b> 10 Stunden 38 Minuten.			
Sonnt.	27 Sara, Leander	Waldemar	windig	vorm.	8.58	6.55	5.33
Mont.	28 Romanus, Viktor	Angelbert		12.11	9.34	6.53	5.35

**Auf- u. Setztage:** 13. in Bayern u. Württemberg. 18. in Mecklenburg. 23. in Sachsen.

Der Auf- und Untergang von Sonne und Mond ist auf die geographische Breite von Erfurt berechnet und in Ortszeit angegeben. Will man die entsprechende Uhrzeit (M. E. Z.) haben, so muß man den für den betreffenden Ort geltenden Zeitunterschied hinzufügen (siehe di: Tabelle S. 27). Alle übrigen Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit (M. E. Z.).

# Februar

# 28 Tage.

Regenbogen am Morgen, des Hirten Sorgen, Regenbogen am Abend, den Hirten labend. — Wind vom Sinken der Sonn' ist mit Regen verbündet, Wind vom Steigen der Sonn' uns gut Wetter verkündet. — Der Nebel, wenn er steigend sich erhält, bringt Regen, doch klar Wetter, wenn er fällt. — Dide Abendnebel hegen öfters für die Nacht den Regen. — Wenn kurz vor Vollmond der Sonn' Aufgang neblig war, wird 's Wetter in den nächsten Tagen warm u. klar. — Winternebel bringt Tauern bei Ostwinde, bei Westwind treibt er weg das Gelinde. — Des Stintnebels Gewalt macht 's Wetter rau u. falt.



Neumond den 8. vorm.  
 1 U. 37 M. Unfreundlich.  
 Erstes Viertel den 15. nachm.  
 7 U. 53 M. Regnerisch.  
 Vollmond den 22. vorm.  
 10 U. 32 M. Rau u. windig.

1	
2	
3	
4	
5	
6	
7	
8	
9	
10	
11	
12	
13	
14	
15	
16	
17	
18	
19	
20	
21	
22	
23	
24	
25	
26	
27	
28	

1921. III.	März oder Lenzmond		C- u. Planetenlauf		Witterung nach dem 100 jährigen Kalender		Mond-		Sonnen-	
	Monat.	Evangelisch u. Katholisch	Deutsch				Aufg.	Untg.	Aufg.	Untg.
							U. M.	U. M.	U. M.	U. M.
Dienst.	1 Albinus, Donatus	Benno			3.3 n	☉ ☽ ☿	v 1.12	v 10.13	6.51	5.37
Mittw.	2 Mittf., Simplivius	Herluga				☽ ☿ ☊ ☋	2. 7	10.59	6.48	5.39
Donn.	3 Kunigunde, Titian	Kunigund				☽ ☿ ☊ ☋	2.55	11.48	6.46	5.41
Freit.	4 Adrian, Kasimir	Heimo				☽ ☿ ☊ ☋	3.37	n 12.43	6.44	5.42
Samst.	5 Friedrich, Gusebius	Walbod				☽ ☿ ☊ ☋	4.13	1.41	6.42	5.44
<b>10</b>	<b>V. Tatar.</b>	Ev. Welch eine Liebe hat uns der Vater erzeugt. 1. Joh. 3, 1-6. Kath. Jesus speist 5000 Mann. Joh. 6, 1-15.					<b>Tageslänge</b> 11 Stunden 6 Minuten.			
Sonnt.	6 Fridolin, Friederike	Aldegar				☽ ☿ ☊ ☋	4.45	2.42	6.40	5.46
Mont.	7 Perpetua, Felicitas	Kero, Gero				☽ ☿ ☊ ☋	5.13	3.44	6.37	5.48
Dienst.	8 Philemon, Joh. v. G.	Manfred				☽ ☿ ☊ ☋	5.38	4.49	6.35	5.49
Mittw.	9 Franziska, 40 Ritter	Hedio				☽ ☿ ☊ ☋	6. 2	5.54	6.33	5.50
Donn.	10 Alexander, 40 Märt.	Wielant				☽ ☿ ☊ ☋	6.26	7. 0	6.31	5.52
Freit.	11 Rosina, Eulogius	Wittekind				☽ ☿ ☊ ☋	6.50	8. 8	6.29	5.53
Samst.	12 Gregor, Theophanes	Asbrant				☽ ☿ ☊ ☋	7.16	9.16	6.27	5.55
<b>11</b>	<b>V. Jud. Konf. C.</b>	Ev. Das gute Bekenntnis. 1. Tim. 6, 12-16. Kath. Juden wollen Jesum steinigen. Joh. 8, 46-59.					<b>Tageslänge</b> 11 Stunden 32 Minuten.			
Sonnt.	13 Euphrasia, Nicephor.	Giselher				☽ ☿ ☊ ☋	7.44	10.26	6.25	5.57
Mont.	14 Baharias, Mathilde	Klethild				☽ ☿ ☊ ☋	8.18	11.34	6.22	5.59
Dienst.	15 Christoph, Songinus	Tothar, Roth.				☽ ☿ ☊ ☋	8.59	vorm. 6.20	6. 1	
Mittw.	16 Heribert, Henriette	Heribert				☽ ☿ ☊ ☋	9.47	12.38	6.18	6. 3
Donn.	17 Gertrud, Patrizius	Gertrut				☽ ☿ ☊ ☋	10.44	1.37	6.15	6. 4
Freit.	18 7 Schm. M., Gabriel	Anshelm				☽ ☿ ☊ ☋	11.50	2.31	6.13	6. 6
Samst.	19 Joseph, Nährvater	Ingunde				☽ ☿ ☊ ☋	n 1. 2	3.16	6.11	6. 8
<b>12</b>	<b>V. Palmtag.</b>	Ev. Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein. Röm. 8, 31-39 Kath. Leidensgeschichte Jesu. Matth. 26, 2-27, 66.					<b>Tageslänge</b> 12 Stunden 0 Minuten.			
Sonnt.	20 Emanuel, Joachim	Gambert				☽ ☿ ☊ ☋	2.19	3.54	6. 9	6. 9
Mont.	21 Benedikt, Klementia	Kelinde				☽ ☿ ☊ ☋	3.36	4.29	6. 6	6.11
Dienst.	22 Kasimir, Br. Klaus	Imideo				☽ ☿ ☊ ☋	4.55	4.59	6. 4	6.13
Mittw.	23 Viktorian, Eberhard	Füdiger				☽ ☿ ☊ ☋	6.12	5.27	6. 2	6.15
Donn.	24 Gründonn., Gabriel	Lieberga				☽ ☿ ☊ ☋	7.28	5.55	5.59	6.16
Freit.	25 Karfreit. Mar. Verk.	Komilda				☽ ☿ ☊ ☋	8.42	6.25	5.57	6.18
Samst.	26 Judgerus, Olympia	Guntram				☽ ☿ ☊ ☋	9.51	6.55	5.55	6.19
<b>13</b>	<b>V. Osterfest.</b>	Ev. Ist Christus nicht auferstanden, so ist ic. 1. Kor. 15, 12-21. Kath. Auferstehung Christi. Mark. 16, 1-8.					<b>Tageslänge</b> 12 Stunden 29 Minuten.			
Sonnt.	27 Ruprecht, Lydia	Berengar				☽ ☿ ☊ ☋	10.56	7.30	5.52	6.21
Mont.	28 2. Osterfest, Priskus	Wilhelm				☽ ☿ ☊ ☋	11.55	8. 9	5.50	6.22
Dienst.	29 Eustachius, Mechth.	Marbod				☽ ☿ ☊ ☋	vorm. 8.52	5.48	6.24	
Mittw.	30 Guido, Quirinus	Wido, Udo				☽ ☿ ☊ ☋	12.47	9.41	5.45	6.25
Donn.	31 Balbina, Kornelia	Kovena				☽ ☿ ☊ ☋	1.33	10.34	5.43	6.27

Buß- u. Bettage: 4. in Waldeck u. Pyrmont. 11. in Württemberg. 20. in Hessen.  
25. in Mecklenburg u. Neuf ä. 2.

# März

Tief und langer Schnee; viel Heu, aber mager Korn und dicke Spreu. — Viel Schnee, den uns der Fez entfernte, läßt zurück uns reiche Ernte. — Bleibt der Winter zu fern, nachwintert er gern. — Je drei Tage Sonn' und ein Tag Regen gleicht aus in Pflanzung und Höhe den Regen. — Rag der Rauch nicht aus dem Schornstein wassen, dann will der Regen aus den Wolken fallen. — Baumblüten, die im Herbst kommen, haben künftigen Sommer die Frucht genommen. — Stellen Blätter an den Fischen schon vor Mat sich ein, gedeiht im Lande Korn und Wein. — Verbsäßen nur die Rischen aut, auch Roggen im Blühen dann was Rechtes tut.



# 31 Tage.

Letztes Viertel den 1. nachm.  
 3 U. 3 M. Windig.  
 Neumond den 9. nachm.  
 7 U. 9 M. Unfreundlich.  
 Erstes Viertel den 17. vorm.  
 4 U. 49 M. Trüb.  
 Vollmond den 23. nachm.  
 9 U. 19 M. Regnerisch.  
 Letztes Viertel den 31. vorm.  
 10 U. 13 M. Kühl.

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.
- 5.
- 6.
- 7.
- 8.
- 9.
- 10.
- 11.
- 12.
- 13.
- 14.
- 15.
- 16.
- 17.
- 18.
- 19.
- 20.
- 21.
- 22.
- 23.
- 24.
- 25.
- 26.
- 27.
- 28.
- 29.
- 30.
- 31.

*King Leon.*

1921. IV.	April oder Ostermond		C = u. Planetenlauf		Mond-		Sonnen-		
	Evangelisch u. Katholisch	Deutsch	Witterung nach dem 100 jährigen Kalender		Aufg.	Untg.	Aufg.	Untg.	
Monat.					U. M.	U. M.	U. M.	U. M.	
Freit.	1 Hugo, Theodora	Hugo, Sibich		♀ retr., ♀ △ ☉	v2.11	v11.31	5.41	6.29	
Samst.	2 Theodosta, Frz. v. P.	Koderich		☉ ♀, ☉ ♂ (C) ♀	2.44	n12.30	5.39	6.31	
<b>14</b>	<b>25. Quasim.</b>	Ev. Das Bild des himmlischen Menschen. 1. Kor. 15, 35-44. Kath. Jesus erscheint den Jüngern. Joh. 20, 19-31.			Tageslänge 12 Stunden 56 Minuten.				
Sonnt.	3 Richard, Reinhard	Chrimhild			3.14	1.33	5.36	6.32	
Mont.	4 Ambrosius, Isidor	Walheide		♀ ♂ ♂	3.40	2.35	5.34	6.33	
Dienst.	5 Emilie, Vinzenz Fer.	Prtlieb		♂ ♀, ♂ ♂ und	4.4	3.40	5.32	6.35	
Mittw.	6 Cölestin, Sixtus	Waltrut		♂ ♀, ♂ h ♀ ♂ h	4.29	4.46	5.30	6.36	
Donn.	7 Hermann, Egessipp.	Amelgart			4.52	5.54	5.28	6.38	
Freit.	8 Amandus, Anaklet.	Sotelinde		♂ ♀, ☉ ♀	5.17	7.4	5.26	6.39	
Samst.	9 Sibylla, Mar. Cleoph	Chadalo		♂ ♀, ☉ ♀	5.47	8.14	5.24	6.41	
<b>15</b>	<b>2. Misser.</b>	Ev. Halte im Gedächtnis Jesum Christum. 2. Tim. 2, 8-14. Kath. Vom guten Hirten. Joh. 10, 11-16.			Tageslänge 13 Stunden 20 Minuten.				
Sonnt.	10 Ezechiel, Daniel	Allmann		♂ ♂	6.19	9.24	5.22	6.42	
Mont.	11 Leo, Papst	Gobebert		♂ * ♂ 16. C Per.	6.58	10.31	5.20	6.44	
Dienst.	12 Julius, Zeno	Wigold		☉ ♀ 16. ♂ ☉ ♀	7.44	11.33	5.17	6.46	
Mittw.	13 Justinus, Hermeng.	Aduna		♂ ♀, ☉ h	8.39	vorm.	5.15	6.48	
Donn.	14 Tiburtius, Tiberius	Trudobert		♂ i. ♀ (♂ △ ♀)	9.41	12.28	5.13	6.49	
Freit.	15 Anastasia, Kreszenz.	Albio		♂ ♀, ☉ ♀	10.52	1.15	5.11	6.51	
Samst.	16 Aaron, Paternus	Brigith		♂ ♀, ☉ ♀	n12.5	1.55	5.9	6.53	
<b>16</b>	<b>3. Jubilate.</b>	Ev. Der Herr über Leben und Tod. Röm. 14, 7-9. Kath. Ueber ein kleines w. ihr mich sehen. Joh. 16, 16-23			Tageslänge 13 Stunden 49 Minuten.				
Sonnt.	17 Rudolf, Anicetus	Rudolf		♂ ♀	1.21	2.29	5.6	6.55	
Mont.	18 Ullmann, Eduard	Edwart		♂ ♀	2.37	2.59	5.4	6.56	
Dienst.	19 Werner, Leo	Werner		♂ h 22. C i. ☉	3.53	3.28	5.2	6.57	
Mittw.	20 Hermogen, Sulpit.	Hermann		♂ ♀, ☉ in ♀	5.7	3.55	5.0	6.59	
Donn.	21 Anselm, Adolar	Welf		♂ dir. [♂ △ ♀]	6.20	4.23	4.58	7.1	
Freit.	22 Soterus u. Kajus	Erdenwallt		♂ ♀, ☉ ♀	7.31	4.53	4.56	7.3	
Samst.	23 Georg, Adalbert	Klodio		♂ ♀, ☉ ♀	8.39	5.25	4.54	7.5	
<b>17</b>	<b>3. Cantate.</b>	Ev. Christus in uns. Gal. 2, 17-21. Kath. Christus verheißt den Tröster. Joh. 16, 5-14.			Tageslänge 14 Stunden 14 Minuten.				
Sonnt.	24 Albrecht, Fidelis	Albrecht		♂ ♀	9.42	6.2	4.52	7.6	
Mont.	25 Markus, Erwin	Sigmar		♂ ♀, ☉ △ h	10.37	6.44	4.50	7.8	
Dienst.	26 Aletus, Marcellin.	Gambirin		♂ h ♀ i. ♀ zur.	11.26	7.31	4.48	7.9	
Mittw.	27 Anastasius, Bitta	Adalinde			11.26	vorm.	8.23	4.46	7.11
Donn.	28 Vitalis, Prudenz	Helise, Else		♂ ♀, ☉ ♀ [C) ♀]	12.8	9.19	4.44	7.12	
Freit.	29 Petrus, Mär., Rob.	Wolfhart		♂ ♀, ☉ ♀	12.44	10.18	4.42	7.13	
Samst.	30 Quirinus, Kathar.	Rudibert		♂ ♀, ☉ ♀	1.15	11.19	4.40	7.15	

Fuß- u. Betttag: 8. in Württemberg.

Verlagtes seylog dir aus dem Sinn,  
Schau nicht verlangend danach hin!  
Glaub mir, schon darin liegt allein  
Ein Talisman zum Glückselin!

Adelheid Stler.

Ueber ein kleines, o zürnender Freund,  
Scheldest der Tod, die noch heute vereint;  
Gib mir die Hand, eh' der Abend vergeht,  
Ueber ein kleines - so ist es zu spät.

Geroh.

# April

# 30 Tage.

Halten Viel' und Weib' ihr Wipfelloub  
 lange, ist zeit'ger Winter und gut Fröhjahr  
 im Gange. — Viel Buchnüsse und Eicheln,  
 dann wird auch der Winter nicht schmeicheln.  
 — In schönen Herbst und gelinden Winter  
 glaubt, werden die Bäume schon im Sep-  
 tember entlaubt; doch bleibt das Laub bis  
 zum November hinein, wird strenger Winter  
 kein kurzer sein. — Wenn am Schlehborn  
 vor Mai schon Blüte hängt, schon Reife der  
 Roggen vor Jakobi empfängt. — Um Heu  
 und Korn wird schlimmer es sein, je später  
 wir Bläten am Schlehborn sehn. — Viel  
 Poppen, viel Korn, viel Speis' und Trant  
 und Gott dem Herrn verbopelten Dant!



Neumond den 8. vorm.  
 10 U. 5 M. Kühl.  
 Erstes Viertel den 15. vorm.  
 11 U. 12 M. Frostig.  
 Vollmond den 22. vorm.  
 8 U. 49 M. Aufheiternd.  
 Letztes Viertel den 30. vorm.  
 5 U. 9 M. Schön.

1. ....
2. ....
3. ....
4. ....
5. ....
6. ....
7. ....
8. ....
9. ....
10. ....
11. ....
12. ....
13. ....
14. *Offallo.*
15. ....
16. ....
17. ....
18. ....
19. ....
20. ....
21. ....
22. ....
23. ....
24. ....
25. ....
26. ....
27. ....
28. ....
29. ....
30. ....

1921. V. Monat	Mai oder Wonnemond		C= u. Planetenlauf		Mond-		Sonnen-			
	Evangelisch u. Katholisch		Deutsch		Bitterung nach dem 100jährigen Kalender		Aufg.	Untg.	Afg.	Untg.
					Röm. 8, 26-30. Joh. 16, 23-30.		Tageslänge		14 Stunden 39 Minuten.	
<b>18</b>	<b>B. Rogate.</b> Ev. Der Geist selbst vertritt uns. Kath. So ihr den Vater bittet.									
Sonnt.	1 Philipp, Jak., Walb.	Walburg		♂ in ♉	v1.41	n12.22	4.38	7.17		
Mont.	2 Athanasius, Sigm.	Attala		♂♂♂♂♂♂♂♂♂♂	2. 7	1.25	4.56	7.19		
Dienst.	3 † Auffindung	Triso, Wilb.		♂ h schön	2.30	2.30	4.34	7.20		
Mittw.	4 Monika, Florian	Wolfshelm		6. ♀ dir. C im ♉	2.54	3.36	4.33	7.22		
Donn.	5 Christi Himmelfahrt	Gotthart		7. ♀ Δ ♂, ♀ * ♂	3.19	4.45	4.31	7.23		
Freit.	6 Johann v. der Pforte	Kunihilde		♂♀♂ in ♉	3.46	5.56	4.30	7.25		
Samst.	7 Gottfried, Stanisl.	Gotfried		10.1 n. ♂ ♀ win-	4.17	7. 7	4.28	7.27		
<b>19</b>	<b>B. Erault.</b> Ev. Das vollkommene Mannesalter Christi. Kath. Zeugnis des heiligen Geistes.				Eph. 4, 11-16. Joh. 15, 26-16, 4.		Tageslänge		15 Stunden 2 Minuten.	
Sonnt.	8 Michaels Erschein.	Uwald		♂♂♂♂♂♂♂♂♂♂	4.54	8.17	4.26	7.28		
Mont.	9 Beatus, Hiob, Greg.	Emma		♂♂♂♂♂♂♂♂♂♂	5.39	9.23	4.24	7.30		
Dienst.	10 Gordian, Anton	Hulda		♂♂♂♂♂♂♂♂♂♂	6.31	10.22	4.22	7.31		
Mittw.	11 Erich, Luise, Adolf	Erich, Gundo		♂♂♂♂♂♂♂♂♂♂	7.33	11.13	4.21	7.33		
Donn.	12 Pankratius, Wibert	Tiebhilde		♂♂♂♂♂♂♂♂♂♂	8.41	11.56	4.19	7.35		
Freit.	13 Servatius, Emilie	Wiborade		♂♂♂♂♂♂♂♂♂♂	9.55	vorn.	4.17	7.36		
Samst.	14 Bonifazius, Epiph.	Hildeburg		♂♂♂♂♂♂♂♂♂♂	11.10	12.33	4.16	7.38		
<b>20</b>	<b>B. Pfingstf.</b> Ev. Die Einheit des Geistes. Kath. Sendung des heiligen Geistes.				1. Kor. 12, 1-11. Joh. 14, 23-31.		Tageslänge		15 Stunden 25 Minuten.	
Sonnt.	15 Sophie, Torquatus	Imhilde		♂♂♂♂♂♂♂♂♂♂	n12.25	1. 4	4.14	7.39		
Mont.	16 2. Pfingstf., Peregrin	Fandila		♂♂♂♂♂♂♂♂♂♂	1.40	1.32	4.13	7.40		
Dienst.	17 Bruno, Uwald	Bruno		♂♂♂♂♂♂♂♂♂♂	2.54	1.59	4.12	7.42		
Mittw.	18 Quat., Chrischona	Friedlinde		♂♂♂♂♂♂♂♂♂♂	4. 5	2.26	4.10	7.43		
Donn.	19 Potentia, Peter Cöl.	Hildrun		♂♂♂♂♂♂♂♂♂♂	5.16	2.54	4. 9	7.44		
Freit.	20 Christian, Bernhard	Gudrun		♂♂♂♂♂♂♂♂♂♂	6.24	3.25	4. 8	7.46		
Samst.	21 Konstantin, Prudençz	Helmtraut		♂♂♂♂♂♂♂♂♂♂	7.28	3.58	4. 7	7.48		
<b>21</b>	<b>B. Dreifalt.</b> Ev. Der apostolische Gruß. Kath. Christus befiehlt zu taufen.				2. Kor. 13, 11-13. Matth. 28, 18-20.		Tageslänge		15 Stunden 44 Minuten.	
Sonnt.	22 Helena, Julia	Isanthe		♂♂♂♂♂♂♂♂♂♂	8.27	4.37	4. 5	7.49		
Mont.	23 Desiderius, Bischof	Godoleva		♂♂♂♂♂♂♂♂♂♂	9.19	5.23	4. 4	7.50		
Dienst.	24 Johanna, Esther	Herlinde		♂♂♂♂♂♂♂♂♂♂	10. 5	6.13	4. 2	7.51		
Mittw.	25 Urban, Gregor	Frena		♂♂♂♂♂♂♂♂♂♂	10.43	7. 7	4. 1	7.53		
Donn.	26 Fronl., Philipp Aeri	Goderich		♂♂♂♂♂♂♂♂♂♂	11.15	8. 5	4. 0	7.54		
Freit.	27 Eutrop, Beda	Ludolf		♂♂♂♂♂♂♂♂♂♂	11.44	9. 6	3.59	7.55		
Samst.	28 Wilhelm, German	Alnobert		♂♂♂♂♂♂♂♂♂♂	vorn.	10. 7	3.58	7.58		
<b>22</b>	<b>B. I. S. u. Tr.</b> Ev. Die überschwengl. Erkenntnis Jesu Chr. Kath. Vom großen Abendmah. l.				Phil. 3, 7-11. Luf. 14, 16-24.		Tageslänge		16 Stunden 0 Minuten.	
Sonnt.	29 Maximin, Theodos.	Amelung		♂♂♂♂♂♂♂♂♂♂	12.10	11. 9	3.57	7.57		
Mont.	30 Felix I., Ferdinand	Wigand		♂♂♂♂♂♂♂♂♂♂	12.33	n12.14	3.56	7.58		
Dienst.	31 Kreszenzia, Petron.	Katwald		♂♂♂♂♂♂♂♂♂♂	12.57	1.18	3.55	8. 0		

Buß- u. Betttag: 6. in Württemberg.

# Mai

# 31 Tage.

Lassen die Frösche sich hören mit Narren  
 wieh du nicht lange auf Regen harren. —  
 Wenn der Froschlaid im Lenz tief im Wasser  
 war, auf trockenem Sommer deutet das; liegt  
 er flach nur oder am Ufer gar, dann wird der  
 Sommer besonders naß. — Wenn Johannes-  
 wärmden schön leuchten und glänzen, kommt  
 Wetter zur Lust und im Freien zu Längen;  
 verbirgt sich das Tierchen bis Johanni und  
 weiter, wird 's Wetter einstweilen nicht warm  
 und nicht beiter. — Wenn Spinnen fleißig  
 weben im Freien, läßt sich dauernd schön  
 Wetter probheizen; weben sie nicht, wird 's  
 Wetter sich wenden, geschieht's bei Regen,  
 wird bald er enden.



Neumond den 7. nachm.  
 10 U. 1 M. Windig.  
 Erstes Viertel den 14. nachm.  
 4 U. 25 M. Trocken.  
 Vollmond den 21. nachm.  
 9 U. 15 M. Warm.  
 Letztes Viertel den 29. nachm.  
 10 U. 45 M. Aufheiternd.

1. ....
2. ....
3. *Anthony & Cleopatra.*
4. ....
5. ....
6. ....
7. ....
8. ....
9. ....
10. ....
11. *Cymbeline.*
12. ....
13. ....
14. ....
15. ....
16. ....
17. ....
18. ....
19. ....
20. ....
21. ....
22. ....
23. ....
24. ....
25. ....
26. *Pericles.*
27. ....
28. ....
29. ....
30. ....
31. *The Shakespeare Apocrypha ed. Brooke.*



1921. VI. Monat.	Juni oder Brachmond		C- u. Planetenlauf Witterung nach dem 100jährigen Kalender	Mond-		Sonnen-	
	Evangelisch u. Katholisch	Deutsch		Aufg. u. M.	Untg. u. M.	Afg. u. M.	Utg. u. M.
Mittw.	1 Fortunatus, Mikod.	Kuno, Wolo		1.20	2.26	3.54	8.1
Donn.	2 Eugen, Erasmus	Sindolf		1.45	3.35	5.53	8.2
Freit.	3 Oliva, Klothilde	Klothilde		2.15	4.45	8.53	8.3
Samst.	4 Quirin, Karpasius	Uta, Walg.		2.48	5.57	8.52	8.4
<b>23</b>	<b>B. 2. S. n. Dr.</b>	<b>Ev. Die himmlische Berufung. Matth. Vom verlorenen Schafe.</b>	<b>Phil. 3, 12—16. Luf. 15, 1—10.</b>	<b>Tageslänge</b> 16 Stunden 14 Minuten.			
Sonnt.	5 Bonifazius, Winfr.	Winfried		3.29	7.6	3.51	8.5
Mont.	6 Norbert, Benigna	Norbert		4.18	8.10	3.50	8.6
Dienst.	7 Robert, Sebastian	Chorismund		5.17	9.7	3.50	8.7
Mittw.	8 Medardus	Wittich		6.26	9.54	3.50	8.8
Donn.	9 Kolumbus, Primus	Tuitgard		7.40	10.33	3.49	8.9
Freit.	10 Margareta, Königin	Salaburg		8.57	11.8	3.49	8.10
Samst.	11 Barnabas, Iduna	Iduna		10.13	11.87	3.48	8.11
<b>24</b>	<b>B. 3. S. n. Dr.</b>	<b>Ev. Die christliche Standhaftigkeit. Kath. Berufung Petri.</b>	<b>Rol. 1, 18—23. Luf. 5, 1—11.</b>	<b>Tageslänge</b> 16 Stunden 23 Minuten.			
Sonnt.	12 Basildes, Onuphr.	Harduin		11.29	vorm.	3.48	8.11
Mont.	13 Anton von Padua	Nordhild		12.44	12.4	3.47	8.12
Dienst.	14 Basilius, Elisäus	Nanna		1.56	12.31	3.47	8.13
Mittw.	15 Vitus, Modestus	Boso		3.6	12.59	3.47	8.13
Donn.	16 Justina, Ludgard	Volker		4.15	1.27	3.47	8.14
Freit.	17 Hortensia, Rainer	Theobald		5.19	2.0	3.47	8.14
Samst.	18 Marcellus, Arnulf	Arnulf		6.20	2.36	3.47	8.15
<b>25</b>	<b>B. 4. S. n. Dr.</b>	<b>Ev. Glaubenszuversicht. Kath. Der Pharisäer Gerechtheit.</b>	<b>Jak. 1, 2—12. Matth. 5, 20—24.</b>	<b>Tageslänge</b> 16 Stunden 28 Minuten.			
Sonnt.	19 Gerhard, Gervasius	Gerhart		7.14	3.18	3.47	8.15
Mont.	20 Sylvorius, Regina	Asalinde		8.1	4.6	3.47	8.16
Dienst.	21 Albanus, Moisius	Chlosinde		8.43	4.59	3.46	8.16
Mittw.	22 Paulin, 10 000 Mitt.	Similde		9.17	5.56	3.46	8.17
Donn.	23 Edeltrud, Agrippina	Edeltrud		9.47	6.55	3.46	8.17
Freit.	24 Johannes d. T. Geb.	Reintraut		10.14	7.56	3.47	8.17
Samst.	25 Eulogius, Prosper	Eberhart		10.39	8.59	3.47	8.17
<b>26</b>	<b>B. 5. S. n. Dr.</b>	<b>Ev. Habt nicht lieb die Welt. Kath. Jesus speist 4000 Mann.</b>	<b>1. Joh. 2, 14—17. Mart. 8, 1—9.</b>	<b>Tageslänge</b> 16 Stunden 30 Minuten.			
Sonnt.	26 Joh., Paul, Jeremias	Kotruda		11.1	10.18	3.47	8.17
Mont.	27 7 Schläfer, Ladisl.	Gunilde		11.24	11.5	3.48	8.17
Dienst.	28 Benjamin, Leo II.	Iduberga		11.48	12.9	3.48	8.17
Mittw.	29 Petrus, Paulus	Edburga		vorm.	1.15	3.48	8.17
Donn.	30 Lucina, Pauli Ged.	Edwin		12.15	2.24	3.49	8.16
<b>Suß- u. Vettage: 3. in Württemberg. 26. in Mecklenburg.</b>							
Aller äußere Drang und Zwist Muß zum Segen sich gestalten; Wirst du treu zu jeder Frist Frieden mit dir selber halten.				Soß dich das Leben nicht gar beschweren, Mußt dich drauf richten: Zu Anfang ist es lauter Begehren, Zu Ende lauter Verzichten.			
Robertstein.				Bläßgen.			

# Juni

# 30 Tage.

Eine Eker allein ist schlechten Wetters Zeichen, doch steigt das Ekerhaar, wird schlechtes Wetter weichen. — Singt die Grasmähd', eh' treiben die Reben, will Gott ein gutes Jahr uns geben. — Steigt die Lerche hoch, singt lange hoch oben, habt bald ihr das lieblichste Wetter zu loben. — Der Mittag des Freitags prägt oft uns ein, wie fünftigen Sonntag das Wetter wird sein. — Im Juni wird des Nordwinds Horn noch nichts verderben an dem Korn. — Stellt der Juni mild sich ein, wird mild auch der Dezember sein. — Juni trocken mehr als naß, bringt gut Raß dem Wingerfaß.



Neumond den 6. vorm.  
 7 U. 15 M. Warm.  
 Erstes Viertel den 12. nachm.  
 9 U. 59 M. Regnerisch.  
 Vollmond den 20. vorm.  
 10 U. 41 M. Trüb.  
 Letztes Viertel den 28. nachm.  
 2 U. 17 M. Schön.

1. ....
2. ....
3. ....
4. ....
5. ....
6. ....
7. ....
8. ....
9. ....
10. ....
11. ....
12. ....
13. ....
14. ....
15. ....
16. ....
17. ....
18. ....
19. ....
20. ....
21. ....
22. ....
23. ....
24. ....
25. ....
26. ....
27. ....
28. ....
29. ....
30. ....

*Chapman*

1921. VII.		Juli oder Heumond		C = u. Planetenlauf		Mond =		Sonnens =			
Monat.		Evangelisch u. Katholisch		Deutsch		Witterung nach dem 100 jährigen Kalender		Aufg. Untg. Hg. Wg.			
						Morgens in größter Ausweichung		U. M. U. M. U. M. U. M.			
Freit.	1	Theobald, Simeon	Theobald		♀			12.45	3.33	3.50	8.16
Samst.	2	Maria Heimf., Otto	Otto, Dithild		♂ ♀			1.21	4.43	3.51	8.16
<b>27</b>		<b>V. 6. S. n. Dr.</b>		Ev. Die Arbeit. 1. Thess. 4, 9-12.				Tageslänge			
				Kath. Von den falschen Propheten. Matth. 7, 15-21.				16 Stunden 23 Minuten			
Sonnt.	3	Kornelius, Gulogius	Hagen		♂			2.4	5.50	3.52	8.15
Mont.	4	Ulrich, Bisch., Hatto	Ulrich		♂			2.58	6.51	3.52	8.15
Dienst.	5	Wendelin, Zoe	Wendelin		♂			4.2	7.44	3.53	8.15
Mittw.	6	Esajas, Dominika	Herrich		♂			5.15	8.29	3.54	8.14
Donn.	7	Wilibald, Joachim	Karlmann		♂			6.34	9.8	3.55	8.14
Freit.	8	Kilian, Elisabeth	Hans		♀			7.54	9.40	3.56	8.13
Samst.	9	Cyrillus, Zeno, Luise	Wolfram		♀			9.14	10.9	3.57	8.12
<b>28</b>		<b>V. 7. S. n. Dr.</b>		Ev. Gottselige Genügsamkeit. 1. Tim. 6, 6-11.				Tageslänge			
				Kath. Vom ungerechten Haushalter. Luf. 16, 1-9.				16 Stunden 14 Minuten			
Sonnt.	10	7 Brüder, Rufina	Gunzo		♂	trüb		10.30	10.36	3.58	8.12
Mont.	11	Kahel, Pius I.	Hanno		♂			11.45	11.9	3.59	8.11
Dienst.	12	Nabor, Joh. Gualb.	Wesso, Hatto		♂			12.57	11.32	4.0	8.10
Mittw.	13	Heinrich, Anaklet	Heinrich		♂	und		2.6	vorm.	4.1	8.9
Donn.	14	Alfred, Bonavent.	Teutobert		♂			3.12	12.34	2.8	8.9
Freit.	15	Ap. Paul., R. Heinrich	Hildebrand		♂	reg-		4.13	12.38	4.3	8.8
Samst.	16	Ruth, Faustus	Heilwig		♀	Sundstags Anfang		5.9	1.18	4.4	8.7
<b>29</b>		<b>V. 8. S. n. Dr.</b>		Ev. Das königl. Gesetz der Liebe. Jak. 2, 1-12.				Tageslänge			
				Kath. Jesus weint über Jerusalem. Luf. 19, 41-47.				16 Stunden 1 Minute			
Sonnt.	17	Alerius, Artur	Fromund		♂	nerisch		5.59	2.94	4.5	8.6
Mont.	18	Maternus, Rufina	Egenolf		♂			6.42	2.53	4.6	8.5
Dienst.	19	Kosina, Vinzenz v. P.	Hilderich		♂	dir.		7.19	3.49	4.7	8.4
Mittw.	20	Margareta, Arnold	Arnold		♀			7.51	4.47	4.9	8.2
Donn.	21	Arbogast, Dietrich	Arbo, Erbo		♂	aufbeiternd		8.19	5.48	4.10	8.1
Freit.	22	Maria Magdalena	Alberich		♂	in		8.43	6.49	4.11	8.0
Samst.	23	Apollinaris, Libor.	Herwig		♂			9.7	7.52	4.12	7.59
<b>30</b>		<b>V. 9. S. n. Dr.</b>		Ev. Die Weisheit von oben. Jak. 3, 13-18.				Tageslänge			
				Kath. Vom Pharisäer und Zöllner. Luf. 18, 9-14.				15 Stunden 44 Minuten			
Sonnt.	24	Christina, Bernhard	Emich		♂	schön		9.30	8.54	4.14	7.58
Mont.	25	Jakob, Christoph	Hildebert		♂			9.53	9.58	4.15	7.57
Dienst.	26	Anna, Polybius	Sigelinde		♀			10.18	11.2	4.16	7.56
Mittw.	27	Pantaleon, Martha	Ruthart		♂			10.46	11.2	4.17	7.54
Donn.	28	Nazarius, Gelsus	Mangold		♂			11.17	1.15	4.19	7.53
Freit.	29	Beatrix, Martha	Egbert		♀			11.56	2.23	4.21	7.52
Samst.	30	Jakobea, Abdon	Gerold		♀			vorm.	3.30	4.22	7.50
<b>31</b>		<b>V. 10. S. n. Dr.</b>		Ev. Reichet dar im Glauben Tugend. 2. Petr. 1, 2-11.				Tageslänge			
				Kath. Vom Laubstummel. Marc. 7, 31-37.				15 Stunden 25 Minuten			
Sonnt.	31	German, Ignaz v. L.	Friedegar		♂			12.43	4.33	4.23	7.48

Vuß- u. Bettlage: 1. u. 29. in Württemberg.

# Juli

# 31 Tage.

Damit das Strohdach nach Gewitterregen, leht 's Gewitter wieder auf andern Wegen. — Dem Sommer sind Donnerwetter nicht Schande, sie nützen der Luft und dem Lande. — Merkt, daß heran Gewitter zieh', schnappt auf der Weid' nach Luft das Vieh; auch wenn's die Nasen aufwärts streckt und in die Höh' die Schwänze redt. — Gibt Ring oder Hof sich Sonn' oder Mond, bald Regen und Wind uns nicht verschont. — Sommers Höhenrauch in Menge ist Vorbote von großer Winterstrenge. — Sind abends über Biel' und Fluß Nebel zu schauen, wird die Luft schon anhaltend Wetter brauen.



Neumond den 5. nachm.  
 2 U. 36 M. Heiß.  
 Erstes Viertel den 12. vorm.  
 5 U. 16 M. Trüb.  
 Vollmond den 20. vorm.  
 1 U. 8 M. Aufheiternd.  
 Letztes Viertel den 28. vorm.  
 3 U. 20 M. Beständig.

1. ....
2. ....
3. ....
4. ....
5. ....
6. ....
7. ....
8. ....
9. ....
10. ....
11. ....
12. ....
13. ....
14. ....
15. ....
16. ....
17. ....
18. ....
19. *Beaumons & Flecker.* .....
20. ....
21. ....
22. ....
23. ....
24. ....
25. ....
26. ....
27. ....
28. ....
29. ....
30. ....
31. ....

1921. VIII.	August oder Erntemond		C-u. Planetenlan		Mond-		Sonnenn-	
	Monat.	Evangelisch u. Katholisch	Deutsch	Witterung nach dem 100jährigen Kalender	Ausg. Untg.	Ufg. Utg.	U. U.	U. U.
Mont.	1 Petri Kettenfeier	Katbod	AA	3. ♀ * ♀, ♀ im ☉	v 1.41	n 5.30	4.25	7.47
Dienst.	2 Gustav, Portiunkula	Gustav	☉ ☽	☽ [C Per.	2.49	6.19	4.26	7.45
Mittw.	3 Steph. Erf., August	Walram	☽ ☽	☽ 9.17 ☽	4.5	7.0	4.27	7.44
Donn.	4 Dominikus, Jostias	Friedbrant	☽ ♀	☽ ☽ ♀	5.25	7.37	4.29	7.42
Freit.	5 Oswald, M. Schnee	Oswalt	☽ ♀	♀ in ♄	6.46	8.9	4.30	7.41
Samst.	6 Sirtus, Verkl. Chr.	Krafto	☽ ♀	♂ ♀	8.7	8.38	4.31	7.39
<b>32</b>	<b>B. 11. S. n. Dr.</b>	Ev. Erbauung im Glauben. Judas 17-25. Kath. Vom barmh. Samariter. Luf. 10, 23-37.			Tageslänge 15 Stunden 5 Minuten.			
<b>Sonnt.</b>	7 Asra, Albert, Rajet.	Grimolt	☽ ♀	☽ ♀ trüb	9.25	9.6	4.33	7.38
Mont.	8 Reinhard, Cyriak	Reinhart	☽ ♀	♀ in ♄ C im ☉	10.41	9.35	4.34	7.36
Dienst.	9 Erich, Romanus	Dibold	☽ ☽	☽ ☽ ☽ ☽	11.54	10.7	4.36	7.34
Mittw.	10 Laurentius, Blanka	Sigolf	☽ ☽	☽ 3.14 ♀ im ♀	n 1.2	10.41	4.38	7.32
Donn.	11 Hermann, Susanna	Bernolt	☽ ♀	☽ ♀ und	2.5	11.19	4.39	7.30
Freit.	12 Alara, Adele	Wolfrade	☽ ♀	☽ ♀ regnerisch	3.4	vorm.	4.41	7.29
Samst.	13 Hippolyt, Kassian	Friedhilde	☽ ☽	☽ ☽ ☽	3.55	12.2	4.42	7.27
<b>33</b>	<b>B. 12. S. n. Dr.</b>	Ev. Die Obrigkeit ist Gottes Ordnung. Röm. 13, 1-7. Kath. Von den zehn Auswägigen. Luf. 17, 11-19.			Tageslänge 14 Stunden 41 Minuten.			
<b>Sonnt.</b>	14 Eusebius, Warnfr.	Brunhild	☽ ♀	☽ ♀ ♀ ♀ Δ ♀	4.40	12.51	4.44	7.25
Mont.	15 Mariä Himmelfahrt	Iridegund	☽ ♀	☽ ♀ ♀ un-	5.19	1.45	4.46	7.23
Dienst.	16 Iodokus, Rochus	Rosamunde	☽ ♀	☽ ♀ ♀	5.53	2.41	4.47	7.21
Mittw.	17 Verena, Liberatus	Wellea	☽ ☽	☽ ☽ ☽ ☽ C Ap.	6.23	3.40	4.49	7.19
Donn.	18 Alara v. M., Helena	Gundomar	☽ ☽	☽ ☽ ☽ ☽ ☽	6.49	4.42	4.50	7.17
Freit.	19 Sebald, Ludovikus	Sebald	☽ ☽	☽ ☽ ☽ ☽ ☽	7.13	5.44	4.52	7.15
Samst.	20 Bernhard, Philibert	Bernhart	☽ ☽	☽ ☽ ☽ ☽ ☽	7.36	6.47	4.54	7.13
<b>34</b>	<b>B. 13. S. n. Dr.</b>	Ev. Die Ehe. Eph. 5, 22-32. Kath. Vom ungerechten Mammon. Matth. 6, 24-33.			Tageslänge 14 Stunden 16 Minuten.			
<b>Sonnt.</b>	21 Privatus, Franziska	Hunolt	☽ ☽	☽ ☽ ☽ ☽ ver-	7.59	7.50	4.55	7.11
Mont.	22 Symphorian, Limot.	Gerbert	☽ ☽	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ C im ☽	8.24	8.54	4.57	7.9
Dienst.	23 Philippus, Zachäus	Roswitha	☽ ☽	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	8.50	9.58	4.58	7.7
Mittw.	24 Bartholomäus, Ap.	Diether	☽ ☽	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	9.20	11.45	5.07	7.5
Donn.	25 Ludwig, König	Ludwig	☽ ☽	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	9.55	n 12.10	5.17	7.3
Freit.	26 Samuel, Zephyrin	Edith, Egith	☽ ☽	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	10.38	1.15	5.37	7.1
Samst.	27 Gebhard, Jos. v. Gal.	Gebhard	☽ ☽	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	11.28	2.18	5.46	6.59
<b>35</b>	<b>B. 14. S. n. Dr.</b>	Ev. Eltern- und Kindespflichten. Eph. 6, 1-4. Kath. Vom Jüngling zu Raim. Luf. 7, 11-16.			Tageslänge 13 Stunden 52 Minuten			
<b>Sonnt.</b>	28 Augustinus, Adel.	Frodulf	☽ ☽	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	vorm.	3.16	5.5	6.57
Mont.	29 Johannes Enthaupt.	Dietger	☽ ☽	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	12.28	4.75	5.7	6.54
Dienst.	30 Felix, Adolf, Rosa	Adolf	☽ ☽	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	1.38	4.51	5.9	6.52
Mittw.	31 Raimund, Pauline	Raimund	☽ ☽	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	2.56	5.31	5.10	6.50

Buß- u. Sitttag: 26. in Württemberg.

Sch halte Weiberlachen für eine Naturanlage, die Kinder zum Frohsinn zu ergehen; und was geht über einen lächelnden Mutterblick?  
S. Weber.

Vertraue dich dem Manne nicht an, der jedermanns allgemeiner Freund ist, er wird nicht irgend jemanden besonderer Freund sein.  
S. Sed.

Ang...  
In jedem Augenblicke...  
der Seele...  
der Mensch...  
der Geist...  
der Körper...

# August

# 31 Tage.

Der Sichel vergißt nicht Barnabas, er  
 sorget gern fürs längste Gras. — In's  
 in der ersten Augustwoche heiß, bleibt der  
 Winter lange weiß. — Im August Wind  
 aus Nord jagt Unbeständigkeit fort. —  
 Meltau im August ist sehr ungesund, un-  
 gereinigt Obst bring nicht in den Mund.  
 — Wenn der Luchs nach Johanni  
 schreit, so ruft er die teure Zeit. — Sind  
 Laurentius und Bartholomäus schön, ist  
 guter Herbst vorauszusehn. — Schön Wetter  
 zu Maria Himmelfahrt verkündet Wenn  
 von besser Art. — Wenn großblumig wir  
 viele Dilleln erblicken, will Gote gar guten  
 Herbst uns schicken.



Neumond den 3. nachm.  
 9 U. 17 M. Heiß.  
 Erstes Viertel den 10. nachm.  
 3 U. 14 M. Regnerisch.  
 Vollmond den 18. nachm.  
 4 U. 28 M. Unfreundlich.  
 Letztes Viertel den 26. nachm.  
 1 U. 51 M. Veränderlich.

1.	
2.	
3.	
4.	
5.	
6.	
7.	
8.	
9.	
10.	
11.	
12.	
13.	
14.	
15.	
16.	
17.	
18.	
19.	
20.	
21.	
22.	
23.	
24.	
25.	
26.	
27.	
28.	
29.	
30.	
31.	

1921. IX. Monat.	September oder Herbstmond		C-n. Planetenlauf Witterung nach dem 100jährigen Kalender	Mond-		Sonnen-	
	Evangelisch u. Katholisch	Deutsch		Aufg. u. M.	Untg. u. M.	Aufg. u. M.	Untg. u. M.
Donn.	1 Verena, Gidius	Merlinda	Per. warm	04.15	06.45	12.64	8.48
Freit.	2 Veronika, Stephan	Wannig	4.33	5.37	6.35	5.18	6.46
Samst.	3 Theodosius, Euphem.	Sida	und	6.57	7.5	5.15	6.48
<b>36</b>	<b>V. 15. S. n. Dr.</b> <small>Ev. Pflichten der Knechte u. der Herren. Eph. 6, 5-9. Kath. Vom Wasserschütigen. Luf. 14, 1-11.</small>			<b>Tageslänge</b> 13 Stunden 24 Minuten.			
Sonnt.	4 Esther, Rosalia	Wangio	C im  schön	8.16	7.34	5.17	6.41
Mont.	5 Bertinus, Laurent.	Herbold	ge-	9.33	8.6	5.19	6.39
Dienst.	6 Zacharias, Magnus	Hacho	witter-	10.45	8.39	5.20	6.37
Mittw.	7 Regina, Altmund	Altmund	hafi	11.53	9.17	5.21	6.34
Donn.	8 Mariä Geburt	Chnodomar	10.   im	12.55	9.59	5.23	6.32
Freit.	9 Gorgonius, Bruno	Vadomar	4.29   in	1.49	10.47	5.25	6.30
Samst.	10 Dithgerus, Nikol. v. L.	Dlger		2.37	11.38	5.27	6.28
<b>37</b>	<b>V. 16. S. n. Dr.</b> <small>Ev. Christus ein Sohn über sein Haus. Hebr. 3, 1-6 Kath. Das vornehmste Gebot. Matth. 22, 34-46.</small>			<b>Tageslänge</b> 12 Stunden 57 Minuten.			
Sonnt.	11 Felix, Regula, Hjaz.	Jugomar	be-	3.18	vorm.	5.28	6.25
Mont.	12 Syrus, Guido, Dttil.	Angila		3.55	12.34	5.29	6.23
Dienst.	13 Hektor, Amat, Mat.	Chusinde		4.25	1.38	5.31	6.21
Mittw.	14 Erhöhung, Cypr.	Malorich		4.52	2.33	5.32	6.19
Donn.	15 Nikodemus, Roger	Cummelich	stän-	5.18	3.36	5.34	6.17
Freit.	16 Kornelius, Roland	Lambrecht	dig	5.41	4.38	5.35	6.14
Samst.	17 Lambert, Franz	Edwina		6.5	5.42	5.37	6.12
<b>38</b>	<b>V. 17. S. n. Dr.</b> <small>Ev. Die hl. Schrift eine Unterweisung. 2. Tim. 3, 10-17. Kath. Vom Sichtbrüchigen. Matth. 9, 1-9.</small>			<b>Tageslänge</b> 12 Stunden 31 Minuten.			
Sonnt.	18 Richard, Titus	Theoderich	trüb	6.28	6.45	5.39	6.10
Mont.	19 Januarius, Konst.	Markolf		6.55	7.51	5.40	6.7
Dienst.	20 Tobias, Eustachius	Uring	22.	7.23	8.56	5.41	6.5
Mittw.	21 Anat, Matthäus, Ev.	Tandolin		7.57	10.35	5.43	6.8
Donn.	22 Moriz, Emerita	Frida		8.36	11.7	5.45	6.1
Freit.	23 Thekla, Linus	Ruprecht		9.23	12.10	5.46	5.59
Samst.	24 Gerhard, Mar. v. M.	Adelhart		10.19	1.8	5.48	5.56
<b>39</b>	<b>V. 18. S. n. Dr.</b> <small>Ev. Alles ist euer, ihr aber seid Christi. 1. Kor. 3, 18-23. Kath. Von der königl. Hochzeit. Matth. 22, 1-14.</small>			<b>Tageslänge</b> 12 Stunden 5 Minuten.			
Sonnt.	25 Kleophas, Jof. v. C.	Friedebert		11.23	2.0	5.49	5.54
Mont.	26 Cyprian, Justina	Amalaberga		vorm.	2.46	5.50	5.52
Dienst.	27 Kosmas u. Damian	Audomar		12.34	3.25	5.52	5.50
Mittw.	28 Wenzeslaus, Adalr.	Irnsfried		1.51	4.0	5.54	5.48
Donn.	29 Michael, Marich	Armgart		3.8	4.32	5.56	5.46
Freit.	30 Ursus, Hier., Soph.	Hudung		4.28	5.2	5.57	5.43
<b>Aug. u. Vettage:</b> 18. Eidgenössi. Vettag. 23. in Württemberg. <b>Erntefest:</b> 25. in Nassau.							
Der erste Unterricht des Kindes sei nie Sache des Kopfes, er sei nie Sache der Vernunft — er sei ewig Sache der Sinne, er sei ewig Sache des Herzens, die Sache der Mutter. Pestalozzi.				Die Kunst ist die irdische Schwester der Religion, die uns auch heilig, und wenn wir ein Herz haben, sie zu vernehmen, dann werden wir erhoben und befestigt. Estifer.			

# September

September-Gewitter sind Vorläufer von hartem Wind. — St. Michaels-Wein wird Herren-Wein sein, St. Gallus-Wein ist Bauern-Wein. — Sind Zugvögel nach Michaels noch hier, haben bis Weihnachten und Wetter wir. — In diesem Herbste-  
 mel sei' ein Zeichen von viel Winter-  
 schnee. — Späte Rosen im Garten, schöner Herbst und der Winter löst warten. — Ist die Hechtstüber der Walle zu breit, vorn  
 laich, nimmt harter Winter lange Zeit in  
 Reich. — Hieß Jakobus weiße Wollchen  
 in die Gäß, sind's Winterblüten zu diesem  
 Sänee. — Jakobus in sonnenheller Ge-  
 halt macht uns die Weihnacht kalt.



## 30 Tage.

Neumond den 2. vorm.  
 4 U. 33 M. Warm.  
 Erstes Viertel den 9. vorm.  
 4 U. 29 M. Gewitterhaft.  
 Vollmond den 17. vorm.  
 8 U. 20 M. Beständig.  
 Letztes Viertel den 24. nachm.  
 10 U. 18 M. Regnerisch.

1. \_\_\_\_\_
2. \_\_\_\_\_
3. \_\_\_\_\_
4. \_\_\_\_\_
5. \_\_\_\_\_
6. \_\_\_\_\_
7. \_\_\_\_\_
8. \_\_\_\_\_
9. \_\_\_\_\_
10. \_\_\_\_\_
11. \_\_\_\_\_
12. \_\_\_\_\_
13. \_\_\_\_\_
14. \_\_\_\_\_
15. \_\_\_\_\_
16. \_\_\_\_\_
17. \_\_\_\_\_
18. \_\_\_\_\_
19. \_\_\_\_\_
20. \_\_\_\_\_
21. \_\_\_\_\_
22. \_\_\_\_\_
23. \_\_\_\_\_
24. \_\_\_\_\_
25. \_\_\_\_\_
26. \_\_\_\_\_
27. \_\_\_\_\_
28. \_\_\_\_\_
29. \_\_\_\_\_
30. \_\_\_\_\_





# Oktober

Warmer Oktober bringt fürwahr uns sehr kalten Februar. — Frost und Schnee im Oktober sind Boten, der Januar sei gelind. — Oktober-Gewitter sagen beständig, der künftige Winter sei wetterwendig. — Wenn zu uns Simon und Judas wandeln, wollen sie mit dem Winter handeln. — Oktober-Donner ist fürwahr noch besser als im Februar, der klingt nur wohl der Wüchser Schar. — Fällt der erste Schnee in den Schmutz, vor strengem Winter kündigt er Schutz. — Hat der Oktober viel Regen gebracht, hat er die Gottesäcker bebacht:



# 31 Tage.

Neumond den 1. nachm.  
 1 U. 26 M. Regnerisch.  
 Erstes Viertel den 8. nachm.  
 9 U. 12 M. Trüb.  
 Vollmond den 17. vorm.  
 12 U. 0 M. Aufheiternd.  
 Letztes Viertel den 24. vorm.  
 5 U. 32 M. Schön.  
 Neumond den 31. vorm.  
 12 U. 39 M. Frostig.

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7
- 8
- 9
- 10
- 11
- 12
- 13
- 14
- 15
- 16
- 17
- 18
- 19
- 20
- 21
- 22
- 23
- 24
- 25
- 26
- 27
- 28
- 29
- 30
- 31

1921. XI. Monat.	November oder Windmond		C-u. Planetenlauf		Mond-		Sonnen-		
	Evangelisch u. Katholisch		Deutsch		Witterung nach dem 100jährigen Kalender.		Aufg. u. M.	Untg. u. M.	Afg. u. M.
Dienst.	1	Aller Heiligen	Hildegund		be-	8.20	15.45	6.51	4.36
Mittw.	2	Aller Seelen	Ansgar		3 im 8	9.24	6.29	6.53	4.34
Donn.	3	Theophil, Birmin	Winhilde		ständig	10.20	7.19	6.55	4.32
Freit.	4	Sigmund, Karl Bor.	Sigmund		im Apst.	11. 9	8.14	6.56	4.31
Samst.	5	Malachias, Zachar.	Komwer		♀ * ♀	11.50	9.11	6.58	4.29
<b>45</b>	<b>24.</b>	<b>S. n. Dr.</b>	Ev. (Ref.-Fest). Unentschiedenheit. 1. Kön. 18, 21. Kath. Vom Unkraut unter d. Weizen. Matth. 13, 24-30.			<b>Tageslänge</b> 9 Stunden 27 Minuten.			
Sonnt.	6	Leonhard, Alwine	Alwine		♂ in 2	12.25	10.10	7. 0	4.27
Mont.	7	Florentin, Engelb.	Angelbert		4.54 n. (Hi. Perihel)	12.56	11.12	7. 2	4.25
Dienst.	8	4 gekrönte, Gottfr.	Hermingild		♀ □ ♀ C Ap.	1.23	vorm.	7. 3	4.23
Mittw.	9	Theodor, Erbo	Gunila		♂ ♀ ♀ dir.	1.47	12.13	7. 5	4.22
Donn.	10	Iustus, Tryphon	Bardolf		windig	2.11	1.15	7. 7	4.21
Freit.	11	Martin, Bischof	Willimar		♂ ♀ h Regen	2.35	2.19	7. 8	4.19
Samst.	12	Martin, Papst, Kon.	Deuthilde		♂ ♀ C im 8	2.59	3.23	7.10	4.18
<b>46</b>	<b>25.</b>	<b>S. n. Dr.</b>	Ev. (Erntedankf.) Brot vom Himmel. 2. Mos. 16, 1-8. Kath. Vom Censtorn. Matth. 13, 31-35.			<b>Tageslänge</b> 9 Stunden 4 Minuten.			
Sonnt.	13	Weibert, Stanisl.	Wibert		♂ ♀ ♀ in 2	3.25	4.30	7.12	4.16
Mont.	14	Beline, Veneranda	Friedrich		♂ ♀ h	3.57	5.38	7.13	4.14
Dienst.	15	Leopold, Luitpold	Notburga		4.39 n. ♀ dir.	4.33	6.46	7.15	4.13
Mittw.	16	Bthmar, Edmund	Landsfried		♂ Morgenstern in größter Ausweichung	5.16	7.52	7.17	4.12
Donn.	17	Florian, Gregor	Sigrade		schön	6. 7	8.56	7.18	4.10
Freit.	18	P. P. Kirchw., Otto	Alboin		♂ ♀ h ♀ retr.	7. 6	9.54	7.20	4. 9
Samst.	19	Elisabeth, Kön. v. U.	Wibrant		♂ ♀ trüb	8.18	10.43	7.22	4. 8
<b>47</b>	<b>26.</b>	<b>B. u. Bettag.</b>	Ev. (Bad. Bus- u. Bettag.) Tezt wird von der Oberkirchenbehörde best. Kath. Greuel der Verwüstung. Matth. 24, 15-35.			<b>Tageslänge</b> 8 Stunden 43 Minuten.			
Sonnt.	20	Amos, Eduard, Fel.	Ulmann		♂ ♀ □ ♀ C Per.	9.26	11.26	7.24	4. 7
Mont.	21	Mariä Opferung	Angelinde		♂ ♀ ♀ ♀ ♀ ♀ ♀	10.40	12. 4	7.25	4. 6
Dienst.	22	Cäcilia, Alfons	Wendelgart		12.41 n. ♀ in 2	11.55	12.36	7.27	4. 5
Mittw.	23	Alemens, Felicitas	Edmund		frostig	vorm.	1. 4	7.28	4. 4
Donn.	24	Chrysgon., Joh. v. †	Bathilde		1.11	1.33	7.30	4. 3	
Freit.	25	Katharina, Fintan	Ivo, Eilto		♂ ♀ ♀ h	2.26	2. 0	7.31	4. 2
Samst.	26	Konradus, Ggbert	Konrat		regne- (C im 8)	3.39	2.29	7.33	4. 1
<b>48</b>	<b>1.</b>	<b>Abd., D. H.</b>	Ev. Einzug Jesu in Jerusalem. Matth. 21, 1-11. Kath. Zeichen des Gerichts. Luk. 21, 25-33.			<b>Tageslänge</b> 8 Stunden 25 Minuten.			
Sonnt.	27	Jeremias, Valerian	Willigis		♂ ♀ ♀ 28. 8 □ ♀	4.52	3. 2	7.35	4. 0
Mont.	28	Günter, Sosthenes	Günter		♂ ♀ ♀ h * ♀	6. 2	3.39	7.36	3.59
Dienst.	29	Saturnin, Noah	Helferich		2.26 n. (♂ ♀)	7. 8	4.20	7.38	3.58
Mittw.	30	Andreas, Apostel	Serwin		♀ □ ♀ risch	8. 8	5. 7	7.39	3.57
<p><b>Bus- u. Bettage:</b> 16. in Anhalt, Braunschweig, Bremen, Hamburg, Lippe, Lübeck, Mecklenburg, Oldenburg, Preußen, Neuf ä. u. i. L., in Sachsen, in den thüringischen Staaten, in Schaumburg-Lippe, Schwarzburg-Rudolstadt, Schwarzb.-Sondershausen, Waldeck und Pyrmont. 18. in Württemberg. 20. in Baden. <b>Erntefeste:</b> 13. in Baden u. Württemberg. <b>Zotenfest:</b> 20. in Preußen u. in Sachsen. <b>Allg. Reformationsfest:</b> 6.</p>									

# November

Aller-Heiligen bringt Sommer für alte Weiber, der ist des Sommers letzter Vertreter. — Aller-Heiligen trägt eigen den Winter zu allen Zweigen. — Sanct Martin leut sich schon mit Lanf am warmen Ofen auf die Pant. — Sanct Martin weis nichts mehr von heiß. — Schafft Katharina vor Frost sich Schutz, so waltet man lange draußen im Schmutz. — Kälter Dezember und fruchtreich Jahr sind vereintigt immerdar. — Kälter Dezember mit Schnee gibt reichlich Korn auf der Höh. — Frau Lucia findet zu kurz den Tag, drum wird er verlängert acht Tage darnach.



## 30 Tage.

Erstes Viertel den 7. nachm.  
4 U. 54 M. Windig.  
Vollmond den 15. nachm.  
2 U. 39 M. Schön.  
Letztes Viertel den 22. nachm.  
12 U. 41 M. Frostig.  
Neumond den 29. nachm.  
2 U. 26 M. Regnerisch.

1.	
2.	
3.	
4.	
5.	
6.	
7.	
8.	
9.	
10.	
11.	
12.	
13.	
14.	
15.	
16.	
17.	
18.	
19.	
20.	
21.	
22.	
23.	
24.	
25.	
26.	
27.	
28.	
29.	
30.	<i>Chesle: Hoffmann</i>

1921. XII.	Dezember oder Christmond		C = u. Planetenlauf	Mond-	Sonnen-	
Monat.	Evangelisch u. Katholisch	Deutsch	Witterung nach dem 100jährigen Kalender	Aufg. Untg. u. M. u. M.	Afg. Untg. u. M. u. M.	
Donn.	1 Eligius, Longinus	Hertha		09. 1	06. 0	7.40 3.57
Freit.	2 Kandidus, Bibiana	Hidulf		9.47	6.57	7.42 3.56
Samst.	3 Lucian, Franz Xaver	Gotthelf		10.25	7.57	7.43 3.56
<b>49</b>	<b>W. 2. Advent.</b>	Ev. Johannes der Täufer. Luk. 3, 2-14. Kath. Johannes im Gefängnis. Matth. 11, 2-10.		Tageslänge 8 Stunden 11 Minuten.		
Sonnt.	4 Barbara, Sigrum	Sigrum		10.57	8.58	7.44 3.55
Mont.	5 Lucius, Sabbas	Ingeburg		11.26	9.59	7.46 3.55
Dienst.	6 Nikolaus, Sazo	Sazo		11.50	11. 1	7.47 3.54
Mittw.	7 Werner, Ambrosius	Reginald		n 12.14	vorm.	7.49 3.54
Donn.	8 Mariä Empfängnis	Wiro		12.37	12. 3	7.50 3.53
Freit.	9 Wilibald, Leokadia	Wilibald		1. 1	1. 7	7.51 3.53
Samst.	10 Walter, Gulalia	Godo, Ddolf		1.26	2.11	7.52 3.53
<b>50</b>	<b>W. 3. Advent</b>	Ev. Johannes im Gefängnis. Matth. 11, 2-10. Kath. Zeugnis Johannis. Joh. 1, 19-28.		Tageslänge 7 Stunden 59 Minuten.		
Sonnt.	11 Damasus, Waldemar	Walabrecht		1.55	3.18	7.53 3.52
Mont.	12 Bertold, Synesius	Gangolf		2.27	4.25	7.54 3.52
Dienst.	13 Lucia, Ottilia	Aldobrant		3. 7	5.33	7.55 3.52
Mittw.	14 Anat., Nikasius	Bertilo		3.54	6.40	7.56 3.52
Donn.	15 Abraham, Eusebius	Merwig		4.52	7.42	7.57 3.52
Freit.	16 Adelheid, Jonathan	Adelheid		5.59	8.37	7.58 3.52
Samst.	17 Lazarus, Albina	Alkwin		7.11	9.24	7.59 3.52
<b>51</b>	<b>W. 4. Advent.</b>	Ev. Er ist mitten unter euch getreten. Joh. 1, 19-28. Kath. Rufende Stimme. Luk. 3, 1-6.		Tageslänge 7 Stunden 52 Minuten.		
Sonnt.	18 Wunibald, Mar. C.	Wunibald		8.27	10. 4	8. 0 3.52
Mont.	19 Nemefius, Thea	Niblung		9.43	10.39	8. 1 3.52
Dienst.	20 Christian, Achilles	Tanzo		11. 0	11.10	8. 2 3.53
Mittw.	21 Thomas, Apostel	Tioba		vorm.	11.38	8. 2 3.53
Donn.	22 Berta, Beata, Zeno	Berta		12.15	n 12. 6	8. 3 3.54
Freit.	23 Dagobert, Viktoria	Dagobert		1.29	12.34	8. 3 3.54
Samst.	24 Adam, Eva, Herm.	Hermine		2.41	1. 4	8. 4 3.55
<b>52</b>	Ev. Die Geburt des Heilandes. Luk. 2, 1-14. Kath. Christi Geburt. Luk. 2, 1-14.		Tageslänge 7 Stunden 51 Minuten.			
Sonnt.	25 Christfest	Etticho		3.51	1.38	8. 4 3.55
Mont.	26 2. Christf., Stephanus	Stilicho		4.57	2.17	8. 5 3.56
Dienst.	27 Johannes, Evang.	Dankwart		5.59	3. 1	8. 5 3.56
Mittw.	28 Kindeintag	Herwart		6.54	3.51	8. 5 3.57
Donn.	29 Thomas, Bischof	Ewalt		7.42	4.46	8. 6 3.58
Freit.	30 David, König	Fämund		8.23	5.44	8. 6 3.59
Samst.	31 Sylvest., Silvester	Geiserich		8.58	6.44	8. 6 4. 0

Buß- u. Bettag: 16. in Württemberg.

Auf Erden lebt kein Menschenkind, an dem man keinen Mangel find't.

Altdeutscher Spruch.

Liebe, aber wahrhaft, und es fallen dir alle anderen Tugenden von selber zu.

L. Feuerbach.

# Dezember

Je dunkler es über Dezember Schnee war, je mehr leuchtet Segen im künftigen Jahr.

## D ä n g e r r e i m e.

Der spärlich seinen Aker düngt, der weiß schon, was die Ernte bringt. — Hans düngte seine Heider schlecht, war Ackermann, Jesu ist er Knecht. — Wer gute Ernte machen will, der düngt, häuf und grabt viel. — Jobs läßt die Fauche in den Bach, ein Dummkopf nur tut es ihm nach. — Dünger ist die Seele vom Akerbau, sie gehören zusammen wie Mann und Frau. — Gutes Vieh, gute Streu, reichlich Futter gibt fetten Milch, reiche Enten, viel Milch, Rast und Butter.



# 31 Tage.

- Erstes Viertel den 7. nachm. 2 Uhr 20 M. Ungestim.
- Vollmond den 15. vorm. 3 U. 50 M. Kalt.
- Letztes Viertel den 21. nachm. 8 U. 54 M. Trüb.
- Neumond den 29. vorm. 6 U. 39 M. Sehr kalt.

1. ....
2. ....
3. ....
4. ....
5. ....
6. ....
7. ....
8. ....
9. ....
10. ....
11. ....
12. ....
13. ....
14. ....
15. ....
16. ....
17. *Den Jonan* .....
18. ....
19. ....
20. ....
21. ....
22. ....
23. ....
24. ....
25. ....
26. ....
27. ....
28. ....
29. ....
30. ....
31. ....



### Dom Frühling.

Es fällt der Anfang des Frühlings auf den 21. März morgens 4 Uhr 51 Min., mit Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widder, Tag und Nacht gleich.



### Dom Sommer.

Es fällt der Anfang des Sommers auf den 22. Juni morgens 12 Uhr 36 Min., mit Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebs, längster Tag.

## Don den Finsternissen des Jahres 1921.

Im Jahre 1921 finden zwei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse statt, von denen in unsern Gegenden die erste Sonnenfinsternis und die zweite Mondfinsternis sichtbar sind.

Die erste ist eine ringförmige Sonnenfinsternis. Sie ereignet sich in den Vormittagsstunden des 8. April von 7 Uhr 52 Min. morgens bis 12 Uhr 38 Min. mittags und ist sichtbar im nordwestlichen Teile Afrikas, im nordöstlichen Teil des Atlantischen Ozeans und in den Nordpolargegenden, in Europa und im nordwestlichen Teile Asiens.

In unsern Gegenden beginnt die Finsternis kurz nach 8 $\frac{1}{2}$  Uhr und endigt einige Minuten nach 11 Uhr.

Die zweite, eine totale Mondfinsternis, findet am 22. April statt. Sie beginnt um 7 Uhr 3 Min. morgens, endigt um 10 Uhr 26 Min. vormittags und ist sichtbar in Amerika, im Atlantischen Ozean, auf den nordwestlichen Küstengebieten Afrikas, in den



### Dom Herbst.

Es fällt der Anfang des Herbstes auf den 23. September abends 3 Uhr 20 Min., mit Eintritt der Sonne in das Zeichen der Waage, Tag und Nacht gleich.



### Dom Winter.

Es fällt der Anfang des Winters auf den 22. Dezember morgens 10 Uhr 8 Min., mit Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbocks, kürzester Tag.

Südpolarregionen, im Stillen Ozean, in der östlichen Hälfte Australiens und im nordöstlichen Zipfel Asiens.

Die dritte, eine totale Sonnenfinsternis, ereignet sich am 1. Oktober, dauert von 11 Uhr 27 Min. vormittags bis 3 Uhr 44 Min. nachmittags und ist sichtbar in der südlichen Hälfte von Südamerika, im südöstlichen Teil des Stillen Ozeans, im südlichen Teil des Atlantischen Ozeans und in den Südpolarregionen.

Die vierte ist eine partielle Mondfinsternis im Betrage von  $\frac{9}{10}$  des Monddurchmessers. Sie findet in der Nacht vom 16. auf den 17. Oktober von 10 Uhr 14 Min. abends bis 1 Uhr 34 Min. morgens statt und ist sichtbar in Asien mit Ausnahme des nordöstlichen Teils, im westlichen Australien, im Indischen Ozean, in Afrika und Europa, im Atlantischen Ozean, in Nordamerika mit Ausnahme der westlichen Küstengebiete, in Zentral- und Südamerika sowie in den Polarregionen.

In unsern Gegenden kann die Finsternis in ihrem ganzen Verlaufe beobachtet werden.



## Mitteleuropäische Zeit. (M. E. Z.)

Die Zeiten der Auf- und Untergang von Sonne und Mond sind in diesem Kalender in Ortszeit angegeben und auf die geographische Breite von Erfurt berechnet. Wenn man also z. B. bestimmen will, um wieviel Uhr die Sonne an irgendeinem Orte nach M. E. Z. aufgeht, so muß die Differenz zwischen M. E. Z. und O. Z. mittels der nachfolgenden Tabelle berücksichtigt werden. Da, wo nichts bei der Minutenzahl steht, geht die M. E. Z. der Ortszeit um die angegebene Minutenzahl vor, wo aber ein — davorsteht, geht sie um die angegebene Minutenzahl nach.

Aachen	36	Minut.
Attona	20	"
Fugsburg	16	"
Barren	31	"
Basel	29	"
Berlin	6	"
Bern	30	"
Boschum	31	"
Bonn	32	"
Braunschweig	18	"
Bremen	25	"
Breslau	— 8	"
Bromberg	— 12	"
Brünn	— 6	"
Charlottenburg	7	"
Chemnitz	8	"
Danzig	— 15	"
Darmstadt	25	"
Essau	11	"
Doetmund	30	"
Dresden	5	"
Duisburg	33	"
Düsseldorf	33	"

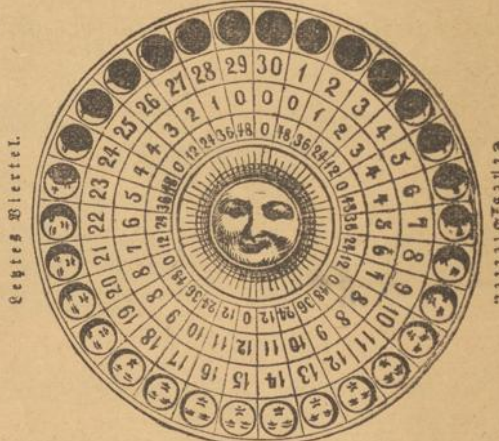
## Wenn es nach M. E. Z. 12 Uhr mittag ist, so ist es nach Ortszeit in

1. Amsterdam	11	Uhr 20	Minuten	vorm.
2. Athen	12	"	35	" nachm.
3. Kopenhagen	11	"	50	" vorm.
4. Lissabon	10	"	24	" vorm.
5. London	11	"	0	" vorm.
6. Madrid	10	"	45	" vorm.
7. Neapel	11	"	57	" vorm.
8. New-York	6	"	4	" vorm.
9. Paris	11	"	9	" vorm.
10. Rom	11	"	50	" vorm.
11. St. Petersburg	1	"	1	" nachm.
12. Stockholm	12	"	12	" nachm.
13. Venedig	11	"	49	" vorm.
14. Warschau	12	"	25	" nachm.
15. Wien	12	"	6	" nachm.
16. Zürich	11	"	34	" vorm.

## Die Mondscheibe

gibt an, wie viele Stunden der Mond vor und nach Mitternacht, von 6 Uhr nachm. bis 6 Uhr vorm. gerechnet, scheint. Der äußere Kreis zeigt die Ab- und Zunahme des Mondes; der zweite gibt die Lage, der dritte die Stunden und der vierte die Minuten nach dem Neimond an, bis auf den Tag, den man wissen will. Ist z. B. der Mond 5 Tage alt, so scheint er von 6 Uhr nachm. an während 6 St. 24 Min.; ist er 22 Tage alt, so scheint er um 6 St. 24 Min. vor 6 Uhr vorm. an.

### Neimond.



### Sollmond.

## Kalender der Juden.

Das 5681. Jahr der Welt und der Anfang des 5682. Jahres.

1921. Neumonde und Feste.		1921. Neumonde und Feste.		1921. Neumonde und Feste.	
10. Jan.	1. Schebat des Jahres 5681.	9. Mai	1. Iar.	4. Okt.	2. Tischni. Zweites Fest.*
9. Febr.	1. Adar.	26. "	18. " Lag Bomer oder	5. "	3. " Fasten-Gedach.
22. "	14. " Klein-Purim.	7. Juni	1. Sivan. (Schülerfest.)	12. "	10. " Versöhnungsfest
11. März	1. Beabar.	12. "	6. " Wochenfest.*		oder langer Tag.
23. "	13. " Fasten-Gsther.	13. "	7. " Zweites Fest.*	17. "	15. " Laubhüttenfest.*
24. "	14. " Purim o. Hamansf	7. Juli	1. Thammuz.	18. "	16. " Zweites Fest.*
25. "	15. " Schuschan-Purim.	24. "	18. " Fasten. Tempel-	23. "	21. " Palmfest.
9. April	1. Nisan.	5. Aug.	1. Ab. (eroberung.)	24. "	22. " Verz. o. Laubh.-G.
23. "	15. " Passah-Anfang.*	14. "	10. " Fasten. Tempel-	25. "	23. " Geheißfreude.*
24. "	16. " Zweites Fest.*	4. Sept.	1. Elul (verbrennung.)	2. Nov.	1. Marcheshwan.
29. "	21. " Siebtes Fest.*	3. Okt.	1. Tischni. Neujahrsfest.*	2. Dez.	1. Kislev.
30. "	22. " Passah-Ende.*			26. "	25. " Tempelweihe.

Die mit \* bezeichneten Feste werden streng gefeiert.

Überfeld	31	Minut.
Erding	— 13	"
Erfurt	18	"
Essen	32	"
Hilensburg	22	"
Heanfurt a. M.	26	"
Heanfurt a. O.	3	"
Heilburg i. B.	23	"
Hüta	15	"
Henf	35	"
Hera	12	"
Hieser	25	"
Höbelg	0	"
Hötbe	17	"
Hra	1	"
Halle a. d. S.	13	"
Hamburg	29	"
Hannover	21	"
Heidelberg	26	"
Immsbrud	14	"
Kaiserslautern	23	"
Karlsruhe	28	"
Kassel	22	"
Kiel	19	"
Köln	32	"
Königsberg	— 23	"
Krefeld	34	"
Lehr	29	"
Leipzig	— 6	"
Liegnig	— 17	"
Lübeck	6	"
Luzern	27	"
Magdeburg	13	"
Mainz	27	"
Mannheim	28	"
Memel	— 24	"
Mey	35	"
Mühlhausen i. G.	31	"
München	14	"
N.-Gladbach	34	"
Nürnberg	23	"
Nürnberg	16	"
Odenburg	27	"
Osnabrück	28	"
Plauen	11	"
Posen	— 8	"
Potsdam	3	"
Prag	9	"
Regensburg	12	"
Remscheid	31	"
Rosch	11	"
St. Gallen	22	"
Schwier	14	"
Spandau	7	"
Stettin	2	"
Strasbourg i. G.	29	"
Stuttgart	23	"
Trier	38	"
Triest	5	"
Ulm	20	"
Weimar	15	"
Wien	— 5	"
Wiesbaden	27	"
Winterthur	25	"
Würgburg	20	"
Würich	25	"
Zwickau	10	"

### Zeit- und Festrechnung für das Jahr 1921.

Das Jahr 1921 ist ein Gemeinjahr, hat somit 365 Tage und entspricht dem Jahr 8634 der Julianischen Periode, 7429/30 der Byzantinischen Ara, 5681/82 der Juden, 1339/40 der Mohammedaner.

Chronologische Kennzeichen und Zirkel	Gregorianischer	Julianischer
	Neuer Kalender	Alter Kalender
Goldene Zahl	3	3
Epochen	XXI	III
Sonnenzirkel	26	26
Römische Zinszahl	4	4
Sonntagsbuchstabe	B	C

### Bewegliche Feste.

	Neuer Kalender.	Alter Kalender.
Septuagesimä	23. Jan.	14. Febr.
Herren-Fastnacht	6. Febr.	28. "
Aschermittwoch	9. "	3. März
Osterfonntag	27. März.	18. April.
Christi Himmelfahrt	5. Mai.	27. Mai.
Pfingstsonntag	15. "	6. Juni.
Dreifaltigkeitssonntag	22. "	13. "
Kronleichnamstest.	26. "	17. "
1. Adventsonntag	27. Nov.	28. Nov.
Osterfonntag 1922	16. April	3. April.

### Fronfasten oder Quatember.

1. Reminiscere	16. Febr.	10. März.
2. Trinitatis	18. Mai.	9. Juni.
3. Crucis	21. Sept.	15. Sept.
4. Lucia	14. Dez.	15. Dez.

Von Weihnachten 1920 bis Herren-Fastnacht 1921 sind es nach dem Neuen Kalender 6 Wochen 1 Tag, nach dem Alten Kalender 9 Wochen 2 Tage. Zahl der Sonntage nach Trinitatis: Neuer Kalender 26; Alter Kalender 23. — Jahresregent: **Mercur** (♿).

### Zeichenerklärung.

#### Die zwölf Zeichen der Sonnen- und Mondbahn.

Widder	Krebs	Waage	Steinbock
Stier	Löwe	Skorpion	Wassermann
Zwillinge	Jungfrau	Schütze	Fische.

☉ Sonne, ☿ Merkur, ♀ Venus, ♂ Erde, ☾ Mond, ♂ Mars, ♃ Jupiter, ♄ Saturn, ♅ Uranus, ♆ Neptun.

Die schwarz gedruckten Zeichen in der Rubrik „Mond- und Planetenstellung“ beziehen sich auf die Stellung des Mondes zu den Planeten.

### Mondphasen und Aspekten.

☾ Neumond.	Übergang von der Nordseite der Ekliptik auf die Südseite.	Per. = Perigäum, Erdnähe.
☾ Erstes Viertel.	☿ Konjunktion: Gleiche Länge der Gestirne.	Ap. = Apogäum, Erdferne.
☾ Vollmond.	♁ Opposition: Längenunterschied 180°.	Phl = Perihel, Sonnennähe.
☾ Letztes Viertel.	□ Quadratur: Längenunterschied 90°.	Aph = Aphel, Sonnenferne.
☾ Mond steht am höchsten, steigt ab.	△ Trigonalschein: Längenunterschied 120°.	[ = Konstellation findet am nächsten Tage statt.
☾ Mond steht am tiefsten, steigt an.	* Sextilschein: Längenunterschied 60°.	( = Konstellation findet am vorhergehenden Tage statt.
☾ Aufsteigender Knoten; Übergang von der Südseite der Ekliptik auf die Nordseite.		v. = vorm., d. h. die Zeit von Mitternacht bis Mittag.
☾ Absteigender Knoten;		n. = nachm., d. h. die Zeit von Mittag bis Mitternacht.

### Frühjahrs- und Brütkalender.

Sie mittlere Fruchtsperiode beträgt bei Pferden 240 Tage; 48 1/2 Wochen über 310 Tage (Extreme sind 330 und 419 Tage); Geiern sind 134 Tage etwas mehr als bei Hühnern; Enten: 40 1/2 Wochen über 285 Tage (Extreme 240 und 321 Tage); Enten sind 109 und 133 Tage; Gänzen über 68—65 Tage; Hasen: 8 Wochen über 50—60 Tage; Gänzen über 19—24, in der Regel 21 Tage; Tauben sind 26—30 Tage; Dänne: 28—33 Tage; Enten: 28—32 Tage; Tauben: 17—19 Tage.

Geburt der Fruchtszeit bei						Fruchtungs							
Geburt der Fruchtszeit bei			Fruchtungs			Geburt der Fruchtszeit bei			Fruchtungs				
Datum.	Pferden 340 Tage.	Hühnen 285 Tage.	Enten und Gänzen 154 Tage.	Schweinen 120 Tage.	Gänzen 63 Tage.	Hasen 56 Tage.	Datum.	Pferden 340 Tage.	Hühnen 285 Tage.	Enten und Gänzen 154 Tage.	Schweinen 120 Tage.	Gänzen 63 Tage.	Hasen 56 Tage.
1. Jan.	6. Feb.	12. Okt.	3. Sept.	30. Dec.	4. März.	25. Febr.	5. Sept.	9. Juni.	15. April.	6. März.	1. Nov.	6. Sept.	29. Aug.
11. " "	11. " "	17. " "	8. " "	5. Okt.	9. " "	3. März.	14. " "	14. " "	20. " "	15. " "	6. " "	10. " "	16. " "
16. " "	16. " "	22. " "	13. " "	14. " "	14. " "	7. " "	19. " "	19. " "	25. " "	20. " "	11. " "	15. " "	21. " "
18. " "	18. " "	27. " "	14. " "	19. " "	19. " "	12. " "	24. " "	24. " "	30. " "	25. " "	16. " "	20. " "	27. " "
21. " "	21. " "	31. " "	15. " "	20. " "	20. " "	17. " "	29. " "	29. " "	5. Okt.	30. " "	21. " "	25. " "	31. " "
26. " "	26. " "	5. Febr.	16. " "	21. " "	21. " "	22. " "	4. Sept.	4. Sept.	10. " "	5. Sept.	26. " "	30. " "	3. Okt.
1. März	6. April	9. " "	17. " "	26. " "	26. " "	28. " "	8. Febr.	8. Febr.	13. " "	6. April	31. " "	3. Jan.	11. " "
6. " "	10. " "	14. " "	6. " "	7. " "	7. " "	30. " "	12. " "	12. " "	18. " "	14. " "	11. " "	13. " "	16. " "
11. " "	15. " "	18. " "	11. " "	12. " "	12. " "	3. Sept.	15. " "	15. " "	22. " "	19. " "	16. " "	18. " "	21. " "
16. " "	20. " "	24. " "	12. " "	17. " "	17. " "	6. Sept.	19. " "	19. " "	27. " "	24. " "	21. " "	24. " "	27. " "
21. " "	25. " "	29. " "	13. " "	22. " "	22. " "	9. Sept.	24. " "	24. " "	1. Okt.	29. " "	26. " "	29. " "	31. " "
26. " "	30. " "	3. Okt.	14. " "	27. " "	27. " "	12. " "	29. " "	29. " "	6. Okt.	4. Sept.	31. " "	3. Febr.	5. Febr.
31. " "	5. Sept.	11. " "	15. " "	30. " "	30. " "	15. " "	4. Okt.	4. Okt.	10. " "	10. " "	10. " "	8. " "	11. " "
5. Sept.	10. " "	16. " "	16. " "	31. " "	31. " "	18. " "	9. " "	9. " "	14. " "	14. " "	10. " "	10. " "	15. " "
10. " "	15. " "	21. " "	17. " "	1. Okt.	1. " "	21. " "	13. " "	13. " "	19. " "	19. " "	15. " "	15. " "	20. " "
15. " "	20. " "	26. " "	18. " "	2. Okt.	2. " "	24. " "	16. " "	16. " "	22. " "	22. " "	16. " "	16. " "	25. " "
20. " "	25. " "	31. " "	19. " "	3. Okt.	3. " "	27. " "	18. " "	18. " "	27. " "	27. " "	17. " "	17. " "	30. " "
25. " "	30. " "	4. Nov.	20. " "	4. " "	4. " "	30. " "	19. " "	19. " "	31. " "	31. " "	18. " "	18. " "	25. " "
30. " "	4. Sept.	10. " "	21. " "	5. " "	5. " "	1. Okt.	20. " "	20. " "	1. " "	1. " "	19. " "	19. " "	30. " "
	10. " "	16. " "	22. " "	6. " "	6. " "	4. Sept.	24. " "	24. " "	2. " "	2. " "	20. " "	20. " "	27. " "
	16. " "	21. " "	23. " "	7. " "	7. " "	7. Sept.	29. " "	29. " "	3. " "	3. " "	21. " "	21. " "	28. " "
	21. " "	26. " "	24. " "	8. " "	8. " "	10. " "	1. Okt.	1. Okt.	4. " "	4. " "	22. " "	22. " "	29. " "
	26. " "	31. " "	25. " "	9. " "	9. " "	13. " "	6. " "	6. " "	5. " "	5. " "	23. " "	23. " "	30. " "
	31. " "	6. Okt.	26. " "	10. " "	10. " "	16. " "	9. " "	9. " "	6. " "	6. " "	24. " "	24. " "	
	6. " "	11. " "	27. " "	11. " "	11. " "	19. " "	12. " "	12. " "	7. " "	7. " "	25. " "		
	11. " "	16. " "	28. " "	12. " "	12. " "	22. " "	15. " "	15. " "	8. " "	8. " "	26. " "		
	16. " "	21. " "	29. " "	13. " "	13. " "	25. " "	18. " "	18. " "	9. " "	9. " "	27. " "		
	21. " "	26. " "	30. " "	14. " "	14. " "	28. " "	19. " "	19. " "	10. " "	10. " "	28. " "		
	26. " "	31. " "		15. " "	15. " "	1. Sept.	21. " "	21. " "	11. " "	11. " "	29. " "		
	31. " "			16. " "	16. " "	4. Sept.	24. " "	24. " "	12. " "	12. " "	30. " "		
				17. " "	17. " "	7. Sept.	29. " "	29. " "	13. " "	13. " "			
				18. " "	18. " "	10. " "	1. Okt.	1. Okt.	14. " "	14. " "			
				19. " "	19. " "	13. " "	6. " "	6. " "	15. " "	15. " "			
				20. " "	20. " "	16. " "	9. " "	9. " "	16. " "	16. " "			
				21. " "	21. " "	19. " "	12. " "	12. " "	17. " "	17. " "			
				22. " "	22. " "	22. " "	15. " "	15. " "	18. " "	18. " "			
				23. " "	23. " "	25. " "	18. " "	18. " "	19. " "	19. " "			
				24. " "	24. " "	28. " "	19. " "	19. " "	20. " "	20. " "			
				25. " "	25. " "	1. Sept.	21. " "	21. " "	21. " "	21. " "			
				26. " "	26. " "	4. Sept.	24. " "	24. " "	22. " "	22. " "			
				27. " "	27. " "	7. Sept.	29. " "	29. " "	23. " "	23. " "			
				28. " "	28. " "	10. " "	1. Okt.	1. Okt.	24. " "	24. " "			
				29. " "	29. " "	13. " "	6. " "	6. " "	25. " "	25. " "			
				30. " "	30. " "	16. " "	9. " "	9. " "	26. " "	26. " "			
				31. " "	31. " "	19. " "	12. " "	12. " "	27. " "	27. " "			
						22. " "	15. " "	15. " "	28. " "	28. " "			
						25. " "	18. " "	18. " "	29. " "	29. " "			
						28. " "	19. " "	19. " "	30. " "	30. " "			
						1. Sept.	21. " "	21. " "					
						4. Sept.	24. " "	24. " "					
						7. Sept.	29. " "	29. " "					
						10. " "	1. Okt.	1. Okt.					

Manch nordwestlichen Strömungen vertehrt sich die Fruchtigkeitsdauer bei Geiern und Hühnern um 4, bei Enten und Schweinen um 3 Tage.

## Hilfe bei vielen Leiden!

Ueber die Heilmethode des † Pfarrers Ludwig Heumann in Elbersroth (Bayern) haben sicher schon viele Leser etwas gehört. Es hat sich schon weit herumgesprochen, daß die „Pfarrer Heumannsche Heilmethode“ bereits in Tausenden und aber Tausenden (darunter sehr hartnäckigen) Fällen geholfen hat. — „Segen welche Leiden ist diese Heilmethode angebracht und wohin hat man sich zu wenden?“ Ueber diese Fragen scheint noch vielfach Unklarheit zu herrschen, wie aus einer Unmenge von Anfragen hervorgeht. Deshalb dürfte dieser Artikel, den man am besten ausschneiden und aufbewahren sollte, so manchem Leser sehr willkommen sein. — Was Pfarrer Heumann für die leidende Menschheit getan hat, wird erst so recht klar, wenn man bedenkt, daß bisher nicht weniger als 50000 Dank- und Anerkennungs-schreiben eingelaufen sind, welche von glänzenden Erfolgen bei nachstehenden und vielen anderen Leiden berichten: Arterienverklüftung (Schlaganfall), Asthma,



Sicht und Rheumatismus, Nerven-, Magen-, Hämorrhoidal-, Lungen-, Blasen- und Nieren-, Gallen- und Leberleiden, Husten, Krämpfe, Kopfschmerzen, schlechtem Blut, offenen Füßen, Krampfadergeschwüren, Flechten, Stuhlträgheit, Wasserucht, Blutarmut, Bleichucht, Unterleibsbrüchen usw. — Dank seiner gründlichen naturwissenschaftlichen Studien war es Pfarrer Heumann beschieden, gegen jedes der oben angeführten Leiden recht wirksame Mittel zusammenzustellen. Alles, was er zum Wohle der leidenden Menschheit schuf, ist in dem berühmten Werk „Pfarrer Heumanns Heilmethode“ niedergeschrieben. Jeder Leser des „Sinkenden Boten“ erhält dieses Buch vollständig umsonst, wenn er der Firma Ludwig Heumann & Co., Nürnberg S 1 seine Adresse bekanntgibt. 30 Pfg. für Versandkosten beifügen. — Ein noch größeres Werk, nämlich das „neue große Pfarrer Heumann-Buch“ (352 Seiten, 200 Abbildungen) wird ebenfalls umsonst abgegeben, jedoch gegen Einsendung des Betrages von Mk. 2.— für Spesen u. Näheres siehe unten. Zusendung auch per Nachnahme. (Nachnahmegebühr 60 Pfg.).

# 10000 Bücher umsonst

für die Leser des „Sinkenden Boten“. Vollständig umsonst erhält jeder Leser das in obigem Artikel erwähnte Buch „Pfarrer Heumanns Heilmethode“. 30 Pfg. für Versandkosten beifügen. Denjenigen Lesern aber, welche eine noch ausführlichere Beschreibung ihres Leidens wünschen und sich über den Bau des menschlichen Körpers sowie über die richtige Lebensweise unterrichten



wollen, sei empfohlen, sich das neue große Pfarrer Heumann-Buch (352 Seiten, 200 Abbild.) schicken zu lassen. Diese große Ausgabe wird ebenfalls umsonst abgegeben, nur ist für Porto, Verpackung, Ankündigung u. der Betrag von Mk. 2.— einzusenden. Zusendung auch unter Nachnahme (60 Pfg. mehr.) Man schreibe an: Ludwig Heumann & Co. Nürnberg S 1.

### Erinnerung an Pfarrer Heumann.

Die vielen Anhänger der Pfarrer Heumannschen Heilmethode werden es mit Freuden begrüßen, hier im Bilde den Ort kennen zu lernen, wo Pfarrer Heumann so viel Segensreiches schuf. Wer jem als mit Pfarrer Heumann persönlich zu

tun hatte, wird sich gerne seines allzeit grundgütigen Wesens, aber auch seiner eisernen Energie und seines äußerst lebhaften Temperaments erinnern. Unterschiede, wie arm und reich, hoch und nieder, kannte er nicht. Stets war sein Blick dahin gerichtet, wo es zu helfen gab. Seinen Mitmenschen zu helfen,



Pfarrdorf Elbersroth bei Ansbach i. Bayern, woselbst Pfarrer Heumann über 20 Jahre lang wirkte.

war seine vornehmste Aufgabe. In welcher hohen Maße ihm dies gelang, das weiß ja der Leser. Bekannt war sein Scharfblick in naturwissenschaftlichen Fragen. Dieser Scharfblick war es auch, der den Weg ebnete zu seinen Errungenschaften auf dem Gebiete der Heilkunde.



Studierzimmer Pfarrer Heumanns.

## Das Erste deutsche Reichswaisenhaus in Lahr.

Die Reichswaisenhaus-Rechnung wird seit Eröffnung des Hauses alljährlich in der durch die Rechnungsanleitung für weltliche Erbschaften bezeichneten Form gestellt und durch einen staatlichen Rechnungsbeamten geprüft. Dem Bad. Ministerium des Innern wird ein Auszug vorgelegt.

Aus der Rechnung für das Jahr 1919 sei hier folgendes mitgeteilt:

### Einnahmen.

Kassenvorrat am 31. Dezember 1918	M 802.49
Rückstände am 31. Dezember 1918	" 84.71
Zinsen aus Wertpapieren und Kapitalien	" 76 023.95
Verpflegungsbeiträge	" 868.—
Sammlung des „Lahr. Hinkenden Boten“	" 1 023.45
Von Generalfachschulverbänden	" —
Aus landwirtschaftlichen Erzeugnissen	" 16 773.67
Sonstige Einnahmen	" 2 175.41
Vorschüsse u. Wiederersatz v. Vorschüssen	" 962.—
Zurückberh., anderw. angelegte Kapitalien	" 180 777.73
Aufgenommene Kapitalien	" 18 750.—

### Schenkungen und Vermächtnisse:

Rhein. Hypothekbank Mannheim	M 200.—
Zuckerfabrik Frontenthal	" 200.—
Firma Grün & Bisinger, A.-G., Mannheim	" 100.—
Firma Walder & Maul, Baugesellschaft in. b. H., Karlsruhe	" 100.—
Herr Handelskammeraditus Schlang, Freiburg	" 100.—
A. D. A. (durch den Lahrer Hink. Bot.) 100 M IX. Kriegsanleihe samt Zinsscheinen	" 80.—
Bad. Gesellschaft für Zuckerfabrikation in Waghäusel	" 100.—
Gesellschaft für Spinnerei und Weberei in Ettlingen	" 200.—
Frau Frölich, geb. Weissenhorn in Baden (Schweiz)	" 200.—
Herr Aug. J. Gleißner in Wrookun	" 500.—
Bad. Vereine und Schwab.-Bad. Frauenverein in Chicago durch den Zentral-Gabmister Herrn Fr. Bess in Chicago	" 3 390.—
Erbsis aus fondent. Milch, gestiftet von amerik. Frauen deutscher Abstammung (durch die Vorsitzende Frä. Edith A. Reiffert in New York)	" 4 002.50
Erscheint erst in Einnahme der Rechnung 1920	" 3 354.50
Wert der v. d. St. Cecilia Singing Society (durch Herrn Präsident Eugen Giesel) in Elizabeth N.-Y. gestifteten Lebensmittellieferung (Zm Hause selbst verbraucht.)	" 305.24

Übertrag . . . M 8 723.24 M 298 241.41

Übertrag . . .	M 8 723.24	M 298 241.41
Vermächtnis d. am 18. Okt. 1918 in Mannheim verstorb. Verwaltungsratsmitglieds Herrn Ludwig Dackmann	" 500.—	
Vermächtnis des am 20. April 1919 in Schopfheim verstorb. Fräuleins Emma Euler	" 4 000.—	
Vermächtnis des am 20. Februar 1919 in Brombach (N. Eberach) verstorb. Herrn Johannes Reif	" 200.—	" 11 423.24

Zonstige Einnahmen f. d. Vermögensstock " 96.—  
Summe aller Einnahmen M 309 760.65

### Ausgaben.

Lasten und Verwaltungskosten	M 8 311.85
Für eigentliche Anstaltszwecke	" 88 715.40
Besondere Auflagen	" 2 291.—
Uneigentliche Ausgaben	" 1 262.—
Grundstockausg. (angef. Darlehenskap.)	" 175 532.37
Erwerbung v. Gebäuden u. Grundstücken	" 33 599.68
Summe aller Ausgaben	M 309 712.30

An zinstragenden Kapitalien sind angelegt:  
in Wertpap. (Nennw. M 1 467 188.64) M 1 401 329.65  
in Hypotheken " 431 630.—  
bei der Sparkasse Lahr u. b. Banken " 37 778.91  
Summe M 1 870 738.56

### Darstellung des Vermögensstandes,

an welchem die Oberschichtschule mit dem von ihr an den Grundstock abgelieferten Betrage von 200 000 M beteiligt ist.

1. Gebäude, Brandversicherungsanschl.	M 265 400.—
2. Liegenschaften, Steuerwert	" 21 510.—
3. Aktiva-Kapitalien	" 1 870 738.56
4. Kassenvorrat	" 48.35
5. Fahrnisse laut Inventar	" 36 410.17
6. Lebensmittel- und andere Vorräte	" 21 462.—
7. Rückständige Einnahmen	" 300.—
	M 2 215 869.08
Aufgenommene Kapitalien	" 18 750.—
Summe des Vermögens	" 2 197 119.08
Am Schlusse des Vorjahres	" 2 204 276.09
Verminderung	" M 7 157.01

Lahr, den 19. Januar 1920.

Verrechnung des I. deutschen Reichswaisenhauses:  
Karl Albert Guth.

## Ehrentafel für verstorbene Vermächtnisgeber.



Ludwig Hartmann

geb. 14. Nov. 1849 in Karlsruhe,  
gest. 18. Okt. 1918 in Mannheim.



Fräulein Emma Euler

geb. 22. März 1838 in Schopfheim,  
gest. 20. April 1919 ebenda.



Johannes Reif

geb. 24. Febr. 1835 in Brombach (N. Eberach),  
gest. 20. Febr. 1919 ebenda.

## Weltbegebenheiten.

Nun soll der Hausfreund erzählen, was im vergangenen Jahr alles passiert ist. Das fällt ihm sauer, wie es ihm noch nie sauer gefallen ist. Das Erzählen ist ja des Hausfreunds Handwerk, aber diesmal will es ihm nicht vom Leder. Denn er erzählt gern etwas, das fröhlich klingt und froh macht. Aber was er heute zu erzählen hat, das ist so ziemlich das Gegenteil von Freude.

Der Hausfreund erinnert sich, wie er sich ans Schreiben hinsetzt, daß er als Kind von dem Propheten Jeremia gelernt hat. Von diesem Propheten Jeremia gibt es ein erschütterndes Bild, wie der Mann, niedergebeugt, sich über einen rauchgeschwärzten Mauerstein seiner Heimatstadt Jerusalem lehnt und sein Gesicht in beide Hände verbirgt, seinen Mantel tief über seinen Kopf heruntergezogen hat, und rings um ihn sind geborstene Mauern, leere Fensterbögen und zusammengebrochene Paläste, auf deren letzten stehengebliebenen Mauern das Gras wächst! Und drunter steht eines der Klagelieder des Propheten:

„Wie liegt die Stadt so wüste,  
die einst voll Volks war!

Die eine Königin war unter den Völkern,  
muß nun dienen!“

Der Hausfreund erinnert sich noch heute, wie er diese Verse immer wieder gelesen hat. Sie haben ihm geklungen, wie wenn eines Mannes Stimme im Schluchzen erstickte! So brechen die Verse ab. . . . Damals hat der Knabe gedacht: „Gottlob! Solche Tage wirst du niemals erleben!“ Denn damals hatten wir unseren Bismarck, und wenn der seinen Riesenarm ausreckte, konnten alle Deutschen ruhig und sicher schlafen unter dem gewaltigen Wächter. Und das liebe Heimatland blühte auf wie ein Garten Gottes.

Aber jetzt — sind wir gerade an dem Punkt angekommen, an dem der Prophet Jeremias damals gestanden ist. Deutschland, das einst eine Königin unter den Völkern war, ist jetzt ein jammervoller Knecht, und die Völker, die noch vor sechs Jahren aufhorchten, wenn Deutschlands Stimme erscholl, lachen, wenn wir Deutsche den Mund aufstun wollen: „Ihr habt zu schweigen und zu gehorchen!“ Darum haben sie uns das Stärkste und Herrlichste, was wir hatten, aus der Hand gewunden: unser deutsches Schwert! Sie haben ja ein Wörtlein dazu gesprochen, das Klang lieblich in den Ohren der Welt. Sie haben gesagt: Deutschland war der Böfewicht, der den Weltfrieden gestört hat. Diesen Weltböfewicht muß man fesseln. Dann wird es Friede in der Welt.“ Und die Völker haben gelächelt, wie sie dies Wörtlein hörten. „Weltfriede!“, ja das

hört sich wunderschön an. Wer möchte da nicht mitmachen, wenn es Weltfrieden gibt? Der Hausfreund denkt daran, wie es im Römerreich dreihundert Jahre lang Friede gewesen ist, von der Regierung des Kaisers Augustus an, bis die Völkerwanderung begonnen hat. Nur an den Grenzen des Riesenreiches waren kleine Scharmüchel, so etwa wie damals, als wir Deutsche mit den Hereros in Südafrika zu fechten hatten. Aber die großen Länder am Mittelmeer, von Spanien bis Kleinasien, haben dreihundert Jahre lang keinen Krieg gesehen. Wenn solch ein Friede wieder einmal käme! Wenn Europa, das ewige Schlachtfeld seit tausend Jahren, wirklich ein Feld würde, auf dem nur noch der Pflug ginge und die Fabrikschlote rauchten, und man von einer Kanone nur noch wüßte, wenn man in eine Waffensammlung aus uralten Zeiten ginge! Aber — das ist ein Traum, ein leerer Traum. Und die Herren, die der Völkerwelt das Vielein sangen von diesem Weltfrieden, haben ganz genau gewußt, daß es nur ein Traum ist. Der Hausfreund denkt an das alte deutsche Sprüchlein: „Mit Speck fängt man Mäuse,“ und er erinnert sich an den berühmten Rattenfänger von Hameln, der solch süße Lieder wußte und die Kinder der guten Stadt Hameln mit seinen Liedern ins Elend gelockt hat. So haben die Herren, die in Paris zusammengesessen sind, der amerikanische Präsident Wilson an ihrer Spitze, und der Engländer Lloyd George und der Franzose Clemenceau, ein Rattenfängerlied gesungen: „Welt, wir bringen euch den Frieden! Wir gründen einen Völkerbund. Alle Völker der ganzen Welt treten bei, und wenn eins mußt, dann heben die anderen die Finger und sagen »Kusch, Sultan!« — und dann muß dies unruhige Volk kuscheln. Und der Krieg ist abgeschafft für immer!“ Und damit dieser Friede zustande kommen kann, muß Deutschland seine Soldaten alle entlassen bis auf hunderttausend Mann, die es behalten darf, um im Innern Ordnung zu halten. Und seine Kanonen und seine Kriegsschiffe und seine Luftschiffe muß es an Frankreich und England ausliefern. Und die Franzosen allein dürfen noch ein großes Heer halten, darum kriegen sie die deutschen Kanonen, und die Engländer dürfen allein eine große Flotte halten, darum kriegen sie die deutschen Schiffe. Spiritus, merkst du was? Frankreich und England haben der Welt zu gebieten, und was sie sagen, ist heilig. Und die anderen? Die dürfen für die zwei Welt Herren arbeiten. Und wenn sie es nicht tun, so — kriegen sie einfach nichts zu essen. Dann werden sie schon anpacken. Denn es hat ja bald niemand mehr in der Welt eine Kolonie, außer den beiden. Sie haben die Welt schön unter sich aufgeteilt.

Nur einer hat den Braten gerochen. Das war der Amerikaner. Der hat sich den Völker-



bundsvertrag ein wenig näher angeschaut und hat gefunden, daß der Engländer darin die meisten Stimmen hat, und daß dann das große Amerika tanzen soll, wie der englische Vetter pfeift. Ja, es ist etwas Schönes um die Vettertschaft! Wir Deutsche waren ja auch einst die Vettern des Engländers und haben ihm bei Leipzig anno 1813 und bei Waterloo anno 15 die Kastanien aus dem Feuer holen dürfen, damit er Gibraltar und Malta und Zypern und wer weiß noch was alles hat schlucken dürfen, und wie wir damals auch etwas gewollt haben, hat der Engländer gesagt: „Hand weg von der Butte! Laß dir an meiner Vettertschaft genügen!“ Und wir sind damals dumm genug gewesen, auf diesen Handel einzugehen. Genau so hat es der „Vetter“ mit dem Amerikaner machen wollen. Aber der Amerikaner ist ein besserer Geschäftsmann als wir, und vorerst sagt er: „Oha! zum Handel gehören zwei. Und wer sich über den Kopf hauen läßt im Handel, der ist selber schuld daran!“

Und so kommt es, daß zwar wir Deutsche mit aller Welt haben „Frieden“ machen müssen, nur noch nicht mit Amerika. Das will sich noch ein Weilchen befinden, ehe es unter das englische Joch hinunterkriecht. Trotzdem Amerika mit uns noch nicht „Frieden“ gemacht hat, haben wir allerhand Gutes von ihm empfangen. Die amerikanischen Speckseiten schmecken dem Hausfreund heute noch, die im Juni 19 angekommen sind! Damals hat man zum erstenmal wieder gemerkt, wie gut ein tüchtig Stück Schwarzbrot schmeckt, wenn eine ordentliche Scheibe Speck darauf liegt. Und wir wollen es unseren deutschen Brüdern in Amerika nicht vergessen, wieviel Gutes sie uns armen verhungerten Deutschen getan haben! Ebensovienig, wie wir es den Quäkern vergessen wollen, daß sie herübergekommen sind zu uns und unsere elenden heruntergekommenen Kinder in den Großstädten gespeist und getränkt haben. Es ist ein eigen tümliches Völkchen, die Quäker. Früher haben sie jedermann mit „du“ angeredet, ihr berühmtester Landsmann, Benjamin Franklin, hat sogar den stolzen König von Frankreich mit diesem brüderlichen Du beehrt, und heute noch haben sie allerhand Absonderlichkeiten. Aber eines muß man ihnen lassen: sie haben mit dem Christentum Ernst gemacht. Sie sind die einzigen gewesen, die nie in das Geschrei der Welt vom „Kampf um die Gerechtigkeit und Freiheit und Wahrheit“ eingestimmt haben, und sie haben sich nie zu dem wüsten Haß gegen Deutschland fortreißen lassen. Und jetzt sind sie die „barmherzigen Samariter“ gewesen, die dem unter die Mörder Gefallenen die hilfreiche Hand geboten haben. Segen über euch, ihr Brüder in Amerika! Und Segen über euch, ihr Freunde in der Schweiz und in Holland und in Schweden, die ihr unsere Kinder zu euch eingeladen habt, damit sie wie-

der rote Backen bekommen! Das ist der wahre „Völkerbund“, der nicht auf dem Papier steht mit so und so viel Paragraphen, sondern — im Herzen, und nur einen Paragraphen hat. Der heißt: „Liebe deinen Nächsten als dich selbst!“ Wollte Gott, dieser Völkerbund würde einmal die ganze Erde umspannen!

Der englisch-französische Völkerbund, in den inzwischen auch die Schweiz eingetreten ist — freilich mit keiner großen Begeisterung! Denn es hat an einem Haar gegangen, so wäre von den Deutschen in der Schweiz der Beitritt abgelehnt worden. Aber die Welschen haben schließlich gesiegt! — dieser englisch-französische Völkerbund, den man in Deutschland eine „G. m. b. H. zur Unterdrückung Deutschlands“ genannt hat, und den der Hausfreund noch viel lieber eine „G. m. b. H. zur Aufrechterhaltung der englischen Weltherrschaft“ nennen möchte, hat sich gegen uns Deutsche recht wenig völkerrfriedlich benommen. Wir dürfen nämlich gar nicht in den Völkerbund hinein! Das heißt: man hat uns eine „Probeseit“ auferlegt, in der wir beweisen sollen, daß wir brav und folgsam sind. Wenn wir dann die Probe bestehen, will man uns in den Völkerbund aufnehmen. Aber wir sollen nur ein Eckchen bekommen, in dem wir stehen dürfen. Mit dem Gesicht an die Wand gelehnt, wie ein unartiges Kind! Vorerst aber stellt man uns auf die Probe. Und diese Probe besteht darin, daß man uns eine Ohrfeige nach der anderen gibt, und wir müssen stillhalten und dürfen nicht einmal „Au!“ sagen.

Erst haben die Franzosen nach dem Friedensschluß unsere Gefangenen nicht herausgegeben. Die armen Männer, die zum Teil seit Sommer 14 unter den Fäusten ihrer Zwingherren haben schmachten müssen, hat man drüben behalten und sie schufeln lassen bei ärmllicher Kost; in den alten Schützengräben haben sie Aufräumungsarbeiten tun müssen, und wenn einer von einer blindgegangen Granate zerrissen worden ist, hat es nur geheißen: „Ein Boche weniger auf der Welt! Was liegt daran?“ Erst im Januar — am 10. Januar ist der Friede „ratifiziert“ worden — haben sie heimkehren dürfen. Die Ehrenpforten, die man ein halbes Jahr früher gebaut hatte, standen noch, frisches Tanvreis haben wir wieder drum gewunden, und die deutschen Fahnen haben im Winde geklattert, als die Schwergelährten endlich in die Arme ihrer Familien flogen. Mancher, der als ein halbes Kind ausgezogen war, ist als ein ganzer Mann heimgekommen, und seine Augen haben geblitzt und sein Herz hat gepocht. Was sie gesagt haben, wollen wir nicht verraten. Aber eines dürfen wir sagen. Das war das Wörtlein: „Es ist noch nicht aller Tage Abend! Und wenn wir auch alles verloren haben — die Ehre haben wir nicht drangegeben!“



Das Hilfswerk der Deutsch-Amerikaner für Deutschland.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika, die nach Einstellung der Feindseligkeiten zwischen den kriegsführenden Mächten die ersten Lebensmitteltransporte in das ausgehungerte Mitteleuropa sandten und durch Quäthermissionen das Hungerehend der deutschen Frauen und Kinder zu mildern suchten, treten nunmehr mit einem großzügigen Hilfswerk hervor. Ein Hilfsausschuß aus Deutsch-Amerikanern bildete sich, auf dessen Anregung hin etwa 22000 amerikanische Bankinstitute dem amerikanischen Volk Gelegenheit geben, Lebensmittelanweisungen für 10 und 50 Dollar zu kaufen, die von dem Käufer an Verwandte oder Freunde in Deutschland gefandt werden; der Empfänger erhält dann von einem zu diesem Zweck eingerichteten Warenlager in Hamburg unentgeltlich ein Paket Lebensmittel. Die Pakete zu 10 Dollar umfassen 24 1/2 englische Pfund beltes Weizenmehl, 10 Pfund Bohnen, 8 Pfund Speck und 8 Dosen kondensierte Milch. Die Pakete zu 50 Dollar enthalten 140 Pfund Mehl, 50 Pfund Bohnen, 10 Pfund Speck, 15 Pfund Schmalz, 12 Dosen Bäckchenfleisch und 48 Dosen Milch. Unter Bild zeigt Lebensmittellager in Hamburg. Ungeachtet der Anfeindungen englisch-amerikanischer Kreise breitet sich das Liebeswerk der Deutsch-Amerikaner auf alle größeren Städte Amerikas aus, und reiche Mittel zur Beschaffung von Lebensmitteln stießen dem Hilfsausschuß zu.

Freilich — man merkt nicht mehr viel davon, daß wir die Ehre noch haben. Denn die Franzosen möchten alles dransetzen, daß wir ehrlos werden. Sie sagen ein böses Sprüchlein: Unser Napoleon III. hat den großen Fehler begangen, daß er die deutschen Stämme nicht daran gehindert hat, einig zu werden. Den Fehler wollen wir jetzt gutmachen. Deutschland muß wieder auseinandergesprengt werden. Es muß wieder einen „Rheinbund“ geben, einen deutschen Süden, den wir Franzosen beherrschen, und einen deutschen Norden, der machtlos und hilflos in der Luft hängt! Und sie setzen alles dran, dies Ziel zu erreichen. Drum haben sie uns verboten, mit unseren deutschen Brüdern in Oesterreich uns zusammenzuschließen. Das ist ja ein uralter Wunsch, daß einmal alles ein einziges Deutschland wird, was deutsch spricht. Die Tiroler und die Salzburger, die Wiener und die Steiermärker rufen uns zu: „Hand her, ihr

Brüder!“ Und so haben wir in unsere Reichsverfassung einen Artikel hineingeschrieben, der davon redete, daß im deutschen Reichsrat die Oesterreicher eine beratende Stimme haben sollten. Aber kaum war das drüben in Paris bekannt, da gab es ein Zetermordio. „Raus mit dem Artikel!“ schrien sie. „Sonst marschieren wir in Deutschland ein!“ Was können wir machen? Unsere paar Soldaten, die wir noch hatten, haben sich nicht wehren können gegen die Millionenheere der „Alliierten“, und wie will man Krieg führen heutzutage, wenn man nicht einmal mehr ein Flugzeug hat? Wir waren gut geknebelt. Und darum haben wir nachgeben müssen. Und wir haben den Oesterreichern sagen müssen: „Aufgeschoben ist nicht aufgehoben! Einstweilen aber liegt ihr an den Ketten der Feinde so gut wie wir!“

Dann ist es hinter unsere braven Truppen im „Baltikum“ gegangen. Nämlich solange man

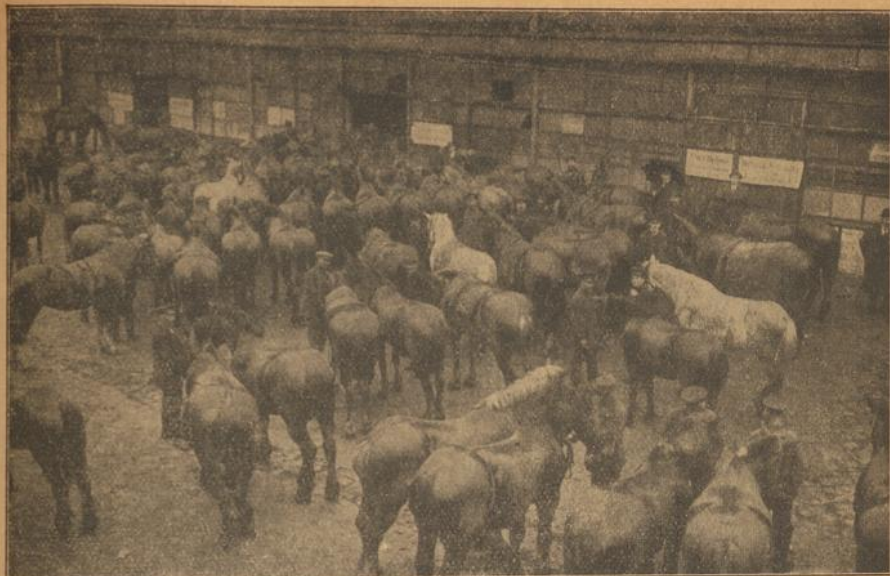


in London und Paris Angst hatte, die russischen Bolschewisten möchten nach Westen marschieren und einen Weltbrand anstecken, bei dem die Millionen der englisch-französischen Kriegsgewinner in Rauch aufgegangen wären, hat man den Deutschen befohlen: „Ihr geht in die baltischen Lande und sorgt dafür, daß dort alles in Ruhe bleibt!“ Und viele unserer jungen Mannschaften, und vor allem viele unserer jungen Offiziere, ließen sich das nicht zweimal sagen. Sie wollten weisen, daß die deutsche Faust immer noch von Erz ist. Zudem hatte man ihnen versprochen, sie sollten als Lohn für ihre Tapferkeit Landbesitz in den baltischen Provinzen bekommen, und wir im Heimatland dachten: „So wird das urdeutsche Siedlungsland doch wenigstens dem deutschen Namen erhalten, wenn wir auch mit diesen Baltenländern nicht in einem einzigen Reiche vereint werden dürfen!“ Aber mit einem Male drehte sich der Wind. Die Franzosen bekamen es schließlich doch mit der Angst, daß die verflügten Deutschen in dem Baltenland die Uebermacht bekämen. Und nun hieß es plötzlich: „Die deutschen Truppen sind — Räuberbanden! Die müssen so schnell als möglich aus dem Baltikum hinaus!“ Der General Mudant stellte die Forderung der Räumung des Baltikums, und als nicht sofort der letzte Stahlhelm aus den Baltenländern verschwand, drohte man mit dem altbewährten Mittel: „Ihr kriegt nichts mehr zu essen!“ Die deutsche Schifffahrt auf der Ostsee wurde verboten, und bald genug merkten wir es, wie es noch knapper wurde bei uns, als es ohnehin war. Der Hungerriemen mußte wieder ein paar Böcher enger geschnallt werden. Und er war wahrhaftig eng genug angezogen. Darum blieb schließlich wieder nichts übrig, als sich zu ducken. Unsere Soldaten wurden zurückgezogen, und unsere deutschen Landsleute in dem Baltenland haben zu Hunderten unter den Augen der russischen Mörder ihr Leben lassen müssen. Dafür ist Miga jetzt auch „russisch“ und kann sich der „Segnungen“ der bolschewistischen Hungerkultur erfreuen.

Es macht unseren Gegnern scheint's eine Mordsfreude, zu sehen, wie wir allemal ins Maulloch kriechen, wenn sie ihre gepanzerte Faust erheben. Jedesmal, wenn wir nicht gleich auf ihren Befehl springen, geht es zu wie im Rasperletheater. „Berlicke — perlacke!“ und der Schwarze erscheint und streckt seine rote Zunge heraus. So erscheint der General Foch und der General Wilson und schreien: „Jetzt wird einmarschiert!“ Und wenn die zwei wieder auftauchen — wupp! kusch der Deutsche demütig vor ihren Bajonettspitzen. Einmal sind sie sogar wirklich gekommen. Wenigstens die Franzosen. Sogar ohne Vorwissen und ohne Einstimmen der Engländer. Das war im Frühjahr 20. Wir haben in dem Industriegebiet am Rhein und an

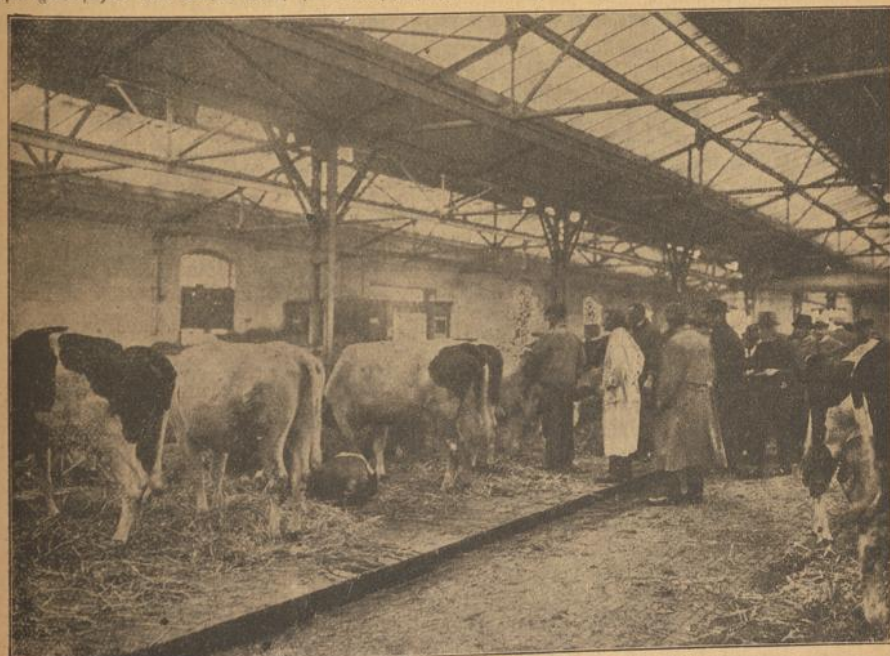
der Ruhr ein häßliches Durcheinander gehabt, von dem der Hausfreund nachher noch etwas erzählen will. Drum haben wir ein paar tausend Mann unserer Reichswehr dorthin schicken müssen. Der Franzose aber hätte viel lieber gesehen, wenn der Kudelmuddel am Rhein uns wie eine wüste Gans im Pelz sitzengelieben wäre. Denn je mehr wir bluten, um so lieber ist es ihm. Drum hat es gleich geheißt: „Die Deutschen haben mehr Soldaten im Rheingau, als sie nach dem Friedensvertrag dort haben dürfen. Das darf nicht sein!“ Und französische Truppen besetzten Darmstadt und Frankfurt und taten, als ob sie gar nicht mehr herausgehen würden. Das wäre freilich ein gesundesessen Fressen für sie gewesen. Denn dann hätten sie auch auf dem rechten Rheinufer gewühlt, wie sie es auf dem linken schon lang machen: „Berdet Franzosen! Dann habt ihr es vieltausendmal besser. Ihr braucht nicht zu hungern und keine hohen Steuern mehr zu bezahlen!“ Und sie hätten jeden feigen Verräter in ihre Gunst genommen und jeden echten Deutschen, der für sein Vaterland einsteht, davongejagt. Aber das ging doch auch den Engländern über die Hut. Es wurde den Franzosen bedeutet, daß man sich Extra-touren verbitte, und so sind sie schließlich wieder abgezogen. Wir aber trauen fest auf unsere Brüder jenseits des Rheins! Die lassen sich nicht abwendig machen, weder durch Zuckerbrot noch durch die Peitsche. Im Gegenteil! Die Pfälzer und die Rheinländer sind noch nie so urdeutsch und kerndeutsch gewesen als seit der „Besetzung“. Wer früher mit den Franzosen geliebäugelt hatte als mit dem Volk der „feinen Bildung und der Höflichkeit“, der hat davon genug und übergenug. Für diese Sorte von „Kultur“ bedankt sich jeder Anständige. Haben sie doch ihre Schwarzen hereingebracht als Besatzungstruppen, weil ihre eigenen Landsleute genug vom Krieg hatten und heim wollten „zu Muttern“, und diese schwarzen Truppen haben sich so aufgeführt, daß sich kein anständiges Mädchen mehr über die Straße traute. Sogar bei den Engländern und Amerikanern haben sich ehrenhafte Leute gefunden, die laut gegen die Schmach riefen, die man einem besiegten Volk angetan habe, als man es der wüsten Raubgier halbwilder Horden auslieferte. Wenn die Franzosen uns zusammenschmieden wollten, haben sie ihre Absicht gründlich erreicht. Jetzt halten wir zusammen auf Gedeih und Verderb, und es wird der Tag kommen, an dem unsere ehrliche deutsche Fahne wieder drüben wehen wird, um nie mehr zu verschwinden.

Alles haben sie aber doch nicht fertiggebracht, was sie gegen uns im Schild geführt haben. Sintemalen keine Bäume in den Himmel wachsen, auch die englischen nicht. Erst wollten sie unserem früheren Kaiser zu Leibe rücken. Sonst



Deutsche Pferde zur Abgabe vor der Entente-Kommission.

in der Welt hat ein anständiger Mensch mit einem niedergeworfenen Gegner Mitleid. Und wenn der Hausfreund dran denkt, wie furchtbar das Schicksal des Unglücklichen ist, der einst der stolzeste Herrscher der Welt war, so krampft sich ihm das Herz zusammen. Welch ein Aufstieg, diese Geschichte des Hohenzollernhauses von dem Tag an, da der Nürnberger Burggraf Friedrich von Hohenzollern mit der Kurwürde von Brandenburg belehnt wurde — es war am 18. April



Zur Abgabe bestimmtes deutsches Vieh vor der Entente-Kommission.

1417 in unserer badischen Stadt Konstanz! — bis zu dem Tag, da die deutsche Kaiserkrone auf das ehrwürdige Haupt Wilhelms I. gesetzt ward! Ein Triumphzug ohnegleichen durch fünf Jahrhunderte hindurch! Und nun dieser Ab- sturz! Wer noch einen Funken Gefühl in seinem Herzen hat, deckt einen Trauerflor über diese Tragödie ohnegleichen. Aber Gefühl darf man bei den Männern nicht suchen, die gegenwärtig in der Welt das Heft in der Hand haben. Die guckten nach dem niedergebrochenen Mann, der in Holland in dem Schloß Amerongen mit seiner schwer leidenden Gattin zusammen im Unglück sitzt, und schrien: „Den muß man vor ein Gericht stellen als den Hauptübeltäter, der den Weltkrieg angezettelt hat!“ Natürlich — ein Sündenbock mußte her. Man hatte fünf Jahre lang es aufs geschickteste fertiggebracht, der Welt einen Rebel vor die Augen zu machen. Es durfte nicht bekannt werden, daß der ganze Krieg von den Geldsackleuten in London und Paris und Petersburg angezettelt war, denen der gut gefüllte Geldbeutel des deutschen Volkes in die Nase gestochen hatte. Es sollte so aus- sehen, als ob andere Leute hinter dem Krieg steckten als die wahren Anstifter. Und jetzt war es so schön, zu schreien: „Wir haben den Weltverbrecher!“ Dann merkte schließlich nie- mand mehr, wo die wahren Weltverbrecher saßen. Das hätte dem Lloyd George und dem Cle- menceau einen Hauptspieß gemacht, wenn sie den Kaiser Wilhelm auf eine wüste Insel hätten ver- bannen können wie einst den Kaiser Napoleon I. auf St. Helena. Aber die Nürnberger hängen keinen, sie haben ihn denn. Und diesmal waren es die Holländer, die in den Wein der Alliierten Essig gegossen haben. Die Holländer erklärten klipp und klar: „Kaiser Wilhelm hat unser Land als ein Schutzfliehender aufgesucht, und das Asyl- recht unseres Landes ist uns heilig. Daran ändern auch die Kanonen der Entente nichts!“ Hut ab vor dem kleinen Volk! Das wird den Hausfreund freuen, so lang er lebt.

Und ein anderes Ziel haben unsere Gegner auch nicht erreicht, so wütig sie getan haben. Sie haben von uns verlangt, wir sollten eine große Anzahl von Männern, die an der un- menschlichen Art der Kriegführung schuldig seien, ihnen ausliefern. Es waren an die neuhundert. Darunter Leute wie unser ehemaliger Reichs- kanzler v. Bethmann Hollweg und unser gewal- tigster Schlachtenlenker, der General v. Luden- dorff. Das hätte ihnen Freude gemacht, die herrlichsten deutschen Geister wie elende Ver- brecher vor ihr Gericht zu stellen! Auch ein Stück Edelmut der „großen Nation“! Noch nie, seit die Erde steht, ist solch ein Verlangen ge- stellt worden. Höchstens im Altertum, wo die haßerfüllten Römer ihren größten Feind, den Karthager Hannibal, auszuliefern befohlen.

Aber das ist auch ein Schandfleck, der auf dem Römervolk haften wird, so lange es eine Welt- geschichte gibt. Aber diesmal hat das deutsche Volk den Mut gehabt, „nein“ zu sagen. So heruntergekommen waren wir doch nicht, daß sich irgendeiner in Deutschland finden könnte, der seine Hand an die größten Männer unseres Volkes legte! Und man schrieb den Herren von der Entente: „Wenn ihr sie haben wollt, so holt sie euch!“ Da sahen sie nun doch ein, daß hier ihrem Uebermut eine Grenze gesteckt sei, und sie steckten ihre Pföcke ein wenig zurück. Wir müssen die „Verbrecher“ vor einen eigenen Ge- richtshof laden und sollen ihnen da selbst das Urteil sprechen. „Abwarten!“ sagt des Haus- freunds Vetter.

Freilich — es hat sonst Bitteres genug zu schlucken gegeben. Der Friedensvertrag hat uns eine ganze Reihe von unseren deutschen Stam- mesbrüdern einfach weggeschnitten. Vorab im Osten. Da haben sie einen Freistaat Danzig gemacht. Die alte urdeutsche Stadt darf nicht mehr zu uns gehören, sondern sie muß ihre Tore und ihren Seehafen jedem öffnen, der mit der Faust dranschlägt. Natürlich in erster Linie den „Verbündeten“, so oft sie mit ihren Kriegs- und Handelschiffen in die Ostsee kommen. Und sie werden meistens nicht uns zuliebe kommen, sondern mehr als einmal uns zuleid. Und dann soll dieser Freihafen dem neugebackenen „Groß- staat“ von Englands und Frankreichs Gnaden, den Polen, die offene Tür zu ihrem Hinterlande sein. Denn „ein Staat ohne Zugang zum Meer ist zum Hungertode verurteilt,“ haben die Polen gesagt. Und das hat gezogen bei der Entente, die ihrerseits den armen Oesterreichern ruhig ihren „Zugang zum Meer“, Triest, genommen hat! Und diese Polen haben ein großes Stück aus Westpreußen und Posen herausgeschnitten und zu ihrem Freistaat geschlagen. Einen „Korridor“, — so hat der Präsident Wilson fein gesagt. Es war wie in einem englischen Lustspiel, dem „Kaufmann von Venedig“, in dem der Handelsmann Shylock einem venetiani- schen Edelmann ein Pfund Fleisch aus seinem Leibe schneiden will. In dem englischen Theater- stück wird der treffliche Menschenfreund an dieser Operation verhindert. Aber wir Deutschen haben sie an uns vollziehen lassen müssen. Und die Polen haben nicht schlecht mit unseren deutschen Brüdern gewirtschaftet. Zu allererst sind einige von den Bornehmten ins Gefängnis geslo- gen, um nichts und wieder nichts. Darunter der Generalsuperintendent D. Blau. Und dann ist eine Schikaniererei und Schuhriegelei sonder- gleichen angegangen, daß man das Wehegeschrei der übel Traktierten bis nach Deutschland hin- ein gehört hat. Sie haben aber schon ihre Duitzung dafür, die Herren Polen. Uebermütig, wie sie waren, haben sie mit dem russischen

Nachbar angebunden. Aber der ist brummend aufgeföhren und hat sie nicht übel mit seinen Barentagen angefallen. Sie sind nach einem anfänglichen ganz kurzen Erfolg rückwärts gegangen und zittern bereits um ihre Hauptstadt Warschau. Viel Freude werden die „Alliierten“ an ihrem Schoßkind Polen nicht erleben. Das kann man jetzt schon sagen!

Aber die Nachbarn von Deutschland sollen noch mehr kriegen von dem fetten Bissen. Im Norden, in Schleswig, und im Osten, in West- und Ostpreußen und in Schlesiens, sind Länderstriche, die nicht nur von Deutschen, sondern von Dänen, Polen und slawischen kleineren Volksstücken mitbewohnt werden. Da hat der Präsident Wilson, der Allbeglückter, gesagt: „Man muß die Völker darüber abstimmen lassen, zu welchem Volk sie gehören wollen.“ Großartig, nicht? Selbstbestimmung der Völker, — so hat man dies Kind getauft. Nur schade, daß dies schöne Rezept nur in Deutschland angewendet worden ist. Es wäre sehr interessant gewesen, zu hören, wie es in Irland und Aegypten und Indien aussehen würde, wenn man dort abstimmen ließe. „Englisch“ würde dort nicht gestimmt werden, das ist sicher. Und so ist eben abgestimmt worden. Zuerst in Schleswig. Dort hat man zwei „Zonen“ gemacht. In der nördlichen Zone, wo sehr viele Dänen wohnen, haben die Dänen gewonnen. Dies Stück Land ist uns Deutschen verloren gegangen. Aber das südliche Stück, auf das sich die Dänen gespitzt hatten, haben sie nicht gekriegt. Vor allem unsere gute Stadt Flensburg ist uns erhalten geblieben. Dort wehen lustig die deutschen Fahnen, und das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ ist durch die Straßen der herrlichen deutschen Stadt geflogen auf Windesflügeln.

Dann kam West- und Ostpreußen dran. Auch dort haben die Deutschen eine gerabezu riesige Mehrheit gewonnen. Bis neunzig Prozent der abgegebenen Stimmen waren deutsch. Dort kann der Pole die Trauben hängen lassen! Sie werden ihren Wein nicht für ihn schenken.

Jetzt steht noch Schlesiens aus. Wie es dort gehen wird? Die Entente hat das Land besetzt und will dafür sorgen, daß alles „unparteiisch“ zugeht. Was das bedeutet, wissen wir schon. Und die Polen lassen alle Minen springen. Aber auch die Deutschen stehen auf der Wacht. Hoffen wir, daß es ihnen gelingen wird, die mächtigen Kohlenbergwerke Schlesiens uns Deutschen zu erhalten.

Denn die Kohlen sind unser Schicksal! Wenn wir keine Kohlen haben, so kann unsere Industrie nicht arbeiten, und wenn die Industrie nicht arbeitet, so verlieren wir allen Kredit im Auslande, und unser Geld hat keinen Wert mehr. Das haben wir zur Genüge erfahren müssen. Die Geschäftsleute in Holland, in Schweden

und Norwegen, in der Schweiz und in Amerika haben gesagt: „Deutschland muß so viel zahlen und hat so viel Schulden vom Krieg her, daß es nicht mehr in die Höhe kommt. Es wird niemals imstande sein, das viele Papiergeld, das es druckt, in Gold oder Silber auszuwechselfeln. Darum wollen wir das deutsche Papiergeld nicht mehr nehmen. Es wird doch schließlich nur ein wertloser Papiersegen sein!“ Und so kam es, daß unsere Mark, die im Sommer 19 in der Schweiz immer noch zwischen 30 und 40 Rappen wert war, schließlich im Winter 20 nur noch mit 6 und noch weniger Rappen bezahlt wurde. Wenn ein Vörracher nach Basel kam und mit der Straßenbahn fahren wollte, die 20 Rappen kostete, so hat er dafür 4 Mark bezahlen müssen! Es ist vorgekommen, daß man einem Deutschen seine Papiermark einfach in Schnipsel zerrissen hat. Und es war ein schwacher Trost, daß es den Oesterreichern mit ihren Kronen noch schlechter gegangen ist, so daß ein Wirt, der „Kronenbier“ verkauft hat, auf seine Flaschen die österreichischen Kronenscheine als Etikette aufgeklebt hat. So ist er billiger gefahren, als wenn er sich Etiketten hätte drucken lassen.

Drum haben wir nichts mehr im Auslande kaufen können, kein Stäublein Mehl, kein Fleisch, keinen Wein, keine Büchsenmilch! Und bei uns daheim ist alles unsinnig im Preise gestiegen. Es ist gegangen wie mit der türkischen Bohne, die der berühmte Freiherr v. Münchhausen einmal in den Boden gepflanzt hat, und die im Handumdrehen bis zum Monde hinaufgewachsen ist. So sind die Lebensmittelpreise in die Höhe geklettert. Ein Pfund Fleisch hat 18 Mark gekostet, notabene, wenn man es gekriegt hat, und ein Pfund Butter ist auf 25 bis 30 Mark gestiegen. Auch der Brotkorb ist einem so hoch gehängt worden, daß man ihn schier nimmer hat langen können. Kostet doch das Pfund Brot heute schon 1 Mark und 50 Pfennig. Und dabei bekommt man nur ein wenig unter einem halben Pfund im Tag. Wenn es nur wirkliches Brot wäre! Aber was in dem Brot ist, weiß vielleicht der Bäcker, und auch der nicht immer. Was hilft es, daß die Löhne der Arbeiter und Handwerker ums Ahtfache gestiegen sind? Die Preise für alles, was man zum Leben braucht, sind zum Teil aufs zwölfwache gestiegen. Für einen Anzug, der im Frieden 80 Mark gekostet hat, zahlt man jetzt 1500 Mark, das ist beinahe der zwanzigfache Preis. Kein Wunder, wenn die Kinder in den Städten aussehen wie die teuere Zeit! Es ist ein Jammer, wenn man die schmalen Glieder und die hohlen bleichen Gesichter sehen muß. Was soll das für ein Geschlecht in der Zukunft werden? Und dies Geschlecht soll doch das neue Deutschland bauen! Man fragt sich immer wieder aufs neue: „Wann werden denn unsere Feinde ein Einsehen be-

Kommen? Wann werden sie die unsinnigen Bedingungen des Friedens von Versailles mildern? Erst dann, wenn das ganze deutsche Volk verhungert ist?" Aber bei den Franzosen gibt es

diese Herren an das Ruder gekommen, so hätte es böß in Deutschland ausgesehen. Bürgerkrieg und alle Schrecken, die damit zusammenhängen, wäre die Folge gewesen. Darum hat die Regierung, die Herr



Fliegende Minister.

Der preußische Eisenbahnminister Defer (links), der frühere Reichsfinanzminister Schiffer (Mitte) und der aus dem Amte geschiedene Reichsverkehrsminister Dr. Bell (rechts) besichtigten den Flugpark der deutschen Luftreederei in Johannistal und unternahmen einen Informationsflug.

nur eines, das ist „Rache“, und bei den Engländern nur eines, das ist „Geschäft“. Was aus dem deutschen Volk wird, ist ihnen einerlei. Wenn sie nur ihre Ziele erreichen!

Und drum ist es schade, daß wir Deutschen in all dem Jammer noch eines nicht gelernt haben, das ist — das Zusammenhalten. Immer wieder tobt der Hader zwischen den Völkern und den Stämmen und den verschiedenen Klassen der Bevölkerung. Haben wir doch einen regelrechten „Putz“ erleben müssen. Am 13. März hat ein Generallandschaftsdirektor Kapp im Einvernehmen mit einem unserer im Krieg bewährten Führer, dem General v. Lüttwitz, versucht, die Regierung abzujagen und eine ganz andere Regierung zu gründen. Er hat damals versprochen, er wolle in Deutschland Ruhe und Ordnung herstellen und dafür sorgen, daß jedermann wieder zu essen bekomme, so viel er brauche und wolle! Das hat sehr schön gelautet. Aber wir haben nur zu bald merken müssen, daß diese neue Regierung nichts anderes war als ein Werkzeug in der Hand der Konservativen, die die Republik umstürzen wollten und das alte Regiment herstellen, das uns während des Krieges genug Elend gebracht hatte. Wären

Arbeiterchaft war eine große Erregung eingeleitet ob des Gewaltstreikes der „Kappisten“. Sie meinten, ihre Freiheit sei bedroht. Und sie machten einen Tag lang „Generalstreik“. Keine Eisenbahn ging. Und in den Städten gab es kein Gas, kein elektrisches Licht. Es war, als ob wir mit einem Male aus aller Kultur in den Zustand der Höhlenmenschen zurückgeworfen wären. Und da meinten die Kommunisten: „Jetzt haben wir einen Arbeiterstaat nach russischem Muster! Räteregierung — niemand hat in Deutschland etwas zu sagen außer dem Arbeiter!“ Und was daraus geworden wäre, wissen wir alle. Man muß nur nach Rußland schauen, wo die Leute zu Tausenden verhungern. In Petersburg sind von 2000 Ärzten nur noch 800 am Leben! Und weil wir uns das nicht so ohne weiteres gefallen lassen wollten, hat es, wenigstens im Westen, im Ruhrgebiet und in Mitteldeutschland, in Thüringen und zwischen Halle und Leipzig und Dresden wirklich Bürgerkrieg gegeben. Es war der größte Jammer, den Deutschland erlebt hat, und der Hausfreund möchte heut noch sein graues Haupt verhüllen in der Erinnerung an die Tage, an denen Deutsche

...sche ge...  
...führung ...  
...ich ist Deut...  
...ein Bän...  
...bei Schred...  
...mieren Ge...  
...ab vorwärts...  
...nung hat das...  
...richtung zita...  
...te mit We...  
...gegen...  
...ein und der...  
...man worden...  
...et werden und...  
...ein Tag, was...  
...meint, ist, daß...  
...den Reich...  
...ge machen...  
...um lichten...  
...in die Brü...  
...den alle gew...  
...immerwieder...  
...wählen gew...  
...schick in de...  
...den. Darum...  
...müssen...  
...sind. Die Pa...  
...sich. Wirtu...  
...hell's bleib...  
...den dazu zula...  
...alle...  
...Dinge ge...  
...Die Ein...  
...haben...  
...ihren...  
...müß...  
...die Wirt...  
...schäft...  
...Bauer...  
...ist jetz...  
...den Reich...  
...haben vor...  
...Lab es...  
...sch aller...  
...eine Wr...  
...den, die...  
...als in den...  
...sind...  
...haben...  
...über...  
...sollte...  
...die gra...  
...gegr...  
...samt w...  
...sich...  
...den mit...  
...hat allem

auf Deutsche geschossen haben, zum Teil unter russischer Führung. Das war eine böse Frühlingszeit!

Und doch ist Deutschland nicht untergegangen. Es ist wie ein Wunder. Man kann sogar sagen: trotz all des Schrecklichen, was wir erlebt haben, ist es in unserem Heimatland ganz langsam aufwärts und vorwärts gegangen. Die Nationalversammlung hat das große Werk einer deutschen Reichsverfassung zustande gebracht. Am 31. Juli 19 ist sie mit 262 gegen 75 Stimmen der Deutschen nationalen und der Deutschen Volkspartei angenommen worden. Am 11. August ist sie unterzeichnet worden und am 13. August in Kraft getreten. Das, was den Hausfreund am meisten daran freut, ist, daß es gelungen ist, aus dem Deutschen Reich wirklich einen einheitlichen Staat zu machen. Die Franzosen hätten es freilich am liebsten gesehen, wenn die deutsche Einheit in die Brüche gegangen wäre. Aber wir haben alle gewußt: Dann ade, Deutschland! Auf Nimmerwiedersehen wäre die deutsche Zukunft verblasen gewesen. Wir wären nur noch ein Spielball in den Händen unserer Feinde geblieben. Darum hat der alte Stammeshader schweigen müssen. Es heißt nicht mehr: Hie Schwabe! Hie Bayer! Hie Preuße! Sondern es heißt hinüro: Hie gut Deutsch allewege! Und so soll's bleiben, will's Gott! Wir alle werden dazu zusammenhelfen. Dazu hat es

bringen für die Heimat! Die Steuern wachsen ins Ungeheuere. Da sind viele, die schelten darüber, daß von jetzt ab 10 Prozent ihres Einkommens gleich abgezogen werden, so daß ein Arbeiter, der 200 Mark in der Woche verdient, 20 Mark weniger bekommt. Und doch hat man in Friedenszeiten immer gesagt: „Die gerechteste Steuer ist die Einkommensteuer. Denn da wird jedem so viel aufgelegt, als er tragen kann, und keiner hat vor dem anderen etwas voraus.“ Und in England ist es schon beinahe seit einem Jahrhundert so! Der Hausfreund möchte darum allen Unzufriedenen sagen: „Woher soll denn das Geld kommen, das das Reich braucht, wenn nicht alle ihr Teil dran tragen? Wollen wir zusammenhalten, so müssen wir auch zusammen leiden. Und daß wir nach einem solchen verlorenen Krieg ein bitterarmes Volk werden, das hat sich jeder an seinen fünf Fingern abzählen können. Es ist nun einmal Schmalhans bei uns Küchenmeister geworden. Daran kann keine Regierung etwas ändern, komme sie von rechts oder von links.“ Zahlen müßt ihr — schelten dürft ihr!“ hat einmal ein kluger Mann gesagt, als im „Vönnen“ zu Sterzenbach ein großes Schimpfen über die Steuer anhub. Wenn es einem die Galle erleichtert, gut! Dann soll er halt in Gottes Namen schimpfen. Aber schöner und gescheiter ist es, wenn jeder sagt: „Was sein muß, das muß sein! Und da heißt

freilich allerhand Opfer gestiftet. Die Einzelstaaten haben viel von ihren „Hoheitsrechten“ preisgeben müssen. Die Eisenbahnen, die Post, das Steuerwesen ist jetzt ganz dem Reich übergeben worden. Und es wird noch allerhand harte Arbeit geben, bis wir uns in den neuen Zustand ganz hineingelegt haben werden. Aber „wo ein Wille ist, da ist ein Weg.“ haben die Engländer gesagt.

Und so wenig wir sie leiden mögen, — dies Sprüchlein ist gut. Das wollen wir von ihnen gern lernen und festhalten.

Und vor allem müssen wir eines lernen: Opfer

keine Maus den Faden ab.“ Und wenn jeder sich vornimmt: Ich will ein rechter deutscher Mann sein und mithelfen, daß mein armes Heimatland endlich aus seiner Not herauskommt!



Zur Auflösung der Kgl. Bayerischen Hartshiere.

Eine Abilgung der Leibwache des Wittelsbacher Palastes auf dem Wege zur Residenz.

Damit, daß alle so denken, hat es vorerst leider noch gute Wege. Das hat man am 6. Juni bei den letzten Wahlen zum Reichstag gesehen. Da sind nicht weniger als 10 Parteien gegeneinander aufmarschiert und haben sich gegenseitig alle Schande gesagt, und jede hat behauptet, sie habe das Alleinheilmittel, um den kranken Michel zu kurieren. Dem armen Patienten sind die hellen Schweißtropfen auf der Stirn gestanden, als er die vielen Ärzte gesehen hat. 26 $\frac{1}{2}$  Millionen Stimmen sind abgegeben worden. Und die Wähler haben, wie es dem Hausfreund vorkommt, recht ins Blinde und Blaue hineingewählt. Sehr viele aus lauter Aerger. „Hat man mit der bisherigen Regierung nichts fertiggebracht, so wollen wir einmal andersherum wählen,“ hat es geheißt, und so hat der eine „Deutschnational“ gewählt und der andere „Unabhängig“, und viele von den Wählern haben weder gewußt, was die von rechts wollen, noch was die von links auf ihr Programm gesetzt hatten. „Nur anders muß es werden als bisher!“ Und was ist schließlich herausgekommen? Keine Partei ist so stark geworden, daß sie eine Regierung hat bilden können. Es war eine bittere Not. Schließlich hat man sogar gesagt: „Es muß noch einmal gewählt werden!“ So verzweifelt war alles. Gottlob ist es doch nicht soweit gekommen. Denn nach vielen Versuchen hat der Zentrumsman Fehrenbach eine Regierung zusammengebracht aus dem Zentrum, der Deutschen Volkspartei und den Demokraten. Zwar haben auch die drei zusammen keine richtige Mehrheit, aber die Sozialdemokraten haben gesagt: „Wenn ihr euer Sach! gut macht, wollen wir euch keine Steine in den Weg wälzen!“ Und auch die Deutschnationalen haben gute Miene zum Spiel gemacht, von dem wir nur hoffen wollen, daß es ein gutes Spiel werden wird. Das Kabinett hat harte Rüsse zu knacken. Denn es muß mit unseren Gegnern die schwere Frage lösen, wie wir Deutsche den Kriegsschaden „gutmachen“ sollen. Die Franzosen, die in argen Schulden stecken, weil alle ihre vielen Milliarden verlorengegangen sind, die sie dem verfloffenen Zaren-Rußland gepumpt haben, meinen, der Deutsche sei eine Milchkuh, die man nur melken müsse, um gute Milch zu kriegen, und sie haben ihren ewig unzufriedenen Bürgern gesagt: „Seid nur ruhig! Der Deutsche zahlt alles!“ Aber unser Geldbeutel ist vorerst — ein gähnender Schlund, und die 130 Milliarden in Goldmark, von denen die Franzosen fabeln, wachsen vielleicht auf dem Mond, aber nicht in Deutschland. Darum wird es eine böse Heze geben, wenn unsere Staatsmänner mit den Vertretern der Entente zusammenkommen und die „Alliierten“ ihre Rechnung präsentieren! Kein Mensch kann wissen, wie diese Not an uns vorübergehen soll!

So sieht es in unserem armen Deutschland aus. Freilich, die Nachbarländer sind auch nicht zum besten dran. Von Rußland und seiner Hungersnot hat der Hausfreund schon erzählt. Was daraus wird, weiß der liebe Gott! In Italien spukt immer wieder einmal ein Revolutionchen. Die Sozialisten möchten gern „russisch“ regieren, und der König sitzt nur auf einem sehr wackligen Thron. Die Ungarn haben einen Schandfrieden unterschreiben müssen, der das große und blühende Land an den Rand des Abgrunds bringt. Die Türkei wehrt sich vorerst noch gegen den „Frieden“, mit dem sie so gut wie aus Europa hinausgeworfen wird. Aber schließlich wird auch ihr nichts anderes übrig bleiben, als zu Kreuz zu kriechen. Jammer und Herzeleid überall!

Und doch möchte der Hausfreund mit diesem Klagefang nicht seine Betrachtung schließen. Er denkt an einen tapferen badischen Landmann, den Dichter Emil Gött aus Freiburg, der einmal geschrieben hat: „Wenn ich das Vaterunser zu machen hätte, so würde ich sagen, unsere tägliche Not gib uns heute.“ Er hat damit sagen wollen, die Not ist uns dazu gegeben, daß wir damit Meister werden! Und in der Not wird ein rechter Mann geschmiedet wie das glühende Eisen auf dem Amboss. Und so denkt der Hausfreund, auch die deutsche Not wird unser deutsches Volk zu Stahl schmieden. Und wenn das herauskommt aus der Not, daß wir ein Volk von Stahl werden, dann ist die Not nicht umsonst gewesen.

Einmal ist der Hausfreund in Tirol gewandert. Da hat ihm ein armer Mann sein Gepäck getragen. Es war im Martelltal. Wie wir das tiefe, in Schluchten und Felsen eingerissene Tal herabgekommen sind, ist der Weg durch ein Dörflein gegangen, das hieß „die Gand“. Wir sind an einem Garten vorbeigekommen, der war ganz verschüttet von einem Lehmwall und einem Gerölle von Felsbrocken. Da hat der Hausfreund gefragt: „Was ist denn das?“ Und der Mann hat gesagt: „Das ist eine Mur.“ Das heißt auf gut badisch: ein Bergsturz. Der ist während der Nacht gekommen und hat ein gut Teil des Ackers und der Felder und der Gärten von „der Gand“ verschüttet. Dem Hausfreund ist ganz schwül unter seinem Käpplein geworden. Und er hat gefragt: „Was macht ihr denn, wenn eine solche Mur kommt?“ Aber der Mann hat nur geantwortet: „Wir nehmen die Kühe auf den Buckel und tragen den Grund den Berg hinauf, bis unsere Gärten wieder freigelegt sind.“ Damals hat der Hausfreund einen Mordsrespekt bekommen vor den einfachen Tiroler Bauern. Das war Heldentum! Heldentum der größten Tapferkeit! Heldentum der Tragkraft!

Und der Hausfreund meint, solches Heldentum stehe jetzt dem deutschen Volk gut an. Die Kühe

auf den Buckel nehmen und all den Schutt weg-schaffen, bis der gute Ackerboden zum Vorschein kommt. Wollen wir uns das in die Hand versprechen? An dem Hausfreund soll es gewiß nicht fehlen. Er wird bei der Arbeit seinen Mann stellen. Und alle, die das Herz auf dem rechten Fleck haben, sind sicherlich auch dabei.

Und dann, wenn sich alle ans Werk machen, denkt der Hausfreund, daß das deutsche Volk noch einen „Alliierten“ hat, der es nicht im Flend stecken lassen wird. Auf den setzt der Hausfreund sein starkes Vertrauen. In den härtesten Zeiten, im Dreißigjährigen Krieg und zu den Zeiten, da Napoleons Faust uns knechtete, haben unsere Väter gesagt: „Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen!“ Mit diesem Wort möchte auch der Hausfreund samt all seinen Lesern ins kommende Jahr hineingehen!

**Erziehe deine Kinder zu kenntnisreichen, an Geel' und Leib starken Menschen und Sorge für wahrhaft gute Bildungsanstalten in deinem Vaterland!**

Wer die Erziehung, wer die Schulen hat, der hat den Staat! Seine schönste Hoffnung, sein bester Schirm in der Gefahr ist die Jugend! Der Staat aber — innerhalb bestimmter Marken sind's die Menschen alle, das ganze Volk als ein lebendiger Gliedbau verbunden durch Gesetze; seine Verfassung, seine gesetzgebende, seine ausübende Gewalt ist ein getreuer Spiegel des ganzen Wesens von seiner großen Mehrheit; bilden Schufte und Schafe und Schwächlinge die große Mehrheit, da ist's ein Sklavenstaat, eine Zwingherrschaft; bilden dieselbe wahrhaft gute, einsichtsvolle, starke Menschen, da ist's ein Rechts-, ein Freistaat. Kümmert die große Mehrheit sich gar nicht um den Staat, so ist derselbe dem Zufall preisgegeben. Schnell kann die Minderzahl zur Mehrzahl anschwellen, weil ungeheuer und unberechenbar die Willenskraft der Menschen. Die Todesstrafe hört auf, wo hinfort kein Henker sich findet. Heil dem Volke, in welchem die Verbrechen des Verrats, des Menschenhandels, des Eidbruchs, umsonst Mitschuldige suchten in der Herrschsucht, im Eigennutz und in der Feigheit! Mit Riesenschritten wandelt es vorwärts auf der Bahn der Bevölkerung. Wie der faule Apfel vom Baum hinunterfällt, so soll vergehen im Staat alles Faule! Und was also verschwindet, nimmer kehrt es wieder. Nicht hin und her schwanken wie ein Trunkener soll der Fortschritt! Auf die Dauer fest steht er nur da, wo die Ideen der Verbesserung zur vollen Reife, zur weitesten Verbreitung gelangten, wo die sittliche Kraft seine Grundlage ist und die große Mehrzahl ihn unumwandelbar darstellt und vertritt. Kindern und

Blödsinnigen verbleibt die Vormundschaft auf immer. Schmach jedweder faulen Mehrheit, welche um des Herrschens oder der Silberlinge willen das Vaterland dem Verderben weicht, — welche die Guten, die Uneigennütigen mit Hunger und Bann und Kerker und Kreuz verfolgt oder durch das schauderhafte Gift der Verleumdung tötet, — welche zu jubeln und zu tanzen weiß auf den Grästen der Besten! Ehre jeder edlen Minderheit, — und wäre sie an Zahl noch so gering! — welche mit voller Uneigennütigkeit das Banner der Tugend, der Wahrheit, des ewig Schönen allen Qualen zum Trost in den allervürdigsten Kampf trägt wider die sittenloseste Herrschsucht, die frechste Lüge und die feilste Eigenliebe! Sie ist des freien Staates unverfügbarer Quell. Ach, nur allzugut weiß die Zwingherrschaft, wie gefährlich ihr die Lehrer, die Erzieher, die Weisen, die Tugendhelden! Sie verwirrt und verdunkelt der Jugend die Köpfe, verdirbt ihr Herz, verfrüppelt sie geistig und leiblich; sie erzieht die Jünglinge zu Finsternlingen, Heuchlern, Schmeichlern, Gecken, Speichelleckern, Memmen, Dienern des Mammons, die nichts wissen und nichts wollen vom Vaterland, von Liebe zu ihm, vom Recht, — dann hat sie gesiegt! Aber auch nur dann!

Wohlan denn, bilde deine Kinder heran zu Mustern in allem, was unvergänglich, edel und wahrhaftig und schön, laß klar sie werden im Denken, tief im Empfinden, unerschütterlich im Wollen, unermülich im Tun, selbständig wie innerlich so äußerlich, rüste sie aus mit jenem undurchdringlichen Ehrenpanzer, daran die Geschosse der Lüge abprallen! Dann hast du sie treu behütet vor den Schlingen und Fangeisen der Zwingherrschaft; und gewahrt du, wie die Tresepe dieses Ungeheuers üppig wuchert in den Schulen und — wie die Schlangen ihr Opfer — seine Schlingpflanzen die jungen Eichen erdrücken, da lege nicht untätig die Hände in den Schoß, sondern eile und wo immer du einen passenden Baustein findest, da trage ihn freudig herbei zum hehren Tempel der Jugend, auf daß ihn die Sonne der ewigen Wahrheit durchleuchte und erwärme! Dann hast du würdig mitgebaut am Dome der Freiheit! Du aber, der du ausgestattet bist mit gefunden Dhren, vernimm diese Gebote und schreib tief sie dir ins Herz! Wo nicht — bist du gleichgültig gegen den ernststen Mahnruf deines Vaterlandes in seiner Gefahr, gegen die Predigt seiner würdigsten Gräber, gegen die Donnerstimme der Weltgeschichte, und gewissenlos genug, daß du die großen Pflichten, die du deinem Vaterlande schuldest, verleugnest und unerfüllt lässest: — nun, da bist du Judas, und schämen mußt du dich vor Gott und vor dir selber, und bist wert, daß die Häsher der Willkürherrschaft dich verkaufen mit Hab und Gut, mit Weib und Kind!



### Sei innerlich frei! Dann vermagst du die Freiheit zu gestalten auch äußerlich!

Hüte dich vor allen Vorurteilen, faulen Gewohnheiten und Schwächen wie vor bösen Schlangen! Folge nie den Ansichten anderer blindlings! Prüfe alles selbst und behalte das Beste! Fliehe die Friererei und den Götzendienst wie die Pest! So du einen Mitmenschen zu deinem Gözen machst, da tritt er dich mit Füßen, und lobst du ihn, wenn er's nicht verdient, da bist du ein gemeiner Lügner. Neigt du dein Haupt vor mächtigen Schurken tiefer als vor deinem ehrlichen Mitbruder, da bist du ein elender Heuchler. Beherrsche dich! Wie kannst du frei sein und wirken für die Freiheit, bist du Sklav deiner Leidenschaften?! Sei ein Musterbild aller Tugenden, da sätest du die reinste und vollkräftigste Saat der Freiheit, und ist sie errungen, da behältst du sie auch! Bleibt sie doch nur dem, der sie zu besitzen verdient! —

### Wilhelm Schlang †.

Der Rheinländische Hausfreund hat im Jahre 1920 einen schweren Verlust erlitten. Am 29. Mai starb in Freiburg sein treuer Mitarbeiter Wilhelm Schlang, der so schön aus dem Leben und aus der Vergangenheit unseres Volkes zu erzählen verstand. Schon der Jahrgang 1897 des Kalenders hat einen Beitrag von ihm gebracht, und das reizvolle Städtebild „3' Freiburg in der Stadt“, das Schlang im letzten Jahre veröffentlichte, wird dem geneigten Leser in frischer Erinnerung sein.

Wilhelm Schlang wurde am 28. April 1871 in Karlsruhe geboren. Er war ein Kind braver Handwerksleute, die ihm als bestes Erbeil Pflichtbewußtsein und Freude an der Arbeit wie auch an dem Schönen in Natur und Kunst mitgaben auf den Lebensweg. Schon in der ersten Schulzeit zeichnete der kleine Wilhelm sich durch sein gutartiges, feinfühliges Wesen und durch seine Begabung vorteilhaft aus. Schon damals liebte er es, bei passenden Gelegenheiten kleine Gedichte abzufassen und selbst vorzutragen. Der Karlsruher Realschule entwachsen, wandte er sich aus praktischen Gründen dem kaufmännischen Beruf zu. Aber eine rechte innere Befriedigung fand er in diesem Beruf nicht, obwohl er ein tüchtiger Kaufmann wurde. Sein Herz zog ihn mächtig zur Literatur und Wissenschaft, zum Theater und zur Musik. In seiner freien Zeit widmete er sich mit rastlosem Fleiß seiner weiteren geistigen Ausbildung und seinen schriftstellerischen Neigungen, wozu er in der Residenz die beste Gelegenheit fand. Bald knüpfte er Verbindungen an mit Tagesblättern und sonstigen

Zeitschriften, die seine geschickt abgefaßten Berichte und Artikel gern aufnahmen. Um die Mitte der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts ging er dann ganz zum journalistischen Beruf über und übernahm eine Stelle in der Redaktion der „Freisgauer Zeitung“ in Freiburg. Die schöne Dreijamstadt entsprach ganz seiner Begeisterung für Wälder und Berge, altertümliche Gebäude und Gassen und wurde ihm zur zweiten lieben Heimat. Seine Leistungen verschafften ihm hier bald Anerkennung und Ansehen, und als nach einigen Jahren der Chefredakteur aus Altersrückichten sich ins Privatleben zurückzog, trat Schlang an seine Stelle. Nachdem er die „Freisgauer Zeitung“ ungefähr sechs Jahre lang vortrefflich geleitet hatte, folgte er



Wilhelm Schlang.

1906 einem ehrenvollen Ruf der Freiburger Handelskammer, die ihm das Amt eines Syndikus antrug. Auch dieses Amt verjah er mit Pflichttreue und voller Hingebung; aber in seinen Mußestunden fand er glücklicherweise noch Zeit zu privaten Studien und zu einer schriftstellerischen Tätigkeit, die ebenso vielseitig und gediegen war wie sein Wissen und seine Bildung. Ein feiner Kenner der Literatur, des Theaters, der Musik und der Malerei, daneben aber auch trefflich bewandert in Politik und Geschichte, verfaßte er Abhandlungen und Aufsätze aller Art, reizvoll geschriebene Darstellungen aus der badischen und der deutschen Vergangenheit, Reiseschilderungen, Erzählungen und Gedichte. Er verstand es, fesselnd zu erzählen und ernste Gedanken in anmutiger Form auszusprechen; die köstliche Gabe des Humors leistete ihm dabei wesentliche Dienste. Aber alles, was er schrieb, war beseelt von seiner innigen Heimat- und Vaterlandsliebe und dem Herzenswunsch, sein Volk zum Rechten und Guten anzuleiten.

Viel zu früh ist der liebe, freundliche Erzähler von uns geschieden, und mit dem Hausfreund trauern Tausende um ihn, die er mit den Erzeugnissen seiner Geistesarbeit zu erfreuen und zu erheben wußte. Das deutsche Volk, das heute dringender als je des Trostes und der Erhebung bedarf, hat viel an ihm verloren.

Der Crän  
Gelehrbettel  
es hatte  
Bangen  
liches Ori  
Stimmern  
und doch  
in als es  
Verbreit  
der Reinkla  
mann hiege  
die mit  
man gen  
daß sie in je  
Reinkla  
das überglei  
man leude  
amüßigen  
er sich ich  
Abhandlung  
daß war die  
deute, wenn  
den T  
mit Mutter  
erzählende  
daß sie  
Vertrau  
sicht zu  
nicht nur  
wäre kaltes  
in der Welt  
mit der Kr  
man wisse  
manangeht  
die Schreite  
mangebetet  
geschaltet  
erzählende  
sorglos  
sagen wir  
erzählende  
hatte er  
daß der Hu  
nicht weg  
in seiner Ge  
in im Ver  
war gar  
er ein K  
erzählende  
manangeht  
erzählende  
erzählende  
erzählende  
erzählende

## Der Tränkekarren.

Das Seilerbabettle war gar nicht übel gewachsen, es hatte schöne blaue Augen, rote, gesunde Wangen, flachsblonde Haare und ein allerliebste Grübchen im Kinn. Wie viele seiner Schulkameraden ging auch es vorerst in die Fabrik und doch wurde es von allen diesen gemieden, als ob es direkt aus Indien käme, wo die Beulenpest ihr Wesen treibt, und allgemein der „Tränkekarren“ geheissen.

Und warum hießen die beschränkten, eingebildeten Dinger, die mit 1½ Mark Taglohn ihr Leben zu fristen genötigt waren, das Seilerbabettle, das sie in jeder Beziehung hoch übertrugte, den „Tränkekarren“? Warum sahen sie es nicht als ihresgleichen, nicht ebenbürtig an? Weil es zwar sauber, aber einfach sich kleidete, weil es die unnütigen Bänder, Fransen, Troddeln, mit denen sie sich schmückten und herauspuzten, als Verschwendung betrachtete und weil es ferner — und das war die Todsünde — der alten Mutter abends, wenn es in der Fabrik Feierabend hatte, den „Tränkekarren“ heimzuschleppen half.

Babettes Mutter war nämlich eine sehr rührende, unternehmende Frau, welche das geringe Einkommen, das sie als Straßenwartswitwe in Form einer Pension bezog, durch den Ertrag der Schweinezucht zu heben suchte, und zwar, wie sie sagte, nicht nur ihretwegen, sondern noch mehr dem Babettle zulieb, das sie nicht so ohne alles Vermögen in der Welt zurücklassen mochte. Denn was es mit der Armut für eine Verwandtschaft habe, davon wisse sie ein Liedlein zu singen; sie habe es mitgemacht und möchte es ihrem Kinde erproben.

Schon zu Lebzeiten ihres Seligen hatte sie redlich mitgearbeitet und zur Vestrückung des kleinen Haushaltes nach Kräften das ihrige getan. „Mit dem Straßenwartzgehalt,“ sagte sie gleich nach der Hochzeit „ist nicht weit zu kommen. Drum müssen wir noch auf einen anderen Erwerbszweig unser Augenmerk richten. Denn weißt, Toni, hatte sie gesagt, nichts tut empfindlicher weh als der Hunger, auch die heißeste Liebe heißt ihn nicht weg, und zerrissene Kleider und Schuhe, du lieber Gott, wie wird man verachtet, wenn man im Bettlergewand kommt.“

Der Toni war ganz der gleichen Ansicht und so pachteten sie ein kleines Häuschen mit Garten, stellten ein Kühle in den Stall, das von dem am Straßendamme wachsenden Futter, welches dem Straßenwart gehörte, ernährt werden konnte. Aber damit war die junge Frau noch nicht zufrieden. Sie erinnerte sich, daß die Dobelbäuerin, bei der sie 5 Jahre gedient hatte, immer ein hübsches Stücklein Geld aus den Ferkeln löste, die sie zum Markt brachte, und meinte, was die Dobelbäuerin fertig gebracht, das könne sie, die

Straßenwartsmarei, am Ende auch. Zwar habe sie nicht den Keller voll Kartoffeln, mit denen sie die „Mohren“ füttern könne. Aber in der nahen Stadt seien Leute genug, die es einem noch dankten, wenn man die Küchenabfälle, mit denen sie doch nichts anzufangen wüßten, regelmäßig abhole. Damit ließen sich, gering gerechnet, zwei bis drei Mohren halten und der Verdienst könnte nur ein guter sein.

Gesagt, getan. Die Marei suchte sich in der Stadt ihre „Tränkekunden“, die sie bei ihrer Lokalkenntnis leicht fand, und wurde also Schweinezüchterin. Die Leute schüttelten zwar anfangs den Kopf, wie sie es immer tun, wenn ein Mensch besonders rühlig um sein Dasein sich müht. Sie meinten, die Marei werde das Geschäft bald satt haben; denn nichts sei mißlicher und unzuverlässiger als die Schweinezucht, weil die Mohren oft „stetig“ seien und ihrer Pflicht, für Nachkommenschaft zu sorgen, nur allzuoft nicht nachkämen, und gesetzt, die Marei hätte Glück mit den ihren, so sei doch auf etwas Bestimmtes nie zu rechnen. Es sei wie in die Lotterie gesetzt. Der Ferkelpreis sei zu großen und zahlreichen Schwankungen ausgelegt. Einmal gelte das Pärle 20, ein andermal 30 Mark, und wenn man am Samstag wieder komme, gar nur noch 5 Mark.

Auf solches Gewäsche hörte indessen die Marei nicht. Nach wie vor, Sommer und Winter, fuhr sie wöchentlich dreimal mit einem zweirädrigen Karren, auf welchem sie ein altes Bierfaß placiert hatte, nach der Stadt und holte die „Tränke“, und da sie bei der Pflege ihrer Tiere äußerster Sorgfalt und Reinlichkeit sich besaß, taten auch diese ihre Pflicht, und der „Heiler“ sagte, daß er nirgends so viel zu tun habe, als bei der Straßenwartsmarei. Nahezu alle vierzehn Tage habe sie ein Nest voll Junge im Stall.

Kurz, die Marei war zufrieden mit dem Ertrag ihres Geschäftes, und die Straßenwartsleute konnten nach Verlauf einiger Jahre nicht nur das Häuschen, das sie bisher als Mieter bewohnt hatten, sondern auch noch eine Matte und zwei Neckerchen kaufen, so daß der Seileranton, der Straßenwart, einmal in einem besonders gemüthlichen Augenblick sein Weib gerührt an die Brust drückte und im Empfinden eines überschwänglichen Dankgefühls ausrief: es goht halt nüt über e guets und bravs Bib, Marei, und wo-n i dich g'numme ha, ha-n i d'r g'schiteste Streich g'macht in mim ganze Lebe,“ und zärtlich, so zärtlich es eben ein Straßenwart fertig bringen kann, küßte er sein Weib.

Nach Verlauf von fünfzehn glücklich verlebten Jahren, während welcher Zeit auch noch einige Taler auf die Sparkasse gewandert waren, raffte eine Lungenentzündung den Straßenwart weg, im fünfzigsten Jahre seines Lebens, und seine Marei blieb allein zurück, mit Babettle, ihrem einzigen Kind.

„Jetzt, Babettle,“ jagte sie zu diesem, „sind wir allein, wir haben keinen Vater mehr und darum müssen wir doppelt uns rühren, wenn wir unser Säckle behalten und ehrlich durchs Leben kommen wollen. Du bist jetzt aus der Schul', mußt dich um einen Verdienst umsehen, und da mein' ich, es sei das beste, wenn du vorderhand in die Seidenfabrik gingst, da verdienst am meisten und kannst auch brav bleiben. Später wird es dann was anderes geben für dich.“

Also ging Babettle ans Seidenknüpfen, blieb aber trotz des gefährlichen Beispiels, das andere Mädchen ihm gaben, wie bisher brav und treu seiner bisher gewohnten, einfachen Kleidung, treu seinen guten Sitten und vor allem treu der Mutter, an der es mit rührender Liebe hing.

Und drum sagte es auch immer, wenn es abends aus der Fabrik kam und die Mutter mit ihrem Tränkekarren unter dem Tor seiner wartete: „Geh, Mütterle, laß mich den Karren schieben, ich bin noch so viel jünger und kräftiger, als du,“ und ohne der Mutter Antwort abzuwarten, legte es sich ins Geschirr, d. h. es sahte an, und vorwärts ging's unter kindlicher Liebe und mütterlichem Glück.

Seine Fabrikkolleginnen aber rümpften die Nase und meinten, es sei eine Schande, mit solch einer Bauertrampel zu laufen, und damit das ja nicht oft vorkommen sollte, nannten sie Babettle auf Schritt und Tritt den „Tränkekarren,“ wie wir eingangs der Geschichte sagten.

Dem Babettle taten solche Schimpf- und Spottreden anfangs sehr weh, um so mehr, als es noch keinem ein Leid zugefügt hatte und mit der ganzen Welt in Frieden zu leben trachtete. Als aber nicht allein der Pfarrer, sondern auch der Lehrer und andere verständige Leute es lobten wegen seines liebevollen Benehmens gegen die Mutter, und hinzusetzten, daß eine Arbeit, sie möge nun aussehen, wie sie wolle, einem Menschen nie zur Schande gereichen könne, und der „Tränkekarren“, falls man nicht aufs Speck- und Schinkenessen verzichten wolle, ebenso nötig sei, wie die Herrschaftstutsche, oder noch nötiger, da ergab sich das Babettle ruhig drein, wenn es von seinen Kolleginnen „Tränkekarren“ genannt wurde, und nach Verlauf von zwei weiteren Jahren brauchte es den Karren auch nicht mehr zu ziehen und ebensowenig zu schieben.

Der Bergfrieder, der bisher für 1200 Mark Gegenleistung die Spitalabfälle geholt hatte, starb, die Straßenwärtin, Babetteles Mutter, trat in seine Stelle und fing nun die Schweinemasst und zucht im großen an, so daß das Babettle vom Besuch der Fabrik absehen und daheim bei der Mutter arbeiten konnte. Weil nun aber die Spitaltränke nicht mehr mit dem zweiräderigen Karren geholt werden konnte, kaufte man Wagen und Esel, welch letzterer boshafte Menschen wiederum Anlaß zum Spotten gab.

„Was macht dein Bruder, was macht dein Vetter?“ riefen oft die jungen Leute und vor allem die Mädchen nach, wenn es mit seinem Langohr nach der Stadt fuhr, und das taten sie so lange, bis sie von dem Babettle eine derbe, aber wohlverdiente Abfertigung erhielten.

„Was mein Bruder, der Esel, macht, willst wissen,“ sagte es einmal zu des Zölestins Theresle, das immer wie eine Prinzessin einherstolzerte, daheim aber mit Brot und Kaffee täglich dreimal vorlieb nehmen mußte, jedoch immer im ersten Gliede stand, wenn es andere Leute zu foppen galt. „Mein Bruder spitzt die langen Ohren und ist, man kann nicht anders sagen, etwas dumm, aber er hat doch genug zu fressen, während



Ohne der Mutter Antwort abzuwarten legte es sich ins Geschirr, und vorwärts ging's.

viele gescheite Fräulein am Hungertuch nagen.“

Nun hatte das Babettle die Lacher auf seiner Seite und nie mehr fiel es einem ein, es seines Esels wegen zu foppen, ja auf den Spott folgte nach und nach der Respekt; denn die Straßenwärtin und deren Tochter kamen vorwärts mit ihrem zwar etwas schmutzigen und beschwerlichen, aber immerhin einträglichem Geschäft. Sie kauften in der Folge Matte an Matte, Acker um Acker und als nach zehn weiteren Jahren die alte Wärtin die Augen schloß, konnte deren Tochter mit zu den besten Partien im Orte gerechnet werden, so sehr hatte sich ihr Wohlstand gehoben.

Das sah niemand besser ein als Gustav, des Bärenwirts zweiter Sohn. Er zog das tüchtige, fleißige Babettle allen anderen Mädchen vor und führte sie zum Altar und hatte es nie zu bereuen;

dem das Babetle wurde eine ebenso tüchtige und liebevolle Frau, als es eine solche Tochter gewesen war. Die Leuten kauften eine Mühle, deren Besitzer gestorben war, sie kamen immer mehr zu Wohlstand und insoldessen zu Ansehen und bei der neuen Bürgermeisterwahl gab man dem jungen Müller die Stimme, so daß der „Tränkefarren“ nun als Bürgermeisterin behandelt werden mußte. Von denen aber, die Babetle früher mit diesem Titel beehrt hatten, saßen viele im Glend, andere waren an der Schwindsucht gestorben, was indessen nicht zu verwundern ist. Denn wer mit Großmachen anfängt, hört meistens klein auf, und nur wer bescheiden beginnt und fleißig bei der Arbeit bleibt, heimt die volle, reife Ernte ein.

### Barthel der Kunstkenner.

Von Kurt Schede.

Der Barthel Moser vom Bogtschhof im obern Kinzigtal war ein Bauer, wie man ihn nicht alle Tage traf. Wenn er, die qualmende Pfeife zwischen den Zähnen und die gewaltigen Tagen im Saß seiner Buckskinhose, breitpurig fest vor seiner Haustür stand und die glashellen Augen unter den buschigen Brauen über die Aecker und Wiesen seines weiten Besitzes spazierenlaufen ließ, hätte man denken können, er sei ein Baron oder Graf, der eben nur mit der Wimper zu zucken brauchte, um ein ganzes Heer Knechte, Mägde, Tagelöhner und Hüterbuben nach seinem Willen zu zwingen. Talab, talab gab es nicht einen Standesgenossen, der es an Schlaueit, Würde und Stolz mit ihm hätte aufnehmen können, und da er zudem ein kirchlicher Herr und frommer Christ war, hatte man ihn eines Tages als Vertreter seines Kreises in den Landtag gewählt, wo er als wortgebietender Führer der Bauernschaft schon mancherlei Gutes erwirkt hatte.

Ein Mensch von solchem Wuchs und Einfluß hätte nun wohl der Glücklichen und Zufriedensten einer unter des Herrgotts Sonne sein können, und auch dem Moser vom Bogtschhof wäre dies Los beschieden gewesen, hätte ihm nicht im tiefsten Innern, gleichsam im Kämmerlein seiner Seele, ein Wurm geseßen, der ihn dauernd quälte und schmerzte. Ehrgeizig, wie er nun einmal war, fühlte er sich von den Erfolgen im praktischen Leben durchaus nicht befriedigt; es drängte ihn vielmehr auch nach dem Lorbeer auf geistigem Gebiet, obschon die von ihm bevorzugte Welt der Wissenschaften und Künste seinem schlichten Verstand und seiner einfachen Bildung ganz unerreichbar war. Wie oft schon hatte er Schiffsbruch bei diesen Erobererfahrten ins Unbekannte erlitten, ohne davon geheilt zu werden. Hinterher freilich, wenn die Blamage geschehen

war, fühlte er sich wie verprügelt. So brannte noch heute das staunende Lächeln des medizinischen Fachmannes im Landtag gleich glühendem Eisen in seiner Seele, dem er auf die Frage nach der Kropfkrankheit im hinteren Kinzigtal geantwortet hatte, man gäbe bei ihm daheim sich nicht mit Taubenzucht ab, er wisse daher auch nichts von der Krankheit der Kropfer. Und welche Dummheit hatte er erst in jenem Konzert begangen, in das er von einigen Fraktionsgenossen mitgenommen worden war. Ahnungslos hatte er nach einem besonders beifällig aufgenommenen Stück seine Nachbarn gefragt, ob jener Mann im schwarzen Frack dort oben am Dirigentenpult der soeben gespielte Herr Beethoven sei. Losgebrüllt hatten sie alle, vor Lachen geschüttelt hatten sie sich, als ob er den besten Witz der Welt gemacht hätte. Und so war es immer. Sobald er den Schritt ins Fremde gewagt, hatte er sich blamiert, und niemand war da, der ihn aus dem Dreck gezogen hätte.

Wieder einmal waren diese Dinge dem Barthel Moser durch den Kopf gegangen, als er von einem Inspektionsgang am Breitfirst nach Haus zurückkehrte. Trotz seinem Unbehagen fühlte er deutlich den alten Zauber der Heimat. Tief unter ihm zwischen reisenden Feldern und fruchtebeladenen Bäumen lag sein stattlicher Hof mit dem mächtigen Strohdach wie eine Riesenschildkröte in strahlender Nachmittagssonne. Das Klappern des Wasserrads am Wiesenbach drang traulich zu ihm herauf, während die Glitzerwellen der Kinzig geschwätzig plauderten und an den Steilhängen der andern Talseite ein Habicht seinen gellenden Schrei in den Blauhimmel warf. Schon wollte Barthel den nächsten Weg über die Matten nehmen, als er drüben am Fels den fremden Maler vor seiner Leinwand erblickte. Die Neugierde trieb ihn, den vielgenannten Künstler, der, wie er wußte, erst gestern in die Gegend gekommen war, bei seiner Arbeit zu sehen. So stapfte er zu ihm hinüber, zog schon von weitem den Hut und rief ihm ein frisches „Grüß Gott!“ entgegen.

Der Mann an der Staffelei erkannte den Abgeordneten wieder. Man hatte ihm den prachtvollen Bauernkopf mit den festgemeißelten Zügen wiederholt in der Landeshauptstadt gezeigt. „Guten Tag, Herr Abgeordneter, wie geht's? Schon zurück von der Höhe?“

Ueber Barthels Gesicht lief helle Sonne. Wie hübsch von dem Maler, daß er ihn kannte und gleich mit seinem Ehrentitel begrüßte.

Das Bild auf der Leinwand im Keilrahmen war erst im Entstehen. Von einem freidig weißen Grund hoben sich allerhand grüne, blaue und gelbe Flächen ab, die wirt durcheinander schwammen und keinerlei Anhaltspunkte für den Gegenstand boten. War es der Hirschkopf drüben, der hier entstehen sollte? Oder die Matten beim

Breitfirst oder das Klippengewirz beim Absturz zur Kinzig?

Barthel Moser trat näher und kniff, wie er das bei Sachverständigen öfter beobachtet hatte, das linke Auge prüfend zusammen. Sein Ehrgeiz begann zu rumoren. Er spürte, hier wartete ein Mensch, der ihn kannte und schätzte, auf sein Urteil, auf ein anerkennendes Wort, das er, der Herr Abgeordnete, ihm zweifellos schuldig war. Schon drängte es ihn auf das Glatteis hinaus, um seine Meinung zu sagen — da mußte er an die Kropfkrankheit und an Beethoven denken, und sein Mut brach zusammen. Um Gottes willen, nur keine neue Dummheit, keine Blamage! Der Mann mit dem vielgefeierten Namen sollte nicht irren werden an ihm. Vorsichtig tastend, wie ein Blinder auf fremder Straße, stieß er deshalb heraus: „Ein Bild, Herr Professor?“

Der Maler lächelte artig. „Noch nicht so weit, Herr Abgeordneter; zunächst nur Grundierung und Anlage.“

Barthel Moser atmete auf. Gottlob, er hatte sich nicht blamiert. Der Künstler hatte ihn ernst genommen und seine Frage sachlich beantwortet.

Wieder blinzelte er mit Keimerblick auf das werdende Werk. Bevor er jedoch zu einem neuen „Urteil“ ausholen konnte, ergriff Professor Findreich eine Mappe neben der Staffelei und legte dem Kunstfreund im Bauernrock verschiedene Studienblätter vor. Es waren frisch hingefestete Skizzen vom untern Kinzigtal, das Findreich in letzter Zeit durchwandert hatte, farbenfatte Motive von Wassermühlen und Bauernhäusern, von Bergwänden und Taleinschnitten, von Frauen und Mädchen in der kleidamen Landestracht.

Der Abgeordnete und Landwirt Bartholomäus Moser nahm Skizze um Skizze in seine Bärenhäuse und wog sie wie Zentnersteine hin und her. Hätte er urteilen dürfen, wie er's verstand, er hätte die Berge zu blau, die Häuser zu bunt, die Köpfe der Frauen und Mädchen zu unfertig-roh gefunden. Dieses Gepäke dick auseinanderliegender Farben war doch keine Kunst? Da sahen die Heiligenbilder in seinem Legendenbuch, der zärtliche Kopf der heiligen Jungfrau in seiner Staatsstube und das Altarbild im Gotteshaus doch viel harmonischer aus. Und dennoch! Professor Findreich hatte einen Namen. In Karlsruhe zählte er zu den Führern der heutigen Kunst. Sogar die Landtagskollegen Mosers redeten nur mit Hochachtung von ihm.

Wieder wog Barthel ein Studienblatt in seiner Tasse und grübelte darüber nach, was er dem Künstler sagen könnte. Ein Urteil mußte gefällt werden; da kam er nicht drum herum. Als Mensch und als Abgeordneter hatte er zu reden, der ganze Ruf seiner Persönlichkeit stand auf dem Spiel. Und plötzlich, gerade als er die Skizze einer Kapelle zwischen hellgrünen Birken

und dunklen Föhren aus den Händen des Künstlers empfing, überkam ihn die Erleuchtung. Wie ein Blitz von oben, alles erhellend und klärend. Er legte das Blatt zu den andern, reckte sich auf zu ganzer stattlicher Größe und bohrte sein hellgraues Auge in das schwarze des Malers.

„Ja, ja, Herr Professor,“ — sein Tonfall war schwer wie Honig im Heumond — „ja, ja, ich habe es immer gesagt... die Kunst und die Wissenschaft...“

Es war heraus! Gesprochen mit aller Würde und Ueberzeugung des aufrechtstehenden Mannes, bekannt mit dem ganzen Mut einer tapfern Seele! Und als hätte die Schwere des Urteils ihn heftig erschöpft, ließ er sich auf den Klappstuhl des Künstlers fallen, der neben der Staffelei im Berggras stand. Die Ruhe war freilich von kurzer Dauer. Ein plötzlicher Aufschrei des Malers und zwei kräftige Arme rissen ihn heftig empor. Im Aufrasten fühlte er noch, daß er von rückwärts gehalten wurde, daß irgendein Unbekanntes ihn tückisch umklammert hielt. Dann stand er verdutzt und verständnislos neben dem Künstler.

Es war zu spät. Ehe Professor Findreich es hatte verhindern können, war Bartholomäus Moser, der Abgeordnete und Landwirt vom hintern Kinzigtal, mit jener Seite, die dem Menschen zeitlebens sich abkehrt, in den Farbenkasten geraten, der auf dem Klappstuhl lag, und hatte die kostbaren Tuben mit rotem Karmin, mit blauem Kobalt, mit Kremser Weiß und Schweinfurter Grün zu einem formlosen Brei zerdrückt. Sogar das Fläschchen mit Del war dem allgemeinen Zusammenbruch zum Opfer gefallen.

In heißer Beschämung suchte Herr Barthel die Reste der kunstgeweihten Stoffe von seinem Buckfinkleid zu entfernen. Das bunte Farbenschlängel wollte jedoch nicht weichen; es hatte sogar die Fäuste des Barthel mit hundert klebrigen Fäden umspinnen.

„Mit Terpentin wird der Schaden sich leicht beseitigen lassen, Herr Abgeordneter...“

Der Abgeordnete hörte nicht mehr. Ein scheuer Gruß war alles, was er hervorbringen konnte. Dann lief er, die Stätte des Unheils fliehend, mit weit ausholenden Schritten dem schützenden Dache zu.

Lange sah Findreich dem Flüchtling nach, der, kleiner und kleiner werdend, über die Schollen und Gräben davonlief. Mit Spachtel und Farbtuch trat er an seinen zerstörten Kasten heran und suchte das Letzte zu retten. Und während er die zerquetschten und durcheinandergerateten Tuben sorgfältig trennte, trat ein verschmitztes Lächeln auf sein ernstes Künstlergesicht. Jawohl, der Moser hatte schon recht... Die Kunst und die Wissenschaft... Das waren zwei Mächte... nicht ungestraft ließen sie den, der sich täppisch an ihnen verging...

# Der Goldsteffen.

Ein Märchen von Robert Hase.

## I.

Jede schöne Geschichte fängt an mit: „Es war einmal.“ Also: Es war einmal in einem Dorfe ein junger Bursch, hübsch und kräftig, treu und ehrlich, kurz ganz so, wie ihn die heiratslustigen jungen Mädchen gerne haben. Das wäre nun schon recht gewesen, er hatte aber dabei einen Fehler, den ihm vielleicht zwar die jungen Mädchen verziehen hätten, den aber die Eltern, Tanten, Muhmen und die sonstige „Freundschaft“ mit minder günstigen Augen zu betrachten pflegen. Er besaß nämlich außer seinem braven Herzen, seinen zwei starken Armen, einer dürftigen Hütte und einer alten Mutter darin, die er zu ernähren hatte, lediglich — nichts. Deshalb hatte er es denn auch nicht weiter bringen können als bis zum Tagelöhner — zu einem zwar fleißigen, aber schlecht bezahlten Tagelöhner.

Dieser junge Tagelöhner nun — wir wollen ihn Hans nennen — liebte ein um ein paar Jahre jüngerer Mädchen im Dorfe, namens Röschen. In der Tat glich sie einer jungen, kaum aufgeblühten Rose und war unter allen Töchtern des Ortes — und es waren doch recht sehr hübsche darunter — die allerhübscheste. Das war nun zwar recht gut, und recht gut war es auch, daß Röschen den Hans wieder liebte, — aber auch sie hatte einen Fehler: sie war nämlich so reich, als der Hans arm war, oder eigentlich nicht sie, sondern ihr Vater, der alte Stephan Peters, ein Witwer, im Dorfe gewöhnlich der Goldsteffen, auch der Dukatensteffen genannt. Dieser Dukatensteffen besaß das größte und schönste Haus im Dorfe; er hatte fünf Pferde, acht Kühe und drei Knechte, der Schweine, Ziegen, Hühner, Hennen und Mägde gar nicht zu gedenken. Wo man in der Flur einen guten Acker oder einen schönen Garten sah, da konnte man darauf wetten, der gehörte dem Goldsteffen. Das wußte man, weil es jeder mit seinen Augen sehen konnte; was man aber nicht wußte und was den Klatschschwestern im Dorfe viel zu schaffen machte, das war, wie viele von den runden glänzenden Dingen, die ihm den Namen gaben, oder von sonstigem Geld und Gut er daheim in seinen wohlverwahrten Kisten und Schränken barg.

Bei dieser Sachlage durfte wahrlich niemand erwarten, daß so ein Mann wie der Goldsteffen, der noch obendrein Schultheiß und Kirchenvorsteher war, sein einziges Kind einem bettelarmen Tagelöhner hätte an den Hals werfen wollen. Freilich hätte im ganzen Dorfe niemand besser eine reiche Erbin brauchen können als gerade Hans; allein der alte Goldsteffen,

gehörte seinem ganzen Wesen nach zu den sonderbaren Leuten, die da meinen: „Geld müsse wieder Geld heiraten oder doch wenigstens etwas „Fürnehmes“. Zudem kamen auch häufig weit und breit aus der Umgegend wohlhabende Müllersöhne, junge Forstleute, ja selbst heruntergekommene Junker zum Besuch in des Goldsteffens Haus, die alle das Röschen samt der Aussicht auf ihres Alten Dukaten mit der größten Bereitwilligkeit geheiratet hätten. Der Goldsteffen bewirtete sie alle auf das beste; denn obchon gegen seine Leute ziemlich karg, war er doch ungemein freigebig, wenn es galt, sich vor der Welt zu zeigen. Aber noch war es keinem gelungen, sich in dem Herzen des Alten ein bevorzugtes Plätzchen zu verschaffen. Denn dachte der je einmal: „der oder der wäre gut für Röschen,“ so dachte er gleich darauf wieder: „aber jener wäre auch gut,“ und zuletzt: „es werden noch viel bessere kommen.“

Daß Röschen für ihr Teil in ihrem Herzen schon eine Wahl getroffen, wußte der Alte freilich nicht und durfte es auch nicht wissen — poktauend nein, denn das hätte ein Hauptunglück abgeseht! Uebrigens hatte es Röschen selber im Anfang gar nicht gewußt, daß sie den Hans so arg liebhabte, und war erst durch einen Zufall dahintergekommen, obgleich sie ihn schon lange gekannt und als Kind gar oft mit ihm gespielt hatte. Eines Tages war unser Hans vom Baume gestürzt, denn er hatte einen dünnen Ast abnehmen wollen, und hatte sich aus lauter Zerstreuung, weil Röschen ihm zusah, auf die falsche Seite des Astes gesetzt, und war mit dem abgeseigten Aste heruntergepurzelt und hatte sich dabei ein Loch in den Kopf gefallen. Große Gefahr war bei dieser Verwundung eben nicht vorhanden gewesen, allein der Schreck Röschens und die liebende Sorgfalt, die sie bei dieser Gelegenheit gezeigt, hatten ihr die Sache endlich klargemacht, und dem Hans auch. Genug, die Liebe war eben da und fragte nicht danach, wo sie hergekommen und wo sie hinauszwohle.

Es dauerte aber gar nicht lange, da wurde Hansens alte Mutter krank, gar bedenklich krank, so daß sie sich niederlegen und Hans Tag und Nacht bei ihr wachen und sie pflegen mußte. Das war denn nun freilich ein doppeltes Elend. Die geliebte Mutter lag im Tode und Hans konnte gerade jetzt, wo es am nötigsten war, nichts erwerben. Zwar schlich sich Röschen oft in die arme Hütte und brachte verstohlen allerhand milde Liebesgaben und gab tröstende Worte dem Sohne wie der Mutter. Die taten freilich beiden gar wohl, konnten aber das Unvermeidliche nicht abwenden. Die Mutter starb, nachdem sie noch Hans und Röschen, die am Bette knieten, gesegnet und ihre Hände ineinandergelegt hatte. Hans weinte laut, und selbst Röschen vermochte ihn in seinem ersten Schmerze nicht zu trösten.

Erst als die Sonne die ersten Blumen auf dem Grabe der Mutter hervorgehockt hatte, war des Sohnes Schmerz sanfter und ruhiger. Aber daheim war ihm so einsam; die einzige Seele, die ihn da geliebt hatte und der er sich hatte mittheilen können, war ja nicht mehr.

„Ich halte es nicht länger aus,“ sagte er eines Tages zu Röschen, „ich will zu deinem Vater gehen und ihn bitten, daß auch er unsere Hände zusammenlege. Habe ich nicht ein paar kräftige Arme, um dich und mich zu ernähren? Und hat er nicht Geld genug, um uns für den Anfang ein wenig unter die Arme zu greifen?“

„Wenn er uns eine Kuh gäbe,“ sagte Röschen.

„Ja, und ein paar Aecker,“ fügte Hans hinzu.

„Und einen kleinen Garten, der nicht weit von deiner Hütte liegt,“ bemerkte Röschen.

„Und einige Taler Geld dazu,“ meinte Hans. „Nun vielleicht, so sehr ihm auch das Geld am Herzen liegt, vielleicht läßt er sich am Ende doch erweichen, in unser Glück zu willigen. Tut er es aber nicht, nun dann will ich hinausgehen in die Fremde und da mein Glück versuchen und entweder als ein reicher und angesehenener Mann, der um deine Hand anhalten darf, oder gar nicht wieder zurückkehren.“

Und eines Tages — es war gerade ein Sonntag — zog Hans seinen guten Rock an und begab sich klopfenden Herzens auf den Weg zum Goldsteffen. Der saß denn gerade am Tisch und zählte Geld.

„Nun, Hans, was wollt Ihr?“ sagte er aufschauend mit einer so freundlichen Miene, daß dem Hans fast zu Mute war, als habe er bereits des Alten Jawort. „Soll ich Euch vielleicht einen kleinen Vorschuß geben? Kückt nur heraus mit der Sprache.“

Nun rückte der Hans unter vielem Stottern und Stammeln wirklich heraus. Der alte Goldsteffen hörte ihn mit weitgeöffnetem Munde an, ließ endlich, als er den kurzen Sinn der langen Rede begriffen, ein Geldstück fallen, das er eben zwischen den Fingern hielt, und brach plötzlich in ein so lautes und schallendes Gelächter aus, daß Hans war, als würde er vom Kopf bis zu den Füßen mit kaltem Wasser übergossen.

Ohne eine weitere Antwort abzuwarten, rannte er, wie vom Wind getrieben, aus der Stube hinaus und die Treppe hinab. Noch unten vor dem Hause, ja selbst noch in ziemlicher Entfernung davon war ihm, als höre er das schallende, höhnische Lachen des Alten, und das klang, als wollte es sagen: „Wie? du Wicht, du kleiner, erbärmlicher, armer Wicht, der du zuweilen keinen Kreuzer in der Tasche hast, wagst es, um meine, des Goldsteffens Tochter zu freien? Geh hin oder ich werde dir den Kopf waschen, daß du einsehen lernst, wer du bist und wer ich bin!“ —

Nun war's freilich vorbei mit der Hoffnung, wenigstens vorderhand.

„Jetzt bleibt mir nichts übrig,“ sagte Hans, als er das trostlose Röschen traf, „als ich führe meinen Vorschuß aus und wandere. Bleibe mir nur drei Jahre tren. Bin ich nach Verlauf dieser Zeit nicht wieder zurück, so vergiß mich und wähle dir einen andern zum Gatten. Bis dahin gedanke mein und pflege das Grab meiner Mutter.“

Röschen weinte laut und suchte ihn von seinem Vorhaben abzubringen, aber vergeblich. Mußte sie doch endlich selber einsehen, daß für sie beide keine Hoffnung war, wenn Hans im Dorfe blieb. Eines Morgens, in größter Frühe, schnürte Hans sein Bündel, verschloß seine Hütte und

nahm von Röschen draußen unter der Linde vor dem Dorfe Abschied. — „Auf ewig die Deine,“ schluchzte sie, „leb wohl! leb wohl!“ — Und sie gab ihm noch ein paar alte Taler, die sie von ihrer Patin erhalten und viele, viele Küsse und Herzenswünsche mit auf den Weg.

Und Hans ging fort und der Tag verfloß, und mehrere Tage gingen, und ganze Wochen, Monate und Jahre gingen dahin, ohne daß man von ihm etwas hörte und ohne daß im ganzen Dorfe irgend jemand — mit Ausnahme einer einzigen Seele — ihn schmerzlich vermißte. Röschen hatte nach der Werbung Hansens von seiten ihres Vaters ein tüchtiges Donnerwetter anzustehen gehabt, denn es war ja dabei an den Tag gekommen, daß sie mit dem Burschen im Einverständnis gelebt. Dabei aber hatte es sein



Hans und der Goldsteffen.

Bewenden gehabt. Der Goldsteyffen gedachte der Sache mit keiner Silbe mehr, und so konnte Röschen ihrem Kummer und ihrer Sehnsucht nachhängen, so oft und so ungestört sie wollte.

## II.

Hans hatte damals seine Nase aus den Augen verloren und dann sein Dorf und die Kirchturmspitze und zuletzt die Windmühle auf der Höhe hinter dem Dorfe, da war ihm schon zumute, als sei er so recht mitten in der Fremde drin. Ihm kam vor, als ob hier die Büsche und Bäume anders aussähen als daheim, als ob die Vögel anders fängen, ja selbst der Himmel eine andere Farbe und andere Wolken hätte, kurz, alles sah ihn so wildfremd an. Doch er ermaunte sich und sprach zu sich selber: „Es kann nun einmal nichts helfen, darum marsch vorwärts, Hans!“ — Und so schritt er denn auch vorwärts und wanderte, bis er an eine Brücke kam, die über einen kleinen Fluß führte, der aber jetzt, vom Regen angeschwollen, ziemlich reißend dahinströmte. Eben, als er sie überschreiten wollte, hörte er ängstliche, gelle Hilferufe, und siehe, unterhalb der Brücke rang ein Männlein, in zierlichem Jägerwams und nach Junkersitte gekleidet, mit den Wellen. Weiter unten sprang ein Pferd empor und gewann das Ufer. Hans bedachte sich nicht lange, warf Stock, Bündel und Rock von sich, sprang in den Fluß, und es glückte ihm, das junge Herrlein beim Haar zu fassen und an das Ufer zu ziehn. Eben sprengten ein halbes Duzend berittene Leute vom Gefolge des Junkers heran. Hans legte den Junker, der klein, mager und ungestalt war, ja einen Höcker und krumme Beine hatte, sanft auf den Rasen nieder und war nun mit dem Gefolge beschäftigt, ihn wieder zu sich zu bringen. Es gelang, und Hans wollte sich eben, ohne ein Wort des Dankes abzuwarten, entfernen, als der Junker mit heiserer Stimme schrie: „Haltet ihn fest! haltet ihn fest! Wie hat er mich bei den Haaren gezerret! Wie hat er mich zerzaust! Wie hat er mir das Wams zerrissen! Weiß denn der Kerl nicht, daß ich der hochedle und gestrenge Junker von Helfenstein bin, der sich nicht will wehe tun lassen, wenn man ihn aus dem Wasser zieht? Und wo hat er mein Pferd hingeraten lassen? Warum ist mein Pferd nicht hier? Auf, ihr Leute, züchtigt den Schuft, damit er künftig mehr Respekt zeige, wenn er es wieder mit einem Edelmann zu tun hat!“

Und sogleich fielen des Junkers Leute mit dem größten Wohlbehagen über den armen, wehrlosen Hans her und gerbten ihm mit ihren Hefspießchen dermaßen die Haut, daß er halb besinnungslos liegenblieb. Als er wieder zu sich kam, waren Junker und Gefolge verschwunden. Hans erinnerte sich nur noch dunkel, ein höhnisches Lachen gehört zu haben, welches ihn recht

lebhaft an das Lachen des alten Dukatensteyffen erinnerte. Mühsam raffte er sich empor, nahm wieder Besitz von seinem Rock, Stock und Hut und trat in nassen Kleidern und in gar unbehaglicher Stimmung seine Weiterreise an. „In der Fremde geht's gut her,“ dachte er, „an den hochedlen und gestrengen Herrn Junker von Helfenstein werde ich gedenken, dafür sorgt schon mein Rücken.“

Doch die Kleider wurden nach und nach wieder trocken, der Rücken wieder heil und der Umdant des Junkers von Helfenstein vergessen. Hans reiste weit und breit in der Welt umher und bemerkte jetzt erst recht, wie groß sie war. Uebrigens sah er sich genötigt, um sich nur durchzubringen, sich bald hier, bald dort als Knecht oder Tagelöhner zu verdingen. Hatten doch die paar Zehrpennige, die er mit auf die Reise genommen, samt Röschens Patentalern gar bald ihren Herrn gewechselt, und auch seine Kleidungsstücke waren bald so fadenscheinig, ja stellenweis durchsichtig geworden, daß ihn alle Hunde anbellten und alle reputierlichen Leute ihn auswichen. Hans sah nun freilich, daß ihm die Arbeit in der Fremde nicht einen Pfennig mehr Lohn eintrug, als er daheim gehabt. „Bin ich denn darum in die Welt gegangen,“ sprach er eines Tages zu sich selber, „um es hier nicht besser zu haben als zu Hause, wo ich doch wenigstens fast alle Tage den Trost hatte, mein Röschen zu sehen? Wollt' ich nicht vielmehr ein reicher und angesehener Mann werden? Auf! Das muß ich anders anfangen! — Was würde Röschen sagen, wenn ich so als lumpiger Hans zurückkäme und ihr nicht einmal ihre paar Patentaler wiedergeben könnte?“

Hans nahm sich vor, wohl achtzugeben, wie es die Leute angingen, um reich oder vornehm zu werden. Da sie das aber selten sahen oder zur Schau tragen, so blieb Hans trotz alles seines Achtgebens so klug als zuvor, und die drei Jahre voll Arbeit und Mühsal verstrichen, ohne daß er um einen Kreuzer reicher oder um ein halbes Titeltchen vornehmer geworden wäre als vorher. Nun hätte er seinem Vorsatz gemäß nimmer wieder in die Heimat zurückkehren dürfen, allein die Sehnsucht war doch gar zu groß. „Ich muß sie wenigstens noch einmal sehen,“ dachte er, „noch einmal ihre liebe Stimme hören, noch einmal — dabei wischte er sich den Mund — ihre roten Lippen küssen, dann will ich auf immer meiner Hütte, meiner Mutter Grabe und dem Dorfe Balet sagen, denn besitzen werde ich sie doch niemals dürfen.“

Und somit schlug er denn wieder die Richtung nach seiner Heimat ein und zählte von Tag zu Tag, ja von Stunde zu Stunde, wie lange es noch dauern würde, ehe er sein Röschen, seine väterliche Hütte und das Grab seiner Mutter wiedersehen würde.



Eines Abends nun in der Dämmerung war ihm, als befände er sich in einer wohlbekanntem Gegend. War das nicht der nämliche Bach, aus welchem er einst den hochedlen und gestrengen Junker von Helfenstein gezogen? Richtig, er war's, nur freilich, daß er damals angeschwollen und reißend, jetzt aber ziemlich seicht und ruhig dahinsfloß. Und die Stelle, wo Hans eben stand, war sie nicht die nämliche, wo er vor drei Jahren einen so empfindlichen Beweis von der Dankbarkeit der Welt erhalten hatte?

„In meinem ganzen Leben,“ rief er, „ziehe ich keine Seele wieder aus dem Wasser und wenn's auch nur eine Kage wäre!“ Und während er dabei so in den Bach hinabsah, bemerkte er, daß ein kleiner schwarzer Gegenstand darin hinabtrieb, der zu leben und mit dem Wasser zu kämpfen schien; und als er genauer hinschaute, siehe! da war es nichts anderes als eine rabenschwarze Kage. Das arme Tier dauerte ihn dermaßen, daß er seinen eben erst ausgesprochenen Entschluß ganz vergaß, in das Wasser sprang und als sich Hans umschaute, da stand ein häßliches, sonderbar schmutzig gekleidetes Weib am Ufer und streckte die dünnen Arme jehnsuchtsvoll nach der Kage.

„Ist sie Euer?“ fragte Hans, indem er das Tier dem Weibe in die Hände legte.

„Freilich ist sie mein,“ erwiderte die Alte, indem sie die Kage heftig küßte, herzte und strich, welche Liebsojungen diese durch ein bloßes Schnurren und Krallen erwiderte, „freilich ist sie mein, ist mein Liebstez, mein Bestez, mein alles in der Welt. Habt Dank, guter Bursch; kommt mit zu mir, müßt Euch erwärmen, trocknen, müßt ein Abendbrot bei mir essen.“

Ringsum war es jetzt um vieles dunkler geworden; dicke Regentropfen fielen und in der Ferne leuchtete und donnerte es. Hans hätte unmöglich noch seine Heimat erreichen können; müde und hungrig war er auch und ob schon ihm die Alte widerlich und unheimlich war und sie gar nicht das Aussehen hatte, als ob sie mit einem sehr wirklichen Abendessen und Nachtlager werde aufwarten können, so dachte er doch: „Einer wie ich, der nichts hat, darf sich nicht fürchten, auch habe ich ja kein Geld, um ein besseres Hotel zu bezahlen, und hier außen im Freien zu lagern, ist freilich sehr billig, aber nicht eben so angenehm.“ Beherzt folgte Hans ihr durch eine Schlucht hinauf in ein dunkles Gehölz, wo sie auf rauhen und engen Pfaden sich durchwanden, bis ein kleines, halbverfallenes Haus sichtbar wurde. Das Weib öffnete die Thür und sie traten in einen ziemlich engen Raum, in dessen Hintergrunde ein starkes Feuer

auf einem niedrigen Herde brannte; ein schwarzer Kessel, worin es gewaltig siedete und zischte, hing darüber.

Hans sah mit Erstaunen, wie das Weib aus einer Art von Lehm, der angehäuft in einer Ecke lag, eine Menge großer Klöße knetete und nebst einigen Händen voll dünnen Grajes in den Kessel warf; darauf griff sie verschiedene Male an die Wände oder auf den Fußboden und hatte jedesmal eine grüne Eidechse oder eine Kröte an den zappelnden Beinen, die ebenfalls in die große Suppe wandern mußten.

„Heut hab' ich mein Leibgericht,“ sagte sie mit widerlichem Lachen, „und es ist gut, daß Ihr gerade heut zu mir geraten seid, sonst ist manchmal Schmalhans bei mir Koch,“ und damit schob sie noch einen niedrigen Kasten, der als Tisch diente und worauf ein hölzerner Napf mit einem großen Kochlöffel aus dem Kessel voll und bedeutete Hans zu essen.

„Wie? Ihr scheint nicht daran zu wollen?“ grüßte sie. „Nur Geduld, Ihr sollt gleich einen Appetit haben wie zehn Wölfe.“ — Und dabei ergriff sie ein winziges Fläschchen, entpfropfte es und spritzte dem Hans einige Tröpfchen daraus ins Gesicht. Kaum war dies geschehen, so ergriff diesen eine so unwiderstehliche Begierde nach dem vorgesezten Gerichte, daß er alles mit wahrer Eier hinunter schlang. „Na, nun aber ist's gut,“ sagte die Alte, indem sie dem Burschen mit ihrer Hand die Tropfen wieder aus dem Gesichte wischte, worauf dieser sich auf einmal satt fühlte und nicht begreifen konnte, wie er das scheußliche Gericht habe hinunterbringen können, — „bleibt ja sonst für mich und den Murr nichts übrig. Ihr werdet müde sein, wollt Ihr Euch nun zu Bett legen?“ — Dabei deutete sie auf ein ärmliches Strohlager, über welches eine zerrissene wollene Decke gebreitet war, — „eigentlich schlafe ich mit Murr darin, aber einem Gaste zulieb müssen wir uns diesmal schon ohne Bett behelfen.“

Der müde Hans besann sich nicht lange, sondern streckte sich auf dem Stroh nieder. Die Alte wünschte ihm eine gute Nacht, kauerte sich in eine Ecke und aß dort mit ihrem Murr aus dem nämlichen Napfe, dessen sich Hans bedient hatte; dann setzte sie den Napf beiseite und nickte, die Kage auf dem Schoße, ein. Draußen stürmte und donnerte es heftig; das Feuer auf dem Herde, immer spärlicher den engen Raum erleuchtend, in welchem allerlei altes und seltsames Gerät sich befand, erlosch allmählich und nur die feurigen Augen der Kage leuchteten durch die Dunkelheit fort.

Audern Morgens erwachte Hans ungewöhnlich gestärkt und fröhlich. Die Alte und ihre Kage waren schon längst munter. Hans machte sich fertig zum Gehen. —

„Ich will Euch nicht länger halten,“ sagte die Alte, „aber zum Danke für die Rettung meines Murr müßt Ihr noch ein paar Kleinigkeiten zum Andenken an mich annehmen. Sind sie auch nicht bedeutend, so können sie Euch doch vielleicht von Nutzen sein. Zuerst laßt Eure Reisestock zurück und nehmet diesen hier.“ Und damit überreichte sie ihm einen alten, starken eichenen Stock. „Wenn Ihr den zwischen die Beine steckt und sagt: Rapp, Lauf! so verwandelt er sich in den schönsten Rappen, auf dem Ihr reiten könnt so lange, so schnell und wohin Ihr wollt; sagt Ihr aber: Stock, steh! so hält er wieder an und ist wieder der Stock, der er vorher war.“

Dann reichte sie ihm einen eisernen Ring und sagte: „Steckt Ihr diesen Ring an den Mittelfinger der linken Hand und dreht ihn ein wenig, so könnt Ihr eine menschliche Gestalt annehmen, welche Ihr wollt, kehrt jedoch, so bald ihr den Ring wieder zurückdreht, sogleich in Eure eigene zurück.“ Zuletzt gab sie ihm das Fläschchen, woraus sie ihn gestern bespritzt hatte. „Seine Kraft habt Ihr schon erfahren,“ sagte sie, „wenn Ihr einige Tropfen daraus in das Gesicht spritzt, den ergreift der unwiderstehlichste Heißhunger, und was Ihr ihn essen heißt, das muß er, er mag wollen oder nicht, hinunterschlingen, und das dauert so lange, bis Ihr ihm die Tropfen

wieder aus dem Gesichte wischt. Nun merkt Euch aber wohl: die genannten Kräfte haben diese drei Gaben nur einmal für Euch; darum hütet Euch wohl, diese geheimnisvollen Kräfte leichtsinnig und ohne Not zu gebrauchen.“

Unser Hans nahm also Stock, Ring und Fläschchen dankend an, nahm freundlich Abschied von der Alten und begab sich halb Eßend, halb fürchtend auf den Weg nach der nahe Heimat.

III.

Hans war tapfer in den strahlenden, erfrischenden Morgen hineingewandert, als mit einemmal ein freundliches Dorf vor ihm lag, darauf schaute von einem felsigen Hügel ein altes, düsteres Schloß herab. Es war hie und da verfallen, und eben arbeiteten mehrere

Maurer daran, die bedeutendsten Schäden auszubessern.

„Das alte Raubnest ist eben noch wert, repariert zu werden“, dachte Hans und fragte ein Mädchen, das ihm im Dorfe begegnete, wem das Schloß gehöre.

„Ei, wißt Ihr das nicht?“ sagte das Mädchen, „das gehört ja unserem gnädigen und gestrengen Herrn Junker von Helsenstein. Er läßt es herrichten, weil er nun bald eine Braut heimführt — das Goldstiefenröschen, wenn Ihr die kennt. Heute oder morgen reitet er hin, um sich mit ihr zu verloben. Wir glauben übrigens,“ setzte sie vertraulich geschwätzig hinzu,

„unser Junker würde das Dufatenstiefenröschen nicht nehmen, so hübsch sie auch ist, wenn er nicht ihr Geld

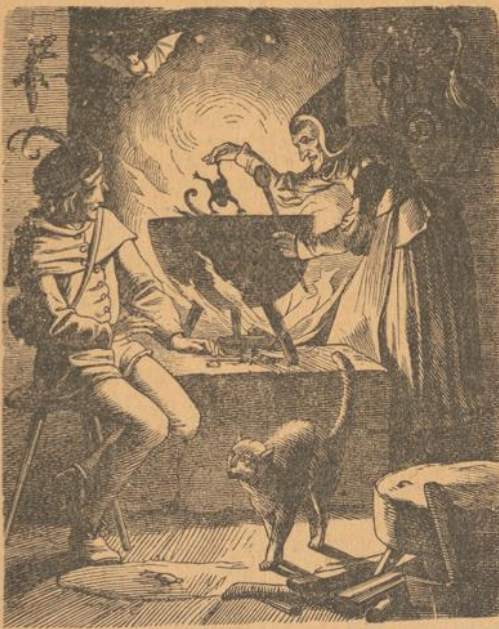
brauchte. Denn er ist gar gewaltig hochfahrend und adelstolz; aber man munkelt, daß er gar tief in Schulden stecke, so sehr er sich auch das Ansehen gibt, als ob er alles im Ueberflus habe.“

Hans stand eine Zeitlang wie vom Blitze getroffen und hatte die letzten Worte des Mädchens gar nicht mehr gehört. Kaum hatte er sich von dem ersten Schrecken ein wenig erholt, so eilte er sogleich, von Zorn und Angst getrieben, wie ein Rasender davon.

Also Röschen sollte sich verloben, — schon morgen, vielleicht noch heute! — Zwar, was

ging es Hansen an? Der alte Goldstiefen lebte ja noch, der über Röschens Hand zu verfügen hatte, und Hans hatte sich ja selber alles Anspruchs auf das Mädchen für verlustig erklärt, wenn er nicht als ein reicher oder angesehenener Mann zurückkehre. Allein der Gedanke, daß gerade der häßliche, abgelebte Junker, der ihn, seinen Lebensretter, mit Prügeln belohnt hatte, das liebe, hübsche Röschen besitzen sollte, schnitt ihm wie ein zweischneidiges Schwert durchs Herz. — Aber vielleicht sah das Mädchen, gelendet von Stand und Titel, des Junkers Werbung gern. Nein, das war unmöglich! Gewiß hatte nur der alte Goldstiefen die Sache mit dem Junker abgemacht, und das arme Mädchen sollte der väterlichen Eitelkeit zum Opfer fallen.

Während Sorge und Verzweiflung unseren



„Heute hab' ich mein Leibgericht!“

Hans dahintrieben, geriet ihm zufälligerweise der Stock, den ihm die Alte gegeben und an dessen Kraft er gar nicht mehr gedacht hatte, zwischen die Beine und sogleich fühlte Hans, wie er sich unter ihm hob und bewegte. „Ei, Rapp, lauf!“ sagte er, und sogleich hatte er statt des Stockes einen schönen, wohlgeäumten Rappen unter sich, der hop! hop! hop! pfeilschnell mit ihm dahinslog. Schon sah er die Windmühle, schon den Kirchturm des väterlichen Dorfes vor sich, als ihm auch der Ring einfiel. Hatte der Stock sich bewährt, so konnte es wohl auch der Ring, und Hans fuhr der Gedanke durch den Kopf: „Wie, wenn ich die Gestalt des Junkers von Helfenstein annähme? Dann könnte ich ja am ersten und bequemsten Röschen wiedersehen, sie ausforschen, sehen, wie die Dinge stehen und wer weiß, wozu mir die Gestalt des Junkers sonst noch dienen könnte.“ Und kaum hatte er den Ring am Mittelfinger der linken Hand ein wenig gedreht, als er zu einer spindeldürren Gestalt zusammenschrumpfte, die mit Wams und Barett bekleidet und statt des Hanzens einen unförmlichen Hücker hinter sich tragend, wie eine Vogelscheuche auf dem Rappen lauerte.

Als er in das Dorf einritt, blieben jung und alt stehen und entblöhten ehrerbietig die Köpfe. Noch nie in seinem Leben war Hans so höflich begrüßt worden. „Seht da den gnädigen Herrn von Helfenstein,“ flüsterten sie einander zu, „den Schwiegerjohn unseres Goldsteffen! Wie hübsch ihm der Hücker steht! Wie anmutig seine Beine sind! Das Röschen ist doch wahrhaftig zu beneiden!“

Es war ordentlich, als ob Hans mit der Gestalt des Junkers auch die Fertigkeiten seines Standes angenommen hätte; mit so vornehmer Kopfnicken und so anmutig leichter Handbewegung grüßte er die Bauern wieder. Wie stolz ritt er dem Hauße des Goldsteffen zu. Der Dukatenproß stand bereits vor der Haustür und hatte sein Köpplein gar tief abgezogen und machte gar wunderliche Verbeugungen und Krachfüße, denen man es sehr wohl anjah, wie wenig er daran gewöhnt war. — „Gott grüß' Euch, Herr Junker!“ rief er, „ich hätte Euch nicht so bald erwartet, und so ganz allein, es freut mich jedoch ungemein, daß Ihr schon jetzt erschienen.“

„Röse!“ rief er nach der Küche zu, „der Herr Junker ist angekommen. — Ei, welch schönen Rappen Ihr da habt, Herr Junker, ich sah ihn noch nie bei Euch, wahrhaftig ein prächtiges Tier! — Röse! Gleich besorge ein Frühstück!“ Und damit führte er den vermeintlichen Junker unter vielen Bücklingen eine Treppe hoch in seine beste Stube und bat ihn, sich es bequem zu machen.

Der Goldsteffen war augenscheinlich um einen Gegenstand der Unterhaltung verlegen. — „Was macht denn Eure liebe, werthe, gnädige Familie,

Herr Junker?“ jagte er endlich, sich die Hände reibend.

„Alles wohl und kerngesund“, warf Hans hin. „Aber Eure gnädige Fräulein Schwester, die ja immer so krank war?“

„Hab' ich eine Schwester?“ sagte Hans verlegen. — „Ja so, freilich — Sie meinen die —“

„Stiftsdame!“ fiel der Goldsteffen ein.

„Da steht's immer noch beim Alten,“ sagte Hans.

„Und was macht Cäjar? Warum habt Ihr den nicht mitgebracht?“

„Der hat heute etwas anderes vor und ist ausgeritten.“

„Mein Gott, ich meine ja den Cäjar, Euer Windspiel, das Ihr sonst immer mitbrachtet, wenn Ihr uns besuchtet.“

Hans hielt es für besser, auf derlei Fragen gar nicht mehr zu antworten; der Goldsteffen aber schüttelte den Kopf und murmelte für sich: „Ich weiß gar nicht, wie mir der Herr Junker heut so sonderbar vorkommt, so gar zerstreut, das muß die Liebe machen. Ja, ja, ich sehe es ihm schon an den Augen an, er kann die Zeit nicht erwarten, wann die Röse kommt.“ —

Und in der Tat trat sie eben mit einem Teller, worauf Wein und Kuchen, ein. Sie war größer und schöner geworden in den drei Jahren, sah aber ein wenig blaß aus. Sie machte Hans einen kalten, flüchtigen Knix, setzte den Teller vor ihn hin und wollte sich schnell wieder entfernen. Hans aber war aufgesprungen und mit dem Ausrufe: „Röschen, mein liebes Röschen, hab' ich dich wieder!“ umarmte und küßte er sie auf das heftigste. Das Mädchen sträubte sich gewaltig, und sie gab dem vermeintlichen Junker, der sie nimmer loslassen wollte, endlich einen so heftigen Stoß vor den Kopf, daß er rücklings zur Erde purzelte und, die Beine hoch in der Luft, eine Zeitlang wie ohne Bewußtsein dalag. Das Mädchen lief eiligst hinaus. Der alte Goldsteffen aber ballte die Faust: „Du tölpelhafte Dirne, warte, ich werde dich Mores lehren, wenn du wieder heraufkommst. Verzeiht, Herr Junker,“ setzte er hinzu, indem er dem noch immer Daliegenden emporhalf, „das Mädchen ist freilich nur auf dem Dorfe erzogen, es fehlt ihr an den rechten Manieren.“

„Ein liebes, gutes Mädchen ist's, ein Mädchen von den allerliebsten Manieren,“ rief Hans, der erst jetzt wieder zu sich kam, ganz entzückt. — „Mein teures Röschen! Ja, an diesem kräftigen Stöße fühle ich es, du liebst den elenden Junker von Helfenstein nicht, — du bist deinem Hans treu geblieben, — du liebst mich — nur mich!“

Der Goldsteffen stand ganz starr vor Verwunderung ob dieser Rede. — „Ei, was schwätzt Ihr da für wunderliches Zeug, edler Junker?“ sagte er nach einer Pause. „Freilich liebt sie Euch und muß Euch lieben, ich will's ja haben.

Aber Ihr seid ja eben der edle Junker von Helfenstein und heißt nicht Hans.“

„Wie?“ rief der andere, „erinnert Ihr Euch denn des Hans nicht mehr, des Hans, dem die kleine Hütte dort oben gehört und der Euer Mädchen liebte und vor drei Jahren um sie warb?“

„Ei wohl erinnere ich mich seiner noch, — Gott sei Dank, er ist jetzt weit von hier, der bettelarme, freche Bursch, — aber woher kennt Ihr den? Woher wißt Ihr —?“

„Er ist kein frecher Bursch, sag' ich Euch!“ schrie Hans unterbrechend und dem Alten die Faust unter der Nase ballend, „sondern ein rechtlicher, junger Mann, der es treu und ehrlich meint, und Ihr müßt und werdet ihm Eure Tochter geben!“

Das Erstaunen des Goldsteffen stieg immer höher. — „Sollte er denn den Verstand verloren haben?“ dachte er. „Ihr redet irr, gnädiger Junker,“ jagte er nach einer Weile mit besorglicher Miene. „Kommt doch zur Besinnung! Wahrhaftig, wenn ich nicht Eure leibhaftige Gestalt vor mir sähe, ich würde glauben, Ihr wäret gar nicht Ihr selber, sondern ein anderer. Kommt doch nur zu Euch, trinkt und erholt Euch.“

Hans ließ sich das nicht noch einmal sagen, sondern tat einige tüchtige Züge und die gaben ihm erst recht den Mut, den Alten durch allerhand verwunderliche Reden noch mehr in Verwirrung zu setzen.

Er wollte noch einmal in der Rolle des Junkers sein Heil versuchen. „Nicht wahr, Alter,“ jagte er, dem Goldsteffen barsch auf die Achsel klopfend, „Ihr schätzt es Euch als ein großes Glück und eine ungemaine Ehre, den hochedeln und gestrengen Junker von Helfenstein zum Sidam zu bekommen? So was passiert einem Bauern nicht alle Tage!“

„Es ist richtig,“ dachte der Goldsteffen, „er hat den Verstand verloren.“ — Und er wäre jetzt den Junker gern los gewesen, so ängstlich war ihm in seiner Nähe zumute. Er fürchtete, der Junker möchte noch rasend werden und sich an ihm vergreifen. Trotz seines Alters war er zwar noch kräftig genug, um sich gegen den mißgestalteten unansehnlichen Edelmann zu wehren; allein er scheute einen ärgerlichen Austritt.

„Tut nur an unjermem Hochzeitstage,“ fuhr Hans fort, „Eure Geldkisten und Geldschränke gehörig auf und gebt eine tüchtige Mitgift, sonst bin ich in'stande und lasse Eure Tochter sitzen!“

Das war dem Goldsteffen doch zuviel. — „Herr Junker!“ rief er zornig, „Ihr sollt wissen, daß ich der alte Goldsteffen heiße, der in seinen Kisten und Schränken Geld genug hat, um noch einen besseren Sidam zu finden, als Ihr seid. Ihr seid verrückt, wahnsinnig, und einem Wahnsinnigen werde ich meine Tochter nicht geben. Damit Punktum!“ —

Kaum hatte er diese Worte gesprochen, so ließ sich von draußen Pferdegetrappel und der muntere Ton eines Hornes hören.

Der Alte sah zum Fenster hinaus. „Gerechter Gott im Himmel!“ rief er plöblich erblassend. „Da draußen kommt Ihr ja noch einmal.“

Und als Hans hinausblickte, siehe! da ritt eben der wahre und leibhaftige Junker von Helfenstein mit noch zwei andern festlich gepudhten Junkern, die vermutlich als Zeugen der Verlobung dienen sollten, und mit drei Dienern, von denen einer das Horn blies, in den Hof des Goldsteffen.

„Spüt der Hölle! Ihr könnt Euch verdoppeln, Ihr seid ein Zauberer! Ihr seid mit dem Bösen im Bund!“ murmelte der Alte und sank dann wie entseelt auf den Lehnstuhl nieder.

Hans war ebenfalls bestürzt. Er war auf des Junkers Ankunft nicht vorbereitet, hatte wenigstens nicht geglaubt, das der so bald kommen würde, und wußte im Anfang nicht, sollte er bleiben oder gehen. Er hielt es endlich für das beste, es mit seinem Ebenbilde aufzunehmen, und blieb.

## IV.

Schon im Dorfe hatte es das höchste Erstaunen erregt, als man den Junker, den man doch vor kurzem erst so ganz allein hatte ankommen sehen, nun noch einmal mit Begleitung anreiten sah. Des Goldsteffen Knechte und das andere Gesinde, die bei dem Lärmen in den Hof gelaufen waren und den Junker doch auch schon oben glauben mußten, ergriffen wie vor einer Geistererscheinung die Flucht. Der edle Herr von Helfenstein und seine Begleiter konnten die Verwirrung nicht begreifen, die ihre Ankunft erregte, und staunten gar sehr über die ungewohnte Art des Empfanges. Höchst verwundert traten sie allesamt in das Haus, wo sich ihnen keine Seele zeigte. Der Junker, immerfort den Kopf schüttelnd, hatte kaum die Thür geöffnet, als er mit dem lauten Schrei: „Blendwerk des Teufels, da bin ich ja schon!“ zurückprallte und an der Schwelle vor Schrecken zu Boden sank. Seine Begleiter blieben wie versteinert vor der offenen Thür stehen, wagten es nicht einzutreten und dachten in der Verwirrung nicht einmal daran, den Junker vom Boden zu heben.

„Verrückter Doppelgänger! Höllisches Gespenst!“ stöhnte seinerseits der Goldsteffen, der noch immer wie ohnmächtig im Lehnstuhl saß oder vielmehr lag und nun das Gesicht mit beiden Händen bedeckte, um nur vom Spuke nichts mehr zu sehen.

Hans aber dachte: „Jetzt ist es Zeit, sich ein Herz zu fassen,“ schritt auf den Junker los und schrie: „Glender Zauberer! Wie kannst du es wagen, als mein Ebenbild dieses Haus zu betreten und diesen würdigen Mann hier in Schrecken zu setzen? Wiße, daß ich mich vor den paar Zauberkünsten, die dir zu Gebote stehen mögen, durchaus nicht

fürchte. Gleich pack dich, oder ich drehe dir und deinen sauberen Gefährten den Hals um.“ — Und damit stürzte er über den Junker her, um diesen aus der Stube und dem Hause zu entfernen.

Dies aber war gar nichts so Leichtes. Hans war nämlich in des Junkers Gestalt nicht kräftiger als dieser selbst, und der Junker, als er sich angepackt fühlte, wehrte sich in der Angst wie ein Verzweifelter. Das war ein Ziehen und Zerren, ein Schlagen und Stoßen. Sich auf dem Boden wälzend, balgten sich beide auf das erbitterteste. Bald lag der Junker unten, bald Hans.

„Hilfe! Hilfe!“ schrie der Goldsteffen, immer noch das Gesicht mit den Händen bedeckend.

„Hilfe! Hilfe!“ stöhnte der Junker.

„Hilfe! Hilfe!“ schrie ihm nachäffend auch Hans, um des Junkers Begleiter irrezuführen, die, wenn sie auch den Mut gehabt hätten, ihrem Freund oder Gebieter beistehen zu wollen, doch jetzt gar nicht mehr unterscheiden konnten, welcher von beiden der Rechte war.

Da Hans sah, daß er in der Gestalt des Junkers gegen diesen nicht viel würde ausrichten können, fiel es ihm plötzlich ein, den Ring am Mittelfinger seiner linken Hand zurückzudrehen, und damit nahm er sogleich seine eigene Gestalt wieder an, die anstatt des Höckers ein Ränzlein auf dem Rücken trug. Kaum hatten des Junkers Begleiter diese plötzliche Verwandlung gesehen, als sie, von panischem Schrecken ergriffen, übereinander stürzend, eiligst die Treppe hinabflohen, und der Junker, als er sich plötzlich von den kräftigen Fäusten eines jungen Bauernburschen gepackt sah, dessen Gesicht ihm nicht unbekannt vorkommen mochte, stieß noch einmal einen lauten Schrei des Entsetzens aus, stöhnte „Erbarmen! Erbarmen!“ und sank wieder auf den Boden, von welchem er sich emporgerafft hatte.

„Hilfe! Hilfe!“ schrie von neuem, das Gesicht noch immer mit den Händen bedeckend, der Goldsteffen, als er den Schrei des Junkers und den Lärm der Fliehenden hörte. „Großer Gott, hört denn niemand von meinen Leuten? Wo sind denn die Schufte? Soll ich denn immer so allein dastehen? Wer mir hilft aus diesem Spul,

wer mich befreit von diesem verrückten und verwünschten doppelten Zauberjunker und seiner höllischen Gesellschaft, dem gebe ich mein halbes Vermögen, dem gebe ich alles, was er will und was ich habe.“

„Nun, so gebt mir Eure Tochter, und ich helfe Euch!“ rief Hans.

Erst jetzt, beim Ton seiner Stimme, entfernte der Alte die Hände von dem Gesicht und sah mit Erstaunen auf Hans, der eben mit unverdrossener Faust auf des Junkers Höcker losbleute. Der Goldsteffen schien sich zu besinnen.

„Sehen meine Augen recht? Ist das nicht der Hans Martin von hier?“ sagte er endlich. „Seid Ihr wieder zurück aus der Fremde? Wo kommt Ihr so plötzlich her? — Und wo ist denn der andere Junker? Wo ist sein Gefolge?“

„Den anderen nebst seinem Gefolge habe ich schon hinausgeworfen,“ sagte Hans, „nun bleibt mir nur noch dieser da; ich gedanke aber, auch mit dem gleich fertig zu sein, wenn Ihr mir Eure Tochter geben wollt.“

„Und wenn ich zehn Töchter hätte, Ihr solltet sie alle bekommen, helfst nur schnell, schnell!“ rief der Goldsteffen mit flehendem Tone, „ich bitte Euch, guter, lieber Hans, tut Euer möglichstes!“

Hans ließ sich auch nicht lange bitten, sondern hob den Junker mit kräftigen Armen

empor und trug ihn so leicht, wie man ein Kind trägt, hinaus und die Treppe hinab. Darauf mit den Worten: „Erkennt Ihr mich nicht wieder, Elender? Wißt Ihr noch, wie Ihr mich an jenem Flusse behandeln ließe, aus welchem ich Euch rettete?“ — schleuderte er ihn in den Hof hinaus. Hier sah sich der Junker taumelnd und stöhnend nach seinen Freunden und Dienern um, allein die waren eiligst davon geritten.

Hans aber, fröhlichen Mutes — denn er sah nun alles zu seinen Gunsten gewendet und die Hindernisse seines Glücks beseitigt — überließ den alten Goldsteffen oben einzuweichen sich selber, um sein Röschen aufzusuchen. Er fand sie in der Speisekammer, worin sie sich, von dem Spul erschreckt, geflüchtet hatte. Er warf sein Ränzlein ab, und mit dem Ausrufe: „Kennst du mich denn nicht mehr?“ ging er ihr mit ausgebreite-



„Gleich pack dich, oder ich drehe dir den Hals um!“

ten Armen entgegen. Das Mädchen stieß einen lauten Freudenjchrei aus, als sie ihn erkannte, vergaß plötzlich alle eben ausgestandene Angst und slog ihm entzückt an die Brust, und beide Herzen und Küsten einander, daß es kaum ein Ende nehmen zu wollen schien. — „Ach du guter, lieber Hans, bist du's auch wirklich?“ flüsterete sie, nachdem sie sich von der ersten freudigen Ueberraschung erholt, und indem sie ihm das wirr hängende Haar aus der Stirne strich. — „Ich bin's!“ sagte er, „ich bin dein treuer Hans und du, du bist mein treues, liebes Röschen. Ich weiß schon, daß du den Junker von Helfenstein nie leiden konntest.“

Bei dem Namen Helfenstein kehrte alle auf einige Augenblicke verschwundene Angst in das Mädchen zurück. „Mein Gott, woher kommt du denn?“ sagte sie zitternd. „Weißt du auch schon, welcher Spuk im Hause?“ — „Dem Spuk habe ich ein Ende gemacht,“ unterbrach tröstend Hans. — „Du?“ fragte das Mädchen zweifelnd. „Ja, ich,“ sagte Hans, „und zur Belohnung hat dein Vater dich mir versprochen.“

Nun war das Mädchen außer sich vor Entzücken und hörte kaum darauf, als Hans ihr den Bergang auf eine Art erzählte, welche die Entfernung des doppelten Junkers und seines Gefolges von seiten Hansens als eine bloße mutige That erscheinen ließ. Denn er zog es aus leicht begreiflichen Gründen vor, von der geheimnisvollen Kraft, die ihm beigestanden, weder Röschen noch ihrem Vater vorderhand etwas zu sagen. Hans ergriff eben Röschen bei der Hand, um sie hinaufzuführen, als sich draußen im Hofe ein gewaltiger Lärm erhob. Sie eilten hinaus, und siehe da! es bot sich ihnen ein gar wunderlicher, ergötzlicher Anblick dar: der Junker von Helfenstein ritt nämlich, anstatt auf einem Rappen auf einem dicken Stocke wie auf einem Steckenpferde hin und her. Vermuthlich hatte er in der Angst und Eile statt seines eigenen Pferdes den Rappen Hansens bestiegen, und sei es nun, weil er weder wußte, daß dies ein Zaubertrappe war, noch auch die Worte kannte, die man zu ihm sagen mußte, um ihn als Rappen unter sich zu haben oder ihn zum Stehen zu bringen, sei es aus irgendetwas anderen geheimnisvollen Grunde, — genug, der Rappe hatte sich sogleich, als er ihn bestiegen, wieder in den Stock verwandelt, der er eigentlich war, bewegte sich aber wie ein junges, mutiges Pferd, und es war dem Junker trotz den angestrengtesten Bemühungen ganz unmöglich, von dem seltsamen Rappen herunterzukommen. Der Junker machte die wunderlichsten Gesten und schnitt die lächerlichsten Grimassen. Bald ließ er beide Hände fahren, hoffend, der Stock werde zu Boden fallen, bald ergriff er ihn wieder mit beiden Händen, um ihn mit Gewalt unter sich wegzuziehen, bald versuchte er es mit dem rechten, bald mit dem

linken Beine, sich herunterzuschwingen, aber es half alles nichts. Der vermaledeite Stock blieb seinem Reiter so fest zwischen den Beinen, als ob er an ihn genagelt gewesen wäre. Bald war des Goldsteffens ganzes Gefinde, das sich endlich von seinem Schrecken ein wenig erholt hatte, bald das ganze Dorf auf den Beinen und sah halb mit Verwunderung und Grauen, halb mit Lachen den seltsamen Reitt.

Der Junker lärmte, rief um Hilfe, fluchte, aber immerfort vergebens. „Will mir denn niemand helfen? Soll ich mich denn so zu Tode reiten? Was steht ihr da und gaßt und lacht, so helft doch lieber! Wer mich von dem hundsfüttichen Stocke befreit, dem schenk' ich diesen Beutel!“ Und damit hielt er einen vollen Geldbeutel hoch empor. In der That versuchten es auch jetzt mehrere mutige Männer, theils von des Junkers Versprechen angelockt, theils aus einer Regung von Mitleiden — denn sie sahen ja nun, daß er gegen seinen Willen ritt —, ihn herunterzuziehen, allein der Stock schlug ordentlich hinten aus, wenn ihm jemand zu nahe kam, oder schlug ihm auf die Finger oder stieß ihn vor die Brust, machte endlich eine so heftige Bewegung, daß des Junkers Hand der emporgehobene Beutel entfiel, und sauste hop! hop! mit rasender Schnelligkeit aus dem Dorfe hinaus. Jetzt fiel ein Teil der Menge lärmend und sich streitend über den Beutel her, der andere lief dem Reiter höhrend nach, bis er endlich hinter den Bergen verschwand. Ob er von seinem seltsamen Pferde freigeworden, wird nicht gemeldet. Vielleicht reitet er heute noch darauf.

Als Hans und Röschen zu dem alten Goldsteffen zurückgekehrt waren, der des Junkers Reitt vom Fenster aus mitangesehen hatte, fanden sie diesen von all dem Vorgefallenen noch im höchsten Grade erregt. „So ein Teufelsput ist mir noch nie im Leben vorgekommen,“ sagte er tief aufatmend, „was werden die Leute sagen, wenn sie sehen oder hören, daß so etwas bei einem Schultheißen und Kirchenvorsteher geschieht? Werden sie mich nicht für einen Gehilfen des Gottseibeiums halten?“ — Dann legte er seine Hände auf Hansens Achseln und sagte: „Ihr seid ein Bligkerl, Hans, ein braver Kerl, der gerade zur rechten Zeit aus der Fremde gekommen ist. Wie's scheint, habt Ihr da mehr gelernt als Brot essen. Aber sagt mir, wie seid Ihr denn dazu gekommen, zu diesem tollen Spuk? Und wie habt Ihr's denn angefangen, um mich von diesem Satan, dem doppelten Junker und seinen Teufelsknechten zu befreien?“

Hans erzählte jetzt dem Goldsteffen den Vorfalle ungefähr auf die nämliche Weise, wie er ihn Röschen erzählt hatte, und setzte am Ende freundlich bittend hinzu: „Ihr habt mir Euer Röschen versprochen, Herr Peters, und da aus

des Junkers Verlobung doch nun nichts wird, so könnten wir ja wohl gleich heute die unfrige feiern?“

„Nun ja doch,“ sagte verlegen der Goldsteffen, der sich nun bereits von seinem Schrecken erholt hatte, „laßt mich nur heute, ich bin noch so aufgereggt von der tollen Geschichte, — kommt morgen früh einmal zu mir, — und du Köschchen, geh gleich in deine Stube und an deinen Spinnrocken, wenn du nichts anderes zu tun hast.“

Das war dem Hansjen freilich nicht recht und Köschen ebensowenig; allein er dachte: „Morgen wird sie ja doch die Meine, so lange kann ich schon noch warten,“ — und nahm mit einem zärtlichen Händedruck von ihr Abschied. Er ging in seine Hütte, schnürte sein Bündel wieder auf und besuchte dann das Grab seiner Mutter, das von Köschen sorgsam gepflegt worden und sinnig mit Blumen und Kränzen geschmückt war.

V.

Der andere Morgen kam denn endlich, nicht eher und nicht später, als er kommen wollte oder sollte, und Hans zog wieder seinen Sonntagsrock an und begab sich auf den Weg zum Goldsteffen, diesmal freilich mit ganz anderen Gefühlen als vor drei Jahren. Der Goldsteffen saß behäbig wieder in seinem Lehnstuhl und berechnete gerade die Zinsen, die er von verschiedenen Seiten zu erhalten hatte, eine Beschäftigung, in der er sich niemals gern stören ließ. Daher als Hans eintrat, wandte er sich etwas unmutig um.

„Ah, Ihr seid's, Hans!“ sagte er, sich mit der Hand über die Stirn fahrend, „Ihr kommt wegen — nun ich weiß schon, — Ihr habt mir da gestern einen Dienst erwiesen.“

„Wofür Ihr mir Eure Tochter versprochen habt,“ ergänzte Hans dreist.

„Nun ja doch freilich, mir ist wenigstens so; man verspricht freilich manchmal etwas, zumal wenn man in einer so verheerenden Lage ist, da vergehen einem die Gedanken, man weiß nicht mehr, was man sagt und tut, man ist gar nicht mehr zurechnungsfähig.“

„Ich will doch nicht hoffen,“ sagte Hans, dem schon die Hornesröthe über das ganze Gesicht flog, „daß Ihr Euer Wort zurücknehmen wollt?“

„Nicht doch, — aber,“ er stand dabei auf, klopfte Hans auf die Achsel und sagte mit möglichst freundlichem und gewinnendem Tone: „Ich weiß, Ihr seid ein verständiger Bursch, Hans, und Ihr werdet Einsicht haben. Ihr habt mir da einen Dienst erwiesen, recht gut, und Ihr sollt auch dafür belohnt werden. Aber dafür nun gleich meine Tochter verlangen, Hans, das ist doch wohl nur Euer Spaß. Bedenkt doch, wer Ihr seid, und wer ich bin; einen Junker bekommt meine Köse freilich nicht, aber einem Tagelöhner kann ich sie ebensowenig geben, darum seid vernünftig

und nehmt mit einem anderen Lohn fürlich. Ihr sollt fortan mein erster Tagelöhner sein und ein schönes Geld bei mir verdienen. Und für jetzt nehmt diese kleine Erkenntlichkeit.“ Dabei schob er drei Papiertaler auf den Tisch.

Hans stand wie versteinert und keines Wortes mächtig. Mit verbissener Wut schaute er auf das schändliche Geld herab, womit ihn der Alte abzuspewen gedachte. „Alter!“ schrie er ganz außer sich, „Ihr wollt mir also Eure Tochter nicht geben? Nun, so befehle ich Euch, daß Ihr augenblicklich diese drei lumpigen Taler hier aufreißet und all Euer anderes Sündengeld dazu!“ Und dabei zog er schnell das Fläschchen, welches ihm das alte Weib gegeben, aus der Westentasche, worin er es immer aufbewahrt hatte, und spritzte dem Goldsteffen ein paar Tropfen in das Gesicht. Kaum war dies geschehen, als der Alte sogleich die drei Papiertaler mit der wütendsten Begierde hinunterschlang.

„Ha, wie das schmeckt!“ schrie er, „aber ach, die schönen Kassenscheine! Großer Gott, ich weiß gar nicht, wie mir plötzlich ist und wird! Ich fühle schon, ich fühle, ich muß noch mehr haben.“ Und dabei sprang er empor und riß mit wilder Hast einen Schrank auf, in dessen verschiedenen Fächern Taler, Dukaten und Wertpapiere aller Art lagen. „Hans, Hans, das habt Ihr mir angetan!“ schrie er fast weinend und den heftigsten Seelenkampf in den Zügen. „Die schönen, neuen preussischen Taler da, die sollen so in meinen Wagen wandern und darin stecken bleiben? Aber ach, sie sehen gar zu appetitlich aus, ich muß, ich kann nicht anders.“ Und dabei schob er eine Handvoll davon in den Mund und kaute und schluckte sie so leicht hinunter, als ob sie von Zwieback wären. „Ach, und ihr, meine Aktien, meine schönen fünfprozentigen Prioritäten, meine Lieblinge. Ich kann mir nicht helfen und Euch auch nicht, ich muß, ich muß eine anbeißen.“ — Dicke Tränen liefen ihm über die Wangen herunter, während er eine der Aktien in Stücke riß und in rasender Eile wie einen frischgebackenen Pfannkuchen frühstückte. „Hans, lieber, guter Hans,“ wimmerte er dann, „entzaubert mich doch wieder. Habt Ihr mir's angetan, so könnt Ihr mir's auch wieder abnehmen. Ihr seht ja, ich bin sonst in Stande und schlucke mein ganzes Vermögen hinab, Hans, Hof und Kind, Pferde, Ochsen, Kühe, Knecht und Magd dazu. Schnell, schnell, Ihr sollt auch meine Tochter zur Frau haben!“

„Und hundert Taler bares Geld zum Anfang?“ fragte Hans.

„Tausend Taler! Tausend Taler!“ schrie der Goldsteffen. „Besser, ich gebe sie Euch, als daß ich sie esse.“

„Und das Gärtchen und ein paar Aecker,“ sagte Hans.

„Zwanzig Necker und den großen Garten!“  
 schrie der Alte. „Macht nur, macht, ich fühle,  
 mein Appetit wird immer stärker.“

„Nun gut,“ sagte Hans, „haltet Ihr aber  
 Euer Wort nicht, so kehrt der Zauber wieder.“  
 Dabei wischte er dem Goldsteffen die Tropfen  
 aus dem Gesicht und sogleich war dessen un-  
 widerstehlicher Heißhunger vorüber.

„Gott sei Dank, es ist vorbei,“ stöhnte der  
 Goldsteffen, indem er auf seinen Lehnstuhl nieder-  
 sank und sich mühsam von seiner Aufregung er-  
 holte. „Du lieber Himmel, hätte ich mir wohl  
 jemals träumen lassen, daß ich so mein liebes,  
 sauer erworbenes Geld durch den Mund jagen  
 würde? Was werden die Leute sagen, wenn sie  
 hören, daß ich als Schultheiß und Kirchenvorsteher  
 solche Dummheiten begehe? Ich bitte Euch, Hans,  
 erzählt ja niemanden etwas von der fatalen  
 Geschichte. Auch der Köse jagt kein Wort davon.  
 Mein Gott, ich muß schon so ein dritthalbhundert  
 Taler im Wagen haben. Holt nur die Köse, daß  
 ich Euch geschwind meinen Segen gebe. Ich  
 werde nicht eher wieder ganz ruhig.“

Der Goldsteffen hielt diesmal Wort, auch in  
 bezug auf die versprochene Mitgift; und als sich  
 Hans und Kösen geheiratet hatten und der  
 Alte sah, daß sie wirtschaftlich waren und rasch  
 emporkamen, da ließ er das junge Ehepaar in  
 sein Haus ziehen und trat ihm seine ganze  
 Wirtschaft ab. Den Stock, den Ring und das  
 Fläschchen hob Hans, obgleich sie nun ihre ge-  
 heimnisvolle Kraft verloren hatten, als teure  
 Andenken auf. Nach dem Tode des Goldsteffen  
 ward er an dessen Stelle Schultheiß und Kirchen-  
 vorsteher. Die Bauern liebten und achteten ihn  
 allgemein, nannten ihn aber niemals anders als  
 den „Goldhans“ oder „Dukatenhans“.

### Die Junker im Korn.

Das Sprichwort höchster Herkunft: „Nie-  
 mand kann zwei Herren gleich gut  
 dienen“ hat sich auch umgekehrt als wahr  
 bewiesen, da ein Herr die Untertanen zweier  
 Lande nicht gleich gut bedienen kann. So war  
 es hier in unserm Badenerlande vor mehr als  
 zweihundert Jahren mit dem Kurfürsten Johann  
 Wilhelm von der Pfalz, der auch ein Herzog  
 von Jülich und Berg war und am Niederrhein  
 Hof hielt, weil der Franzos die schönen Städte  
 und Schlösser Heidelberg und Mannheim ver-  
 brannt hatte. Er war auch ein rechter Bürger-  
 und Bauernfreund und konnte darum die Junker  
 nicht leiden. Zu damaliger Zeit war's Sitte, daß  
 die Bürger und Bauern die Steuern zahlten und  
 die Adeligen und Geistliche steuerfrei blieben. Die  
 Bürger und Bauern wußten's nicht anders, wie  
 der Esel nicht anders weiß, als daß er zum Sack-  
 tragen auf der Welt ist und zum Distelnpressen.

Auf dem Landtag aber führten der Adel und  
 die Geistlichkeit das große Wort und legten dem  
 Lande die Lasten auf, die sie gar nicht tragen  
 halfen und mit keinem Finger anrührten. Solches  
 hat dem guten Landesherrn verbarmt und hat die  
 Steuerfreien angesprochen, daß sie mitleisten soll-  
 ten fürs Land. Die Junker aber sagten, sie  
 brauchten der Heeresfolge wegen nichts zu zahlen,  
 und es sei ihre Schuld nicht, daß der Landesherr  
 von dem Lehnsaufgebote keinen Gebrauch mehr  
 mache. Die geistlichen Herren aber meinten  
 damals: daß sie Vetens halber steuerfrei seien,  
 und man sah, wie gut ihnen das Veten bekam.  
 Da ging dem Kurfürsten die Geduld aus und  
 er dachte daran, die faulen Junker zu Paaren  
 zu treiben. Er ließ den Herold im Lande umher-  
 reiten und, wie seit hundert Jahren nicht mehr  
 geschehen, die Ritter aufbieten, wohlgezapnet,  
 mit Rosß und Harnisch und Männen auf Tag  
 und Stund' in seinem Schloßhofe einzureiten, um  
 gegen den Türken und den Franzosen zu ziehen.  
 Die aber nicht kamen, das waren die Junker.  
 Denn seitdem das Pulver erfunden war und seit-  
 dem jeder Bauernlummel einen Junker so gut  
 vom Gaulle schießen kann, wie ein Junker einen  
 Spatz vom Dache, war ihnen die Kriegslust ver-  
 gangen; sie hatten durchaus keine Freude am  
 Schießpulver, und wenn der Bertold Schwarz  
 es nicht schon erfunden gehabt hätte, sie hätten's  
 nimmer getan. Weil die Junker aber ausblieben  
 und ihre Kriegspflicht nicht erfüllten, so ließ der  
 Kurfürst sie ins Steuerbuch einschreiben. Das  
 wurmte die Junkerlein gewaltig, und es gab einen  
 großen Prozeß am Reichsgerichte zu Weklar, wo  
 die Junker ihr adliges Vorrecht durchzusetzen  
 suchten, und der Kurfürst mußte seine fünf Sinne  
 scharf zusammennehmen, um ihren Einsprüchen  
 zu begegnen und zur Erleichterung der armen  
 Bauern ihnen an den Geldsäckel zu kommen.

Der Kurfürst hatte die löbliche Gewohnheit,  
 sich unerkant in allerlei Verkleidung unter dem  
 Volke zu bewegen, um mit eigenen Augen alles  
 zu sehen und zu prüfen, was andere Fürsten  
 durch ihre Beamten tun lassen. So war er auch  
 einmal als kurfürstlicher Jäger verkleidet zur  
 Sommerzeit, kurz vor der Ernte, durchs Feld  
 gegangen und hatte einen Bauern angetroffen,  
 mit dem er sich nach seiner Weise in ein Ge-  
 spräch einließ. Der Jäger ließ den Bauer von  
 seinem Tabak stopfen, und als die Pfeifen dampf-  
 ten, da brachte ein Wort das andere, und so jagte  
 der Kurfürst: daß es eine Pracht sei im Felde  
 und die Ernte werde wohl recht reich ausfallen.  
 Da machte der Bauer aber ein bedenklich Gesicht  
 und sagte: „Ja, bester Jägersmann, das Feld  
 läßt sich gut an, die Halme stehen dicht und  
 lang und es könnte wohl recht viel auf die  
 Tenne geben, wenn nur nicht zu viele »Junker«  
 unter den Aehren wären.“ — „Ei,“ entgegnete  
 der Jäger, „Junker auch unter den Aehren?“



Wie soll ich das verstehen?" — „Schaut,“ sagte der Bauer, „wie da diese und diese Lehren sich neigen, die Halme sich senken. Das tut die Schwere der Körner. Diese Lehren werden was Rechtes auf den Speicher liefern. Die aber und jene, die so kerzengerade in die Höhe stehen und die Köpfe so hoch gegen den Himmel aufstrecken, sind leer, und wenn man nur ihresgleichen auf die Tenne brächte, so würde man leeres Stroh dreschen. Die vollen Lehren, die sich demütig neigen, sind wir, die Bauern, die den Sack füllen müssen zum Landeswohl, und die leeren Lehren, die so hoch und vornehm stehen, sind die Junker, die nichts beitragen zur Ernährung und doch über die andern, die mehr leisten, herrschen wollen. Drum heißen wir die leeren Lehren, die ihre leeren Köpfe so hoch tragen, nicht anders als Junker. Je mehr Junker, desto schlechter das Feld.“

Drob lachte der Kurfürst herzlich und freute sich über das treffliche Witzwort des Bauern. Den Junkern aber hat er's auf dem Landtage und sonst bei jeder Gelegenheit unter die Nase gerieben und seinen Späß daran gehabt, wenn sie greuliche Gesichter dazu schnitten.

Das Witzwort des Bauern besteht heute noch, und im Zülcherlande und im Bergischen nennen sie die Kornähren, die, weil sie leer sind, den Kopf so hoch tragen und nichts einbringen, bis auf den heutigen Tag »die Junker«. Höher am Rheine aber heißt man dieselben »Kavaliers« und im Kleveschen sind sie »Gecken« genannt. Es kommt alles auf eins heraus.

Der Hausfreund erzählt gern solche Geschichten aus alten Zeiten, auf daß wir ermessen, zu welchem Danke wir der Vorsehung verpflichtet sind, daß sie uns einer helleren Zeit anheimgab, die den einzig richtigen Grundsatz verwirklicht, daß jeder Staatsbürger nach seinen Kräften die Lasten des Gemeinwesens tragen hilft, und gleiche Rechte und gleiche Pflichten für alle Stände gelten, für Junker ebenso wie für Bauern. Nur Gemeinheitsgefühl erhält das Volksganze, wie es den Einzelnen erhält. Wenn Wassers- oder Feuersnot, wenn ein ander Unglück Dorf oder Stadt heimsucht, so stehen in kräftiger Abwehr einer für alle und alle für einen. Nun aber der Deutschen vielgeprüftes Vaterland in höchster Gefahr ist, sollten alle Stände und Schichten, hoch und nieder, an Opferwillen wetteifern. Das ist, was der Hausfreund noch möchte gesagt haben.

### Ein Rezept.

**S**ür Ohrenausen, Migräne, Darm- und Magenleiden und dergleichen verschreibt der Doktor die Medizin, wenn die Mutter nicht selbst eine Hausapotheke angelegt hat und im Kräuterbuch nicht Bescheid weiß. Für Seelenschmerzen,

für ein böses Gewissen weiß der Pfarrer Rat, und der Liebe Qual heißt die Zeit. Dem ehe-lichen Unfrieden aber können nur die zunächst Beteiligten abhelfen, und da gibt es eine Menge Mittel, die Anwendung finden können; das probateste aber scheint mir dasjenige der Frau Kranz, meiner früheren Meisterin, zu sein.

Sie war eine hübsche, rundliche Person, diese Frau Kranz, heiteren, fröhlichen Temperaments, dabei fleißig, geschickt, eine rechte, echte, deutsche Hausfrau, eine treue Gattin und liebende Mutter. Diese Eigenschaften konnte ihr selbst der Feind nicht streitig machen. Aber wo Licht ist, muß naturgemäß auch Schatten sein, und so hatte diese Frau auch Sachen an sich, die weniger angenehm waren. Zum ersten verwechselte sie gern ihre Kleider mit denen des Mannes, und namentlich dessen Hosen zog sie gern an, auch wenn man nicht gerade Fastnacht spielte. Dann aber wollte sie überall dabei sein und auch überall das erste und das letzte Wort haben. Da indessen der Mann in solchen Dingen nicht mit sich markten ließ, sondern fest dabei blieb, daß er, als zum starken Geschlecht gehörig, unbedingt Herr im Hause bleiben müsse, gab es oft Streit um die Oberherrschafft, der indessen immer sein baldiges Ende in der Ausföhrung der Gatten fand.

Zu außergewöhnlichen Fällen, namentlich wenn die Meisterin auf unsern Ausflügen, die wir an schönen Sonntagen machten, uns begleiten wollte und nicht durfte, war sie nachher die ganze Woche »windisch«, wie der Meister sagte. Schließlich aber verzogen sich die Wolken des Unmuts doch wieder und das fröhliche Lachen stand ihr nur um so schöner an, nachdem man es einige Zeit an ihr vermist hatte.

Einmal aber wollte sich der Friede gar nicht mehr geben. Die Meisterin hatte einen neuen Hut mit dazugehörigen Bändern und Federn kaufen wollen, füntemalen die Frau Pracht, ihre Nachbarin, auch einen habe und sie, die Frau Kranz, die niemals müßig sei, doch ebenjogut einen solchen verdiene.

„'s wird nichts draus!“ hatte der Meister gesagt. „Du weißt, was wir in nächster Zeit alles zu bezahlen haben. Ein neuer Hut ist jetzt nicht das Nötigste. Du g'fällst mir im alten, der übrigens noch recht sauber ist, ganz gut, Hanne, und andern brauchst du nicht zu gefallen, das wird gar nicht verlangt.“

„Dann gehe ich jetzt mit euch ins Theater,“ entgegnete die Meisterin, „eine Freund' will ich doch haben.“

„'s wird nichts draus heut, Hanne, wir gehen nicht ins Theater; wir trinken nur ein paar Glas Bier, der Felix und ich; dann kommen wir wieder. Da ist es nicht der Mühe wert, daß du deinen Buß anzieht.“

„Wir hätten sie auch mitnehmen können,“ sagte ich zum Meister, als wir miteinander auf der

Straße gingen, „sie geniert uns ja nicht.“ — „Doch,“ fiel dieser ein, „sie geniert mich nicht nur in der Gesellschaft, sie ärgert und blamiert mich. Wenn ich mit jemand politisiere — der Meister war ein großer Politiker vor dem Herrn —, so fällt sie mir immer in die Red' und lacht mir sogar ins blanke Gesicht hinein, wenn ich den ernstesten Gegenstand behandle. Deswegen bleibt sie besser daheim.“

Aus Furcht, daß er mich auch nicht mehr mitnehmen würde, wenn ich Opposition machte, und in Erwägung, daß mich die Angelegenheit auch nicht berührte, schwieg ich dazu, und wir gingen friedlich in den „Hirschen“, wo eine Wandertuppe das Stück „Mein Leopold“ gab.

Der die Meisterin von unserm Besuch des Theaters benachrichtigt hatte, weiß ich nicht. Genug, als wir heimkamen, wurde der Meister mit einer Flut von Tränen und Vorwürfen empfangen und alle Begütigungsversuche waren diesmal umsonst. Die Meisterin „muschte“ oder schmollte vierzehn lange Tage. Da aber riß dem Herrn des Hauses der Geduldssaden. Er fluchte und wettezte; dann aber würdigte er die Meisterin keines Wortes mehr, und mir wurde ganz schwül in der Atmosphäre.

Schon glaubte ich an den ewigen Krieg. Da kam der Meister eines Tages freudestrahlend aus dem oberen Stockwerk, wo Wohnung und Küche sich befanden, und sagte: „Felix, die Alt' will wieder Frieden haben. Sie macht Klädlesupp.“

„Ja, ist die Klädlesupp' der Bote des Friedens?“ fragte ich.

„Bei uns,“ entgegnete er, „unter allen Umständen. Als wir noch nicht lange verheiratet waren, kochte meine junge Frau mir einmal diese Suppe. Sie hat mir so gut g'schmeckt, daß ich g'lagt hab': »Hanne, wenn wir je unzufrieden werden sollten, dann kochst du mir Klädlesupp', und der Sonnenschein des Friedens zieht wieder in unser Haus ein, du wirst sehen!« Und seither hat sich die Klädlesupp' immer als Friedensmittel bei uns bewährt!“

So sagte mir der Meister. Ich war begierig, wie es mittags beim Essen der wundervollenden Klädlesuppe hergehen würde, und ich muß sagen, sie tat ihre Schuldigkeit. Die Meisterin stellte sie schon mit einem ichelmischen Lächeln auf den Tisch. Der Meister aber, als er ein paar Lüffel voll davon genossen hatte, sprang in die Küche, fiel der gern versöhnten Frau um den Hals und sagte: „Hanne, wir sind wieder z'frieden!“

So wirkte die Klädlesuppe und weil der eine oder andere nicht wissen könnte, wie eine Klädlesuppe aussieht oder gemacht wird, schreibe ich's hierher: Nimm drei bis vier Eier, ein entsprechendes Quantum Mehl, rühre es zu einem Teig, der nicht zu dick und nicht zu dünn sein darf. Dann tue das nötige Salz dazu und backe einen Pfannkuchen daraus. Diesen schneide dann in nudelbreite

Streifen, die man in der Fleischbrühe kochen läßt, und deine Klädlesuppe ist fertig und wirkt Wunder, wenn du sie mit einem sonnigen Lächeln auf den Tisch stellst. Glaubst du's nicht, dann probier's wenigstens!

### Auch eine gute Stunde.

In Waldkirch, einem Städtchen im Breisgau unfern Freiburg, lebte vorzeiten ein Schuhmacher, der auch zugleich Ratsdiener war, mit dem Vornamen Hans hieß und als Spatzvogel bekannt war.

Der Beruf eines Dieners im Räte der Stadt aber ist wichtig und erfordert so viele Zeit, daß sich der in Waldkirch entschloß, sein Geschäft als Schuhmacher aufzugeben und nur noch als Ratsdiener zu leben, um so mehr, als es mit seinem Verdienste aus dem Handwerk ohnedem nicht weit her war, indem Hans als Schuhmacher viel Pech, aber nur wenig Kundschaft hatte.

Zum Wohl der Stadt versah Hans seinen Dienst, der ihm besonders wichtig beim Ausschellen vorkam, und wehe dem Fuhrmann, der nicht samt seinen Pferden die Ohren spitzte, wenn Hans in den Straßen ausrief.

So gefiel es unserm städtischen Beamten, ausschließlich seinem hohen Berufe zu leben, und er war schon in den vierziger Jahren angekommen, als es ihm einfiel, sich ein Weib zu nehmen und mit diesem die Ehren seiner Stellung zu teilen. Auch hatte der Herr Ratsdiener schon seit einiger Zeit sein Auge auf ein hübsches und braves Mädchen geworfen, welches Marie hieß und achtzehn Jahre alt war.

Die Jugend aber machte ihm keine Sorge, denn er selbst war darüber hinaus und wußte, daß dieser Fehler mit jedem Tag mehr und mehr verschwinde; auch gefielen ihm die jungen Mädchen besser als die Gereifteren des schönen Geschlechts.

Daß aber Marie die Hand eines Mannes von Stellung nicht ausschlagen werde, davon hielt sich Hans überzeugt, und er täuschte sich auch nicht, denn bald nachher wurden beide als Verlobte durch den Herrn Pfarrer von der Kanzel verkündigt.

Die Trauung fand statt und der glückliche Hochzeiter wunderte sich nur darüber, daß die Kosten für das Essen nicht aus der Stadtkasse bezahlt wurden.

In der Ehe war Hans des Sprichwortes eingedenk, daß man nicht zwei Herren dienen könne, und kam deshalb nach wie vor allen Anforderungen seines Berufs, nicht aber den täglich wechselnden Wünschen seiner jungen Frau nach.

So gab es denn auch in dieser Ehe bisweilen kleine Wortwechsel, und manchmal kam es dem Hans vor, daß auch er von jenem Kuchen nichts werde zu essen bekommen, der im Himmel nur

für diejenigen vorbehalten sein soll, die es im Leben noch keinen Augenblick bereuten, geheiratet zu haben.

An einem schönen Sonntag sollte des Ratsdieners Frau zu Waldkirch wieder zusehen, wie andere Leute Spazierengingen, während ihr Mann die hohen amtlichen und bürgermeisteramtlichen Verfügungen studierte, die er andern Tags durch die Schelle bekanntmachen sollte.

Traurig wandte sie sich deshalb an ihren Mann und sagte: „Ach, Hans, jetzt sind wir schon über ein Jahr verheiratet und ich habe eigentlich noch keine gute Stunde bei dir gehabt!“

Das Herz des Hans schien von einer guten

Regung ergriffen und lächelnd forderte er seine Frau auf, sich anzufleiden und einen Spaziergang mit ihm zu machen.

So werde ich jetzt doch auch einmal eine gute Stunde haben, dachte Marie, und stand rasch im Sonntagsstaate vor ihrem Mann, während dieser Hut und Stock nahm und mit der glücklichen Frau sofort den ersten Spaziergang antrat.

Es war ein heißer Tag und der Sonnen-

schirm deswegen weit nötiger als die Handschuhe, welche gleichwohl des Ratsdieners Frau in ihrer Stellung nicht vermiffen zu dürfen glaubte.

Das Ehepaar ging zwischen den waldigen Bergen an der Elz hin und gelangte bald zu dem kleinen, aber reizend gelegenen und vielbesuchten Bad Suggental.

Obgleich sich Hans dessen freuen konnte, daß er eine kerngesunde und saubere Frau hatte, die keineswegs des Bades bedurfte, so hegte diese doch die Hoffnung, sich im Garten der Badwirthschaft im Sonntagspuße zeigen zu dürfen, in welchem gerade die Waldkircher Musikanten spielten, die sich schon damals eines besonders guten Rufes erfreuten.

Anders aber dachte der Ratsdiener, welcher gebieterisch seinen langen Arm nach vorwärts gleich einem Wegweiser ausstreckte.

Nam wachte es die getäuschte Frau, sich der Hoffnung hinzugeben, es sei Hans zur Kenntniß gelangt, daß auch sie die Eisenbahnfahrt von Denzlingen nach Freiburg dritter Klasse ertragen könne, und daß beide wohlbehalten wieder zurückkämen, obgleich es damals noch keine Rückfahrkarten gab.

Dennoch konnte und wollte sie sich dieser Hoffnung nicht ganz verschließen; hatte ja doch Hans ihren Vorwurf, daß sie seit ihrer Hochzeit noch keine gute Stunde bei ihm gehabt, stille und gleich einem Sünder hingenommen, der reuig einen großen Fehler mit einer großen Tat zu sühnen gedachte.



Das Ehepaar gelangte bald zu dem reizend gelegenen Bad Suggental.

Aber wie ganz anders ist es gekommen!

In Langendenzlingen angekommen, stand Ratsdiener

Hans stille, atmete tief auf, deutete auf seine Taschenuhr und sagte in gehobener Stimmung zu seiner erwartungsvollen

Ehehälfte: „So, Marie, jetzt hast du eine gute

Stunde bei mir gehabt, und

wenn wir gleich wieder nach

Waldkirch zurückgehen, sogar deren zwei!“

Der geneigte Leser muß nämlich wissen, daß

Denzlingen von Waldkirch eine gute Stunde entfernt liegt.

Mit der zweiten Stunde aber war es unserm Spaßvogel nicht Ernst, denn er kehrte mit der Frau Ratsdienerin im »Grünen Baum« zu Denzlingen ein, wo sie beide es sich wohl sein ließen und von den berühmten Bratwürsten aßen und dem noch berühmteren Glottertälter tranken.

Dabei aber war Hans so gemüthlich und offenerzig gegen seine Frau, daß sie überzeugt wurde, sie werde bei ihrem Mann noch viele gute Stunden erleben, und seit jenem Spaziergange, den der Ratsdiener mit seiner Frau machte, ist es eine Zeitlang Sprichwort gewesen, daß alle, welche einmal von Waldkirch nach Denzlingen gegangen, auch schon eine gute Stunde gehabt hätten.

Don einem armen Studenten,  
so aus dem Paradiese kam, und einer  
reichen Bäuerin.

Durch ein Dorf ging einmal ein armer Student, welcher wenig Zehrung im Säckel bei sich trug, aber die Füße lieber unter dem Tisch hatte, denn daß er sollte in einem Buch studieren, wie man deren noch viel findet. Als er aber nun wohl in das Dorf hineinkommt, geht er auf eines reichen Bauerns Haus zu, welcher nicht daheim war, sondern in das Holz gefahren; die Frau aber, welche zuvor schon einen Mann gehabt, so Hans geheizen und ihr vor wenig Jahren gestorben war, weshalb sie jetzt den andern Mann hatte — dieselbige Frau steht in dem Hof vor dem Haus. Und so sie den Studenten ersieht, spricht sie ihn an und fragt ihn, wer er sei und von wem er komme. Antwortet der Student: „Ich bin ein armer Student und komme von Paris.“ Die gute einfältige Frau verstund's nicht recht, vermeinte, er hätte gesagt, er komme aus dem Paradies; deshalb fragte sie ihn noch einmal: „Kommt Ihr aus dem Paradies?“

„Ja, liebe Frau,“ sprach der Student (denn er merkte von Stund an wohl, wen er vor sich hatte). Da sprach die Bäuerin: „Lieber, guter Freund, kommt mit mir in die Stube, so will ich Euch etwas Weiteres fragen. Als er nun in die Stube kam, da hieß sie ihn niedersitzen, fing an und sprach: „Mein guter Freund, ich hab' zuvor schon einen Mann gehabt, hat Hans geheizen, der ist vor dreien Jahren gestorben. Ach du mein lieber Hans, Gott tröste deine liebe Seele! Ich weiß, daß er im Paradies ist; er ist wohl so ein frommer Mensch gewesen. Lieber Freund, habt Ihr ihn nicht im Paradies gesehen? Oder kennt Ihr ihn nicht?“

Der Student sagte: „Wie heißt er mit dem Zunamen?“ Sie sprach: „Man hat ihn nur Hans Gutschaf genannt; er schielte ein wenig.“

Der Student besinnt sich und sprach: „Poß ja! ich kenn' ihn jetzt ganz wohl!“

Die Frau sprach: „Ei, lieber Freund, wie geht's ihm, meinem guten Hans?“

Der Student antwortete und sprach: „Schlecht genug! Der arme Tross hat weder Geld noch Kleider. Wenn gute Gesellen nicht das Beste getan hätten bisher, er wäre wohl Hungers gestorben; denn wo etwa gute Gesellen beieinander zehen, so holt er Wein und Brot und schenkt ihnen ein.“

Da die Frau das hörte, fing sie an zu weinen und sprach: „Ach du mein Hans! nun hast du nie einen Mangel bei mir gehabt und mußt erst in jener Welt Mangel leiden! Hätt' ich das gewußt, ich wollte dich versorgt haben mit

Kleidern und mit Geld, daß du auch gleich den andern hättest können zehren; denn du hast durch Gottes Gnade noch gute Kleider. Hätte ich nur einen Voten, ich wollte dir sie schicken und einen guten Zehrpennig dazu.“

Der Student, als er solches hörte, sprach zu der Frau: „O liebe Frau, seid guter Dinge: wenn es nur an einem Voten mangelt, so will ich Euch wohl so viel zu Gefallen tun und ihm's bringen. Denn ich will jetzt wiederum ins Paradies, ich hab' etlichen mehr Geld zu bringen.“

Als die Bäuerin solches hörte, war sie froh und brachte dem Studenten zu essen und zu trinken und hieß ihn redlich zehen; „denn ich will (sprach sie) dieweil etwas für ihn zusammensuchen.“

Also geht sie hinauf in die Kammer über den Kasten, da des Hanses Kleider lagen, und nimmt etliche Hemden, zwei Paar Hosen und den gefütterten Rock samt etlichen Schnupftüchern, und wickelt es auf das sorgfältigste ein, daß es fein bequem zu tragen sei. Darnach nimmt sie etliche alte ungarische Gulden und gute alte geprägte Plapharte, bindet sie in ein weißes Läßlein, gibt sie dem Studenten mit-samt dem Bündel und schenkt ihm auch etwas, damit er's desto fleißiger ausrichte.

Als er nun geessen und getrunken hatte, nimmt er das Bündel mit den Kleidern auf den Hals, dankt der Bäuerin und zeucht damit davon.

Nun war es eben um Mittag, daß der Bauer aus dem Holz heimkam. Die Frau lief ihm entgegen und sprach: „Lieber Hauswirt, soll ich dir nicht Wunder sagen: es ist ein Mann bei mir gewesen, der kommt aus dem Paradies und kennt meinen Hanses selig sehr wohl; er hat mir gesagt, wie er so arm sei und großen Mangel leide; da bin ich hingegangen und hab' ihm seine Kleider geschickt samt etlichen ungarischen Gulden und geprägten Plapharten, welche du nicht gewußt hast, und sollte dich das Fieber befallen.“

Der Bauer erschrak und sprach: „Ei, du hast ihm den Teufel auf den Kopf gegeben und dich betrügen lassen!“ sitzt schnell auf seinen besten Hengst und eilt dem Studenten nach. Der Student aber lugte stets hinter sich, denn er versah sich wohl, es würde so kommen. Als er den Bauern sieht hernacheilen, wirft er geschwind das Bündel in eine Hecke und findet von ungefähr ein Paar Arbeitshandschuhe und eine Schaufel; die legt er an. Als nun der Bauer zu ihm kam, fragte er, ob er nicht einen mit einem Bündel gesehen habe. „Ja, sobald er Euch gesehen hat, ist er über die Hecke gesprungen und dem Holz zugelaufen.“ Der Bauer sprach: „Lieber, halt mein Roß, so will ich ihm nach-eilen,“ springt hiermit über die Hecke dem Holz

zu. Der Student nimmt das Bündel, sitzt auf's  
Kopf und reitet davon. Als nun der Vater  
niemand fand, kehrte er wieder um und fand  
weder das Kopf noch den, der es ihm gehalten  
hatte; da gedachte er wohl, wie es zugegangen  
wäre. Als er nun heimkommt, fragt ihn die  
Frau, ob er ihn gefunden habe. Er sagte: „Ja,  
ich hab' ihm das Kopf darzu gegeben, daß er  
desto bald'er hinkäme.“

Aus Jörg Wickrams „Rollwagenbüchlein“,  
an Tag bracht 1555.

## Die Mutter.

Von Karl Berner.

Un het dy Muetter wyßi hoor,  
Un bisch du selber alt un grau,  
So kriegt dy Herz no Johr für Johr  
Dom Mütterli sy Maietau.

Un isch si zitterig au un matt,  
Un mueß si an der Chrucke goh:  
Si strücht der menggi Runzle glatt  
Un macht di stark, un macht di froh!

Un druckt di wie ne Zentnerstei  
Dy Chummer — gell, er wird der licht:  
De traisch dy Burdi nit ällel,  
Wenn d' Muetter über d' Stirne strücht.

Un wenn si ufem Chilchhof lyt,  
So isch uf eimol alles leer;  
De merksch, de hesch jeh nümme wyt —  
's isch guet so — d' Burdi wird der z' schwer.

De suechsch e Hüüsli chlei un still,  
Do wytem sibsch e Chrüzli druf;  
's isch g'macht für ein, wo schlose will —  
Un d' Muetter macht der 's Türli uf.

## Blumen.

Von Karl Berner.

Wo me goht un wo me stoh:  
Wachse Blüemli wyß un rot;  
Summervogel suuge dra,  
Wenn vom Bluest der Hunig ha.

Chlaget nit, verzwiiflet nit,  
Göhnt dur's Leid mit stillem Tritt;  
Blueme stöhn im dunkle Leid,  
Winken eim im farbechleid.

Menggi glänzt im Tränetau —  
Liebe Ma un liebe Frau:  
Mach's im Summervogel no;  
Wenn de suechsch, sin Blueme do.

## E Fund.

Von August Gantner.

Wie d'r Broßi 's Dal ni zott'lt  
Un recht ful un lat'schig trott'lt,  
Siehgt 'r z'mol ebb's uf d'r Stroß.  
D' Auge rißt 'r uf, d'r Broßi,  
Schritt z'mol nimmt 'r, riesegroßi,  
Un schiaßt wie d'r Blitz druf los.

's isch e Bändli, nett b'schlage,  
Awer ab'nutzt, nit zuem sage.  
Wie 's wild Wedder rißt er's uf.  
E Babiar isch drin, e fleckigs,  
E Babiar, e schmiarigs, speckigs,  
Un uf dem Babiar stoht druf:

„Dack'l, dummer, bruchsch nit z'lache,  
Bruchsch kei sone G'sichtli z'mache,  
I bin rumbis, stumbis leer.  
Gar nig findsch in mine Falde.  
Waisch, mi Herr, der hätt' mi b'halde,  
Wenn no ebbis in m'r wär.“

Wenn de meinsch, 's Glück dat m'r finde,  
G'hör'sch de glattweg zue de Blinde.  
Und verstohsch di nit uf d' Welt.  
Loß di Euege, loß di Gasse!  
Furt, gang heimzue, gang ans Schaffe!  
Bloß uf dem Weg kummisch zue Geld!“

## D'r Herr Rat.

Von August Gantner.

Gescht het m'r 's Wib d'r Kopf voll g'hüft.  
Poß Kreuzdürckeheide!  
„Mit dir,“ het 's g'wettert, „isch nig los!  
De bisch viel z' dumm un z' b'scheide!“

De muesch di fürridrucke meh.  
So fesch de nia ebbs werre.  
De muesch ins Krüz, an Herredisch.  
De muesch meh zue de Herrre.

D'r Bläsihur isch Ortschuelrot,  
Un G'meindrot d'r Broßi.  
D'r frieder isch Bezirksrot gar!  
Des isch e Ehr, e großi.

Bloß du bisch nig. Gang, müeh di au.  
Eso ne Aemtli z'friage.  
Dia Ehr, wenn's heißt: Herr Rat! Herr Rat!  
Dia Ehr un des Vergnüege!“

„Gang,“ sag i druf, „sei z'friede, Fränz!  
De bruchsch di nit z' b'ilage.  
I bin, mi Wort druf, au e Rat!  
I bin 's fünft Rad am Wage.“

# Lanz

## Motor-Dreschmaschinen

jeder Größe und Preislage für 2 bis 10 PS  
 mit Stiften- und Schlagleistentrommel, einfacher und doppelter Reinigung, Sortierzylinder, für Antrieb durch Göpel, Wasserkraft, Elektromotoren, Benzin- und Petroleum-Motoren, Lokomobilen u. s. w.

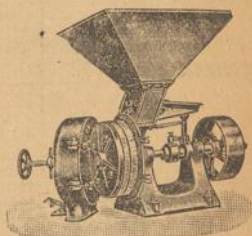
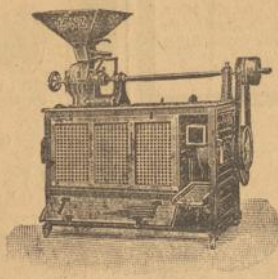


Motor-Selbstbinderpressen  
 Selbsteinleger

Hand- und Göpel-Dreschmaschinen



Futterschneider, Schrotmühlen u. Rübenschneider  
 Schrot- und Backmehlmühlen



Spezialkatalog wird allen Interessenten kostenlos zugestellt

# Heinrich Lanz, Mannheim

# Heilsalbe COMBUSTIN



Allein Hersteller:  
**F. WINTER JR.**  
Chem. Fabrik, Abt. Pharm. Präparate  
**Fährbrücke**

Drk. in B-Gr. schneid. Chat sich in Fällen von Brandwunden L. u. II. Grades gut bewährt, besonders auffallend war die kühlende, schmerzstillende Wirkung.

Drk. in T. schreibt nem hartnäckigen Unterschenkelgeschwür einer älteren Frau vorzüglich die Dienste geleistet u. s. w. u. s. w.

Katalog gratis und franko

Achtung! **Harmonikas** für Anfänger und Berufsspieler  
Bandonions, Konzertinas, Mandolinen, Gitarren, Lauten, Violinen, Clarinetten, Flöten, Guitarr-Zithern, Mundharm. Phonographen  
— Wiener, Italiener u. Bozener —  
Harmonikas mit 10, 21, 33, 48 Tasten in feinsten Ausführung und billigsten Preisen nach Katalog. Reparaturen sämtlicher Musikinstrumente billigst

**Severing & Cie., Neuenrade i. W. Nr. 36**  
Harmonikafabrik

Einen  
**Sorgenfreien Lebensabend**  
sichere man sich durch die Benutzung der **Kaiser Wilhelms-Spende**,  
Allgemeinen Deutschen Stiftung für Alters-Renten- und Kapital-Versicherung.  
Auskunft und Drucksachen kostenfrei durch die **Direktion** der  
Kaiser Wilhelms-Spende in Berlin SW 68, Zimmerstraße 19 a.

## Der Kahlkopf.



Freundin: „Was schenkst du denn deinem Bräutigam zum Geburtstag?“ — „In diesem Jahr kriegt er zum viertenmal eine Dose Haarwuchspomade! Wenn's jetzt nicht endlich hilft, dann löse ich die Verlobung auf!“

**!! Für Schwerhörige !!**

Herr H. K. in H. schreibt wörtlich: „Die Hörtrommel hat bei mir Wunder getan. Ich bin wie neugeboren und kann meiner Freude nicht genug Ausdruck geben, daß ich jetzt das leiseste Gespräch verstehe.“

**Bei Schwerhörigkeit**  
Natürl. Größe. In A. Plobner's (Mein-Erfinder) gelehrt. Hörtrommel unentbehrlich. Kaum sichtbar im Ohr getragen, wird sie mit großem Erfolg bei Ohrenschmerzen, nervösen Ohrentiden usw. angewendet. Tausende im Gebrauch. Unzählige Dankschreiben. Auskunft kostenlos.

Generalvertrieb:  
**E. M. Müller, München II**  
Brieffach 30 K 16.

!! Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt. !!

### Neue Zaubereien und Karten-

**kunststücke.** Dieses Buch mit vielen Bildern lehrte haarschneidende Kunststücke mit Ringen, Kartenkunststücke, Kunststücke mit Eisen, Goldstücken, Verwandlungen usw. Kieselsteine, hochoriginelle Kunststücke mit Getränken, Blumen, Würfel, Scherben und Tinten, Feuer und Licht, Zauberkunststücke usw. Sehr reichhaltig, lehrreich und überraschend. Sie können sofort leicht erlernbare Kunststücke vorführen. Der Zuschauer staunt. Zauberbücher verdienen viel Geld und werden überall bewundert. Preis **Mt. 6.-** portofrei.

### Der vollkommene Bauchredner und Tierstimmen-Imitator

Aus der Feder eines ersten Fachmannes bringen wir hiermit das vollständige Lehrbuch des Bauchrednerkunst. Für den ungeschicktesten Anfänger geeignet. Die genauesten Anweisungen, in jeder Stimmlage bei vollkommen unbeweglichem Gesichtsausdruck, täuschend für jedermann, als ein Meister der Bauchrednerkunst aufzutreten. Die einzige Lehrmethode, die wirkliche Erfolge verbürgt. Anschließend: Die Kunst der Tierstimmen-Imitation. Unerschöpfliche Quellen wirkfamsten Spahes. Berufsmäßig ausgeübt, ein Mittel zu lohnendem Verdienst. **Mt. 6.-** portofrei.

### Das Tausend-Rästel-Buch

Die größte und schönste Rästel-Sammlung. Buchstabens, Umstell-, Steigerungs-, Süben-, Gleichförmig-, Zahlenrästel usw. Scherzfragen usw. Eine Hunderte angeregter Unterhaltung und geistvollen Scherzes. Für nachdenkliche Leute. Die stets genommene Wette um einen Kratz. Preis **Mt. 6.-** portofrei.

Diese 3 Bücher zusammen zum **Vorzugspreis** von **Mt. 16.80** portofrei.

### Das große vollst. Traumbuch!

Enthält über 3000 Deutungen, zahlreiche Abbildungen, lehrt Kartenschlagen, Wahrsagen nach Geburtmonaten, aus den Handläden, Ausdrucksreiches Traumbuch mit Glücksstabellen, Verzeichnis der Glücks- und Unglücksstage. Preis **Mt. 3.30** portofrei.

### Wie finde ich Stellung?

Der beste Wegweiser, wie man zu einer guten Stellung kommt. Anleitungen zum geschickten Anerkennen, mit zahlreichen Beispielen. Für jeden Beruf, jeden Stand muster-gültige Bewerbungsschreiben in tabellarischer Form. Jedes dieser Bewerbungsschreiben braucht nur mit den entsprechenden Veränderungen abgeschrieben zu werden. Bisher Erfolglose finden an der Hand dieses Ratgebers leicht Stellung, Arbeit und Verdienst! Die modernste Sammlung dieser Art. Mit Anhang: Wie finde ich gutbezahlten Nebenverdienst, ohne Ausbeutern in die Hände zu fallen! Preis **Mt. 6.-** portofrei.

**Rudolph'sche Verlags-Buchhandlung Dresden 162.**

### Das Glück in der Liebe

winnt Damen und Herren, die das wunderbarste, vorragende, seltene Lehrbuch aller Liebeskünste, „Geheime Liebesmächte“ lesen. — Wie man eine Liebchaft anfängt, spröde, abweisende Mädchen an sich zieht. Sichere Wegweiser zu einer guten Partie. — Was Sie tun müssen, um einer hübschen oder reichen Dame zu gefallen. — Geheime Künste, Liebe einzuschleichen; Sie werden ein Liebling der Damen und stehen alle Nebenbuhler aus. Wegen seines vertraulichen Inhalts ist das Buch auch wertvoll für Damen, die sich begehrtesten machen wollen. Preis nur **Mt. 6.-** portofrei.

### Spielerglück

oder das große Buch der Spielergeheimnisse. Aus der Praxis eines Erfahrenen, der immer gewann! Genaue Erklärung aller Tricks u. Kniffe, um in den meisten Spielen wie Skat, Schafkopf, Doppelkopf, Sechshundschlag, Tarot, Whist, Viquet, Pharo, Trictrac, Piquet, Boston usw., aber auch in allen Salardspielen — die nur nicht gewerbsmäßig gespielt werden dürfen — stets zu gewinnen. Neue wissenschaftl. Systeme mit untrüglichen Berechnungen und geheimen Vorteilen. Im Anhang: Die geheimen Tricks der Falkschiller. Wie man in Monaco bei Roulette u. Baccarat gewinnen kann. Unfehlbare Typis beim Pferderennen. Preis **Mt. 6.-** portofrei.

### Die Humorkliste

oder „Das große Buch zum Lachen“. Witze und lustige Geschichten zum Vorlesen u. Weitererzählen. Geeignetes für Herren-Gesellschaften, Anecdotes für Damen. Unterhaltung für Vereinsabende, Scherzfragen, Rästel, Streichholzscherze, Couplets und Vorträge nach überall bekannten Melodien, viele Original-sachen d. fächstlichen Humoristen Meister. Jedermann sofort beliebt! **Mt. 6.-** portofrei.

### Zur heiteren Einkehr.

auslauffeste Sammelwerk. Witz reiht sich an Witz, einer besser und neuer als der andere. Klitz, langweiliges Zeug, das man sich schon zu ihrer Kindtaufe erzählte, aufgelöst. Mit Anleitung: Wie und wann bringe ich meine Späße an? Fröhliche Unterhaltungsscherze, Gesellschaftsspiele, die überall leicht auszubringen sind. Wie mache ich mich beliebt? Wie bleibe ich überall Hahn im Korbe? Wie bin ich immer schlagfertig? Das Beste und Anspruchslosste, was man hat. Preis **Mt. 6.-** portofrei.

Diese drei Bücher zusammen zum **Vorzugspreis** von **Mt. 16.80** portofrei, **Nachnahme Mt. 17.35.**

### Der Erwerbsbegründer.

über 1000 Rezepte und Fabrikationsgeheimnisse, bis in die Neuzeit ergänzt (Seife, Tinte, Farben, Klör, Zündhölzer, Käse, Feinstoffe, Lacke, Mostriche, Zappulver, Parfümerien, Krum und andere gesuchte Notwendigkeiten). Anleitungen zur Herstellung und zum gewinnbringenden Vertrieb. Für den sparsamen Klein- und Selbstfabrikanten geschrieben, der sich auch zum Großhändler emporarbeiten kann. Dieses praktische Buch kostet **Mt. 6.-** franco.

### 2 zerlegbare anatomische Modelle.

über den Bau und die Funktionen des menschlichen Körpers (a. der männliche, b. der weibliche Organismus) geben diese Modelle vollen Aufschluss. Preis **Mt. 5.30** portofrei.

### Kataloge

über Bücher, Scherz- und Zauberkunst gratis! Bitte Verusf angeben. Briefporto und Nachnahmelosten, wenn Sie auf der Post eine Bestellkarte verlangen und den Betrag auf mein Post-scheckkonto Leipzig Nr. 11830 einzahlen. Die Bestellung kann auf den Abchnitt geschrieben werden. Briefmarken aller Länder werden in Zahlung genommen.



### Ich vergaß Die Meisterschaft

### in der Gedächtniskunst

von Dr. Giffert. Die neueste, vollkommene Anleitung zur Spielend leichten und doch sicheren Erlangung eines unfehlbar sicheren Gedächtnisses. Alle, die im Beruf und Leben vorwärts kommen wollen, müssen unbedingt für ein starkes, zuverlässiges Gedächtnis sorgen. Dies Buch hilft jedem dazu! Wer es studiert hat, sagt nie mehr: „Ich vergaß...!“ Keine Verlegenheit und Angst vor Vorgesetzten oder Höhergestellten mehr! Das Gehirnt wird zur Höchstleistung erzogen. Ein Meisterbuch! Notwendig für Kriegsbefehlsabgabe mit Gedächtnis-schwächen! Preis **Mt. 6.-** portofrei.

### Sie erfahren alles,

was Sie wünschen, Sie lernen jeden durch und durch kennen. Sie nehmen überall den Vorrang ein, wenn Sie nach dem ausgezeichneten Buche

### Das Gedankenenlesen

oder die Beherrschung der Menschen erfahren. Ein wirklicher Kenner gibt hier die Geheimnisse dieser Kunst preis. Jeder kann sie sich zu eigen machen. Die feinsten und geheimsten Tricks werden hier gezeigt und erklärt. Ausführlichstes Lehrbuch neben vielen Meisterstücken, wie man die Gedanken der Menschen nach seinen Wünschen lenkt. Gedankenleser, die nach diesen Anweisungen öffentliche Vorführungen veranstalten, finden massenhaft Zulaut und verdienen viel Geld. Preis **Mt. 6.-** portofrei.

### Wie werde ich Redner?

Die große Schule des Diskussions-, Debatte-, Vereins- und Verammlungsredners! Das Lehrbuch der Schlagfertigkeit, Beweglichkeit dieser Kunst preis. Jeder kann sie sich zu eigen machen. Er kann seine Rechte wahren und durch sagbare Worte die Hilfe seiner Mitmenschen sichern. Jeder kommt heutzutage in die Lage, vor einem Personenkreis reden zu müssen, vor Gericht seine Ehre, Stellung, Geschäft, Freiheit und Leben zu verteidigen, in politischen Verammlungen seinen Standpunkt zu wahren, oder sei es nur in Vereinsverammlungen oder in der Familie einen Loos auszubringen. Darum lerne jeder beizeiten die Kunst, seine Gedanken in sachtliche und überzeugungstreue Worte zu kleiden, die Kunst, seine Worte in ihrer Wirkung zu berechnen. Preis **Mt. 6.-** portofrei.

Obige drei Bücher zum **Vorzugspreis** von **Mt. 16.80** portofrei, **Nachn. Mt. 17.35.**

### Keine Schüchternheit mehr.

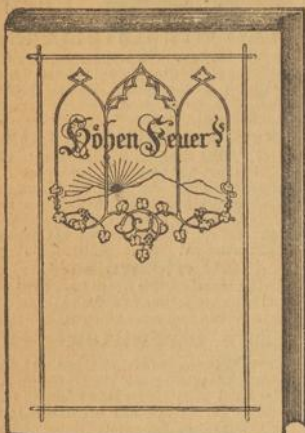
Schüchternheit, nervöse Angst und furchtszustände sowie andere seelische Leiden und ihre dauernde Heilung. Versuchen Sie es mit diesem Buche, wenn Sie Kampfbefeh, Prüfungsangst, Furcht vor Höherstehenden, Befangenheit Damen gegenüber, Erdrückungsfurcht schnell besitzeln wollen. Diese praktischen, ernsthaften Rat-schläge eines Fachmannes und Arztes haben schon vielen geholfen. Preis **Mt. 6.-** portofrei.

Meine Bücher enthalten, was Sie erwarten, sie sind die umfangreichsten und besten!



◇ Verlag von Moritz Schauenburg in Lahr (Baden). ◇

Eine neue Gedichtsammlung, einzig und eigenartig in der Anlage, ist unter dem Titel erschienen



# Höhenfeuer

Ein Lebens- u. Trostbuch für freiheitliche Deutsche

Herausgegeben von Prof. Dr. Ed. Heyck

Preis geb. M. 12.— und 20% Feuerungszuschlag

Dies „Lebensbuch“ bringt der ringenden Gegenwart ihre starke und ermutigende Bewußtseinsklärung. Es sammelt, was wir an geistig-poetischem Neuem und Altem als Wert und sichern Halt besitzen, — was kraftvoll und echt und würdig ist, die Inhalte der Nation verjüngend von neuem vorwärts- und hinauszuführen. Mit dem machtvollen Auftakt des Goetheschen: „Wen du nicht verlässest, Genius!“ setzt es ein, und es führt die Verpflichtung durch, die es damit auf sich nimmt. Ganz fern von Parteilichkeit oder nüchternen Lehrhaftigkeit hält es durch seine bestrickende Schönheit, seine innerste Freiheit und männliche gesunde Herzessfröhllichkeit in nicht loslassender, erregender

Spannung. Der Grundgedanke aber, der aus dem Buche die schlußfeste Einheit macht, ist die Untrennbarkeit der politischen Kultur und der persönlichen, die in der Politisierung Deutschlands sich fortan durchsetzen muß, damit der Höhenweg eines sozialen und volksethischen Neuanstiegs in ihr betreten werde.

Im engeren Sinne des praktischen Gebrauchs wird eine einzigartige Fundgrube aufgetan für den Politiker und Publizisten, den Schriftsteller, Künstler und Dichter, für den mündlichen Vortrag und literarisch feineren Unterricht. Um so mehr, als der Herausgeber aus der fachmännischen Kundigkeit des Kulturbisitoriers eine erstaunliche Fülle von Unbekanntem neu hinzuschöpft, welches gleichsam erst dieser Gegenwart bedurfte, um vollinhaltlich zeitgemäß und gemeinverständlich für Alle zu werden.

Ueber den literarischen Wert von „Höhenfeuer“ äußerten sich auch bereits hervorragende Persönlichkeiten und Kritiker. So schrieben u. a. an die Verlagsabhandlung:

Prof. Dr. Fr. Lienhard: „Heycks ersäunlich gehaltvolle Sammlung „Höhenfeuer“ hat mich in ihrer Gesamtheit geradezu entzückt. Das ist kein braunes Nachbraten aus anderen Anthologien, sondern eine selbständige Auswahl mit Durchführung einer eigenartigen inneren Linie, wobei der männlich-deutsche Grundton das Werk noch ganz besonders wichtig macht für die nationale Gegenwart. Ich wünsche dem Buch weiteste Wirkung.“

Prof. Dr. Joseph Hofmiller: „Von den zahlreichen Auswahlbänden deutscher Dichtung, die mir seit Beginn des Krieges zu Gesicht gekommen sind, ist die von Heyck nach Geinnung und Geschmack die schönste. Wüßte Verlag und Auswähler den großen Erfolg, den die Sammlung verdient: nicht einen Saison- und Publikumsereignis, sondern einen von Jahr zu Jahr sich vertiefenden Volkserfolg.“

Geb. Rat Prof. Dr. Rudolf Cuden: „... Das Ganze erweist einen solchen Reichtum und eine solche Innerlichkeit des Lebens, daß es wohlthuend und vertiefend auf die Seelen wirken muß. Es ist ein treuer Ausdruck des gesamten deutschen Lebens.“

Alfred Huggenberger: „... Möge dieses wirkliche Lebens- und Trostbuch tausend Herzen erheben, tausend Blicke aufwärts und vorwärts richten.“

Hud. G. Binding: „... Die Gedichtsammlung ist eine der reinsten, die mir zu Gesicht gekommen, insofern der Reiz ganz fehlt — was man ja leider ausdrücklich jetzt immer erst feststellen muß — und insofern nicht nur das Landläufige, sondern auch das Abgelegene aufgenommen ist, wenn es von einer dichterischen Seele herrührt.“

Geb. Rat Prof. Dr. Sehaabel: „... Ich finde das Buch ganz ausgezeichnet in dem vaterländischen Gedanken, der es beherrscht, in der Eigenart der Zusammenstellung, in dem Reichtum an wenig gefannten Dichtungen.“

Von zahlreichen andern hervorragenden Persönlichkeiten, sowie Tageszeitungen und Familienblättern liegen weitere Urteile vor; u. a. lesen wir in:

Düsseldorfer Zeitung Nr. 132 b. 7. IV. 20: „Gerade in diesen Tagen schwerster vaterländischer Not werden unendlich viele diese einzigartige Fundgrube wunderbarer deutscher Dichtung aus alter und neuer Zeit unersessenes freudig bearbeiten.“

Literarische Umschau (Beilage zur „Post“) Nr. 173 b. 16. IV. 20: „Wie Feuer von fernem und nahen Höhen schimmern ins Dunkel der Gegenwart die Gedichte und Gesänge aus den Jahrhunderten deutscher Geschichte, die Professor Heyck hier zu einem Flammenkranz vereinigt hat. Es ist kein Ederbuch, kein Vorkoster zum Drinblättern, es will Gedicht für Gedicht gelesen, oft gelesen sein; denn es zeigt die großen Zusammenhänge, ohne deren Erfassung das Leben unseres Volkes und seiner Besten unverstänlich bleibt.“

Wiessabener Zeitung Nr. 150 b. 29. III. 20: „Ein wunderbares Klängen und Singen geht von dem „Höhenfeuer“ aus wie das Wiedererwachen verlorener Zuversicht.“

Bergstädters Bücherhube (Mundbild I. S. 154): „Höhenfeuer ist eine Segensgabe, nach der wir alle die Hand ausstrecken sollten.“

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder gegen Voreinsendung oder Nachnahme des Betrages samt Porto von der Verlagsbuchhandlung von Moritz Schauenburg, Lahr in Baden.

# Vertrauet in die Natur!

✚ Hilfe für Kranke ✚



In Zusammenarbeit mit einem bekannten Facharzt für Pflanzenheilverfahren gibt Pfarrer Schmidt in einem wissenschaftlich hochstehenden, leichtverständlichen Buch allen Leidenden und Gesunden interessante Ausführungen und Rat über Verwendung seiner 1000fach bewährten Naturmittel für alle vorkommenden Krankheiten wie Asthma, Gicht und Rheumatismus, Bleichsucht, verdorbenes Blut, Hautunreinigkeiten, Blasenleiden (Bettnässen), Wasser sucht, Zuckerkrankheit, Fettleibigkeit, Hämorrhoiden, Lungen-, Nerven-, Nieren-, Magen- und Darmleiden (Durchfall, Darmträgheit), und andere Leiden.

Tausende Anerkennungs schreiben. Ausführlicher Prospekt über das Buch umsonst an alle Leser dieses Kalenders. Das wertvolle Buch selbst in verbesserter Neuauflage wird sofort gratis abgegeben, jedoch müssen Mk. 2.— (auch in Briefmarken) für Auslagen der Versandspesen zc. vorher eingesandt werden oder Nachnah mending Mk. 2.50. Schreiben Sie heute noch an

**Pfarrer Schmidts Naturheilmittel, Nürnberg 74.**

Zu gefährlich.

Fremder:  
In Ihrem Orte laufen  
aber die Bauern ver-  
wildert und unrasiert  
herum!

Schulze:  
Ja, die haben am  
letzten Kirchtag den  
Bader verbrätelt und  
nun getraut sich keiner  
zu ihm!



**Meinel & Herold**

Harmonikafabrik  
Musikinstrumentenverhand  
Klingenthal (Sachsen) Nr. 636  
Beste Bezugsquelle für Harmonikas  
2, 3, 4, 6, 8chörig. — 1, 2, 3, 4, 5reihig,  
chromat. Wiener u. Bözner Modelle  
in größter Auswahl.

Neuheit: Böhmische Modelle mit  
10 cm großen Helikonbässen.

Billigste Preise, da Versand direkt ab Fabrik.

Sandionous, Mundharmonikas, Violinen, Zithern, Gitar-  
zithern, Gitarren, Mandolinen, Sprechapparate.

Garantie: Von Mk. 10.— an liefern wir Katalog an  
Zurücknahme innerhalb Deutschlands portofrei. jebermann frei

14010 Dankschreiben.



**Bettnässen! Abhilfe raschest!**  
Alter u. Geschlecht angeben.  
Auskunft umsonst!

**Graue Haare** garantiert dauernd  
Naturfarbe und Jugend-  
frische wieder durch unser seit 12 Jahren bestens  
bewährtes  
„Ceres“.

Taus. v. Nachb. Flasche Mk. 6.50 Nachnahme.  
**Wiltberger & Co., Stuttgart K 6.**



**Kronen-Instrumente**  
Gitarren, Lauten,  
Mandolinen, Violinen,  
Zithern, Harmonikas,  
Trompeten, Pistons,  
Celli, Flöten usw.

Preisliste frei.

**Schuster & Co.**

Markneukirchen Nr. 40  
Ankauf u. Wiederherstellung  
alter Instrumente.

## Radikale Haar- Entfernung



### Damenbart

und lästiger Haarwuchs  
kann einzig und allein nur  
durch Anwendung der neuen  
amerikanischen Methode,  
ärztlich empfohlen, radikal  
und für immer beseitigt  
werden. Deutsches  
Reichspatent Nr. 196617.  
Prämiiert Goldene Me-  
daille Paris, Antwerpen.  
Sofortiger Erfolg durch  
Selbstanwendung und Un-  
schädlichkeit wird garanti-  
ert, sonst Geld zurück.  
Preis 7.50 Mk. gegen Nach-  
nahme. Nur echt durch den  
alleinigen Patentinhaber  
und Fabrikanten  
**Herm. Wagner, Köln 245**  
Blumenthalstrasse 99.

## Hausmühle



mentbeheilig  
für jede Haus-  
frau u. Land-  
wirtschaft,  
mahlt und  
schrotet  
Körner, Kaffee,  
Eideln und  
Futtermittel  
bis zu Staub-  
form. Dauer-  
haftes Hart-

gußmahwerk, un-  
verwundlich. Nur 30 Mk.  
Versand geg. Nachn.  
Katalog über vergütete  
Drahtgeflechte gratis.  
**Hermann Schmoll**  
Neuenrade i. W. Nr. 36

## Wer erfinden will

erhält wertvolle An-  
regungen gegen Ein-  
sendung von 3 Mark.

## Wer erfunden hat

wende sich sofort  
an mich, denn

## gute Erfindungen

werden von der Industrie  
dringend benötigt,

## bringen viel Geld

und werden stets zu  
kaufen gesucht.

**Auskunft**  
in allen patenttechnischen  
und rechtlichen Fragen.

**Anmeldung**  
von Patenten, Gebrauchsmustern etc. sowie

**Anfertigung**  
der zur Nachsuchung von  
Schutzrechten erforderlichen  
Zeichnungen, Beschreibungen etc. Gutachten, Wertschätzungen, Kauf- und Lizenzverträge.

Zivilingenieur  
**R. LIEBSCHNER**  
Dresden-A. 21 D.



Wald-Kasperletheater.

# Eier! Achtung! Eier! Großartige Entdeckung!

Es ist erwiesene Tatsache, daß dem deutschen hungernden Volke jährlich während der Brutzeit über eine Million wertvolle unbefruchtete Bruteier verlorengehen, die ein Kapital von einigen Millionen Mark repräsentieren. Durch die in den letzten Kriegsjahren dauernd gestiegenen Eierpreise habe ich mir zur Aufgabe gemacht, einen Apparat für die Allgemeinheit zu schaffen, mit welchem man genau feststellen kann, ob das Ei **befruchtet oder unbefruchtet** ist. An Hand dieses einfachen Apparates kann jeder Ungeübte im voraus dafür garantieren, ob das Ei befruchtet oder unbefruchtet ist. Ferner kann jeder auch damit feststellen, ob in dem Ei der Keim und das Leben einer Henne oder eines Hähnchens verborgen liegt. Wem dieses nicht glaubhaft erscheint, kann ja den Apparat mit einem lebenden Wesen ausprobieren. Nehmen wir nun mal folgendes Beispiel an: Einer Glücke werden durchschnittlich 12—14 Eier untergesetzt. Von dieser Zahl sind mindestens 3—6 unbefruchtet, besonders in der jetzigen Zeit bei dem knappen Körnerfutter. Rechnen wir das Brutei zu Mk. 1.50 bis Mk. 2.—, so gibt es schon bei einer Glücke einen Geldverlust von ca. Mk. 4.50 bis Mk. 12.—. Der Anschaffungspreis beträgt per Nachnahme Mk. 6.— Porto extra. Bei Nichterfolg Geld zurück. Wissenschaftliche Gutachten und zahlreiche Dankschreiben liegen vor.

**Gutsbesitzer Hofmann, Zschöpperitz No. 37** — Post — Dobitzschen, S.-A.

Sie können

... Sie können ...  
... Sie können ...  
... Sie können ...

Ich grat

... Ich grat ...  
... Ich grat ...

Ziel beruht

... Ziel beruht ...  
... Ziel beruht ...

Gefühl in der Lieb

... Gefühl in der Lieb ...  
... Gefühl in der Lieb ...

Liebes

... Liebes ...  
... Liebes ...

Ich meine Kör

... Ich meine Kör ...  
... Ich meine Kör ...

Ich unterhalte

... Ich unterhalte ...  
... Ich unterhalte ...

Ich unterhalte

... Ich unterhalte ...  
... Ich unterhalte ...

Ich unterhalte

... Ich unterhalte ...  
... Ich unterhalte ...

Ich unterhalte

... Ich unterhalte ...  
... Ich unterhalte ...

## Sie können sich totlachen!



Lesen Sie das „**Luftige Buch des Humors**“. Daselbe ist eine der besten Witzbücher und bietet wunderbare neue Sachen in lustigen Couplets und Vorträgen. Können Sie sich diese günstige Gelegenheit nicht entgehen. Das „**Luftige Buch des Humors**“ schafft Ihnen viele Stunden der Lust und Laune und verhilft die größten Sorgen. Sie können damit eine ganze Gesellschaft auf das prächtigste unterhalten. **Sie können in jeder Gesellschaft tosende Lachsalven hervorrufen!** Dieses Buch enthält auch sehr viele der feinsten Damenwitze. Alle Damen lieben Feinheit, Frohinn, Witz und Humor und Schwärmen für lustige Vorträge und Couplets. Preis **M. 4.—**

## Ich gratuliere.

Eine Auswahl von Gedichten, Briefen und Reden zu Gratulationen bei Geburts- und Namenstagen, bei Neujahr-, Verlobungs-, Hochzeiten, Tauf- und Jubiläen, sowie bei anderen festlichen Gelegenheiten, nebst Nachrufen an Dahingegangene. Zur Erhöhung der Beliebtheit bei Familienfesten. Von D. Feld. Preis **M. 3.50.**

**Dschu-Dschitsu.** Das berühmte japanische System der Selbstverteidigung des unermüdeten Mannes der raitischen Angriffe. In diese schlimme Lage kann jeder einmal kommen; die Japaner leben und nun, wie selbst der Schwächste durch bestimmte Handtastenschläge u. Trittstöße allerhöchsten Geistes wehrlos machen kann. Mit 40 Abbild. Preis **M. 4.—**

**Glück u. Erfolg in der Liebe** oder Das Geheimnis d. persönlichen Unverderblichkeit. Ein unentbehrlich Buch für Herren u. Damen in allen Lebensangelegenheiten. Preis **M. 4.50**

**Wie bekomme ich einen Mann?** Unentbehrliche Wege u. Mittel z. Eheglück! Jedes Mädchen kann sich glücklich betrachten, wenn es diese Ratsschlage befolgt. Preis **M. 2.—**

**Unser „Liebesbriefsteller“** enthält eine große Auswahl der schönsten und innigsten Liebesbriefe. Können Sie selbst vielleicht nicht in Worten auszubringen vermögen, finden Sie in dies. für alle Liebenden unerlebblichen Hilfsbuch, das schon unzähligen jungen Menschen lindern Glück und Segen brachte. Preis **M. 3.50.**

**Wie erhöhe ich meine Körpergröße? Kraft und Gesundheit** kann jedermann in wenigen Wochen durch das neue Körperbildungssystem erhalten. Spezialmethode, um den Wuchs kleiner Personen um 10–15 cm zu erhöhen. Preis **M. 3.50.**

**Köstlich unterhalten Sie** Ihre Gesellschaft, wenn Sie das hochinteressante Buch lesen haben: „**Der interessante Plauderer**“. Die Kunst, originell und amüsant zu unterhalten und Schlagfertigkeit in Rede und Antwort sich anzuzeigen. In einigen Stunden beherrschten Sie jede Unterhaltung und sind um Gesprächsstoff nie verlegen. Spielend leicht lernen Sie die Kunst, mit jungen Damen Gespräche anzuknüpfen, sie auf unterhaltende Weise zu fesseln und zarte Schmeicheleien zu sagen. Preis **M. 4.50.**

**Neuestes Taschenliederbuch.** 26 der besten und beliebtesten Vaterlands-, Volks-, Studenten-, Jäger-, Liebes-, Turner-, Feind- und Gesellschaftslieder. Preis broschiert **M. 2.20.**

**Hochinteressante und reichillustrierte Bücherkataloge** gegen Einsend. von 50 Pfg. i. Brfm.

**Kongreß-Verlag, Abt. 1131, Dresden-A. 1, Marschallstr. 27.**

## Boskos Zauberkünste.

Eine Auswahl seiner besten Kunststücke.

Ohne Geister, ohne Hererei wird hier gezaubert, lediglich die Geschicklichkeit ist es, die verblüfft. Ueingeheure Spannung und ebenholde Heiterkeit können Sie mit den Zauberkunststücken erleben. Stundenlang können Sie Ihre Gesellschaft unterhalten mit harmlosen, aber verblüffenden Zaubereien. — Zaubertrickstücke — Zaubertrickstücke — Kartenkunststücke — Kunststücke mit Hilfe der Chemie, des Magnetismus und der Optik. Rechenkunststücke. Großartig. Wunderbar. Preis **M. 4.50.**

Ein unbezahlbarer Freund und Ratgeber ist unser **moderner Muster-Briefsteller** für den gesamten schriftlichen Verkehr. Enthaltend Muster aus dem privaten und gesellschaftlichen Leben, aus dem Geschäfts- und Berufsleben, im Verkehr mit den Behörden, ferner Vertragsentwürfe, Titulaturen, Familienanzeigen usw. Mehr denn 300 Muster. 280 Seiten stark. Preis gebunden **M. 7.—**

**Sei dein eigener Lehrer! Stenographenschule.** Praktischer und vollständiger Leitfaden zum Selbstunterricht nebst auflösenden Beispielen und Uebungen zu den stenograph. Tafeln. 2 Ausgaben: a) System Gabelsberger, Preis **M. 2.70.** b) System Stolze-Sören, „ „ **1.70.**

## Wer noch nicht tanzen kann

bestelle ich unser „**Tanzlehrbuch zum Selbstunterricht**“. Leichteste Methode für Damen u. Herren. Sie brauchen keinen sonstigen Tanzkurs zu nehmen, durch unser Buch lernen Sie in wenigen Stunden sämtl. mod. Rund- u. Gruppen-tänze (Walzer, Polka, Rheinl., Konter usw.), so daß Sie sich an jed. Vergnügung zwanglos benehmen können. Jeder Tanzschritt ist abgebildet und genau beschrieben! Preis **M. 4.50.**

**Mit vielen Illust. Erfolg garantiert!**

Viele Dankschreiben! Herr Karl S... schreibt: Das von Ihnen gesandte Tanzlehrbuch hat vorzügliche Leistungen gemacht. In zwei Stunden lernte ich völlig tanzen. **Meinen herzlichsten Dank!**

## Die Bekämpfung der Schüchternheit.

Ein Melstersch-System, alle Formen der Schüchternheit zu heilen. Nichts ist der Karriere eines jungen, vorwärtsstrebenden Menschen schädlicher, als das Auftreten gewisser Zustände, die sich gewöhnlich im ungeeignetsten Augenblick einstellen. Unsere Methode ist absolut sicher wirkend bei Lampenfieber, Prüfungssangst, im Verkehr mit dem andern Geschlecht usw. Preis **M. 4.50.**

## Ungemein prakt. Sprachführer

Durch die beigegebene Ausdrucksprache für jedermann ohne Kenntnis d. Sprache lesbar! Perfekt Englisch sprechen von Davis. Perfekt Französisch sprechen von Cochet. Perfekt Italienisch sprechen von Giorgio. Perfekt Russisch sprechen von Perloff. Perfekt Schwedisch sprechen von Lundström. Perfekt Spanisch sprechen von Sanchez. Perfekt Polnisch sprechen von K. K. K. Jeder Band kartoniert **M. 2.—**

## Anstand und Benehmen

sind nicht jedem Menschen angeboren oder in seiner Jugend gelehrt worden. Ungeübte und lüthliche Menschen fühlen sich in besserer Gesellschaft fremd und könnten doch so leicht erkennen, was sie in allen Lebenslagen befähigt, sich umgebenen und vornehm zu benehmen. „**Die Schule der feinen Umgangsformen**“ von Fr. v. Haben ist ein Buch der feinsten Anstandslehre und genügt den vornehmsten Ansprüchen. Preis **M. 3.—**



## Die Lehrbücher der Geheimwissenschaften

von Professor Ewain. Lehrkursus zur Entfaltung und Ausnützung verborgener Gewalten nach ganz neuer Methode. Enthält Geheimnisse, wie man die größten Erfolge, Glück und Wohlstand erringt. Ueingeheure Macht, bezwingenden Einfluss auf jedermann auszuüben ohne dessen Wissen. Befähigung schlechter Leidenschaften. Geheime Liebesmacht. Die große Macht der Hypnose, des persönlichen Magnetismus und der Suggestion. 3 Teile in einem starken Band. Preis **M. 6.50**

**Jede Schrift wird schön!** Meine Methode zur Erlangung einer flotten kaufmännischen Handschrift. Nebst 15 lithographierten Tafeln zum Selbstunterricht. Von E. Hirth. Preis **M. 1.50.**

In jedes Haus  
gehört Universal-Balsam

„Neda“

Bestens bewährt bei Hautleiden aller Art,  
Ausschlägen, Flechten, Geschwüren, offenen  
Füßen, alten Wunden, Hämorrhoiden zc.

Große Dose Mk. 5.—  
Erhältlich in den Apotheken.

Hersteller:

Eduard Palm, Freiburg i. B.

**Schönheitsfehler**

Sommersprossen, Leberflecken, Pickel, Mit-  
esser, Wimmer, Gesichts- und Nasenröte  
besiegt „Paracela“  
Neueste kosmetische Erfindung von unüber-  
troffener Wirkung. Preis Mk. 12.—, Probe-  
flasche Mk. 5.— Schriftliche Garantie!  
Auskunft über Haut-, Haar-, Bästpflege  
diskret gegen Rückporto.



Institut Hermes, München, E. 44 Baderstr. 8.



Stromer (zum andern): „Wie sind denn die Poli-  
zisten in dieser Gegend?“ — „Wie überall in der Welt,  
Kamerad! Im Sommer wirst d' eingesperrt  
und im Winter lassen sie dich laufen!“

**Ein Naturmittel bei Lungenleiden.**

Auf einem früheren medizinischen Kongress konstatierte Professor von Leiden, daß in Deutschland dauernd an 1200000 Menschen  
Schwindfüchtig sind und von diesen jährlich ca. 180000 jener furchtbaren Krankheit erliegen. Als Erreger der Lungenkrankung sind die  
Tubercelbazillen erkannt worden, die fast jeder Mensch mit dem Straßenstaub täglich einatmet. Da aber glücklicherweise nicht jeder von der  
Tuberculose befallen wird, so geht daraus unwiderleglich hervor, daß der menschliche Körper an sich die Fähigkeit besitzt, die Bazillen unschädlich  
zu machen. Da, wo die Luftdrüse sich in viele kleine Ästchen teilt, die in die Lunge führen, liegen zwei Drüsen, die Bronchial- oder Lungen-  
drüsen, über deren Zweck die Wissenschaft lange im unklaren war, jetzt weiß man aber, daß sie einen ganz besonderen Saft zur Vermehrung  
der Bazillen erzeugen und nur, wo die Drüsen durch Erkältung, Staub oder andere Einflüsse nicht funktionieren, tritt Erkrankung ein. Weil  
nun diese Drüsen bei den Säugtieren dieselbe Aufgabe haben wie beim Menschen, versuchte man durch Zuführung der präparierten Drüsen  
von gesunden Tieren die Natur in ihrem Kampfe gegen die Krankheit zu unterstützen, welche Theorie sich durch praktische Versuche von Hunderten  
von Ärzten, die sich sehr günstig über das neue Mittel aussprechen, glänzend bewährt hat. Das Mittel wird aus den Bronchialdrüsen von  
Schafen, die fast nie tuberculös erkranken, hergestellt. Es ist also nichts Giftiges und chemisch Erstickendes, sondern das, womit die Natur  
sich selbst hilft und weder dem Magen noch dem Körper schadet. Tausenden hat es schon Linderung verschafft und ausgezeichnete Erfolge  
gezeitigt, selbst wo andere Mittel verlagten, so berichten u. a.:

Herr Dr. Cohn, W. Die Erfolge, die ich mit Ihrem Präparat  
erzielte, sind ausgezeichnet und kann ich auf Grund mehrjähriger Er-  
fahrungen mit demselben es allen Lungenleidenden auf das wärmste  
empfehlen.

Herr Dr. Fränkel, W. Ich verordne in meiner sehr ausgebreiteten  
Praxis seit etwa 6 Jahren Ihre Mittel außerordentlich häufig bei  
chronischen Erkrankungen der Atmungsorgane und habe in der großen  
Mehrzahl der Fälle ausgezeichnete Erfolge zu verzeichnen.

Herr Dr. Nemerad, D. Das Mittel ist so ausgezeichnet, daß  
ich mich veranlaßt sehe, es häufig zu verschreiben und auch in meiner  
Familie anzuwenden.

Herr Dr. Habermann, M. schreibt: Ich habe mich durch An-  
wendung Ihres Mittels bei den in den verschiedenen Stadien der  
Tuberculose befindlichen Patienten davon überzeugt, daß dasselbe die  
bis herigen gegen Tuberculose gebräuchlichen innerlichen Mittel an  
Wirksamkeit bedeutend übertrifft.

Herr N. V. Graach. Ich kann in Wirklichkeit sagen, daß es  
mir geholfen hat, denn ein jeder, der mich sah, hat an meinem Aufkommen  
gewundert, so schnell ich immer aus. Appetit hat zugenommen.

**Zusammensetzung:** Extrakt aus Bronchialdrüsen mit Milchzucker vermischt. **Dosis:** 3 mal täglich 1 Tablette steigend bis 3 mal täglich  
5 Tabletten. **Preis:** für 100 Tabletten Mk. 6.—, zuzüglich Mk. 1.50 für Porto und Verpackung. **Bezugsquelle:** Löwenapotheke  
in Meerane i. Sa., welche auch ausführliche Broschüre mit Berichten von Ärzten und Patienten versendet.

Herr Dr. Braun, S. Ihr Mittel habe ich gegen hartnäckige  
Heserkeit und Husten mit sehr günstigem Erfolge angewendet. Un-  
günstige Nebenerscheinungen traten nie auf. Dasselbe werde ich in  
ähnlichen Fällen wieder gebrauchen und kann den Herren Kollegen solches  
nur aufs wärmste empfehlen.

Herr S. G., Stettin. Das Gefühl der Dankbarkeit treibt mich,  
Ihnen mit diesen Zeilen Mitteilung von meiner Heilung durch Ihre  
Tabletten zu machen; ich werde diese bei jeder Gelegenheit empfehlen.  
Bedauere nur, daß Sie in Ihrem und aller Lungenleidenden Interesse  
von dem Mittel der Mellane so wenig Gebrauch machen.

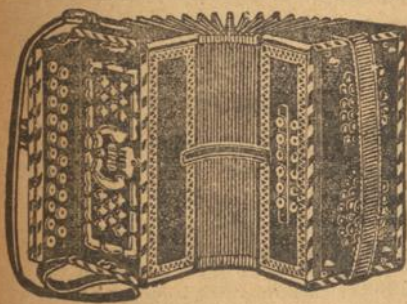
H. R. Lieberow. Ihr Mittel hat mein seit 9 Monaten schwe-  
res Lungenleiden zur Besserung gebracht. Nachtschweiß und Fieber  
verschwanden in kurzer Zeit, der Auswurf wurde weniger. In kurzer  
Zeit habe ich sehr an Körpergewicht zugenommen. Ich werde nicht  
veräumen, in ähnlichen Fällen dasselbe in meinen Bekanntenkreisen  
weiter zu empfehlen.

Herr Dr. Kook, F. Ich habe Ihre Tabletten verüht und  
kann Ihnen deren spezifische Heilwirkung bei Erkrankung der Atmungs-  
organe bestätigen.

# „Jeder sein eigener Hausarzt und Kräuterapotheker“.

Hochwichtiges Nachschlagebuch für jede Familie! Preis Mk. 1.— (für Leser des Rheinländischen Hausfreundes gratis). Das Buch lärt auf, welche Kräuter nötig sind bei: Asthma, Bettnässen, Blasen- und Nierenleiden, Bleichsucht und Blutarmut, unreinem Blut, Brust- und Lungenleiden, Fettsucht, Flechten, Drüsen- und Hautkrankheiten, Frauenleiden, Gallensteine, Geschlechtskrankheiten, Sicht und Rheumatismus, Grippe und Influenza, Hämorrhoiden, Herzleiden, Kinderkrankheiten, Magen- u. Darmleiden, Menstruationsbeschwerden, Milchmangel stillender Mütter, Nerven- und Gemütsleiden, Schönheitsfehlern, Wasserfucht, Spul- und Madenwürmern, Zuckerkrankheit und enthält noch eine Menge wichtiger Angaben für Gesunde und Kranke. Jeder Leser schreibe daher heute noch eine Postkarte an die

**Stadtapotheke Philippsburg K 12 (Baden).**



**Konzert-Zug-Harmonikas, Mandolinen, Gitarren, Zithern, Violinen, Bandoneons, Mundharmonikas** sowie alle anderen **Musikinstrumente, Uhren, Ketten, Stahlwaren** nach Katalog, welcher gratis versandt wird. Man bestelle sofort bei der

**Musikinstrumentenfabrik Husberg & Compagnie**  
Neuenrade in Westfalen Nr. 8.

## + Damenbart +

auch jeder sonstige lästige Haarwuchs verschwindet **sofort** spur- und schmerzlos durch Abtötung der Wurzeln für **immer** vermittelt meiner neuen orientalischen **„Helwaka“-Radikal-Kur.** Besser als Elektrolyse. Sofortiger Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Preis Mk. 12.50 gegen Nachnahme.

**Frau H. Meyer, Köln 210**  
Hülchratherstraße 23.

Wir bitten die geehrten Leser, bei Zuschriften an die inserierenden Firmen, sich stets auf **„Hefels Rheinländischen Hausfreund“** zu beziehen.



**Moritz Schauenburg**  
Verlagsbuchhandlung  
in Lahr in Baden.

Eines der meistbegehrten und auch dem Inhalt nach wertvollsten Bändchen der Jugendbücherei „Heim und Herd“ ist Band 20:

### Karte und Bild



Eine Geländekunde für langbegehrtes Land von Fr. Greiner Oberzeidlerlehrer am Bertholdsgymnasium in Freiburg. Mit zahlreichen Textabbildungen und einigen Beilagen.

Preis geb. Mk. 2.— und 20%<sup>0</sup> Teuerungszuschlag. (Porto 40 ⚡)

### Feder Schüler

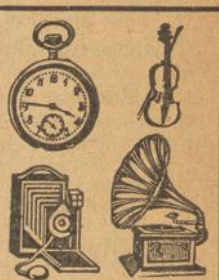
sollte in seiner Bücherei besitzen: Band 28 der Jugendbücherei „Heim und Herd“

### Ums liebe Geld



Was die Jugend vom Geld und Geldverkehr wissen soll. Von Dr. 3. Hepple Oberhandelslehrer an der städtischen Handelsschule in Heidelberg.

Preis geb. Mk. 2.— und 20%<sup>0</sup> Teuerungszuschlag. (Porto 40 ⚡)



### Teilzahlung

Uhren und Schmucksachen, Photoartikel, Sprechmaschinen, Musikinstrumente und Bücher. Kataloge umsonst und portofrei liefern.  
**Jonass & Co., Berlin B 14**  
Belle-Alliancestraße 7-10.

### Hewalin Krem

das beste Schönheitsmittel



verleiht rosige Frishe und blütenweiße Haut. Unübertroffen gegen Sommersprossen, Mitesser und Pickel, Rote, Rauheit und alle Hautunreinigkeiten. Tausendfach erprobt. Sichere Wirkung.  
Grosse Tube Mk. 5  
Milchglas-Dose Mk. 3  
**Herm. Wagner, Köln 245**  
Blumenthalstraße 99.



## Gute und billige Bücher

:: :: aus dem Verlag von :: ::  
Moritz Schauenburg in Lahr (Baden).

Durch die allgemeinen Preissteigerungen für alle Rohmaterialien, die gerade für die Buchherstellung zum Teil ins Ungeheuerliche angewachsen sind, mußten naturgemäß auch die Buchpreise eine Erhöhung erfahren. Das hat zur Folge, daß die Nachfrage nach guten, billigen Büchern eine weit regere wurde und manche der in den verschiedenen Jahrgängen des „Hinkenden Boten“ angezeigten Werke daher vergriffen und vorläufig nicht mehr zu erhalten sind.



So wurde z. B. von der „Volksbibliothek des Lahrer Hinkenden Boten“ der Gesamtvorrat angekauft. Die namentlich während der Kriegszeit vielbegehrten billigen Bändchen können also nicht mehr geliefert werden.

Aus der Jugendbücherei „Heim und Herd“ fehlen zurzeit eine Anzahl Bändchen, die der hohen Herstellungskosten wegen vorerst nicht neu gedruckt werden. Ähnlich verhält es sich mit einer Reihe sonstiger Werke meines Verlages, die eben, weil gut und billig, viel verlangt wurden und nun vergriffen sind.

Ich empfehle deshalb, die nachstehend angebotenen, auf gutes Papier gedruckten und dauerhaft gebundenen Bücher, so lange diese noch zu den beigesetzten billigen Preisen zu erhalten sind, bei Bedarf für Familienbüchereien oder zu Geschenkzwecken zu berücksichtigen.

**Ins Weite.** Skizzen und Schilderungen aus meiner Wandermappe von A. Theinert. Preis des 316 Seiten starken Buches in Leinwandeinband mit farbiger Deckenpressung Mk. 4.— (Porto 80 Pfg.)

Uebers.: (Kosmos.) Die Vorzüge der Theinert'schen Schreibweise: Frische, gemüthvolle Darstellung, freiliche Beobachtungsgabe, die er dazu benützt, auch andere auf die kausenderteil Merkwürdigkeiten des Naturlebens hinzuweisen, sind unseren Lesern ja hinreichend bekannt. Auch für Volksbibliotheken eignet sich das Buch trefflich.

**An Bord und im Sattel.** Farbige Bilder aus meinem Reisetagebuch. Von Dr. Daniel Diehl. Preis in Leinwandeinband Mk. 8.— (Porto 80 Pfg.)

„An Bord und im Sattel“ ist eine durchaus eigenartige Erscheinung. Der Stil ist ebenso originell wie die meisterhaften Naturhildierungen und der ähnlige Bilderreichtum der Ausdrucksweise. Man merkt sofort, daß der Verfasser mit scharfer Beobachtungsgabe an Ort und Stelle das Material für seine Skizzen gesammelt und aufgezeichnet hat. Er verbrachte sieben Jahre in den verschiedensten Gegenden Südamerikas, drei Jahre als Jäger und Krieger in den wilden Pampas Südpatagoniens unter rauhen Farmern, Banditen und Indianern.

**Allemannische Gedichte.** Den Manen gewidmet von Albert Räuber. 144 Seiten kl. 8°. Preis gebunden Mk. 1.80. (Porto 15 Pfg.)

**Fröhlich Palz, Gott erhalt's.** Gedichte in Pfälzer Mundart von Karl Gottfried Nadler. Illust. von A. Oberländer. (Fliegende Blätter.) 7. Auflage. 275 Seiten 8°. Preis elegant gebunden Mk. 6.— (Porto 60 Pfg.)

Zu obigen Preisen tritt ein Sortiments-Teuerungszuschlag von 20 %

**Verlagsverzeichnis I** über „Schöne Literatur“ für Haus-, Volks- und Schulbüchereien steht unentgeltlich zu Diensten. :: :: ::

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder gegen Voreinsendung oder Nachnahme des Betrages samt Porto von der Verlagsbuchhandlung von Moritz Schauenburg in Lahr in Baden. :: :: ::

**Vom Himmel.** Astronomische Erzählungen für das Volk und die Jugend von Viktor Schmitt. Mit 25 in den Text gedruckten Federzeichnungen. Preis in Leinwandeinb. Mk. 3.50. (Porto 60 Pfg.)

Ein bald nach Erscheinen des Buches schriftlich eingegangenes Urteil aus der Bad. Sternwarte lautet: „Das Buch ist mit seinem urmäßigen Humor ganz einzig in seiner Art und versucht in knapper Weise eine gute Einführung in die Welt der Gestirne.“

**Der Pfälzer Robinson.** teurer u. türkische Sklaverei des Mich. Heberer aus Bretten 1582—88, von ihm selbst erzählt. Neu herausgegeben von Albr. Thoma, Prof. am Lehrerseminar in Karlsruhe. Preis in Leinwandb. Mk. 3.60. (Porto 60 Pfg.)

Ein liebenswürdiges frohes „Holzkind“ hat die abenteuerlichen Fahrten und Begebenheiten erlebt und erzählt, die in diesem Buche beschrieben werden. Fesselnd und anschaulich ist darin geschildert, wie man vor 300 Jahren in der „Christenheit“ und bei den „Türken“ lebte und dachte, reiste und handelte. Man muß dem Herausgeber dankbar dafür sein, daß er das farbige Zeitgemälde der Rumpelhammer der Archive entrisen hat.

**Der Lahrer Hinkende** Kalendergeschichten von Alb. Bürlin. 3 Bände. Preis geb. je Mk. 3.— (Paketporto.)

Es war eine glückliche Idee von der Verlagsbuchhandlung, die seit einer Reihe von Jahren im „Lahrer Hinkenden Boten“ erschienenen Kalendergeschichten von Albert Bürlin in geschlossenen Bänden zu sammeln. Und in der Tat verdienen die Dichtungen Bürlins diese pietätvolle Rücksicht, denn sind sie auch hauptsächlich für das Volk in seinen breiten Massen geschrieben, so haben sie doch vor vielen ähnlichen Produkten den Vorzug, daß sie auch den gebildeten Leser durch ihre einfache, zum Herzen gehende Sprache ganz besonders anziehen und befriedigen.

Gutmütig.



Amtmann (das Spritzenhaus visitierend):  
„Was hat denn der zweite Insasse verbrochen?“

Polizist: „Gar nichts! Den hab' ich nur zur  
Gesellschaft für den andern mit eingesperrt . . .  
Der hat sich allein hier im Spritzenhaus  
gejert!“

## Bei Schwerhörigkeit, Ohrensausen,

nervös, Ohrenscherzen usw. leistet  
unsere gesetzl. gesch. **Gehörpatrone**  
„**Bonophon**“ hervorragende Dienste.  
Aerztl. begutachtet. Zahlreiche Dankschreiben,  
z. B. Fr. Th. B. in E. schreibt wörtlich. Von  
meiner 20 jähr. Schwerhörigkeit wurde ich voll-  
ständig durch Ihre bestbewährte Methode nach  
vierwöchiger Kur geheilt.

Auskunft kostenlos durch  
**Wiltberger & Cie., Stuttgart S 6**  
Warnung vor Nachahmung!

Wir bitten die geehrten Leser, bei Zuschriften an die  
inserierenden Firmen sich stets auf „**Deutsches Rheinländisches Haus-**  
**freund**“ zu beziehen.

## Erstklassigstes christliches Spezialhaus

Anerkannt beste Deschenitzer  
Bezugsquelle für

## Bettfedern und Daunen

1 Kilo = 2 Pfd. neuer, grauer, guter **Schleiß**  
Mk. 20.—, **halbweiß** Mk. 25.—, halb-  
weißer **Halbflaum** Mk. 30.—, **weiße**,  
flaumige, **geschlissene** Mk. 35.—,  
**bessere** Mk. 45.—, hochfeiner, weißer  
**Herrschaftsschleiß** Mk. 55.— u.  
Mk. 65.—, feinsten, schneeweißen **Halb-**  
**flaum** Mk. 75.— u. Mk. 85.—, aller-  
feinste hochweiße **Schleißdaunen**  
„Spezialität“ Mk. 95.— und Mk. 100.—

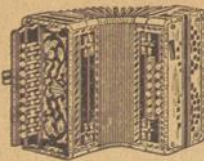
**Rudolf Blahut, Deschenitz Nr. 404**

(Böhmerwald).

Preise freibleibend, bei allgem. Preisabbau  
entsprechend billiger. Versand nur gegen Nach-  
nahme oder Vorauszahlung. Verpackungen billigst  
zum Selbstkostenpreis.

Nichtpassendes umgetauscht oder Geld zurück. —  
Versende nur reine, füllkräftige Sorten und bitte  
daher, diese nicht zu verwechseln mit schwerer,  
mastiger Ware aus sogen. Gänse- und Geflügel-  
züchtereien. Täglich Dankschreiben u. Nachstell.  
Stets genau Firma schreiben. Bildreiche Preisliste  
über alle Bettfed. u. Daunensort., fertige Betten u.  
Bettwaren usw. bitte kostenlos zu verlangen, da Sie  
nirgends so gut u. billig kaufen, da aus erster Hand.

## Musikinstrumente



bis zu den feinsten  
Künstlerinstrumenten  
enthält mein Katalog  
zu staunend bil-  
ligen Preisen.  
Verlangen Sie sofort  
gratis und

franko neuesten Hauptkatalog.  
**Heinr. Suhr, Musikinstrum.-Fabrik,**  
**Neuenrade, Westfalen, Nr. 015.**

## Wer gesund sein will

trinke nur „Pandora“-Kräutertees:

Nervenloos — Magentee — Hustentee — Ent-  
fettungstee — Gicht- und Rheumatee —  
Frauentee — Hämorrhoidentee — Nieren-  
und Blasentee — Blutreinigungstee — Bett-  
nässertee usw. usw. Paket Mk. 4.—, Kur Mk. 12.—

Viele Dankschreiben!

Ausführ. Kräuterbuch gratis! Versandgebühr 1 Mk.  
**Institut Hermes, München E. 44, Baderstr. 8.**





# Wie werde ich Detektiv



Ein ausserordentlich Wegweiser für jeden, der sich im interessantesten Beruf der Gegenwart ausbilden will. Der Berufsdetektiv findet in diesem Buche ebensoviele Neues, Spannendes, Wertvolles, wie der Liebesdetektiv, der von Zeit zu Zeit einmal Gelegenheit nimmt, verschwiegenen Verhältnissen nachzuspüren, geheimen Zusammenhängen, Tätigkeiten usw. auf den Grund zu kommen. — Bildungsgang des Detektivs. — Besondere Detektivkünste. — Tricks großer und kleiner Diebe. Sie selbst können schon morgen in der Lage sein, sich vor Schabern, Überstellung, Zug und Zug hüten zu müssen. Verehrte Detektive, die heute ein märchenhaft hohes Einkommen haben, müßten mit kleineren, persönlichen Aufgaben beginnen. Der Detektivberuf hat eine ungeheure Zukunft, große Berufsmöglichkeiten. Das Buch wird Talente wecken!

Preis **11. 6.** — portofrei.

## „Dein Schicksal in den Sternen“. Großes Lehrbuch der Astrologie.

Die wahre Wissenschaft der Sternendeutung wird hier nach den vorzüglichsten Quellenwerken in allgemein verständlicher Weise dargestellt. Jedermann sollte die Kenntnis seines Horoskops haben. Nur so ist er den geheimnisvollen schicksaligen Wirkungen der Gestirne entzogen, nur dann kann er die guten Einflüsse derselben durch eigenes Zutun verwirklichen und feiern. Was ist ein Horoskop? Sich das Horoskop stellen, bedeutet, den jeweiligen Punkt der Sonnenbahn zu ermitteln und daraus die zu erwartenden Schicksalsfügungen abzulesen. Dieses Lehrbuch weist den Weg dazu für Jedermann. Wunderbare Aufklärungen über diese Wissenschaft. Preis **11. 6.** — portofrei.

**Der Rechenmeister im Hause.** Die beste Fortbildungsschule fürs praktische Leben. Leichtverständlich, ein Vergnügen, nach diesem Buche zu lernen. Aus dem reichen Inhalt: Die Grundrechnungsarten, Bruchrechnung, Verhältnisse u. Gleichungen, Kettenrechnung, das Rechnen in Dezimalbrüchen, kaufmännisches, gewerbliches Rechnen. Fängen, Flächen- u. Körperverhältnisse. Quadratwurzel. Spezifisches Gewicht. — Das ausgezeichnete Wert bringt jeden vorwärts. **11. 6.** — portofrei.

**Satha Yoga, die Sakriellehre** aus dem Wunderlande Indien zur Entwicklung geheimnisvoller Kräfte im Menschen. Eine bis jetzt unbekannt Methode, Ihr ganzes Sinnes- und Erachten nach Erfolg so zu lenken, daß sich der richtige, sichere Weg plötzlich wie eine Fenubarung vor Ihnen zeigt. Glück und Gesundheit, Einkauf auf Ihre Mitmenschen bleibt Ihnen von jetzt an unbedingt treu! Preis **11. 4.50** portofrei.

## Für Jeden etwas Billiges! Alle Preise sind portofrei!

Taschenwörterbuch **11. 2.20.** Der Redner in der Westentasche **11. 1.80.** Reden und Toaste: zu Verlobung, Vortragsabend, Hochzeit usw. **11. 2.20.** In Geburtstag, Taufe, Konfirmation, Wahnachtsfeier usw. **11. 2.20.** In Jubiläen, Stiftungsfesten, Vereinsfeierlichkeiten usw. **11. 2.20.** Das goldene Buch der Reden und Toaste, obige drei Bücher zusammen in einem starken Band **11. 6.** — Hoch soll er leben! Trinksprüche für alle Gelegenheiten **11. 1.50.** Taschenlieberbuch, 400 Reden **11. 1.80.** Vortragsabend und Hochzeit, Vorträge **11. 3.30.** Das Kartenspielen **11. 1.15.** Neuer Kartenprophet **11. 1.30.** Das große Puntierbuch **11. 1.70.**



Der irdräftische Vereinskomiker, Der Bäntelsfänger, Der fidele Feuerwehmann, Der fidele Radfahrer, Der fidele Sportmann, Der fidele Turner, Der fidele Geigebruder, Der fidele Sangesbruder, O welche Lust, Soldat zu sein. Jeder Band **11. 3.40.** 3 Bände **11. 9.60.** 7 Bände **11. 21.80.** Die wunderbaren Kräfte der Sympathie **11. 3.30.** Beweise für die Fortdauer der Seele nach dem Tode **11. 2.50.** Anleitung, aus der Handchrift Charakter und Gemüt zu erkennen **11. 1.70.** Wie gewinnt man in der Lotterie? **11. 1.85.** Der moderne schriftliche Lehrbuch mit Beispielen **11. 1.5.** Juristischer Ratgeber für alle Fälle des täglichen Lebens **11. 4.20.** Gut Deutsch ohne Lehrer **11. 3.** Buchführung ohne Lehrer **11. 3.** — Neue deutsche Rechtschreibung **11. 3.** — Die Schule des Erfinders, Erfindungslehre **11. 5.20.** Dichtu Dichtu, Der japanische Ringkampf, mit 40 Abbildungen **11. 5.** — Das neue Kraftsystem: Wie werde ich Athlet? **11. 212** Abbild **11. 6.** — Wie werde ich größer? Wie erlange und erhalte ich Gesundheit und Schönheit? **11. 18** großen Abbild. **11. 6.** — Der praktische Hausarzt **11. 4.20.** Die neue Naturheilmethode **11. 5.** — Erkennen und Heilen von Krankheiten, das billige Kräuterbuch **80** Fia. Nicht mehr nervös! **11. 1.10.** Die Zitronenkur gegen Rheumatismus **11. 2.** — Die Pflege des Kindes von der Geburt bis zur Schule **11. 2.50.** Schmerzlose Entbindung **11. 4.** — Die Taubenzucht **11. 2.20.** Die praktische Bienezucht **11. 3.** — Der praktische Vogelfreund **11. 3.** — Das Ausstopfen der Vögel **11. 1.30.** Kein Fied mehr! 624 Abbildungen zur Kleinfeldzucht **11. 2.80.**

Folgende Bände kosten nur **11. 1.30** portofrei! 3 Bände kosten **11. 3.65.** 7 Bände kosten **11. 8.20.** 20 Bände **11. 22.80** portofrei! Der Hausgärtner, 8 Abbildungen, Zimmergärtnerei, 21 Abb. Anzucht und Pflege der Rosen, 20 Abb. Wichtigste Veredelungsarten, 34 Abb. Spalter- und Zwergobst, 25 Abb. Pflanzung und Pflege der Obstbäume, 16 Abb. Buschobstbau, 11 Abb. Unsere Beerensträucher, 19 Abb. Zehn Jahre Kartoffelbau 9 Abb. Monatskalender für den Obstbau, Volkstümliche Bitterkräuter, 19 Abb. Anleitung zur Fischzucht, Gesundheitspflege der Kleinhäuserei, Unsere Nutstauben, 12 Abb. Milchwirtschaft, 22 Abb. Schweinezucht und -haltung, 3 Abb. Fruchtstapferei, 26 Abb. Das Einmachen der Früchte, 21 Abb. Wärmeladen- und Wasserbereitung, 16 Abb. Backbuch, Tischlerarbeit für den Hausgebrauch, 42 Abb. Streichen und Tapezieren von Zimmern, Selbstanfertigung von Bilderrahmen, 9 Abb. Jeder der folgenden Bände kostet **11. 2.60** portofrei! 2 Bände kosten **11. 4.80.** 6 Bände **11. 13.80.** 12 Bände **11. 27.20** portofrei. Bienezucht, 60 Abb. Geflügelzucht, 28 Abb. Anzucht des Fühnerzucht, 37 Abb. Anzucht der Kaninchenzucht, 60 Abb. Anzucht von Rindvieh, 2 Abb. Pferde- und Pferdehaltung, 6 Abb. Gemüsebau, 18 Abb. Feldgemüsebau, 32 Abb. Getreidearten, 32 Abb. Selbstgebaute Gartenlaube, 69 Abb. Einmachen der Gemüse, 26 Abb. Landwirtschaftliche Buchführung, Buchbinderei für den Hausbedarf, 34 Abb. Schlosserei für den Hausgebrauch, 118 Abb. Folgende Bände kosten **11. 3.70** portofrei! 2 Bände kosten **11. 7.** — 4 Bände **11. 13.80.** 7 Bände **11. 23.90** portofrei! Geflügelkrankheiten, 31 Abb. Das Schaf, nutzbringende Haltung und Pflege, 20 Abb. Anzucht der Ziegenzucht, 46 Abb. Selbstinstallateur elektr. Hausanlagen, 93 Abb. Anleitung zur Hauskneiderei, 145 Abb. Selbstanfertigung von Kleinmöbeln, 185 Abb. Hauskneiderei, 77 Abb.

## Gute Kriminal- und Detektivromane!

Das weiße Zimmer, Detektivroman von F. Hume (F. W. Sophar) **11. 7.20** portofrei  
 War ich es? Kriminalroman " 1.80 "  
 Der Scheck über eine Million, Kriminalroman von D. v. Hanstein " 4.— "  
 Ein unheimlicher Passagier, " 4.— "  
 Alle vier Bände auf einmal bezogen kosten nur **11. 19.50.**  
 Die Augen des Verfolgers, Detektivroman von F. Warden **11. 9.60** portofrei  
 Der große Unbekannte, Detektivroman von G. Kolengaren " 4.— "  
 Das Geheimnis der Scharulle, Kriminalroman von B. Neele " 1.80 "  
 Der Schutz im Walde, Kriminalroman von C. A. König " 5.20 "  
 Alle vier Bände auf einmal bezogen kosten nur **11. 19.—.**  
 Der Spukspiegel, Detektivroman von D. Witt **11. 5.80** portofrei  
 Dunkle Taten, Detektivroman von M. W. Sophar " 9.— "  
 Die indische Perle, Kriminalroman von C. A. König " 1.80 "  
 Mord? Kriminalroman von R. Warth " 4.— "  
 Die Purpurorchidee, Detektivroman von F. M. Withe " 4.— "  
 Alle fünf Bände auf einmal bezogen nur **11. 22.50** portofrei.  
 Der fliegende Holländer, illustriert, von Capt. Marriot, **11. 6.80** portofrei  
 Das Haus des schwarzen Magiers, eine wahre Geistergeschichte, von Palmer-Rotton, illustriert, hochinteressant! " 5.20 "

**Rudolph'sche Verlags-Buchhandlung**  
 Dresden 162.

**Kataloge** über Bücher, Scherz- und Zauberartitel gratis: Bitte Verus angeben.  
**Sie sparen** Briefporto und Nachnahmestosen, wenn Sie auf der Post eine Zahlkarte verlangen und den Betrag auf mein Postcheckkonto Leipzig Nr. 11800 einzahlen. Die Bestellung kann auf den Abschnitt geschrieben werden. Briefmarken aller Länder werden in Zahlung genommen.

Meine Bücher enthalten, was Sie erwarten, sie sind die umfangreichsten und besten!



24 Feb, 17 Mrz, 31 Mrz, 19 Apr, 16 Juni, 21  
 Juli, 16 Aug, 22 Sept, 20 Okt, 17 Nov, 16  
 Ds, Frohnen 1 Aug, Schw 13 Jan, 3 Feb,  
 3 Mrz, 7 Mrz, 12 Mai, 2 Juni, 7 Juli, 4 Aug,  
 1 Sept, 5 Okt, 3 Nov, 1 Ds.  
 Malberg & 7 Mrz, 1 Sept, 23 Nov.  
 Malsh (A. Eslingen) & (mit RdbSw a. 1. Tag)  
 15 Mrz, 26 Okt. (je 2).  
 Malsh (A. Wiesloch) & 5 Juni (2).  
 Malsteden & 5 Aug, 23 Okt.  
 Mannheim Meise 1 Mai, 2 Okt (je 10), Ehrlich  
 11 Ds (14), HauptfRdb 2 Mai (3), P 3, 17  
 Jan, 7, 21 Feb, 7, 21 Mrz, 4, 18 Apr, 17 Mai,  
 6, 20 Juni, 4, 18 Juli, 1, 15 Aug, 5, 19 Sept,  
 6, 19 Okt, 7, 21 Nov, 5, 19 Ds, Nugs 13, 27  
 Jan, 10, 24 Feb, 10, 23 Mrz, 14, 28 Apr, 12, 27  
 Mai, 9, 23 Juni, 14, 28 Juli, 11, 25 Aug, 8, 22  
 Sept, 13, 27 Okt, 10, 24 Nov, 8, 23 Ds.  
 Marhof & 17 Jan, 7 Mrz, 23 Mai, 18 Sept,  
 21 Nov, RdbSwProduktum jeden Montag,  
 wenn Feiertag, tags vorher.  
 Marzell (Gem. Schilberg) & 17 Mai.  
 Meichstein & 23 Mrz, 24 Okt, 17 Nov. Mont-  
 tag, wenn Feiertag, tags nachher.  
 Meerburg & 11 Nov, 5 Ds.  
 Meiningen & 16 Mai, 19 Sept (je 2).  
 Meiningen & 17 Mai (2), 10 Juni, 14  
 Feb, 14 Mrz, 11 Apr, 9 Mai, 13 Juni, 11 Juli,  
 5 Aug, 12 Sept, 10 Okt, 14 Nov, 12 Ds.  
 Meistrich & 8 Mrz, 12 Mai, 21 Juli, 27 Okt,  
 1 Ds (auch Gelp.), 8, 8, 17 Jan, 7, 21 Feb,  
 7, 21 Mrz, 4, 18 Apr, 2, 14 Mai, 6, 20 Juni, 4,  
 18 Juli, 1, 13 Aug, 5, 19 Sept, 3, 17, Okt, 7  
 21 Nov, 5, 19 Ds, Frucht 4 Mai, 21 Sept.,  
 Frucht, jed. Mont., w. Feiert., Samstag, vorh.  
 Mingsolsheim Kauf 8 Mai (2).  
 Moringen & 14 Mrz, & 8 (insbesondere Schf)  
 2 Mai, 20 Juni, 18 Juli, 29 Aug, 8, 24  
 Okt, 21 Nov.  
 Mönchweiler & 23 Feb, 24 Mai, 18 Juli, 6 Okt.  
 Mosbach & 29 Mrz, 7 Nov. (je 2), Frucht/Wilch  
 8 Sept, 11, 25 Jan, 8, 22 Feb, 8, 22  
 Mrz, 12, 26 Apr, 10, 24 Mai, 14, 28 Juni,  
 12, 26 Juli, 9, 23 Aug, 13, 27 Sept, 11,  
 25 Okt, 8, 22 Nov, 13, 27 Ds.  
 Müden & 19 Mrz, 29 Juli, 29 Sept, 14 Nov.  
 Mühlheim & 5 Wolpeltgchir 3 Nov (2), RdbSw  
 17 Jan, 21 Feb, 21 Mrz, 18 Apr, 17 Mai,  
 20 Juni, 18 Juli, 16 Aug, 19 Sept, 19 Okt,  
 21 Nov, 19 Ds, Wein 20 Feb., Swfrucht  
 jed. Freitag, wenn Feiertag, tags vorher, o. nachh.  
 Mühlheim & 2 Mai, 24 Okt (je 2).  
 Neudorf & 23 Mrz, 19 Sept, 5 Nov, 3, 17  
 Jan, 7, 21 Feb, 7, 21 Mrz, 4, 18 Apr, 2, 17  
 Mai, 20 Juni, 4, 18 Juli, 1, 15 Aug, 5,  
 19 Sept, 3, 17 Okt, 7, 21 Nov, 5, 19 Ds.  
 Neudorf & 16 Mai, 22 Aug.  
 Neudorf & 8 Jan, 28 Mrz (2).  
 Neudorf & 23 Apr, 17 Okt.  
 Neudorf & 16 Mai, 3 Nov.  
 Neustadt & 20 Jan, 7 Mrz, 9 Mai, 1 Aug,  
 31 Okt.  
 Neulingen Rdb 10 Mrz, 12 Mai, 14 Juli, 8 Sept,  
 10 Nov.  
 Neuloch & 17 Mai, 5 Ds.  
 Oberarmersbach & 4 Sept, 16 Okt.  
 Oberbach & 23 Apr, 4 Aug, 1 Ds, Sw jeden  
 Donnerstag, w. Feiertag, tags vorh.  
 Obercheffing & 13 Juli, 7 Nov.  
 Oberwiltstadt Sw 17 Jan, 21 Feb, 21 Mrz,  
 18 Apr, 17 Mai, 20 Juni, 18 Juli, 16 Aug,  
 19 Sept, 17 Okt, 21 Nov, 19 Ds.  
 Obergheim & 11 Juli, 14 Nov.  
 Odenheim & 9 Okt (2).  
 Offenbach & Gelp-Holzgesch (m. Swfrucht a. 1.  
 T.) 2 Mai, 19 Sept (je 2), Rdb 4 Jan, 1  
 Feb, 1 Mrz, 5 Apr (a. P.), 3 Mai (mit Lotterie  
 u. P mit Lotterie) 7 Juni, 5 Juli, 2 Aug, 6 Sept,  
 11, 31 Okt (auch Garen mit Früm.), 6 Ds,  
 Gentralgchir 11 Mai (2), Wein 8 Mrz,  
 Sw-Gelp-Holzgesch (mit Schwst., wenn  
 Feiertag, tags vorher).  
 Ofenungen & 11 Juli, 14 Sept.  
 Oherburten & 11 Juli, 17 Okt, 12 Ds, Schf  
 16 Sept, 14 Okt, 17 Nov, 16 Ds.  
 Öningen & 10 Juni (2).  
 Othheim Schamessie 19 Juni (2), Rdb 3  
 Jan, 7 Feb, 7 Mrz, 4 Apr, 2 Mai, 6 Juni, 4  
 Juli, 1 Aug, 5 Sept, 6 Okt, 7 Nov, 5 Ds.  
 Otzendorf & RdbSw 21 Feb, 2 Mai, 29 Aug,  
 17 Okt, 12 Ds, RdbSw 18 Jan, 8 Feb,

19 Mrz, 14 Juni, 19 Juli, 27 Sept, 15 Nov,  
 Frucht jed. Dienst., w. Feiert., tags nachher.  
 Philippsburg & 24 Mrz, 28 Okt (je 2).  
 Roholffell RdbSw 2 Mrz, 11 Mai, 24 Aug  
 „a. Liegenboden u. Zuchtbeeren“, 9 Nov, RdbSw  
 5, 19 Jan, 2, 16 Feb, 16 Mrz, 6, 20 Apr, 4, 18  
 Mai, 1, 15 Juni, 6, 20 Juli, 8, 17 Aug, 7,  
 21 Sept, 5, 19 Okt, 2, 16 Nov, 7, 21 Dez, 9  
 23 Mrz, 31 Aug, Gentralgchir oberb. Zucht-  
 genossenschaften 19 Sept (2), Klef 15, 23 Feb,  
 2 Mrz, AnsbMäberm 19, 26 Ds, Holzge-  
 schir 7, 21 Sept, Frucht jed. Mittw., wenn  
 Feiertag, tags vorher.  
 Rastatt & Dreif (mit Swfrucht a. 1. T.) 25  
 Apr, 19 Sept. (a. 2. T. auch Frohen m. Berl)  
 (je 2), Rdb 13 Jan, 10 Feb, 10 Mrz, 26 Apr,  
 12 Mai, 9 Juni, 14 Juli, 11 Aug, 20 Sept,  
 13 Okt, 26 Nov, 7 Ds, Swfrucht jeden  
 Donnerstag, wenn Feiertag, tags vorher.  
 Remelschwil (Waldbaus) Sw 20 Jan, 19 Mai,  
 11 Aug, 17 Nov.  
 Reichen & 5 Mrz, 17 Okt.  
 Reichenbach & 7 Feb.  
 Reichen & 3 Feb, 30 Nov.  
 Riegel & RdbSw 8 Feb, 5 Juli, 19 Okt.  
 Rinsheim Oßim 12 Okt.  
 Rothenberg & 1 Feb, 23 Aug.  
 Rotensfels Rdb 17 Mai.  
 Ruß & 14 Mrz, 17 Okt, 21 Ds.  
 Säckingen & 7 Mrz, 17 Okt, 10 Jan, 1 Feb,  
 1 Mrz, 5 Apr, 3 Mai, 7 Juni, 5 Juli, 2 Aug,  
 6 Sept, 4 Okt, 8 Nov, 6 Ds.  
 Salem RdbSw 29 Mrz, RdbSw 15 Jan,  
 3 Feb, 7 Mrz, 12 Mai, 2 Juni, 7 Juli, 4  
 Aug, 1 Sept, 6 Okt, 1 Ds.  
 St. Blasien RdbSw 9 Juni, 14 Sept.  
 St. Georgen (A. Willingen) & PflügenSchf  
 15 Mrz, 10 Mai, 28 Juni, 23 Aug, 17 Okt,  
 St. Leon & 6 Nov. (2).  
 Sasbach (Achern) & 23 Nov.  
 Scheffenberg (G. Großherfchwand) & 18 Okt.  
 Schentzell & 2 Mai, 24 Aug, 29 Okt.  
 Schiltach & 29 Juni.  
 Schönau (Heidelberg) & 23 Feb, 19 Sept. (2).  
 Schönau l. W. & (mit Sw am 1. T.) & 4 Mrz, 24  
 Okt (je 2), & 29 Juni, RdbSw 18 Jan, 3 Feb,  
 3 Mrz, 7 Apr, 12 Mai (a. Garen), 2 Juni, 7  
 Juli, 4 Aug, 1 Sept, 6 Okt, 3 Nov, 1 Ds.  
 Schopfheim & 6 Dez (2), RdbSw 5 Jan, 2  
 Feb, 2 Mrz, 6 Apr, 4 Mai, 1 Juni, 6 Juli,  
 8 Aug, 7 Sept, 19 Okt, 2 Nov, 7 Ds, Milchsw  
 jeden Mittwoch.  
 Schriesheim & 2 Mrz, 29 Aug, 26 Okt, 21 Ds  
 (a. Gelp.), Rdb 3 Mrz.  
 Schwarzbach & 8 Feb, 18 Mai, 18 Okt (2).  
 Schweigen & 25 Juli, 27 Ds.  
 Schwelgen & 23 Mrz, 29 Juni, 25 Sept, 7  
 Nov (a. Gelp.), Sw jed. Mittw., w. Feiertag,  
 tags vorher.  
 Seelbach & 17 Mai, 29 Sept, 21 Nov.  
 Seelbach & 16 Mai, 17 Okt.  
 Seibolsheim & 29 Juni, 28 Okt.  
 Seiningen (Amt Konstanz) RdbSw 6 Juni,  
 15 Sept (a. Holzgchir), 7 Nov, RdbSw 26  
 Jan, 22 Feb, 29 Mrz, 26 Apr, 28 Juni, 26 Juli,  
 Sinsheim & 15 Mrz, 22 Aug, 7 Nov., Frohen  
 3 Mrz, Fruchtjegenm 1 Juni, Sw jed. Dienst.  
 Staufen & Schwfrucht 15 Feb, 8 Mai, 3  
 Aug, 9 Nov, 8 19 Jan, 16 Feb, 16 Mrz, 20  
 Apr, 18 Mai, 15 Juni, 20 Juli, 17 Aug, 21  
 Sept, 19 Okt, 16 Nov, 21 Ds, Frucht jeden  
 Mittwoch, wenn Feiertag, tags vorher.  
 Stebbach & 2 Mai.  
 Stein (A. Bretten) & 8 Feb, 31 Okt.  
 Steinbach (A. Wülh) & 30 Nov.  
 Stetten a. f. M. RdbSw 22 Mrz, 14 Juni,  
 6 Sept, 9 Nov.  
 Stettfeld & 1 Mai (2).  
 Stetefeld RdbSw 21 Apr, 7 Juli, 13 Okt, 17  
 Nov, RdbSw 4, 18 Jan, 1, 15 Feb, 1, 15  
 Mrz, 5, 19 Apr, 3, 17 Mai, 7, 21 Juni, 5,  
 19 Juli, 2, 16 Aug, 6, 20 Sept, 4, 18 Okt,  
 8, 15 Nov, 6, 20 Dez, 3 Mrz, Frucht jed.  
 Dienstag, wenn Feiertag, tags vorher.  
 Stillingen RdbSw 10 Jan, 14 Mrz, 25 Apr,  
 6 Juni, 22 Aug, 10 Okt, 7 Nov, RdbSw 14  
 Feb, 9 Mai, 11 Juli, 12 Sept, 12 Ds.  
 Sulzfeld & 9 Mrz, 26 Sept, 7 Ds.  
 Taubertschheim & Sw 7 Feb, 25 Apr, 17 Mai,  
 11 Juli, 24 Aug, 14 Nov, 21 Ds, Sw 17 Jan,  
 21 Feb, 21 Mrz, 18 Apr, 20 Juni, 18 Juli,

16 Aug, 19 Sept, 17 Okt, 21 Nov, 15 Ds,  
 Weim 27 Mai, Garen 15 Mrz, 27 Sept.  
 Zengen RdbSw 14 Mrz, 28 Apr, 21 Sept, 28  
 Okt, 15 Ds, RdbSw 14, 28 Jan, 25 Feb, 18  
 Mrz, 27 Mai, 24 Juni, 29 Juli, 25 Aug, 26  
 Nov, Sw 11 Feb, 8 Mrz, 13 Mai, 10 Juni, 8  
 Juli, 12 Aug, 2 Sept, 14 Okt, 11 Nov, 30 Ds,  
 Ziefenbrom & 9 Mai, 26 Juli, 28 Okt, Sw  
 jeden Dienstag.  
 Ziegen (Waldgut) & 3 Feb, 4 Ap, 10 Mai,  
 24 Juni, 24 Juli, 26 Juli, 16 Aug, 7 Sept,  
 10 Okt, 10 Mrz, 12 Juli, 17 Okt.  
 Zedtmos & 17 Mai, 26 Juli, 16 Aug, 7 Sept,  
 Zedtmos & (m. Sw a. 1. T.) 29 Mrz, 24 Aug (je 2).  
 Zierberg & 1 Okt, 27 Dez.  
 Zierenberg & 9 Mrz, 4 Mai, 31 Aug, 26 Okt,  
 7 Ds (a. Gelp.), 8 25 Jan, 25 Feb, 30  
 Mrz, 27 Apr, 25 Mai, 28 Juni, 27 Juli, 28  
 Sept, 30 Nov, 23 Ds, Sw 12 Jan, 9 Feb,  
 9 Mrz, 13 Apr, 11 Mai, 8 Juni, 18 Juli, 10  
 Aug, 14 Sept, 12 Okt, 9 Nov, 14 Ds, Frucht  
 Produktum jeden Mittw., wenn Feiertag,  
 tags vorher.  
 Hlm (Oberloch, Baden) & 31 Jan, 28 Sept,  
 Unterschüp & 25 Feb, 9 Mai, 22 Aug, 7 Nov.  
 Willingen RdbSw 19 Jan, 1, 22 Mrz, 10 Mai,  
 25 Juni, 21 Sept, 28 Okt, 21 Ds, Frucht  
 jed. Dienstag, wenn Feiertag, tags vorher.  
 Wöhrbach & 3 Okt, 14 Nov.  
 Wöhrbach & 16 Mai, 14 Nov.  
 Wöhrbach & 24 Feb, 2 Mai, 15 Aug, 1 Ds,  
 Wöhrbach & 8 Feb, 16 Mrz, 4 Mai, 2 Juni,  
 25 Juli, 21 Sept, 19 Okt, 25 Nov, 23 Ds,  
 Garsleben & 6 Sept, RdbSw 17 Aug, 14 Sept,  
 Waldorf & 17 Okt.  
 Waldhörn Walldorf 24 Mai (20), Sw 5  
 Jan, 3 Feb, 3 Mrz, 7 Apr, 4 Mai, 2 Juni, 7  
 Juli, 4 Aug, 1 Sept, 6 Okt, 3 Nov, 1 Ds.  
 Wehr RdbSw 8 Feb, 10 Ds, 8 Nov, RdbSw  
 11 Jan, 8 Mrz, 12 Juli, 13 Sept, 11 Okt,  
 Weingarten & 24 Feb, 19 Mai, 27 Okt (je 2).  
 Weinheim & 15 Mrz, 3 Mai, 15 Aug, 9 Nov, 13  
 Ds (a. Gelp.), Gegenm 30 Ap, 25 Mai, 24 Sept.  
 Sw jed. Samstag, w. Feiert., Ausf. d. Markt.  
 Wellheim & 18 Mrz, 13 Okt.  
 Weßheim & 19 Mrz, 29 Juni, 8 Sept, 21 Nov.  
 Wertheim & 9 Mrz, 4 Okt (3), 25 Nov, RdbSw 6,  
 12, 26 Jan, 9, 23 Feb, 9, 23 Mrz, 6, 20 Apr,  
 4, 18 Mai, 1, 15, 28 Juni, 3, 27 Juli, 10, 24 Aug,  
 7, 21 Sept, 6, 19 Okt, 2, 16, 30 Nov, 14, 28 Ds,  
 RdbSw & 29 Mrz, 8 Aug, 1 Ds (je 2), Sw jed.  
 Freitag, wenn Feiertag, tags nachher.  
 Wülfelingen & 16 Feb, 19 Sept (je 2).  
 Wülfelingen (mit Schw am 1. Tage) 11 Okt (2).  
 Wülfelingen & 3 Feb, 25 Apr, 29 Aug.  
 Wolfs & 2 Mrz, 11 Mai, 3 Aug, 12 Okt, 26 Ds.  
 Swfrucht jed. Mittw., w. Feiert., tags vorher.  
 Wöllingen & 24 Juli, 24 Okt.  
 Zollenhausen & 31 Okt, 21 Ds.  
 Zell a. M. RdbSw 29 Mrz, 17 Mai, 31 Okt.  
 Zell a. M. & 7 Feb, 17 Okt, RdbSw 16 Jan,  
 15 Feb, 15 Mrz, 19 Apr, 17 Mai, 21 Juni, 19  
 Juli, 16 Aug, 20 Sept, 18 Okt, 15 Nov, 30 Ds.  
 Ziegenhausen & 2 Mai, 24 Aug.

**Sigmaringen.**

Sigmaringen (Sigmaringenstadt) RdbSw 1 Mrz, 1 Okt,  
 Sigmaringen & GroßfRdbSw 15 Mrz, 10 Mai,  
 12 Juli, 15 Sept, 8 Nov (je vorm).  
 Sigmaringen RdbSw 17 Mrz, 7 Juli, 20 Okt.  
 Sigmaringen RdbSw 15 Juni, 15 Juli, 17  
 Okt, 15 Ds, RdbSw 22 Mrz.  
 Sigmaringen RdbSw 17 Mrz, 21 Juli, 22 Sept,  
 1 Ds.  
 Sigmaringen RdbSw 18 Mrz (a. P.), 6 Juni,  
 24 Aug, 28 Okt, RdbSw 14 Ap, 3 Okt.  
 Sigmaringen (Willingen) RdbSw 11 Juli,  
 24 Okt.  
 Sigmaringen (Willingen) RdbSw 29 Mrz, 25 Okt.  
 Sigmaringen RdbSw 14 Feb, 9 Mai, 12 Sept,  
 12 Ds, Sw 10, 25 Jan, 22 Feb, 14, 30 Mrz,  
 11, 26 Apr, 24 Mai, 13, 28 Juni, 11, 26 Juli,  
 8, 23 Aug, 27 Sept, 17, 28 Okt, 14, 29 Nov,  
 27 Dez (je vorm).  
 Sigmaringen (Willingen) RdbSw 18 Apr, 19 Juli, 29  
 Sept, 19 Ds, RdbSw 3 Jan, 7 Feb, 7 Mrz, 5  
 April, 2 Mai, 6 Juni, 4 Juli, 1 Aug, 5 Sept,  
 3 Okt, 7 Nov, 5 Ds (je vorm), Sw jed. Mittw.  
 vorh. wenn.  
 Sigmaringen RdbSw 17 Mrz, 20 Okt.

Jenningen (Gettingen) KRBwSw 3 Mal, 22 Juli, 18 Okt, 21 Nv.  
 Landeckische KRBwSw 14 Ms, 9 Mai, 24 Okt (je term.).  
 Mülhagen (Troschelingen) KRBwSw 3 Feb, 12 Mai, 21 Juli, 20 Sept, 3 Nv, 22 Ds.  
 Neilsen KRBwSch 20 Juli, 8 Okt.  
 Cinsch KRBwSchSw 17 Febr, 21 Apr, 21 Juli, 20 Okt, NvGrößtSw 20 Jan, 17 Mr, 16 Mai, 18 Aug, 15 Sept, 17 Nv, 15 Ds.  
 Rungingen KRBwSw 23 Mai, 20 Juli, 10 Okt, KRBwSw 16 Febr.  
 Esmingen KRBwGroßSw 23 Mr, 6 Juni, 3 Okt, 21 Nv, NvGrößtSw 20 Jan, 17 Febr, 3 Mr, 19 Mai, 21 Juli, 18 Aug, 15 Ds (je term.), Juchts 18 Sept (vorm.).  
 Ertin unter Holfstein (Mecklingen) KRBwSw 10 Mai, 22 Juli, 20 Sept, 20 Okt.  
 Ländlingen KRBwSw 7 Mr, 17 Mai, 21 Sept, 7 Nv, KRBwSw 7 Apr, 15 Juli, 10 Okt, 22 Jan, 7 Febr, 6 Juni, 1 Aug, 5 Ds.  
 Entingeladt KRBwSw 24 Febr, 2 Mai, 23 Sept, 11 Nv, 6 Ds.

**Bayerische Pfalz.**

Wien 2 16 Mai, 23 Aug (2), 13 Nv, Preis-  
 schied 7 Juli, Dantelsb 5 Mai, 5 Aug, Sw  
 am 1. u. 3. Samstag im Ms bis Mai u. je am  
 1. Samstag der übrig. Monate, ev. tags vorher.  
 Rannweiler 2 6 Febr, 26 Juni, 28 Aug, 27 Nv,  
 Bruggeln 2 13 Mr, 7 Aug, 6 Nv (je 2), Sw  
 alle 14 Tage am Montag, je 8 Tage nach  
 dem Hüllheimer Markt.  
 Blüthen 2 16 Mai, 16 Okt (3), Sw alle  
 14 Tage am Montag.  
 Frieshof 2 5 Sept.  
 Friesheim 2 25 Nv (3).  
 Friesheim 2 10 Mai, 14 Aug (je 2), 11 Sept (3),  
 Nöck 18 Sept.  
 Grotzen 2 14 Aug.  
 Friesenthal 2 20 Mr, 26 Juni, 27 Nv (je 2),  
 Friesheim am 1. Freitag, jed. Monats, ev. tags  
 vorher.  
 Gernsheim 2 16 Mai, 4 Sept (je 3).  
 Gernsheim 2 13 Mr, 24 Juli, 30 Okt, 4 Ds (je 2),  
 Friesburg 2 11 Sept.  
 Hirschhäuser 2 8 Mai, 13 Nv (je 2), Pöscheln  
 2 15 Febr, 15 Ms, 18 Okt, 1 Nov.  
 Rumbach 2 22 Mai, 30 Okt (je 2), Sw jeden  
 1. Freitag, ev. Mittwoch.  
 Rumbach 2 8 Febr, 9 Aug (gal. Preisn für junge  
 Juchtsiere u. Fohlen), Hauptpreisjudic 20  
 Sept, 2 13 Ds.  
 Sanden 2 8 Mai, 11 Sept (je 3), B alle 14  
 Tage am Dienstag.  
 Sanden 2 25 Apr, 14 Aug (2), 24 Okt,  
 18 24 Jan, 28 Febr, 14, 29 Mr, 11, 25 Apr,  
 15 Juli, 12, 20 Sept, 10, 24 Okt, 14, 28 Nv.  
 Schmalhofen a. Rh. 2 24 Apr, 25 Sept (je 2),  
 Rumbach a. d. R. 2 8 Juli, 4 Sept, 18 Ds (je 2),  
 Weininger Kirchweih 10 Juli, B vom 1.  
 Sonntag des Jahres ab alle 14 Tage.  
 Friesheim 2 3 Mai, 6 Sept (je 2).  
 Dornbach 2 Preisjudic 24 Aug, B am 1.  
 u. 3. Mittwoch jed. Monats, im August  
 am 1. Mittwoch, B 16 Febr, 16 Ms, 16 Nv.  
 Welschhufen 2 1 Mai, 2 Okt.  
 Eiser 2 1 Mai, 30 Okt (je 2), Sw jeden  
 Samstag, Donnerstag u. Samstag, ev. tags vorher.  
 Welsheim 2 6 Febr, 8 Mai, 25 Aug, 29 21  
 Okt, 9 Mr, 29 Aug.  
 Zuchbrüden 2 10 Ms, 10 Mai, 19 Juli, 4  
 Okt, 30 Nv, B am 2. u. 4. Donnerstag, jed.  
 Okt., Pöscheln 10 Ms, Sw jed. Samstag.

**Württemberg.**

Kalen 2 2 Febr, 2 Mai, 25 Juli, 26 Sept,  
 11 Nv, 8 3 Jan, 14 Ms, 11 Nv, 18 Juni,  
 29 Aug, 10 Okt, 5 Ds, Schf 4 Juli, 2 Sept.  
 Ketschendorf 2 9 Mai, 23 Aug, 28 Nv, 9  
 1 Mr, 11 Juli, 8 Okt.  
 Weinsheim 2 KRBwSw 18 Mr, 4 Juli, 28 Okt.  
 Weinsheim 2 2 Mai, 8 1 Nv, 18 Jan, 18  
 Ms, 30 Nv.  
 Weinsheim 2 16 Mr, 7 Sept.  
 Weinsheim 2 25 Nv, 24 Okt.  
 Weinsheim 2 25 Juli, 2 Nv.  
 Weinsheim 2 25 Juli, 17 Okt.  
 Weinsheim 2 17 Febr, 3 Sept.

Milford 2 KRB 4 Mr, 25 Juli, 30 Sept, 2 2 Mai,  
 Mlytsbach 2 29 Ms, 16 Mai, 17 Okt, 21 Ds  
 (gal. Korn).  
 Mlytsch (D.M. 2051.) KRBwSw 13 Jan.  
 Mlytsch KRB 15 Mr, 19 Mai (gal. Juchts),  
 26 Juli, 18 Sept (gal. Juchts), 22 Nv (a. F.),  
 8 19 Jan, 18 Febr, 6 Okt, 23 Ds.  
 Mlytsch KRB 2 Febr, 2 1 Nv, 3 31 Okt.  
 Mlytsch KRB 2 29 Ms, 23 Okt.  
 Mlytsch KRBwSw 3 Mai, 5 Juli, 1 Nv, 3  
 Sw 4 Jan, 1 Febr, 1 Ms, 6 Apr, 7 Juni,  
 2 Aug, 8 Sept, 4 Okt, 6 Ds.  
 Mlytsch KRB 25 Juli, Holz 24 Juli.  
 Mlytsch KRB 14 Ms, 5 Sept, Holz 12 Ms,  
 Mlytsch KRB 22 Mai, 1 Ds, KRB 13 Okt, 17 Nv,  
 Mlytsch 25 Aug, Sw am letzten Donnerstag  
 jedes Monats.  
 Mlytsch KRB Holz 16 Ms, 18 Mai, 21 Sept, 14  
 Ds, Febr 1 Ms, 25 Juli, 19 Jan, 18  
 Febr, 20 Apr, 15 Juni, 20 Juli, 17 Aug, 19  
 Okt, 16 Nv, Sw jeden Mittwoch.  
 Mlytsch KRB 1 Febr, 23 Mr, 17 Mai, 26 Juli,  
 27 Sept, 20 Ds, 3 11 Jan, 16 Ms, 21 Juni,  
 17 Aug, 11 Okt, KRB 6 Nv.  
 Mlytsch KRB 23 Ms, 23 Juni, 21 Sept, 3  
 30 Ms, 19 Okt.  
 Mlytsch KRB 29 Aug, 28 Okt.  
 Mlytsch KRB 23 Ms, 14 Juni, 30 Nv, Holz  
 23 Ms, 14 Juni.  
 Mlytsch 2 24 Aug, 8 25 Aug.  
 Mlytsch KRBwStegent 26 Jan, 5 Nv,  
 Mlytsch 3 3 Febr, 2 Mai, 29 Sept.  
 Mlytsch 2 22 Mai, 17 Okt.  
 Mlytsch (D.M. 2060.) KRB 21 Apr, 5 Juli,  
 31 Okt (a. F.), Holz 2.  
 Mlytsch KRB 1 Mr, 3 Sept.  
 Mlytsch KRB 12 Mai, 13 Okt, BSw 17 Ms,  
 4 Aug, Sw am 3. Donnerstag der übrigen  
 Monate.  
 Mlytsch KRB 24 Febr, 29 Juni, 24 Aug,  
 25 Okt, Holz 24 Febr, 23 Juni, 24 Aug,  
 Mlytsch KRB 14 Apr, 25 Aug.  
 Mlytsch KRB 17 Ms, 3 Nv, Holz 3  
 Febr, 2 Juni.  
 Mlytsch KRB 9 Febr, 18 Mai, 5 Okt, 16 Nv  
 (je 2), 27 Jan, 17 Febr, 17 Ms, 16 Juni,  
 17 Nv, Friesheim 11 Mai, BSwRum jed.  
 Mittwoch.  
 Mlytsch KRB Holz 3 Ms, 2 Juni, 1 Ds, 23  
 3 Febr, 7 Apr, 4 Aug, 6 Okt, 13 Jan,  
 12 Mai, 7 Juli, 1 Sept, 3 Nv, Holz 2 Ms,  
 1 Juni, 30 Nv, Sw jeden Donnerstag.  
 Mlytsch KRB 15 Febr, 24 Mai, 4 Okt, 15 Nv,  
 Mlytsch KRB 11 Nv, 18 Aug, 18 Febr, 10 Juni,  
 Mlytsch a. b. E. 2 4 Juni, 11 Okt.  
 Mlytsch KRBwSw 14 Ms, 2 Mai, 18 Juni,  
 10 Okt, 14 Nv, 19 Ds, BSw 8 Jan, 7  
 Febr, 11 Apr, 11 Juli, 1 Aug, 12 Sept.  
 Mlytsch KRB 16 Mai (2), 31 Febr, 15 Ms,  
 17 Mai, 19 Juni, 20 Sept, 31 Okt, Sw jed.  
 Mittwoch.  
 Mlytsch KRB 3 Febr, 29 Ms, 14 Juli, 27  
 Okt, BSw 25 Aug, 15 Ds, Sw am 1.  
 Donnerstag, jed. Ms., wenn fest, tags zuvor.  
 Mlytsch KRB 16 Mai, 7 Febr, 15 Ms, 17  
 Mai, 8 Okt, 17 Okt.  
 Mlytsch KRB 29 Ms, 21 Sept.  
 Mlytsch (D.M. 2060.) KRB 15 Juli, 22 Nv,  
 Mlytsch (D.M. 2060.) BSw 18 Mai,  
 29 Sept.  
 Mlytsch 2 2 Mai, 29 Aug.  
 Mlytsch KRB 18 Ms, 14 Sept, KRB Holz 30  
 Nv, Holz 17 Ms, 18 Sept, Sw jed. Mittwoch,  
 wenn fest, tags hernach.  
 Mlytsch KRB 21 Febr, 18 Nv, 17 Okt, 2  
 17 Juli (2), 18 Juli, Sw jeden Freitag,  
 wenn Feiertag, tags zuvor.  
 Mlytsch KRB 22 Mai, 1 Sept, 11 Nv (auch  
 Friesheim), 7 Ms, 24 Juni, Holz 30 Apr,  
 31 Aug.  
 Mlytsch KRB 24 Febr, 16 Mai, 21 Sept, 21 Ds,  
 Mlytsch KRB 18 Ms, 16 Mai, 27 Ds,  
 Mlytsch KRB 1 Ms, 21 Sept (2).  
 Mlytsch KRB 9 Mr, 26 Apr, 26 Juli, 18 Okt,  
 Mlytsch KRB Sw Korn jeden Dienstag,  
 KRB Korn 2 3 Jan, 2 Mai, 24 Juni, 17 Okt.  
 Mlytsch KRB 15 Ms, 10 Mai, 12 Juli,  
 Mlytsch KRB 9 Mr, 11 Mai, 13 Juli, 12 Okt,  
 Mlytsch KRB Holz 9 Mr, 11 Mai, 13 Juni, 10 Aug,  
 9 Nv, 9 Febr, 14 Sept, Sw jed. Samstag.

Mlytsch KRB Holz 27 Sept, 3 15 Nv,  
 Holz 17 Febr, 3 Mai.  
 Mlytsch KRB Holz 3 Sept.  
 Mlytsch KRB 18 Mai (3), 11 Nv, 21 Ds,  
 3 4 Jan, 1 Febr, 1 Ms, 6 Apr, 3 Mai, 7  
 Juni, 6 Juli, 2 Aug, 6 Sept, 4 Okt, 1 Nv,  
 6 Ds, 31 Jan, 28 Febr, 2 Sept, 19 Sept,  
 24 Okt, Sw jeden Freitag.  
 Mlytsch KRB 9 Febr, 23 Mr, 18 Mai, 29 Juni,  
 21 Sept, 11 Nv, 3 Febr, 22 Ms, 29 Febr,  
 Sw jed. Mittwoch.  
 Mlytsch KRBwSw 27 Jan, 7 Juli, 10 Nv,  
 Mlytsch KRB 9 Mai, 17 Okt.  
 Mlytsch KRB 10 Ms, 9 Ds.  
 Mlytsch KRB 2 Febr, 23 Ms, 6 Sept, 14 Nv,  
 Mlytsch a. b. Friesheim 2 Juni, 25 Aug,  
 Mlytsch a. b. Friesheim KRB 17 Okt,  
 Mlytsch a. b. Friesheim 17 Okt, 15 Ds.  
 Mlytsch KRB 3 Febr, 8 Nv.  
 Mlytsch KRB 11 Mai, 9 Nv, KRB 4 Juli,  
 10 Aug, 14 Sept, 12 Okt, 14 Ds.  
 Mlytsch KRB 8 Ms, KRB 12 Juli, 8 6 Sept,  
 Mlytsch KRB 4 Juli, 21 Sept, 14 Ms,  
 Mlytsch KRB 3 Febr, 29 Ms, 9 Juni, 21  
 Juli, 13 Okt, 13 Ds.  
 Mlytsch KRB 23 Ms, 24 Aug, 8 Nv, 8 24  
 Febr, 12 Juli, 21 Sept, BSw 11 Jan, 26  
 Mai, 18 Okt, 13 Ds.  
 Mlytsch KRB 2 Febr, 2 Mai, 21 Sept, 21 Ds,  
 BSw 17 Jan, 14 Ms, 9 Mai, 18 Juni,  
 4 Juli, 15 Aug, 19 Sept, 7 Nv, 17 Febr,  
 Sw jed. Samstag, m. Feiertag, tags hernach.  
 Mlytsch KRB 12 Mai, 25 Juli, 6 Sept.  
 Mlytsch (D.M. 2060.) KRB 23 Mr, 24  
 Nv, 27 Jan, 31 Mr, 25 Mai, 30 Juni,  
 28 Juli, 25 Aug, 29 Sept, 27 Okt, 29 Ds,  
 Sw jeden Donnerstag, wenn bürgerl. Feiertag,  
 tags zuvor.  
 Mlytsch KRBwSw 2 Ms, 1 Juni, 5 Okt.  
 Mlytsch KRB 3 Ms, 1 Sept, 19 Mai,  
 Mlytsch (D.M. 2060.) KRB 27 Jan, 9  
 Juni, 22 Sept, Holz 5 Jan, 9 21 Apr, 1 Ds,  
 Mlytsch KRB 25 Juli, 8 6 Sept.  
 Mlytsch KRB 24 Juni, 23 Okt (a. F.), Holz,  
 Mlytsch KRB 15 Ms, 24 Mai, 19 Juli, 18 Okt,  
 2 Ds, 8 3 Febr, 21 Apr, 1 Sept.  
 Mlytsch KRB 9 Mr, 8 Sept.  
 Mlytsch KRB Holz 10 Febr, KRB 3 Nv,  
 Sw am 3. Mittwoch jedes Monats, aus-  
 genommen Febr. und Nv.  
 Mlytsch KRB KRB Holz 5 Apr, 17 Aug.  
 Mlytsch a. b. KRB 18 Jan, 29 Mr, 17 Mai,  
 20 Sept, 1 Nv, 6 Ds, Schf 23 Juni, 1 Aug,  
 14 Okt, 17 Okt, 8 4 Jan, 1 Febr, 2 Mr, 6  
 Apr, 3 Mai, 7 Juni, 6 Juli, 2 Aug, 6 Sept,  
 4 Okt, Sw 18 Jan, 15 Febr, 15 Ms, 19 Apr,  
 17 Mai, 21 Juni, 19 Juli, 18 Aug, 30 Sept,  
 18 Okt, 16 Nv, 20 Ds, 1 Mr, 1 Nv,  
 Mlytsch KRB 22 Jan, 16 Mai, 18 Okt, 13  
 Mlytsch KRB 12 Jan, 15 Febr, 16 Ms, 17  
 Mai, 21 Juni, 16 Aug, 15 Okt, 8 19 Apr,  
 19 Juli, 20 Sept, 15 Nv, 20 Ds, 10 Jan,  
 2, 16 Ms, B 20 Juni (3), Schf 10 Aug,  
 19 Okt.  
 Mlytsch KRB Holz 23 Febr, 13 Juli, 23 Nv,  
 Mlytsch u. Mlytsch KRB 22 Ms, 23 Juli, 8 Nv,  
 Mlytsch KRB 11 Jan, 25 Juli.  
 Mlytsch KRB Holz 8 Febr, 21 Nv.  
 Mlytsch a. D. KRB 3 Febr, 19 Apr, 21 Juni, 6 Okt,  
 Mlytsch KRB 2 Mai, 17 Okt.  
 Mlytsch (D.M. 2060.) KRB 16 Mai,  
 Mlytsch KRB 13 Ms, 15 Aug, 11 Nv.  
 Mlytsch KRB 28 Febr, 17 Mai, 23 Aug, 5 Ds,  
 Mlytsch KRB 2 Mai, 24 Okt.  
 Mlytsch (D.M. 2060.) KRB 22 Ms, 14 Sept,  
 Mlytsch (D.M. 2060.) KRB 10 Mr, 12 Mai,  
 5 Juli, 16 Nv.  
 Mlytsch KRB 23 Ms, 21 Ds,  
 Mlytsch KRB 10 Mai, 25 Juli, Friesheim 6 Sept,  
 KRB Holz, 30 Nv.  
 Mlytsch KRB 22 Febr, 4 Okt.  
 Mlytsch KRB Holz 15 Febr, 17 Mai, 12 Juli,  
 20 Sept, 15 Ms, 19 Apr, 14 Juni, 18  
 Aug, 18 Okt, 15 Nv.  
 Mlytsch KRB Holz 24 Juni, 23 Okt.  
 Mlytsch KRB Holz 13 Sept, BSw Holz 26 Jan, Holz  
 Sw 6 Apr.  
 Mlytsch KRB Holz 12 Sept.  
 Mlytsch KRB Holz 30 Ms, 25 Mai, 17 Okt.  
 8



Aden AB 13 Nr. 9 Aug. 8 23 Nr.  
Nellingen AB 21 Ept.  
Nellingen (O.A. Maubereen) AB 25 Juli.  
Nersheim (Stadt) AB 23 Nr. 16 Mai.  
Nienbach AB 23 Nr. 17 Okt. (a. Fischg.).  
Nimbürg AB 23 Nr. 12 Mai, 8 Ept. 1 Da.  
Nö 16 Feb. 20 Nr. 17 Aug. 16 Nr.  
Nordenh. a. Roder AB 18 Nr. 13 Da. 9 1 Nr.  
31 Mai, 8 Nr. AB 23 Aug. Sw am 4.  
Montag jedes Monats.  
Nordenh. a. Roder AB 21 Ept. 8 Feb. 3 Mai.  
23 Nr.  
Nordenh. AB 2 Nr. 6 Juli, 2 Nov.  
Nordenh. a. b. Erms AB 24 Feb. AB 21 19  
Mai, 27 Okt.  
Nordenh. a. b. Hild. AB 22 Mai, 4 Juli, 28 Okt.  
Nordenh. (O.A. Gattung) AB 10 Mai, 11 Okt.  
Nordenh. (O.A. Gattung) AB 10 Nr. 20 Okt.  
AB 21 Juli.  
Nordenh. AB 22 Nr. 24 Aug. 21 Da. 9 15  
Nr. 16 Aug. 15 Nr.  
Nordenh. AB 22 Feb. 22 Mai, 8 Juli, 11 Nov. 8  
3 Jan. 8 Feb. 7 Nr. 3 Nr. 3 Mai, 6 Juni,  
11 Juli, 1 Aug. 5 Ept. 3 Okt. 21 Nr. 12 Da.  
9 20 Jan. 4 Nr. 4 Juli, 21 Nr. Sw Jan  
bis Okt am 3. Mont., No u. Des am 1. Mont.  
jedes Monats.  
Nordenh. AB 23 Nr. 11 Nov.  
Nordenh. Holz 13 Nr.  
Nordenh. AB 23 Nr. 17 Feb. 17 Feb.,  
17 Nr., 16 Juni, 18 Aug. 20 Okt., 21 Da, 8 Ept.  
20 Jan. 21 Nr., 19 Mai, 21 Juli, 18 Sep.  
17 Nr., 18 Feb. 17 Nr., 20 Okt., 18 Jan.  
16 Ept., 18 Feb., 15 Nr. Sw Korn jeden  
Donnerstag.  
Nordenh. AB 8 Feb. 7 Juni, 28 Juni, 20 Okt.  
8 9 Nr.  
Oberdingen AB 8 Feb. 9 Juni, 15 Ept.  
17 Okt.  
Oberdingen (O.A. Neresheim) AB 9 Mai, 7 Nr.  
Oberdingen AB 6 Nr. 6 Juli, 4 Okt.  
Oberdingen AB 16 Mai.  
Oberdingen AB 17 Mai, 25 Okt.  
Oberdingen AB 23 Nr. 10 Juni, 12 Okt.  
Oberdingen (Stadt) AB 7 Feb. 14 Nr., 2 Mai,  
13 Juni, 20 Juli, 24 Aug. 29 Ept., 11 Nr.  
8 13 Da. Sw jeden Freitag.  
Oberdingen AB 9 Mai, 20 Juni, 1 Aug. 10 Okt.  
Oberdingen AB 24 Feb. 8 Ept.  
Oberdingen (O.A. Gaildorf) AB 9 Feb. 2 Mai, 1  
Aug. 8 10 Okt.  
Oberdingen AB 2 Feb. 16 Mai, AB 24 Aug.  
8 3 Feb. 17 Mai, 30 Nr., Sw alle 14 Tage  
am Dienstag.  
Oberdingen AB 17 Nr. 24 Juni, Holz 16  
Nr. 23 Juni, Sw jeden Montag, wenn Fei-  
am Dienstag, ausgenommen 14 Nr. und  
20 Juni.  
Oberdingen (Schornberg) AB 18 Feb. 10 Nr.  
Oberdingen AB 7 Feb. 25 Apr., 3 Okt., 14 Nr.  
Oberdingen AB 19 Nr., 28 Okt.  
Oberdingen AB 10 Feb. 25 Aug.  
Oberdingen AB 24 Feb. 21 Ept. 3 25 Mai.  
Oberdingen AB 21 Feb. 22 Nr., 16 Mai, 24 Aug.  
28 Okt. (vgl. Schf.), 8 19 Jan, 18 Feb. 16 Nr.,  
21 Nr. (vgl. Buchst.), 18 Mai, 15 Juni, 20  
Juli, 17 Aug. 21 Ept., 19 Okt., 16 Nr. 21 Da.  
Einh. AB 31 Jan. 25 Apr., 30 Aug.  
Oberdingen AB 22 Nr. 8 Ept., 3 Nr.  
Oberdingen AB 2 Nr., 1 Juni, 2 Nr.  
Oberdingen AB 1 Nr., 5 Juli, 11 Okt.  
Oberdingen AB 23 Feb. 14 Ept.  
Oberdingen AB 17 Nr., 25 Aug. AB 21 Da.  
Oberdingen AB 24 Feb. 24 Feb. 14 Juni,  
8 Okt., 8 27 Jan, 10 Mai, 25 Aug. 1 Da.  
Oberdingen AB 20 Juni, 30 Nr. (a. Fischg.), 8 17  
Feb., 18 Juni.  
Oberdingen AB 7 Juni, 13 Okt.  
Oberdingen AB 3 Nr., 7 Apr., 9 Juni, 22 Ept.  
14 Nr.  
Oberdingen AB (je tags zw. Holz) 6 Nr., 8 Ept.  
Oberdingen AB 24 Feb. 15 Juli (vgl. Harren).  
25 Nr., 8 5 Jan, 8 Apr., 5 Okt., Sw am 1.  
Mittwoch jedes Monats.  
Oberdingen AB 9 Nr., 17 Aug.  
Oberdingen AB 24 Feb. 24 Nr., AB 9 Mai,  
8 11 Apr., 12 Ept.  
Oberdingen AB 21 Nr., 8 18 Juli.  
Oberdingen AB 18 Juni, 18 Nr. (2), 8  
6 Nr., 28 Okt., 18 Juli, 2 Juli, 16 Juni,  
10 Okt., 8 20 Korn jeden Samstag.

Weichenbach (O.A. Weichenbach) AB 23 Nr.  
Kettlingen AB (je tags hernach Schf) 22 Feb.  
6 Ept. 25 Okt. 6 Da. 8 4 Jan. 1 Feb.  
1 Nr., 5 Apr. 8, 17 Mai, 7 Juni, 5 Juli, 2  
Aug. 4 Okt. 1 Nr. Kornbrenn. jed. Samstag.  
Kettlingen AB 31 Jan., 14 Feb. 4 Nr. 23  
Mai, 25 Juli, 5 Ept. 10 Okt., 13 Da. Sw  
jeden Montag.  
Kettlingen AB 8 Nr., 8 18 Okt.  
Kettlingen AB 8 Nr., 28 Apr., 30 Juni, 25 Aug.  
8 Nr., 8 Da. 8 20 Jan. 31 Nr., 2 Mai, 28  
Juli, 28 Ept.  
Kettlingen (O.A. Weichenbach) AB 3 Feb. 25 Nr.  
Kettlingen a. See AB 23 Nr., 13 Da.  
Kettlingen AB 12 Mai, 7 Juli, 1 Ept.  
Kettlingen AB 28 Feb. 23 Mai, 7 Nr. (a. Ft.),  
17 Jan., 21 Feb. 18 Apr., 11 Juli, 29 Aug.  
27 Ept.  
Kettlingen AB 8 Feb. 25 Apr., 20 Juni, 14 Ept.  
18 Okt., 25 Nr., 8 17 Jan, 21 Nr., 23 Mai, 18  
Juli, 16 Aug. 19 Da. Feiert. jeden Samstag.  
Kettlingen AB 22 Mai, 21 Ept. 8 21 Feb. 14 Nr.  
Kettlingen AB 8 Feb. 23 Apr., 25 Mai, 29 Ept.,  
30 Nr. AB 31 Aug. Sw jeden Samstag.  
Kettlingen AB 8 Feb. 4 Juli, 21 Ept.,  
16 Mai, 8 17 Mai.  
Kettlingen AB 4 Nr. 25 Juli, 26 Ept. 13  
Okt. 11 Nr., 21 Da.  
Kettlingen AB 6 Nr., 6 Da.  
Kettlingen (O.A. Kettlingen) AB 7 Nr., 3 Mai,  
8 Juni, 19 Okt., 8 3 Jan, 15 Juli, 30 Aug.  
Mittwoch. jed. Mittwoch.  
Kettlingen AB 27 Jan. AB 2 Juni.  
Kettlingen (O.A. Kettlingen) AB 10 Mai, 17 Okt.  
Kettlingen AB 1 Nr., 12 Juli, 22 Nr., 8 11  
Jan. 12 Nr., 31 Mai, 14 Juni, 9 Aug. 8 Ept.,  
11 Okt., 20 Nr., Holzschmitt 24 Feb., 24 Mai,  
1 Ept. 17 Nr.  
Kettlingen AB 7 Nr., 9 Mai, 15 Juni, 10  
Aug. 10 Okt., 6 Da.  
Kettlingen AB 16 Mai, 28 Okt., 8 24 Jan. 25  
Nr., 18 Juni, 7 Nr.  
Kettlingen AB 12 Ept., 14 Nr., 8 10 Jan,  
14 Feb. 14 Nr., 11 Apr., 9 Mai, 18 Juni,  
11 Juli, 8 Aug. 10 Okt., 12 Da.  
Kettlingen AB 24 Feb. 21 Ept. (je 2).  
Kettlingen AB 28 Feb. 22 Aug.  
Kettlingen AB 21 Ept. 21 Nr.  
Kettlingen AB 27 Mai, 29 Ept.  
Kettlingen (Gem. Gsch.) AB 7 Apr. 13 Mai,  
4 Okt.  
Kettlingen AB 23 Nr., 8 Ept., 9 9 Ept.  
Kettlingen AB 24 Feb. 9 Nr., 13 Okt.  
Kettlingen AB 9 Nr., 8 Juni, 21 Ept. 30  
Nr. AB 9 Feb. 6 Nr., 4 Mai, 6 Juli.  
Kettlingen AB 2 Feb. 25 Juli, 21 Da., 8 9  
Nr., 18 Juli, 9 Nr.  
Kettlingen a. b. Drey AB 19 Nr., 21 Ept.  
Kettlingen AB 24 Feb. 29 Nr., 13 Juni, 24  
Aug. 17 Okt. 11 Nr., 8 10 Jan, 16 Nr. 16  
Mai, 25 Juli, 26 Ept., 12 Da.  
Kettlingen AB 23 Nr., 24 Aug.  
Kettlingen a. Kallbach AB 2 Mai.  
Kettlingen a. b. Murr AB 2 Feb. 1 Juni, 21  
Ept., Holz 1 Feb. 12 Apr., 31 Mai, 20 Ept.  
Sw jeden Donnerstag.  
Kettlingen a. Hensberg AB 24 Juni (2).  
Kettlingen a. Hensberg AB 7 Apr. 1 Ept.,  
17 Nr.  
Kettlingen AB 16 Mai, 8 8 Nr.  
Kettlingen Messe 19 Da (8). Möbelholz d. d.  
Kettlingen 25 Mai (3). Kettlingen  
Kettlingen 18 Apr. (2). Möbel 21 Da (3). 19  
Ept. (2). Hopfen jed. Montag vom Ept. am  
Ept. a. H. 8 11 Nr., 2 Juni, 8 Ept., 27 Okt.,  
28 16 Da. Schf. 31 Nr., 1 Aug. 9 Ept., 21 Okt.,  
1 Da. 8 2 Feb. 6 Nr., 4 Mai, 6 Juli, 3 Aug.  
15 Juni, 16 Nov. 8 8 Juni.  
Kettlingen a. b. R. 28 Nr., 24 Juni, 13 Ept.  
Kettlingen a. b. Murr AB 14 Nr., 7 Juli, 8 Nr.  
(a. Ft.), 8 12 Mai, 8 Ept. 25 Nr. 27 Jan.  
Kettlingen AB 2 Nr., 6 Juli, 6 Okt.  
Kettlingen AB 10 Mai, 13 Ept., 8 Nr., 11, 25  
Jan., 8 22 Feb., 8 22 Nr., 12, 20 Apr., 24  
Mai, 14, 23 Juni, 12, 26 Juli, 9, 28 Aug.,  
27 Ept., 11, 28 Okt., 22 Nr., 18, 27 Da.  
Kettlingen AB 28 Okt., 14 Juli, 10 Ept.  
Kettlingen AB 11 Nr., 24 Okt., 8 18 Juli.  
Kettlingen AB 4 Nr., 16 Mai, 20 Ept., 4 Nr.  
Sw jeden Freitag, wenn Fei, tags autor.

Tübingen AB 26 Nr. 15 Nr. (a. Ft.) (8 je 2),  
8 8 Feb. 19 Juli.  
Tübingen AB 8 Nr. 3 Mai, 12 Juli, 11  
Okt. 17 Nr. AB 23 Da. 16 Juni, 31 Aug.  
(je 3), 18 Jan. 5 Ept. Sw jeden Montag.  
Tübingen AB 23 Nr., 30 Nr.  
Tübingen 18 Juni, 5 Da (je 1 Woche), 8 25  
Jan, 15 Feb., 15 Nr., 14 Juni, 15 Nr. (je 2).  
Kettlingen AB 19 Ept. (je 2), 16 Juni (3),  
Schf. 4 Apr., 25 Juli, 9 Nr., Buchst. 11 Mai,  
8 am 3. Dienst. jedes Monats, Korn jeden  
Samstag.  
Tübingen AB 18 Nr., 9 Juni, 21 Nr.  
Tübingen AB 4 Feb., 2 Mai, 24 Aug., 4 Nr.  
Tübingen AB 22 Nr., 1 Nr.  
Tübingen AB 1 Feb., 7 Juli  
Tübingen AB 28 Nr., 21 Ept.  
Tübingen AB 25 Nr., 25 Juli, 24 Okt.  
Tübingen AB 14 Nr., 11 Juli, 13 Ept.  
Tübingen AB 13 Nr., 13 Da. AB 13 Nr. 13 Nr.  
Tübingen AB 16 Feb., 13 Ept.  
Tübingen AB 6 Nr., 12 Okt.  
Tübingen AB 17 Feb. 2 Mai, 25 Juli, 6 Da,  
8 Nr., Schf. 26 Juli, 7 Okt., 4 Nr., AB 8  
Da. 8 8 Juni, 14 Ept.  
Tübingen AB 22 Feb., 7 Juni, 20 Ept.  
(a. Hohen).  
Tübingen a. b. C. AB 16 Nr., 11 Mai, 13 Juli,  
14 Ept., 16 Nr., 8 12 Jan, 16 Feb., 18 Apr., 15  
Juni, 10 Aug., 12 Okt., 14 Da. Sw jeden  
Samstag, wenn Fei, tags autor.  
Tübingen AB 26 Jan., 9 Nr., 20 Apr., 17 Aug.,  
8 18 Mai, 25 Okt.  
Tübingen AB 18 Nr., 29 Juni, 2 Nr., 19 Nr.,  
30 Juni, 3 Nr.  
Tübingen AB 12 Nr., 5 Juni, 21 Ept.,  
27 8 Feb., 8 14 Juni, 30 Juli, Holz 7 Feb.,  
13 Juni, 29 Nr.  
Tübingen (O.A. Tübingen) AB 10 Feb. 24 Mai,  
15 Ept., 13 Da.  
Tübingen AB 15 Feb. 16 Juni, 6 Okt.  
Tübingen AB 2 Feb. 24 Aug. 15 Nr., 8  
16 Mai, 8 5 Apr., 17 Mai.  
Tübingen AB 7 Nr., 11 Juli, 22 Ept.  
Tübingen AB 15 Nr., 19 Apr., 3 Mai, 7 Juni, 6  
Juli, 2 Aug. 6, 20 Ept., 18 Okt., 1, 15 Nr.,  
6, 20 Da. Korn Sw jed. Dienstag.  
Tübingen a. Kallbach AB 21 Ept., 14, 23 Nr.,  
8 5, 26 Jan., 2, 27 Feb., 2 Nr., 6, 27 Apr.,  
4, 25 Mai, 1, 29 Juni, 5, 27 Juli, 3, 21  
Aug., 7, 28 Ept., 5, 28 Okt., 2, 80 Nr., 7, 81  
Da., 8 16 Feb. 26 Okt. Korn jeden Mittwoch.  
Tübingen a. Gammstadt AB 24 Aug.  
Tübingen AB 16 Mai  
Tübingen AB 20 Jan., 2 Juni.  
Tübingen AB 30 Mai, 18 Juli, 1 Ept. 17 Nr.  
Tübingen AB 24 Feb. 26 Nr., 24 Juni, 24  
Aug. 25 Okt., 30 Nr., 21 Da. 18 Jan, 12 Mai,  
Harren 8 Ept. Sw a. 2. n. 4. Freitag jed. Weib.  
Weib d. Stadt AB 21 Nr., 18 Apr., 20  
Juni, 24 Juli, 17 Okt., 19 Da. 23 Nr. 17  
Jan. 21 Feb., 16 Mai, 18 Juli, 19 Ept., 21  
Nr., Sw jeden Mittwoch.  
Weib d. Schönberg AB 17 Feb. 8 Da.  
Weibheim a. Feld AB 18 Jan, 22 Nr., 10 Mai,  
25 Juli, 28 Okt., 15 Da. Sw jed. Samstag,  
wenn Fei, tags autor.  
Weibheim a. 4 Mai, 24 Juni (je 3).  
Weibheim Holzschiff 21 Nr.  
Weibheim AB 17 Feb. 2 Juni, 31 Okt., Sw  
21 Apr., 1 Ept. Mittwoch jeden Donnerstag.  
Weibheim AB 8 Ept., 25 Nr.  
Weibheim AB 28 Feb. 23 Nr., 24 Juni, 28 Okt.,  
21 Da. AB 24 Aug. Holz 29 Nr., 8 2 Feb.  
Weibheim AB 17 Okt., 8 10 Nr.  
Weibheim AB 30 Mai, 19 Ept.  
Weibheim AB 16 Mai, 28 Okt.  
Weibheim AB 23 Feb. 25 Nr., 28 Okt.  
Weibheim AB 7 Feb. 28 Nr., 28 Nr., 20  
Okt., 25 Nr., 8 4 Apr., 20 Juni.  
Weibheim AB 18 Nr., 2 Mai, 21 Ept., 25  
4 Nr., 21 Da., 8 25 Juli.  
Weibheim AB 16 Feb., 13 Apr., 15 Juni,  
17 Aug., 12 Okt., 14 Da.  
Weibheim AB 30 Mai, 25 Juli, 26 Ept.  
Weibheim AB 20 Jan., 2 Nr., 8 Juni, 15 Ept.,  
Holz 3 Mai.



Kag, Spt. Okt. mit dem 1. S im W, dann  
am 2. im W, Juli u. Okt. pl. 9, im  
Juli auch Fohlen. (Donnerstag.)  
Nürnberg 8 Okt. 20 Feb. 10 W, 8 Mai.  
20 Juni, 17 Juli, 25 Spt. 18 W, 8 W am  
Dienstag nach dem Jahrmart mit Aufnahme  
des Volksgemeindefestes am 31 Okt. Spt am  
2 Montag jedes Monats.  
Amstadt 27 Feb. 9 Mai, 3 Juli, 21 Aug.  
4 Okt. 4 W, 8 W vom 1 W bis 30 W  
jeden Samstag, ev. freitag.  
Amstadt 29 Mai, 21 W (je 9), 9 12 Jan.  
9 Feb. 13 W, 4 Mai, 8 Juni, 13 Juli, 16  
Aug. 12 Okt. 9 Nov. 14 W, 8 W 16 Feb. 16  
W, 8 Juni, 21 Spt (a. Fohlen), 23 W.  
Altenau 18 Mai, 1 Mai, 21 Spt, 6 W,  
17 W, Spt a. 1. Mont. des Jahres beginnend  
alle 14 Tage, wenn Freitag, am Dienstag.  
Altenau 8 W Feb. 25 W, 16 Mai, 29 Juni,  
15 Spt, 13 W, Spt jed. Donnerst., ev. Freitag.  
Altenheim 8 W Mai, 24 Juli, 4 Spt, 9  
alle 14 Tg. a. Mont. vor den Schweinfurter W.  
Altenheim 20 Jan. 24 Feb. 2 W, 2 W  
am 16, 26 Juni, 31 Juli, 4 Spt, 20 Okt.  
10 W, 21 W, 8 W Spt am 1. Donnerstag  
jedes Monats, wenn Freitag, am folgenden  
Dienstag, 9 W, 11 Okt. Buchdruck  
21 Juli, Saugfloh am jed. W u. a. 3. Donnerst.  
je Wts., wenn Freitag, am Dienstag vorher,  
Schiff 14 Juli, 25 W, 27 Juni, 22 Aug. 3  
Okt. 7 W, 5 W, 23 W, 13 Juni, Kopfen am  
4 Jan. 4 Okt. (4. jed. Dienstag ev. Donnerst.)  
Amstadt 20 am 2. Montag jed. Wts., wenn  
Freitag, am folgenden Dienstag. Ist der  
Montagstag ein Montag, am 3. Montag, im  
W, am 2 u. 4. Montag, ev. am Dienstag,  
der Dezember dauert 2 Tage.  
Aumbach 22 Feb. 24 Mai, 26 Okt. (je 2),  
9 Feb. 13 Spt, Schiff 21 W, 15 Spt, 18  
Okt. 8 von Mitte W bis W alle 14 Tage  
Freitags, wenn Freitag, kein Markt.  
Lambach a. Jor 23 Jan. 27 Feb. 13 W, 24  
W, 20 Juni, 14 Aug. 2 Okt. 4 W, 8 W 20  
W, 20 Juni, 3 Okt. 5 W, 5 W sowie am 1.  
Freitag des Monats, in den Festen jeden  
Freitag, Spt 15 Okt. 3 W, Spanierfest jed.  
Samstag.  
Randsau 21 W, 21 Aug. (je 2), gr. Spt 21  
W, 21 W, 16 Feb. 16 W, 21 W, u. am  
1. Mittw. jed. Wts., wenn Freitag, am  
nächsten Mittwoch, Klein a. Dienstag, am  
Freitag. (Freitag.)  
Tengenheim 2 Feb. 28 W, 23 Mai, 24 Juli,  
25 Spt, 13 W, 11 W.  
Teuf 4, 27 Feb. 1 Mai, 26 Juni, 31 Juli,  
18 Spt, 23 Okt. 4 W, 4 W, 24 W, 24 W.  
Weinheim 21 W, 3 Spt (je 2), 4 W, 17 Fohlen  
14 W, 30 Mai, 5 Spt, 23 W, 24 W, a. Donnerst.  
nach dem in Augsburg (3). (Samst. m. Spt.)  
Weinheim 2 Feb. 5 Mai, 19 Juni, 13 W,  
8 W von 9 Feb. bis 16 W, ev. Mittw., von  
16 W bis 17 W, ev. Mittw. jedes Monats.  
Weinheim 24 W, 24 W, Spt vom 21 Feb.  
bis Mont. nacheinander, abwechselnd mit  
Staffeln, wenn Freitag, tags darauf, im  
W bis Spt fallen die Märkte aus.  
Wein 21 W, 5 W (je 2).  
Wein 27 Feb. 1 Mai, 24 Juli, 4 Spt, 16  
Okt. 27 W.  
Weinbach 21, 29 Mai, 3 Juli, 7 Aug. 25 Spt,  
18 W, 8 W, 6 Feb. 13 W, 30 Okt.  
(a. Jungfer), 8 W, ev. alle 14 Tage am  
Dienstag vor den Schweinfurter W., Schiff  
17 Jan. 18 W, 22 Aug. 5 Spt, 17 Okt.  
18 W, 8 am 2. Montag u. Josephi, 17 Okt.  
17 W, 8 am 1. Okt. (4), 8 W, 13 Spt,  
Schiff 2 W, 7 Spt, 5 Okt. 2 W, 18 Spt,  
jeden Freitag vorm. (Dienstag mit 8).  
Weinheim 3 W, 11 Spt (je 2), 8 W, 4 W,  
12 Spt, a. 1. Mittw. d. über. Wts. (Samst.)  
Weinheim 13 W, 1 Mai, 31 Juli, 23 Aug.  
23 Okt. 13 W, Spt 14 W, 2 Mai, 1 u. 23  
Okt. 24 W, 19 W, am 1. Dienstag jed.  
Wts., 8 am 3. Montag jed. Wts., ev. am  
2. Montag, wenn der 1. Tag eines Monats  
am Dienstag fällt. (Freitag.)  
Weinheim 2 Feb. 22 Mai, 3 Juli, 8 W  
(je 2), 8 W, 10 W, 10 W, 8 W, 4 W,  
20 Okt. 4 W, 23 W, 23 W, 4 Juli,  
24 Aug. (a. Fohlen), 9 W, Horn W 4 Feb.

W 3 Feb. Fohlen 18 Okt. Horn W 4 W.  
Dienstag jedes Monats, wenn kein Haupt-  
Waldtag 8 Feb. 3 W, 26 Juni, 14 Aug.  
23 Okt. 4, 18 W, 8 W, 8 W, 8 W,  
W 4 Jan. 1, 15 Feb. 5 W, 23 Juni, 16 W,  
25 Okt. und an jed. Dienstag in den Festen,  
Kauen 14 Feb. 4 W, 27 Juni, 16 Aug.  
(a. Spt), 24 Okt. (a. Spt) (2), 8 am 1. Feiert.  
jedes Monats, wenn Freitag, am Montag.  
Weinheim 2 Feb. 23 W, 23 Spt, 21 W,  
W 9 W, 12 Okt. Spt jed. Mittw., ev. Dienst.  
Weinheim 21 Mai, 31 Juli, 16 Okt., 17  
W (je 2).  
Weinheim 21 Jan. 20 Feb. 25 W,  
18 W, 2 W, 23 Juni, 31 Juli, 7 Aug.  
25 Spt, 2, 27 W, 8 W, alle 14 Tage am  
Donnerstag nach den Schweinfurter W., ev.  
Freitag, Schiff Jean letzten W im Aug u. Juli.  
Weinheim 2 Feb. 6 W, 3 W, 3 Spt, 14  
Aug. 2 Okt. 18 W, 11 W, Spt 14 W.  
Weinheim 21 W, 17 Mai, 21 Spt, 23 Okt., 10  
W, 8 alle Samstage in den Festen, nach  
Okt. je am 1. Samstag jedes Monats.  
Weinheim a. d. D. 23 W, 23 Juli, 17 Spt  
(je 2), 8 am 1. Dienstag jed. Wts., wenn  
Freitag, am 2. Dienstag, u. am 3. Dienstag, in  
den Festen, W, ev. mit Mai. (Mittw., wenn  
Freitag, am Dienstag.)  
Weinheim (Ober) 7 Feb. 4 W, 3  
Okt. 14 W (je 2), gr. Buchbullen am 1.  
Montag im W, Spt jeden Montag.  
Weinheim a. d. D. 20 Feb. 19 Juni, 23 Aug.,  
9 Okt. 11 W, 8 W, 17 W, 11 Juli, 7  
Spt, 16 W.  
Weinheim 23 Jan. (2), 27 W (9), 8 W 7 W,  
8 W 24 Jan. 1 W, außerdem jeden Mitt-  
woch, ev. Dienstag.  
Weinheim a. d. D. 9 Jan. 27 Feb. 1 Mai,  
5 Juni, 31 Juli, 25 Spt, 13 W, 8 alle  
14 Tage a. Mittwoch werden jedes Jahr  
schleiert.  
Weinheim a. d. D. 27 Feb. 24 Juli, 30 Okt.  
27 W, 8 Feb. 26 Juli, 31 Okt. 23 W  
u. am 3. Donnerstag jedes Monats, wenn  
Freitag, tags vorher.  
Weinheim a. Rulm 20 Jan. 20 W, 8 Mai,  
14 Aug. 13 W, 8 von Nischmitt. ab bis  
Ende Okt. jed. Mittwoch, ev. Donnerst.  
Weinheim a. d. Saale 8 W, 26 Jan. 10  
W, 11 W, 2, 30 Mai, 26 Juni, 18 Juli,  
24 Aug. (q. l. Verbandsbuchst. m. Präm.),  
21 Spt, 14 Okt. 11 W, 19 Spt,  
Buchst. 25 Aug. großer Bartholomäus 26  
Aug. 8 W, ev. alle 14 Tage am Dienstag nach  
d. Schweinfurter W., wenn Freitag, a. Donnerst-  
tag darauf, Verbandsbullen 21 W. (alle 14  
Tage am Dienstag.)  
Weinheim 23 Mai (10), Wd am letzten  
Dienst. jed. Wts., wenn Freitag, am Mittw.  
W a. 1. Dienst. im Jan, W, Spt, ev. Mittw.,  
Schiff jed. 2. Mittw. im W, Juli, Aug. Spt  
u. W, ev. Freitag, tags darauf, W 7 Juni (2).  
(Samstags mit Spt, ev. Freitag.)  
Weinheim 23 W, 1 Spt (je 14), Christm  
7 (a. 15).  
Weinheim 23 W, 9 Mai, 25 Juli (a.  
Fohlen), 10 Okt. 12 W, 8 am 1. u. 3. Samst.  
in der Fastenzeit, ev. Freitag, W am 1. Dienst-  
tag im Jan, Feb. W, Juni, Aug. Spt und  
W, wenn Freitag, 8 Tage später.  
Weinheim 2 Jan. 24 W, 19 Juni, 25 Spt,  
Spt jeden Mittwoch, ev. Dienstag.  
Weinheim 23 Jan. 24 W, 8 Mai, 17 Juli,  
14 W, 9 Okt. 13 W, Spt 24 Jan. 10 Okt.  
14 W, 19 W, 9 jeden Montag in der  
Fastenzeit, Fohlen 5 Spt, 24 Okt. Horn  
18 W u. a. Mont. a. d. Jahrm. (am Klein  
jeden Montag, wenn Freitag, tags darauf,  
Verbandsbuchst. 27 Feb. 1 Mai,  
26 Spt, 11 Okt. 23 W, 23 Okt. 18 W,  
24 Juli, 28 Aug. 25 Spt, 23 W, 18 W,  
Horn am 3. Dienstag jed. Wts., wenn  
Freitag, am Montag, 8 W, 27 Jan. (Mitt-  
woch m. Spt, ev. tags vorher.)  
Weinheim 1 Mai, 25 Spt (je 2), gr. Spt,  
Korn 16 W, 11 W, 2 W, Spt jed. Freitag,  
Korn 27 W, 5 Feb. 23 W, 9 Juli, 23  
W, 8 W, am letzten Dienstag im Monat,  
in der Fastenzeit jed. Dienst., Freitag jeden  
Dienstag. (Freitag.)  
Weinheim 21 Jan 27 W, 1, 23

Mat. 17 Juli, 25 Spt, 23 Okt. 21 W, 18  
W, Spt 21 W, Fohlen 17 Mai, 23 Juli,  
8 am 2. Dienstag jed. Wts., ev. Mittwoch,  
8 W jeden Donnerstag in den Festen, ev.  
tags vorher.  
Weinheim 27 Feb. 29 Mai, 10 Juli, 21 Aug.,  
25 Spt, 9 Feb. 21 W, Landestag 20  
Jan. 3, 9 Feb. 27 W, u. b. Mittwoch tags  
Vorher, ev. alle 4 Wochen am Montag, ev. tags  
darauf, 8 W, 31 Jan alle 4 Wochen a. W, ev.  
Freitag, 8 W, 18 Spt, 9 W, 23 Feb.  
bis zum Eintritt des Winters alle 4 Wochen  
am Montag.  
Weinheim 8 Feb. 24 W, 31 Juli, 13 W, Spt  
je tags vorher und am 1. Samstag im  
Monat, 8 am 3. Dienstag jedes Monats,  
ev. Montag. (Freitag.)  
Weinheim Hauptfest jeden Donnerstag und  
Montag, wenn Freitag, tags vorher.  
Weinheim 17 Mai, 12 Aug. 28 Okt.  
Korn 27 Feb. 23 W, 19 Juni, 21 Aug. 18  
Spt, 27 W.  
Weinheim a. d. Leub. 25 W (3), 24 Juli,  
21 Aug. 18 W (8), Schiff 14 W, 13 W, 3  
W, 23 Juli, 15 Aug. 21 Spt, 23 W, 24 W,  
14 W, 14 W, 12 Spt, Landestag 8 Jan. 2, 23  
Feb. 21 W, Spt jeden Samstag.  
Weinheim 1 Mai, 23 Aug. 30 Okt. 11 Spt,  
Fohlen 11 Aug. Jungfloh u. Buchbullen  
mit Peim. 21 W, Haupt 5 Jan. 10 Feb.  
5, 31 Mai, 30 W, 27 Feb. 29 W, 10 W  
u. am 1. Donnerst. jed. Wts., wenn Freitag,  
tags vorher. (an allen Wts.)  
Weinheim 8 Feb. 8 W, 18 Juni, 11 Spt,  
20 W, 26 W, 8 am 2. Montag im Jan,  
Feb. W, W, 23, ev. tags darauf.  
Weinheim 30 Jan. 27 Feb. 8 Mai, 17 Juli, 18 W,  
8 W, 18 Juli, 14 W, 8 W, 23 W, ev.  
Wilt vom 2. Donnerst. im Jahre beginnend  
alle 14 Tage, wenn Freitag, am Mittw.,  
in der Fastenzeit jeden Donnerstag.  
Weinheim 8 Feb. 24 W, 19 Juni, 14 Aug.  
25 Spt, 6 W, 18 W.  
Weinheim Standmiete am 3. Sonntag jedes  
Monats, wenn Oftern oder Pfingsten am 2.  
Montag, Spt am 1. und 3. Montag jedes  
Monats, wenn Freitag, am Dienstag.  
Weinheim 13 Feb. 10 Juli, 2 Okt.  
Schrobenhausen 8 W, 11 Spt, 8 am 2.  
Donnerstag jedes Monats, wenn Freitag,  
am folgenden Donnerstag und jeden  
Donnerstag in den Festen, Spt jeden Don-  
nerstag, ev. Mittwoch.  
Weinheim 7 Feb. 7 W, 9 Mai, 27 Juni,  
29 Aug. 26 Spt, 21 Okt. 18 W.  
Weinheim 9 Jan. 8 W, 20 Mai, 31 Juli,  
23 Okt. Spt 24 Okt. 8 am 1. Donnerst-  
tag in den Monaten W bis W, ev. am 3. Donnerst-  
tag, 7 W, Saugfloh am Tage nach der  
Landestagsvertheilung.  
Weinheim 23 W, Schiff 25 Jan.  
22 Feb. 23 W, 23 W, 31 Mai, 23 Juni,  
27 Juli, 30 Aug. 27 Spt, 11 Okt. 29 W, 27  
W, 25 W, 19 Jan. 2, 16 Feb. 2, 16, 30 W,  
13, 27 W, 11, 25 W, 3, 22 Juni, 6, 20  
Juli, 3, 17, 31 Aug. 14, 23 Spt, 6, 26 Okt.  
9, 23 W, 7, 21 W, 9 W, 28 Jan. 23 Feb.  
23 W, Buchst. 23 W, 9 W, 13 Juli,  
(Oftern jeden Mittwoch u. Samstag, bei  
Freitag, tags vorher.)  
Weinheim 20 Juni, 20 Spt, 5 W, 8 am  
2. u. 4. Mittwoch von März bis Okt. 8 am  
Stadtmarkt 11 Mai, 10 Spt (je 12), 8 am  
1. Dienstag jedes Wts., ev. am Mittwoch,  
Stadtmarkt 20, 27 Feb. 3 W, 23 W, 24  
Juli, 28 Aug. 2 Okt. 13 W, 8 W vom 1. W  
bis zum Winter jed. Donnerst. ev. Mittwoch,  
Staffeln Standm 30 Jan. 27 Feb. 26 W,  
26 Spt, 29 Mai, 26 Juni, 31 Juli, 23 W,  
26 Spt, 31 Okt. 27 W, 18 W, 8 W, 7 W,  
18 Juli, 19 Spt, 17 Okt. Spt, 3, 10, 17,  
2, 21 Jan. 7, 14 Feb. 14 W, 4, 11 W,  
2, 9, 30 W, 6, 17 Juni, 26 Juli, 15, 22  
Aug. 12 Spt, 10 Okt. 7, 14 W, 5, 12,  
19, 27 W.  
Weinheim 31 W, 26 Juni, 15 Spt, 21 W,  
(je 7), 23 W, 5 Feb. 5 W, 4 W, 7  
Mai, 4, 30 Juni, 6 Aug. 3, 19 Spt, 1  
Okt. 6, 23 W, 9 jeden Samstag in den  
Festen, Spt Spanierfest jeden Samstag,  
ev. Freitag.



**Verfälscht** 20 am 3. Montag feb. Nis., 18 der erste Montag ein Montag, am 4. Montag. **Kuolmässing** 6 Feb. 16 Mat, 23 Aug, 30 Okt, Hornv am letzten Donnerstag jedes Monats, ev. Mittwoch. **Tirschenreuth** 10 Ap, 29 Juni, 23 Okt, 18 Ds. **Kraunstein** 8 (m. Hornv am 2. Tage) 3 Ap, 23 Aug (je 2), 13 Nv, Nägling's Hornv 21 Sept, Hauptborn am 4. Samstag in den Fassen u. a. 2. Samstag im Okt. Monatsv am letzten Samstag im Monat. **Hessenheim** 16 Feb, 1 Mat, 19 Juni, 21 Aug, 25 Sept, 20 Nv, Ew jeden Mittwoch. **Antermersbach** 8 13 Nv, 24 Ap, 14 Aug, 11 Sept, 4 Ds. **Reiburg** 23 Jan, 13 Nv, 1 Mat, 26 Juni, 31 Juli, 23 Aug, 25 Sept, 30 Okt, 18 Ds. 8 am 3. Donnerstag im Feb, Nv, Ap, Mat, Sept, Okt, wenn Feiertag, am Mittwoch. **Müsed** 8 20 Nv, 13 Nv, 19 Juni, 7 Aug, 2 Okt, 18 Ds. **Hilsbofen** 8 9 Jan, 6 Nv, 29 Mat, 28 Aug, 30 Okt, 8 Pw 10 Jan, 9 Feb, 7 Nv, 25 Ap, 30 Mat, 11 Juli, 8, 29 Aug, 12, 26 Sept, 31 Okt, 28 Nv, Ew jeden Mittwoch. **Bollsch** 8 20 Nv, 1 Mat, 24 Juli, 11 Sept, 11 Nv, Ew jeden Dienstag, Saatgut 22 Feb, 22 Nv, 13 Sept. **Bollschfeld** 8 9 Jan, 6 Feb, 6, 20 Nv, 5 Mat, 24 Juni, 17 Juli, 15 Aug, 8 Sept, 2 Okt, 13 Nv, 8 Ds, 8 von Mitte Feb bis Ende Nv, jed. Donnerst., v. Nv bis Ende Okt alle 14 Tage am Donnerstag, ev. Freitag. **Wasserburg** 8 (mit 8 am 2. Tage) 6 Nv, 24 Nv, 19 Juni, 25 Sept, 20 Nv (je 2). **Wasserrödingen** 8 30 Jan, 23 Nv, 16 Mat, 19 Juni, 14 Aug, 2 Okt, 4 Ds, Ew freitags. **Welden** 8 27 Feb, 17 Ap, 24 Juli, 2 Okt, 20 Nv, 18 Ds. **Wellheim** 8 13 Nv, 26 Juni, 21 Aug, 9 Okt, 27 Nv, Monatsv Ew 20 Jan, 16 Ds und jeden 1. Donnerstag im Monat, wenn Feiertag, tags vorher, Pw am Montag nach dem Jahrv. **Welsheim** 8 2 Feb, 21 Nv, 21 Ds u. je am 2. Sonntag im Nv bis Okt, wenn Oßtern oder Pfingsten, am 3. Sonntag. **Wendobron** 8 19 Jan, 6 Nv, 13 Juli, 12 Okt, 8 je am 1. Mittw. d. Nbr. Monate. (Wittmo.) **Wembling** 8 30 Jan, 23 Nv, 16 Mat, 10 Juli, 14 Aug, 15 Sept, 13 Nv, Ew 21 Jan, 29 Nv, 17 Mat, 11 Juli, 15 Aug, 19 Sept, 14 Nv u. jeden Donnerstag, Nv u. Donnerst. vor d. letzten Dienst. feb. Monats, ev. tags vorher. **Wettingen** 8 8 Mat, 30 Okt (je 2), 8 am

2. Mont. feb. Nis., m. Feiert., a. Samst. jub. (4. Dienstag mit Ew, ev. am Montag.) **Wiefen** 8 23 Nv, 1 Aug, 8 31 Okt, 8 7 Juli, 2, 18 Aug, 22 Sept, 6 Okt. **Wimbach** 8 2, 27 Feb, 16 Mat, 21 Aug, 26 Sept, 6 Nv, 21 Ds. **Wimbshelm** 8 8 Feb, 23 Nv, 16 Mat, 3 Juli, 21 Aug, 25 Sept, 11 Nv. **Würzburg** Messe 28 Feb, 3 Juli, 2 Nv (je 14), Schf 11 Jan, 8 Feb, 8 Nv, 6 Juli, 9 Aug, 6 Sept, 6 Okt, 8 Nv, 8 Ds, 8 Feb, 9 Nv, 14 Nv, 13 Mat, 22 Sept, 8 4, 18 Jan, 1, 15, 28 Feb, 1, 15, 29 Nv, 12, 28 Nv, 10, 24 Mat, 7, 21 Juni, 6, 8, 19 Juli, 2, 16, 30 Aug, 13, 27 Sept, 11, 27 Okt, 8, 22 Nv, 6, 20 Ds, Schlichte täglich, ausgen. Sonn- und Feiertage, Jungbuchsiv jed. Samstag, wenn Feiertag, tags vorher. **Wunsiedel** 8 2 Feb, 23 Nv, 25 Juli, 25 Nv, 8 am 2. u. 4. Donnerstag im Monat, außer Jan und Ds, ev. am Mittwoch. **Wulfs** 8 6 Nv, 1 Mat, 4 Juli, 21 Aug, 13 Nv, 11 Ds.

**Bedeutendere Messen und Märkte in Norddeutschland.**

**Berlin** Jahrv 16 Nv, 8 Juni, 17 Aug, 5 Okt (je 4), Weihnachtsm 12 Dez (16). **Bielefeld** 8 RbbP Ew 14 Juni, 8 Nv, RbbP Ew 11, 25 Jan, 8, 22 Feb, 8, 22 Nv, 12, 28 Nv, 10, 24 Mat, 23 Juni, 12, 26 Juli, 9, 23 Aug, 13, 27 Sept, 11, 27 Okt, 23 Nv, 13, 27 Ds. **Braunschweig** Messe 4 Feb, 5 Aug (je 5), Pw 7 Feb, 8 Aug, Ew 7 Nv, 27 Juni, 29 Aug, 23 Sept, 18 Okt. **Bremen** Feiertagsbrot 21 Okt (9), P 21 Jan, 18 Feb, 18 Nv, 15 Ap, 17 Juni, 15 Juli, 12 Aug, 16 Sept, 14 Okt, 4 Nv, 9 Ds, Plammer 13 Mat, Stuhlholz 26 Nv, 14 Mat, 20 Juni, 1 Aug, Brot 4 Nv, 6 Mat. **Danzig** 8 (Donnitsmarkt) 4 Aug (10), Schaueller nur dom 4 bis einschließl. 8 Aug. — **Hil Schortland** P 30 Nv (2), 4 Aug (6). **Darmstadt** Messe 19 Nv, 27 Sept (je 8), Nacht 4, 18 Jan, 1, 15 Feb, 1, 15, 29 Nv, 12, 29 Nv, 10, 24 Mat, 7, 21 Juni, 6, 19 Juli, 2, 16, 30 Aug, 13, 27 Sept, 11 Okt, 1, 15, 29 Nv, 13, 27 Ds. **Frankfurt a. O.** Messe 23 Feb, 4 Juli, 17 Okt (je 14), Christm 12 Ds (14), Topf 4 Mat, 8 Juli, 21 Okt (je 10), Wagerb P 8 Nv, 19 Juli, 25 Okt (je 2-5).

**Frankfurt a. M.** Messe 16 Nv, 31 Aug (je 21), Ledermesse 23 Nv (6), 12 Aug (6), 8 11 Nv, 19 Okt (je 2), Arbeitsp 5 Jan, 2 Feb, 2 Nv, 11 Mat, 1 Juni, 6 Juli, 8 Aug, 21 Sept, 9 Nv, 7 Ds, Hegen 27 Juli. **Hamburg** Weihnachtsm 4 Ds (25), P 21 Jan, 11 Feb, 11 Nv, 1 Nv, 6 Mat, 27 Aug, 30 Sept, 28 Okt. **Hannau** Messe 23 Mat, 7 Nv (je 7), P 12, 23 Jan, 9, 23 Feb, 2, 16, 30 Nv, 13, 27 Nv, 10, 21, 25 Mat, 8, 22 Juni, 13, 27 Juli, 10, 24 Aug, 14, 28 Sept, 6, 27 Okt, 8, 23 Nv, 7 Ds. **Hannover** 8 23 Nv, 20 Sept, 8 Nv (je 2), RbbP 18 Jan, 16 Feb, 18 Nv, 13 Nv, 11 Mat, 15 Juni, 13 Juli, 10 Aug, 14 Sept, 12 Okt, 2 Nv (2), 7 Ds, Ew 13, 28 Jan, 9, 23 Feb, 3, 23 Nv, 8, 20 Nv, 4, 18 Mat, 1, 8, 23 Juni, 6, 20 Juli, 3, 17 31 Aug, 7, 28 Sept, 5, 19, 28 Okt, 23, 30 Nv, 14, 28 Ds. **Kassel** Messe 7 Nv, 3 Okt (je 8), Zwölftel 14 Nv (2). **Rodens** Messe 6 Nv, 21 Sept (je 14), 8 5 Ds (2), 18 Ds (7), P 9 Nv, 8 Nv, 1 Juni, 5 Okt. **Schwab** Messe 3 Jan (14), 3 Nv (22), 23 Aug, (22), Wintermesse 6 Nv, 23 Aug (je 7), Ledermesse 6 Jan, 10 Nv, 1 Sept, Deutsche Schuh- und Ledermesse 6 Nv, 23 Aug (je 7), Dornmesse 9 Jan, 4 Nv, 11 Sept (je 7), Borkenmarkt 14 Feb, 27 Juni (je 6), Garns böde 14 Jan, 11 Nv, 19 Juni, 9 Sept, Ausstellung des Deutschen Kirchchvertrags 14 Nv (2). **Südd. Weihnachtsm** 21 Ds (11), P 17 Feb, 7 Juli, 15 Okt; Stadtl. Fleischm 8 9 2 Mat, 29 Aug, 24 Okt; Trabemünde 8 3 26 Sept (2). **Wagbeberg** 8 Weihnachtsm 18 Sept (15), RbbP Feiert 8 Nv, 8 Sept (je 2), 10 Feb, 30 Juni, RbbP Feiert 13 Okt, Weihnachtsm 17 Ds (3), Schlichtbichm jed. Dienstag u. Freitag. **Wais** Messe 23 Feb, 8 Aug (je 14). **Winden** Messe 5 Mat, 8 Nv (je 5), RbbP Ew Schlichtzigen 4, 18 Jan, 1 (a. Nbr und Wein), 16 Feb, 1, 15 Nv, 5, 19 Nv, 3, 13 Mat, 7, 21 Juni, 4 Nv, 5, 19 Nv, 6, 20 Nv, 6, 20 Sept, 7, 19 Okt, 2, 15 Nv, 6, 20 Ds. **Frier** Messe 22 Juni, 1 Nv (je 14), Mollsaum 5 Ds, RbbP Ew 5, 19 Jan, 2, 23 Feb, 3, 16 Nv, 6, 20 Nv, 4, 18 Mat, 1, 22 Juni, 6, 20 Juli, 3, 17 Aug, 7, 21 Sept, 5, 19 Okt, 8, 23 Nv, 7, 21 Ds, P 22 Feb, 21 Juni, Maßdauben 31 Aug.

**Verlag von Moritz Schauenburg in Lahr (Baden.)**

**Von der Wirkung** unserer früheren Anzeige über den Wert des **Sammelns älterer Jahrgänge des „Lahrer Hinkenden Boten“**

Kann sich jeder Leser dieses Kalenders leicht überzeugen, wenn er an der Hand des Verzeichnisses heute noch erhältlicher Jahrgänge und der jetzigen Preise Vergleiche mit denen auf den Umschlägen nur wenig älterer Jahrgänge anstellt. Mancher Jahrgang ist vergriffen, von weiteren sind die Vorräte sehr gering und einzelne stehen nur noch in wenigen Stücken zur Verfügung, so daß diese nur an Liebhaber und Sammler und zwar zu dem bei Eingang der Bestellung geltenden Tagespreise abgegeben werden. Der Verlagshandlung muß daran gelegen sein, diese seltener werdenden Jahrgänge in sicheren Händen zu wissen.

Wenn also daran gelegen ist, sich noch zu den jetzigen Preisen fehlende Jahrgänge zu erwerben — und es werden wohl zahlreiche Liebhaber ihre Sammlung zu ergänzen haben —, der möge nicht säumen. Weitere Preisangelegenheiten sind unausbleiblich.

Lahr (Baden).

Der Verlag des „Lahrer Hinkenden Boten“.



# Hypnotismus, persönlicher Magnetismus! Geheimnisvolle Kräfte in jedem Menschen!

Endlich erfolgreiche Anleitung zur praktischen Anwendung von Hypnotismus, persönlichem Magnetismus, Suggestion. — Fakirgeheimnisse, weiße Magie, Sympathiekräfte enthüllt.

Eschen sind zwei ausführliche Lehrbücher über Hypnotismus, persönlichen Magnetismus, Selbstüberwindung, Selbstvertrauen und die höhere Entwicklung der Willenskraft erschienen: „Die geheimen Mächte der Hypnose und Suggestion“ von Dr. Evans Gordon und „Hypnose u. Suggestion“, 12 Unterrichtsbücher zum Selbststudium. Diese zwei Bücher sind zusammen das vorzüglichste Lehrmittel für jeden, der sich ernstlich für diese wunderbaren Kräfte interessiert. Sie können sich in Geheimnisse dieser herrlichen Wissenschaften im eigenen Heim und während Ihrer Mußstunden erwidern. In wenigen Wochen sagen Sie: „Ich habe Glück gehabt, diese Annone genau durchzuführen.“ — Hypnotismus kräftigt Ihr Gedächtnis und mildert einen eifernden Willen. Er überwindet Schüchternheit, belebt Hoffnungen, regt den Ehrgeiz und den Entschluß zum Erfolg an. Er verhilft Ihnen zu jenem Selbstvertrauen, das Sie befehlen, die Kräfte von Ihrem wirtlichen Werte zu überzeugen. Er gibt Ihnen den Schlüssel zum Erfolg und befähigt Sie, die Gedanken und Handlungen anderer zu beherrschen. Wenn Sie diese große und geheimnisvolle Wissenschaft verstehen, können Sie Suggestionen vornehmen, die einen Tag oder selbst im Jahr später noch ausgeführt werden können. Sie können sich von Schlaflosigkeit, Neurosität und



Die GEHEIMEN MÄCHTE DER  
HYPNOSE UND SUGGESTION  
Von Dr. EVANS GORDON

**Garantie: Rücknahme  
und Rückzahlung bei  
Unzufriedenheit !!**

geschäftlichem oder häuslichem Kummer befreien. — Sie können Leute im Moment durch einen bloßen Blick Ihres Auges ohne deren Willen hypnotisieren und sie beeinflussen, das zu tun, was Sie wollen und was Ihnen Nutzen bringt; Sie können Ihr Einkommen erhöhen; Sie können in sich telepathische Kräfte entwickeln, die Gedanken anderer errotten; Sie können Leute in einem Moment durch einen bloßen Blick Ihres Auges ohne deren Willen hypnotisieren und sie beeinflussen, das zu tun, was Sie wollen und was Ihnen Nutzen bringt; Sie können Ihr Einkommen erhöhen; Sie können in sich telepathische Kräfte entwickeln, die Gedanken anderer errotten; Sie können Liebe und hingebende Freundschaft erwerben; Sie können sich gegen den Einfluß anderer schützen; Sie können zu finanziellen Erfolgen gelangen und sich Anerkennung in Ihrem Wirkungsbereich verdienen. Nach jeder Ihnen nicht zuviel versprochen, und Ihre Sicherheit ist der vorsehende Garantieschein. Die Bücher sind gleich wertvoll für den Anfänger in der Kunst, wie für den Strebsamen, der schon eine Anzahl von den unbegrenzten Möglichkeiten der Geheimkräfte hat und vollkommen in die erfinden möchte. Bestellen Sie heute noch. — Die beiden Geheimwerke über Hypnotismus für zusammen M. 10. — portofrei, Nachn. 10.55.

**Der Tanz** im Selbstunterricht mit 100 Abbild. von S. Jassé. Leichtverständliche Anleitung zum schnellen Erlernen aller vorkommenden Rund- und Gruppen Tänze (Waltzer, auch linksrum, Polka, Rheinländer, Mundstuckwitzer usw.). Die allermoderusten Tänze wie Cakewalk, Two Step, One Step, Boston, Tango, Maritz, Furlana, For-Trotz, Kazz usw. mit genauesten bildlichen Anweisungen. Dieses Buch spart Ihnen die Kosten eines Tanzlehrers. Jeder Schritt ist genau abgebildet und schon nach der ersten Stunde wissen Sie, worauf es ankommt. Auserlei Tanzspiele, hübsche Polonaisen, Arrangieren von Tanzgesellschaften. Genaue Beschreibung von Kontre, Francats, Lancier u. Quadrille, Kommandos derselben für die Weiblichen. Viele Anerkennungsschreiben! Man verlange nur das illustrierte Tanzbuch von S. Jassé. Preis M. 6. — portofrei.

**Großer allgemeiner Briefsteller.**  
Genauere Anleitung, wie man in allen Lebenslagen, allen Berufs-, Gesellschafts-, Freundschafts-, Verkehrs- und Geschäftsverhältnissen **gewandte Briefe schreibt**. Zugleich das beste Lehrbuch der Rechtschreibung, Satz- und Stillehre. Alle Arten von Geschäfts-, Privatbriefen, Glückwünsche, Beileid, Dank, Bitt-, Empfehlungswörter, Entschuldigungs- und Mahnbriefen, Stellenangebote, Empfangs- u. Schuldscheine, Zeugnisse, Kontrakte, Rechnungen, Frachtbriefe, Wechsel, Eingaben und Gesuche jeder Art, Briefe in Sachen der Liebe, Familienangelegenheiten, erfolgreiche Interzesse und viele andere, den neuesten Verhältnissen angepaßt. Keine veralteten Texte. Das geschriebene Wort wiegt schwerer als das gesprochene, es kann verächtlich gewachtet, (in Geschäftsbriefen) Verdienst und Aufträge erröten, (im Privatbriefe) Freundschaft anbahnen, erhalten oder — zerreißt. Preis M. 6. — portofrei.

**Rudolph'sche Verlags-  
Buchhandlung  
Dresden 162.**

**Kataloge** über Bücher, Scherz- und Hauberartikel gratis! Bitte Beruf an.  
**Sie sparen** Briefporto eine Zahl! schiedporto Leipzig Nr. 11880 geschrieben werden. Briefmarken!

Meine Bücher enthalten, was Sie erwarten, sie sind

# Die Gabe der gewandten Unterhaltung.

Wie man das Bauen und die Kunst der Unterhaltung erlernt. Eine praktische Anleitung, geschieht Gespräche anzuknüpfen, wie man nicht plaudert, sich gewandt ausdrückt und sich interessant macht, wie man Schüchternheit u. Befangenheit ablegt, seine Schmeicheleien sagt und die Herzen der Damen sicher gewinnt. Es gibt viele Menschen — wahrlich auch unter Ihren Freunden — die durch ihre „Gabe der Unterhaltung“ einesstels Glück in der Liebe hatten, oder aber auch die kümmerlichste einflussreicher Personen auf sich lenkten, die für ihr besseres Fortkommen sorgten, sie oftmals gar in sehr gute Stellungen brachten. — Scheuen Sie nicht die kleine Ausgabe! Lesen Sie dieses Buch, und Ihr Selbstvertrauen wird wachsen. Sie werden nicht mehr hilflos nach einem guten Gespräch suchen, Sie werden sicherlich Befehl und Anerkennung ernten mit allen Worten und Reden, andere werden Ihre „Gabe, anziehend zu plaudern“ bewundern und Ihre Auftritte als Vorbild nehmen! Der Preis des reichhaltigen Buches ist nur M. 6. — portofrei.



**Lieber Schatz! Der vollkommene Liebesbriefsteller**, für die heutige Zeit vorsehend, 175 vorzügliche und vollständige Liebesbriefe, unabhängige Briefanfange für jede Gelegenheit, praktische Anleitungen. Durch diesen Liebesbriefsteller sind schon viele zu ihrem Glück gekommen, fast alle diese Briefe wurden begabter, selbst als die ferne Person. Dieses Buch ist für Damen und Herren in allen Fällen ein treuer Führer. Wirklich erfolgreiche Briefe vom Anfang d. Bekanntschaft bis zur glücklichen Verlobung u. Heirat. Mit Anhängen: Moderne Liebesgedichte, Fruherjurade, Briefmarken- furache sowie „Geheimkraft für Liebende“. M. 6. — portofrei.

**Wie man sich benimmt**, so wird man behandelt. Viele vergessen das, manche wollen aber nicht, was alles zum richtigen Benehmen gehört. Dieser Unterrichtsbuch auf das gründlichste ab das Mutterwort dieser Art: **Der gute Ton der neuen Zeit**, Handbuch des Anstandes und der reinen Sitten. Von S. Jassé. Nirgendso anzuknuffen, doch selbstbewusst in jedem Augenblicke das richtige Wohlverhalten zu zeigen, sich alle Herzen, vor allem die des anderen Geschlechts zu erobern, stets zu wissen, wie man sich auf der Straße, zu Hause, in Gesellschaft, bei Bällen, im Restaurant, im Geschäft, Vorgesetzten und Untergebenen gegenüber, benimmt, die schändliche Art, Bekanntschaft zu machen, aber alles das unterrichtet dies Buch. Der bewandteste Führer für alle Lebensverhältnisse. Preis M. 6. — portofrei. Obige drei Bücher kosten auf. nur M. 16.80 portof. Nachn. M. 17.35.

**Das gesunde u. kranke Haustier.** Zwei dicke Bände, je 500 Seiten! Jedes Haustier, seine Pflege, Krankheiten, Erkennung u. Heilung! Der Landwirt schützt sich am besten vor Schaden, wenn er rechtzeitig diese Bücher kauft. Preis M. 30. — portofrei.

angreichsten und besten!

# Eszet kakao



J  
3321  
fb

N12<921612133025



Universitätsbibliothek Freiburg



